

DIE QUELLEN

Zur Sigelung und Benennung der Quellen

Der Kritische Bericht verwendet ‚sprechende‘ Quellensigel mit folgenden Grundelementen:

A	Autograph (Partitur, wenn nicht anders angegeben)
AB	Abschrift (Partitur, wenn nicht anders angegeben)
E	Erstausgabe (Partitur, wenn nicht anders angegeben)
H	Handexemplar von Johannes Brahms
HL	Henry Litolff
JJ	Joseph Joachim
KA	Klavierarrangement für ein Klavier zu vier Händen
2KA	Klavierarrangement für zwei Klaviere zu vier Händen Klavierarrangement für Klavier zu zwei Händen (nur beim Arrangement von Litolffs <i>Robespierre-Ouvertüre</i>)
4KA	Klavierarrangement für ein Klavier zu vier Händen (nur beim Arrangement von Litolffs <i>Robespierre-Ouvertüre</i>)
KO	Korrekturabzug
Ph	Physharmonika
RS	Robert Schumann
St	Stimme(n) (Orchesterstimmen bzw. Stimme[n] eines Klavierarrangements)
+	Quelle diente als Stichvorlage

Die Sigel der herangezogenen Quellen zu den von Brahms bearbeiteten Werken – also zu den Orchester-Ouvertüren Joseph Joachims und Henry Litolffs sowie zum *Klavierquartett* Robert Schumanns – beginnen jeweils mit den Initialen der betreffenden Komponistennamen (HL, JJ, RS). Also steht beispielsweise JJ-A für die autographe Partitur einer der Ouvertüren Joachims, RS-E₁ für den Erstdruck des Klavierquartetts von Schumann. Das Sigel-Element KA wird um der Einheitlichkeit der Systematik willen für alle Quellen zu den Bearbeitungen von Brahms verwendet, obwohl es sich selbstverständlich durchweg um Klavierarrangements handelt.

Bei der Quellenbewertung wird in editorischer Hinsicht zwischen drei Kategorien differenziert. Neben der jeweiligen „Hauptquelle“, an der sich der Notentext der Edition grundsätzlich orientiert, kommt den „Referenzquellen“ erhebliches Gewicht zu. Die betreffenden Manuskripte und Frühdrucke bilden aufgrund ihrer Bedeutung im Ausarbeitungs- und Veröffentlichungsprozess des Werkes unentbehrliche Korrektive. Sie decken Fehler auf, die sich bis in die Hauptquelle ausgewirkt haben, helfen bei der Klärung problematischer Quellenbefunde und belegen nachträgliche Änderungen des Komponisten. Demgegenüber sind „Randquellen“ nur in Ausnahmefällen editorisch relevant.

Die der jeweiligen Quellenbeschreibung vorangehende Konkordanz ermöglicht einen eindeutigen Vergleich zwischen den Quellenangaben in der vorliegenden Edition der *JBC* und der entsprechenden Bezeichnung im *BraWV*. Angaben in eckigen Klammern und ohne Sigel betreffen verschollene Quellen. Aufgelistet bzw. beschrieben werden jeweils zunächst sämtliche herangezogenen Quellen zum betreffenden Originalwerk und anschließend diejenigen zu Brahms' Arrangement. Innerhalb dieser beiden Gruppen orientiert sich die Anordnung der

Quellen stets so weit wie möglich an ihrer chronologischen Folge. Die Quellenbeschreibungen für jedes in diesem Band enthaltene Werk richten sich nach der Bedeutung der betreffenden Quellen für die jeweilige Edition. Haupt- und Referenzquellen werden ausführlicher behandelt als Randquellen, wobei auf Ergänzungen der Angaben des *BraWV* besonderer Wert gelegt wird. Die Angabe der Manuskriptmaße erfolgt in cm, Höhe mal Breite (Durchschnittswerte). Die Standortnachweise für gedruckte Quellen umfassen, wenn nicht anders vermerkt, von der Herausgeberin im Original oder in Kopie eingesehene Exemplare.

Die Quellen zum Arrangement der Ouvertüre zu William Shakespeares „Hamlet“ op. 4 von Joseph Joachim für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 3

Quellenbestand

<i>JBC</i>	<i>BraWV</i>
	[Joachims Ouvertüre, Arbeitsmanuskript] (nicht erwähnt)
JJ-A:	Joachims Ouvertüre, autographe Partitur (nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, abschriftliche Partitur] ¹ (nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, abschriftliche Orchesterstimmen (Weimar)] (nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, abschriftliche Orchesterstimmen (Hannover)] (nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, Korrekturabzüge der Orchesterstimmen] (nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, Aufführungsabzüge der Orchesterstimmen] (nicht erwähnt)
JJ-E-St:	Joachims Ouvertüre, Erstdruck der Orchesterstimmen (nicht erwähnt)
JJ-AB:	Joachims Ouvertüre, Verlagsabschrift der Partitur (nicht erwähnt)
JJ-E:	Joachims Ouvertüre, Erstdruck der Partitur (nicht erwähnt)
	[autographe Partitur] Autograph (verschollen)
AB-KA:	Abschrift Abschrift

Quellenbeschreibung

JJ-A = Joseph Joachim, Ouvertüre zu Shakespeares „Hamlet“ für Orchester (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten in B, 2 Fagotte, je 2 Hörner in D und F, 2 Trompeten in D, 3 Posaunen, Pauken in D und A, Streicher) op. 4, autographe Partitur. Un-

¹ Vermutlich war es diese Partiturschrift der *Hamlet-Ouvertüre*, die im Juni 2010 bei einer Auktion auftauchte (Sotheby's: *Music and Continental Books and Manuscripts*. Katalog zur Auktion in London am 9. Juni 2010, Nr. 47, S. 27). Da die Herausgeberin hiervon erst während der Drucklegung des vorliegenden Bandes erfuhr, konnten die Quellenbeschreibung und die Abbildung einer Seite im Katalog nicht mehr für die Edition ausgewertet werden. Auch über den Verbleib der Abschrift ließ sich vorläufig nichts ermitteln.

signiert, datiert. Abgeschlossen am 16. März 1853. Referenzquelle.²

Standort: A-Wgm, Signatur: Musikautographe Joseph Joachim I, Inventarnummer: XII 33266. – Vorbesitzer: Johannes Brahms.

Autographe Titelseite (Bl. 1r): [Mitte:] *Hamlet. / Overture*; [oben rechts:] Ovalstempel *GESELLSCHAFT / DER / MUSIKFREUNDE / IN WIEN*. – Erste Notenseite (Bl. 2r) mit Kopftitel: [Mitte:] *Overture* (?) [mit Tinte gestrichen]; [rechts, umkreist:] („f.a.e.“). Links oberhalb der Flöten, der 1. Violinen und unterhalb der Kontrabässe jeweils Tempoangabe: *Moderato assai*. – Bl. 31v letzte Notenseite mit Datierung nach dem Schlussstrich: *Hannover, 16 März / 1853 / (f.a.e.)*;³ im letzten Takt nach dem Schlusston zwischen den Systemen der beiden Violinen (Initial-)Zitat aus Shakespeares „Hamlet“: (*u. E. s. d. z. R.*).⁴

Geschrieben auf einer Papiersorte ohne Wasserzeichen, jedoch mit Firmenzeichen: *C. Bachmann*. (jeweils auf Bl. 2r eines Doppelblatts am linken Rand senkrecht stehend) und Angabe der Sorte: (*16 Linien*). (jeweils auf den recto-Seiten in der Mitte unten).

31 sechzehnzeitige, mit schwarzer Druckfarbe rastrierte Blätter, Querformat: 24,8 x 33,1 (Gesamtfeld der Rastrale: 22,2 x 29). Einzelnes Titelblatt und 14 nacheinander gelegte Doppelblätter; einliegend in Bl. 8/10 ein Einzelblatt (Bl. 9; verso leer), zwischen Bl. 23/24 und 26/27 ein weiteres Einzelblatt (Bl. 25). Letzteres mag ursprünglich Teil eines Doppelblatts gewesen sein, zu dem auch ein Notenpapierstreifen mit fünf neu geschriebenen Takten (T. 376–380 in JJ-A und Brahms' Arrangement, entspricht T. 370–374 in JJ-E) gehört haben könnte, der zu Beginn des folgenden Doppelblatts eingeklebt wurde. Es ist unklar, ob die letzten beiden, heute getrennten Blätter (Bl. 30 und 31) ursprünglich ein Doppelblatt bildeten. Die Doppelblätter 15/16, 17/18 und 28/29 wurden von Joachim verkehrt herum beschrieben. 59 mit brauner Tinte beschriebene Notenseiten (Bl. 1r = Titelseite; Bl. 1v, 9v leer).

Das Manuskript ist (jeweils von unbekannter Hand am oberen äußeren Rand) mehrfach paginiert. Die Blätter 2r–22v tragen (unvollständig) die Seitenzahlen 1–42, die Blätter 26r–30v sind (unvollständig) mit 7–15 paginiert. Eine spätere, durchgehende Paginierung der vollständigen Handschrift zählt auch den Einband mit und reicht demzufolge von 1 bis 66; die älteren Seitenzahlen sind teilweise überschrieben, teilweise gestrichen. Über dem Orchestersatz finden sich die mit Bleistift notierten Zahlen 3–104, die wohl von einem Kopisten eingetragen wurden, um bei Anfertigung einer Partiturabschrift die Seitenwechsel zu markieren.⁵

Die Handschrift wurde mit einem schwarzen, leinenüberzogenen Bibliothekseinband versehen. Der vordere Einbanddeckel trägt in der Mitte ein weißes, rot und schwarz umrandetes Titelschild, beschriftet von Eusebius Mandyczewski: in schwarzer Tinte: [mittig:] *Jos. Joachim / Overture zu Hamlet. / Autograph*.; oben links in Rotstift die umkreiste Nummer I;⁶ oben rechts in Rotstift: *33 Bl.*; unten links die Inventarnummer: *XII 33266*; unten rechts Ovalstempel: *GESELLSCHAFT / DER / MUSIKFREUNDE / IN WIEN*.

Joachims Manuskript wurde mehrfach überarbeitet, was an zahlreichen Korrekturen in Tinte und Bleistift, Streichungen sowie Überklebungen einzelner Stellen oder ganzer Seiten sichtbar ist.

Höchstwahrscheinlich nutzte Brahms dieses Autograph als Vorlage für seine Bearbeitung. Das Arrangement in seiner durch die Abschrift (AB-KA) überlieferten Gestalt berücksichtigt (mit einer Ausnahme) sämtliche nachträglichen Änderungen in Joachims autographischer Partitur.⁷ Zwei Kürzungen bzw. eine Erweiterung um jeweils einen Takt (siehe auf dieser Seite unten die Übersicht der einander entsprechenden Abschnitte) können Brahms beim Arrangieren unbeabsichtigt unterlaufen sein, es kann sich jedoch auch um bewusst vorgenommene Eingriffe gehandelt haben. Allenfalls eine einzige weitere Abweichung, die eine Tempobezeichnung betrifft,⁸ könnte als

² Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin und Informationen von Dr. Ingrid Fuchs (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien). Das Autograph wird in *Borchard, Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt.

³ Mit seinem Wahlspruch „frei aber einsam“ (siehe Einleitung, S. XI) unterzeichnete Joachim gelegentlich auch Briefe (siehe etwa den Brief an Clara Schumann vom [5. November 1853], *Joachim, Briefwechsel I*, S. 100); insofern könnte das Motto zu Beginn und am Ende des Autographs als Signatur-Ersatz verstanden werden.

⁴ Die Initialen stehen für Horatios Ausspruch (in Schlegels Übersetzung) „und Engelscharen singen dich zur Ruh!“ nach Hamlets Tod (5. Aufzug, 2. Szene, Zeile 371).

⁵ Es kann sich hierbei um diejenige Abschrift gehandelt haben, die Joachim im März 1853 an Liszt und im Juni wohl auch an Schumann sandte, aus der vermutlich mehrere Aufführungen dirigiert wurden und die im Herbst 1854 als Kopiervorlage für die Partitur-Verlagsabschriften gedient haben dürfte (siehe Quellengeschichte, S. 214–217; siehe außerdem Quellenbestand, S. 211, Anm. 1). Die von Eduard Marxsen im Sommer 1853 durchgesehene Partitur kann dagegen nicht mit jener Abschrift identisch gewesen sein, denn der von ihm erwähnte „schöne, einfache Gedanke in F, Seite 17“ (*Briefwechsel V*, S. 11) erschien hier erst auf S. 28. Marxsens Seitenangabe lässt darauf schließen, dass er keine Abschrift, sondern offenbar das Autograph der Partitur erhalten hatte. In JJ-A beginnt das F-Dur-Thema auf Bl. 9r, welches zwar heute die – nicht von Joachim stammenden – Seitenzahlen 15 bzw. 19 trägt, doch handelt es sich im ursprünglich wohl unpaginierten Manuskript tatsächlich um die 17. Seite (von der Titelseite an gezählt).

⁶ Vgl. die Numerierung der autographen Partituren der *Demetrius-Ouvertüre* und der *Heinrich-Ouvertüre* mit 2 bzw. 3; siehe jeweils Quellenbeschreibung, S. 219 bzw. 225.

⁷ Das in JJ-A zur Tempobezeichnung „Presto“ in T. 405 mit Bleistift hinzugesetzte „assai“ ist die einzige wesentliche Ergänzung im Zuge der Revision Joachims, die in Brahms' Bearbeitung nicht übernommen wurde; auch in JJ-AB, JJ-E-St und JJ-E ging diese Änderung nicht ein. Wie es scheint, wurde der Zusatz erst nach Entstehung des Arrangements von Brahms vorgenommen und vor der Veröffentlichung der Ouvertüre wieder rückgängig gemacht. Unter anderem auf diese Stelle ging Joachim am [17. März 1854] in einem Brief an Ferdinand David ein, den er vor der Leipziger Aufführung der Ouvertüre auf „einige Ungeschicklichkeiten in der Tempo-Bezeichnung“ hinwies: „Moderato assai“ sei für die Abschnitte im 3/2-Takt zu langsam, „Ben Moderato“ werde genügen (die erstere Bezeichnung blieb aber in allen vorhandenen Quellen stehen); für den Hauptsatz (T. 37 ff.) sei „Allegro assai agitato“ zu schnell (in allen Quellen: „Allegro agitato“); ebenso könne der „Schluß des Allegro“ (T. 405 in JJ-A und AB-KA; T. 399 in den übrigen Quellen) kaum wie vorgeschrieben „Presto“ gespielt werden (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 175).

⁸ In T. 98 und 106 steht in JJ-A „Allegro“, in JJ-E-St aber „Allegro agitato“. In Brahms' Arrangement ist T. 98 mit „Allegro“ und T. 106 mit „Allegro agitato“ bezeichnet.

Übersicht der einander entsprechenden Abschnitte
in der frühen Version, im Arrangement und in der veröffentlichten Fassung der *Hamlet-Ouvertüre*

JJ-A	1–147	148–149	150–198	199–200	201–260	261–264	265–289	–	290–405 ²	405 ³ –406 ²	406 ³ –486
AB-KA	1–147	148–149	150–198	199	200–259	260–263	264–288	289	290–405 ²	–	405 ³ –485
JJ-E, JJ-AB, JJ-E-St	1–147	–	148–196	197–198	199–258	–	259–283	–	284–399 ²	399 ³ –400 ²	400 ³ –480

Hinweis auf eine andere, verschollene Vorlage gedeutet werden, doch ist eine solche anderweitig nicht nachweisbar.

JJ-E-St = Joseph Joachim, Ouvertüre zu Shakespeares „Hamlet“ für Orchester op. 4, Erstausgabe der Orchesterstimmen, 1. Auflage (Erstdruck), erschienen im November 1854 bei Breitkopf & Härtel, Leipzig; Plattennummer 8947. Randquelle.

Standort: *D-Wibh*, ohne Signatur.⁹

Kein Umschlag oder Titelblatt.¹⁰ – S. 1: Kopftitel: *OVERTURE.*; darunter Instrumentenbezeichnung: *Flauto I. etc.*; rechts: *J. Joachim, Op. 4.*; Fußzeile: links Nummer der Stimme im Stimmensatz (Nr. 1–22; Reihenfolge: Streicher, Bläser, Pauken); rechts grauer (verblasster) Stempel: *Aufführungsrecht vorbehalten.*

Kein Wasserzeichen;¹¹ Hochformat: Folio.

22 Stimmen: Fl. 1/2, Ob. 1/2, Klar. 1/2, Fg. 1/2, Hrn. 1–4, Trp. 1/2, Pos. 1–3, Pk., Vl. I/II, Va., Vc. und Kb. (Doppelstimme). Plattendruck.

Die Stimmen überliefern eine Fassung der Ouvertüre, die sechs Takte kürzer ist als diejenige von JJ-A (siehe auf S. 212 die Übersicht der einander entsprechenden Abschnitte in der frühen Version, im Arrangement und in der veröffentlichten Fassung). Außerdem gestaltete Joachim hier die Dynamik Kühner und schärfer kontrastierend, nahm kleinere Änderungen in der Artikulation vor und revidierte die Instrumentierung grundlegend. Der Notentext entspricht im wesentlichen demjenigen der ab 1854 bei Breitkopf & Härtel erhältlichen abschriftlichen Partitur (JJ-AB) sowie der 1908 gedruckten Partitur (JJ-E).

JJ-AB = Joseph Joachim, Ouvertüre zu Shakespeares „Hamlet“ für Orchester op. 4, abschriftliche Partitur. Kopist unbekannt. Unsigniert und undatiert, erschienen im November 1854 bei Breitkopf & Härtel, Leipzig. Randquelle.¹²

Standort: *D-WRgs*, Nachlass Franz Liszt, Signatur: GSA 60/Z 128.

Titelseite (Bl. 1r): *Overture zu Hamlet / den / Mitgliedern*¹³ *der Weimarschen Kapelle / gewidmet / von / Joseph Joachim / Partitur.* – Erste Notenseite (Bl. 2v) mit Kopftitel: [Mitte:] *Overture.*; [rechts:] *J. Joachim. Op. 4.* Links oberhalb der Flöten sowie unterhalb der 1. Violinen und der Kontrabässe jeweils Tempoangabe: *Moderato assai.*

Geschrieben auf einer Papiersorte ohne Wasser- und Firmenzeichen. 53 sechzehnzeilige, mit dunkelbrauner Tinte rasrierte Blätter, Hochformat: ca. 34,1 x 26,5. Sieben Lagen, bestehend aus je 4 ineinandergelegten Doppelblättern (1.–6. Lage) bzw. 2 ineinandergelegten Doppelblättern (7. Lage); das Titelblatt ist an das 1. Blatt der 1. Lage geklebt. Bl. 1r: Titelseite; Bl. 1v–2r: leer; Bl. 2v–52v: 101 mit schwarzbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Bl. 53r/v: leer. Paginierung (S. 3–102) am oberen äußeren Rand.

Die Handschrift wurde zu unbestimmter Zeit mit einem dunkelbraunen Ganzledereinband versehen, der Schmuck-Blindprägungen, aber keine Beschriftung trägt.

Es handelt sich um eine Kopistenreinschrift in Tinte ohne spätere Eintragungen. Sie überliefert im wesentlichen denselben Notentext wie die 1854 gedruckten Stimmen (JJ-E-St) bzw. der Partiturdruk von 1908 (JJ-E). Die wenigen Unterschiede gehen auf Kopistenfehler in JJ-AB, mutmaßliche Druckfehler in JJ-E (in einigen Fällen zu bestätigen durch einen Vergleich mit den Stimmendruck JJ-E-St) und redaktionelle Änderungen zurück. Anders als in JJ-A sind hier auch die Widmung, die Opuszahl und die Orientierungsbuchstaben vorhanden.

JJ-AB ist diejenige „geschriebene Partitur“, die Joachim Franz Liszt in einem Brief vom 16. November 1854 ankündigte.¹⁴ Es handelt sich höchstwahrscheinlich um eine der Partiturschriften, die ab November 1854 von Breitkopf & Härtel angeboten wurden.¹⁵ Eine andere derartige Abschrift diente wohl im Jahr 1908 als Stichvorlage für den Partiturdruk.

JJ-E = Joseph Joachim, Ouvertüre zu Shakespeares „Hamlet“ für Orchester op. 4, Erstausgabe der Partitur, 1. Auflage (Erstdruck), erschienen 1908¹⁶ bei Breitkopf & Härtel, Leipzig; Plattennummer Part. B. 2106. Randquelle.

Standort: *D-Gs*, Signatur: Mus. VIII 122; *US-PHff*, Signatur: 5095.

Hellblauer Umschlag mit Außentitel in Lithographie: *Breitkopf & Härtels Partitur-Bibliothek* / [in dunkelblauem Zierrahmen (signiert unten links: *K. OERTEL, X.A.*, unten rechts: *F. Wanderer.*):] *Joseph Joachim / Ouvertüre zu Hamlet / Op. 4 / Verlag von / BREITKOPF & HÄRTEL / in / LEIPZIG.* – Vordere Umschlag-Innenseite leer; hintere Innenseite und Rückseite mit Verzeichnis der „Partitur-Bibliothek“.

S. [1] mit Sammel-Innentitel in Lithographie: *Joseph Joachim* / [Auflistung der bei Breitkopf & Härtel erschienenen Werke Joseph Joachims (op. 2–5, 9–11) sowie zweier Bildnisse des Komponisten] / *Eigentum der Verleger für alle Länder / BREITKOPF & HÄRTEL, LEIPZIG / BERLIN · BRÜSSEL · LONDON · NEW YORK* ; S. [2] leer.

S. 3 mit Kopftitel: *Den Mitgliedern der Weimarschen Kapelle gewidmet. / Ouvertüre zu Hamlet.* / [rechts:] *Joseph Joachim, Op. 4.*; links oberhalb der Flöten, der 1. Violinen und unterhalb der Kontrabässe jeweils Tempoangabe: *Moderato assai*; links unten: *Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.* S. 3–67 Notentext in Lithographie. S. [68] leer.

Papier mit Wasserzeichen: *BREITKOPF & HÄRTEL N^o 1.* – Hochformat, Folio.

Der Notentext des Partiturdruk entspricht im wesentlichen demjenigen der gedruckten Stimmen (JJ-E-St) sowie der Partiturschrift (JJ-AB) von 1854.

⁹ Zwei Stimmen aus diesem Stimmensatz (Vl. I, Vc. und Kb.) sind spätere Nachdrucke in Lithographie mit neuer Plattennummer: *Orch.B. 1081^a* sowie auf S. 1 mit verändertem Kopftitel: *Hamlet. / (Overture.)* und den in der Fußzeile ergänzten Angaben: [links:] *Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.* [rechts:] *Aufführungsrecht vorbehalten.* Alle übrigen Stimmen sind Exemplare des Erstdrucks, der im folgenden beschrieben wird.

¹⁰ Die herangezogenen Stimmen wurden nachträglich mit Umschlägen versehen: Außentitel in Lithographie: *Breitkopf & Härtels Orchesterbibliothek.* / [in schwarzem Zierrahmen (wie JJ-E, siehe dort):] *No. 1081/1081^a / Joachim / Overture zu „Hamlet“.* / *Op. 4. / Violine I. [etc.] / Verlag von / BREITKOPF & HÄRTEL / in / LEIPZIG.* – Umschlag-Innenseiten leer; Rückseite mit verschiedenen Verlagsanzeigen. Nach Auskunft von Herrn Dr. Andreas Sopart vom Archiv des Verlags Breitkopf & Härtel, Wiesbaden, wurde Joachims *Hamlet-Ouvertüre* ca. 1899/1900 in die 1890 gegründete „Orchesterbibliothek“ aufgenommen. Auf den Titelseiten rechts oben blauer Ovalstempel: *BREITKOPF & HÄRTEL / Geschäftsarchiv / LEIPZIG*, jeweils mit Bleistift gestrichen; links unten schwarzer Stempel: – *Archiv – / Breitkopf & Härtel / Wiesbaden.*

¹¹ Nur die beiden lithographierten Stimmenexemplare (Vl. I, Vc. und Kb.) mit Wasserzeichen: *BREITKOPF & HÄRTEL N^o 37.*

¹² Beschreibung nach Fotokopie und Informationen von Evelyn Liepsch (Goethe- und Schiller-Archiv Weimar).

¹³ Ursprünglich „Mitgliedern“, von unbekannter Hand mit Bleistift korrigiert.

¹⁴ *Joachim, Briefwechsel I*, S. 226; siehe auch Quellengeschichte, S. 216.

¹⁵ Siehe etwa *Verzeichniss des Musikalien-Verlages von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [...] Vollständig bis Ende 1877*, S. 200: „Joachim, J. [...] / Op. 4. Overture zu „Hamlet“ für Orchester. / Partitur (geschrieben) n. 26 – [Mark] / 8947 Stimmen 10 [Mark] 50 [Pf.]“.

¹⁶ Zur Datierung siehe Quellengeschichte, S. 217, Anm. 43.

AB-KA = Abschrift, von Brahms revidiert. Kopist unbekannt. Unsigniert, undatiert. Entstanden vermutlich im April/Mai 1854. Hauptquelle.¹⁷

Standort: *A-Wgm*, Nachlass Johannes Brahms, Signatur: A 145b.

Abbildung:

– S. [30] (Bl. 15v), Schlussseite des Secondoparts, T. 453–485: Siehe Abb. 1 (S. 253).

Autographe Titelseite (Bl. 1r) in dunkelbrauner Tinte: *Ouverture zu Hamlet / von / Joseph Joachim. / Für das Pf. zu 4 Händen von Joh^h Brahms.*; oben links Ovalstempel: *K. K. Gesellschaft der / Musikfreunde / in Wien*; oben Mitte Stempel: *Aus dem Nachlaß von / JOHANNES BRAHMS*; oben rechts in Tinte die (Werk-)Signatur: *VII 33266*.

Vor Beginn des Notentextes (Bl. 1v [Secondo] bzw. Bl. 2r [Primo]) oben Mitte: *Secondo* bzw. *Primo*, oben links jeweils Instrumentenangabe *Pianoforte* sowie Tempobezeichnung *Moderato assai*. Nach Ende des Notentextes im Primopart (Bl. 16r): *Fine*.

Geschrieben auf einer Papiersorte ohne Wasser- oder Firmenzeichen.

16 zehnzeilige, mit dunkelbrauner Tinte rastrierte Blätter, Querformat: ca. 26,5 x 32,5 (Gesamtfeld der Rastrale: 19,8 x 29,6). Lagenanordnung: 8 ineinandergelegte, fadengeheftete Doppelblätter. 30 mit schwarzer Tinte beschriebene Notenseiten; Bl. 16v leer. Keine Paginierung.

Das Manuskript wurde später in einen blauen Umschlag eingebunden. Der vordere Deckel ist von mehreren unbekanntenen Händen beschriftet. In der Mitte mit schwarzem Stift: *Joachim / Ouverture zu Hamlet / 4 hdg*; oben rechts die Signatur: *VII / 33266*; unten links mit schwarzer Tinte von anderer Hand: *Titel und Korrekturen von Brahms autogr.*; oben links von nochmals anderer Hand: *Autograph Brahms. / [gestempelt, handschriftlich eingeklammert:] (Q 13388) [gestempelt, nur „b“ handschriftlich ergänzt:] A 145b / Ovalstempel: K. K. Gesellschaft der / Musikfreunde / in Wien*.

Anmerkungen zu den Korrekturen: Die Abschrift enthält Korrekturen von Hand des Kopisten in schwarzer Tinte sowie Korrekturen und Änderungen von Brahms in Bleistift (durchgehend) bzw. braunem Stift (erst ab Bl. 9v); es finden sich außerdem einige radierte Stellen. Wie es scheint, bearbeitete Brahms das Manuskript zunächst bis Bl. 9r mit Bleistift und verwendete (möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt) für die Revision der restlichen Seiten einen braunen Stift. Anschließend muss es mindestens eine weitere Überarbeitung des gesamten Manuskriptes mit Bleistift gegeben haben. Die meisten Eintragungen von Brahms sind offenbar Korrekturen von Kopistenfehlern oder Irrtümern in der (verschollenen) Quelle, die als Vorlage für die Abschrift diente.

Mit Bleistift korrigierte Brahms falsche Noten und Pausen, fügte Halte- und Legatobögen, Akzidentien und Tempoangaben hinzu und ergänzte bzw. strich Oktavierungsvorschriften. An den Außenrändern von Bl. 3v und 4r markierte Brahms mit „X“ Änderungen, die dann entweder ausgeführt oder nur erwogen wurden. Außerdem setzte er an Stellen, an denen nur im Secondopart Pedalzeichen standen, diese auch im Primopart hinzu und ergänzte fehlende Pedal-Aufhebungszeichen. Mit Bleistift eingetragene Änderungen betreffen u. a. den Rhythmus in T. 282 und 284 des Secondoparts sowie die Klavierübertragung der Paukenstimme in T. 470 und 482 f. des Secondoparts. Auch in Fällen, in denen beide Spieler oder beide Hände eines Spielers dieselbe Taste anschlagen sollten, nahm Brahms kleinere Änderungen vor.

Mit braunem Stift korrigierte Brahms auf Bl. 9v–16r Noten und ergänzte Dynamikangaben (darunter auch Crescendo- und Decrescendogabeln), Halte- und Legatobögen, Akziden-

tien, Akzente und andere Artikulationszeichen sowie Pedal-Aufhebungszeichen. Ein mit Brauntift hinzugesetztes Akzidents wurde später mit Bleistift wieder gestrichen.

Die Kopistenabschrift enthält keine Eintragungen, die auf eine beabsichtigte Verwendung als Stichvorlage hindeuten würden.

Quellengeschichte

Geschichte und Filiation der Quellen zum Arrangement der *Ouverture zu Shakespeares „Hamlet“ op. 4* von Joseph Joachim für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 3 sind im Stemma auf S. 215 dargestellt.

Grundlage einer Rekonstruktion der Quellenfiliation sind zum einen Informationen aus Briefen von und an Joachim und zum anderen Vergleiche der erhaltenen musikalischen Quellen untereinander. Erschwert wird eine solche Rekonstruktion allerdings durch den Umstand, dass die Bearbeitung der *Hamlet-Ouverture* unveröffentlicht blieb und Brahms darum auch keine endgültige Einrichtung für den Druck vornahm. Außerdem zeigt Joachims autographe Partitur Spuren mehrerer Überarbeitungsgänge, die zum größten Teil vor, vereinzelt aber noch nach Entstehung des Brahms'schen Arrangements stattfanden. Ferner sind einige wesentliche Quellen verloren bzw. nicht zugänglich, darunter eine frühe Kopistenabschrift der Partitur¹⁸ sowie Brahms' autographe Niederschrift seiner Bearbeitung.

Aus einem Brief Joseph Joachims an seinen Bruder Heinrich vom 22. August 1852 geht hervor, dass der Komponist bereits knapp sieben Monate vor dem (vorläufigen) Abschluss des Partiturautographs am 16. März 1853 an seiner *Ouverture zu Shakespeares „Hamlet“* arbeitete.¹⁹ Es sind jedoch keinerlei Skizzen, Entwürfe oder sonstige Arbeitsmanuskripte aus jener Frühphase der Werkentstehung erhalten. Am 8. März schrieb Joachim an Bernhard Coßmann in Weimar, „ewige Aenderungen“ hätten „das Werk immer anders geformt, bis ich es zuletzt radicaliter ummodellern mußte“, doch seien gestern „die ersten Bogen davon zum Kopisten gekommen“. Außerdem bat er den Freund, Franz Liszt ein baldiges Lebenszeichen anzukündigen, nachdem er getreu seinem Vorsatz, erst nach Vollendung der *Ouverture* wieder an Liszt zu schreiben, nun länger geschwiegen habe.²⁰ Nach Fertigstellung der autographen Partitur am 16. März sowie der Partiturabschrift spätestens am 21. März 1853 sandte Joachim an diesem Tag die Abschrift an Liszt in Weimar und schrieb dazu, die Freude über dessen letzten Brief (vom 18. Februar) habe ihm die notwendige Kraft für die Vollendung des Werkes verliehen.²¹ Liszt antwortete etwa Mitte April, dankte für die Widmung an die Mitglieder der Weimarer Kapelle und stellte ein baldiges Durchspiel in Aussicht.²² Im folgenden wurden in Weimar nach der Partiturabschrift Orchesterstimmen ausgeschrieben, aus denen Liszt die *Ouverture* während Joachims Besuch im Mai vom Weimarer Orchester durchspielen ließ.²³

Bereits am 8. April schickte Joachim das „Concept“ der *Ouverture* – offenbar ein heute verschollenes Arbeitsmanuskript – an Woldemar Bargiel in Berlin und merkte an, das Werk habe „eine Menge Metamorphosen“ erlebt. Zugleich klagte er

¹⁷ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin. Die Abschrift wird in Borchard, *Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt.

¹⁸ Siehe hierzu Quellenbestand, S. 211, Anm. 1.

¹⁹ „Ich schreibe an meiner *Hamlet-Ouverture* u. arbeite daneben Violin-Stücke: Concert u. Fantasien um.“ (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 33)

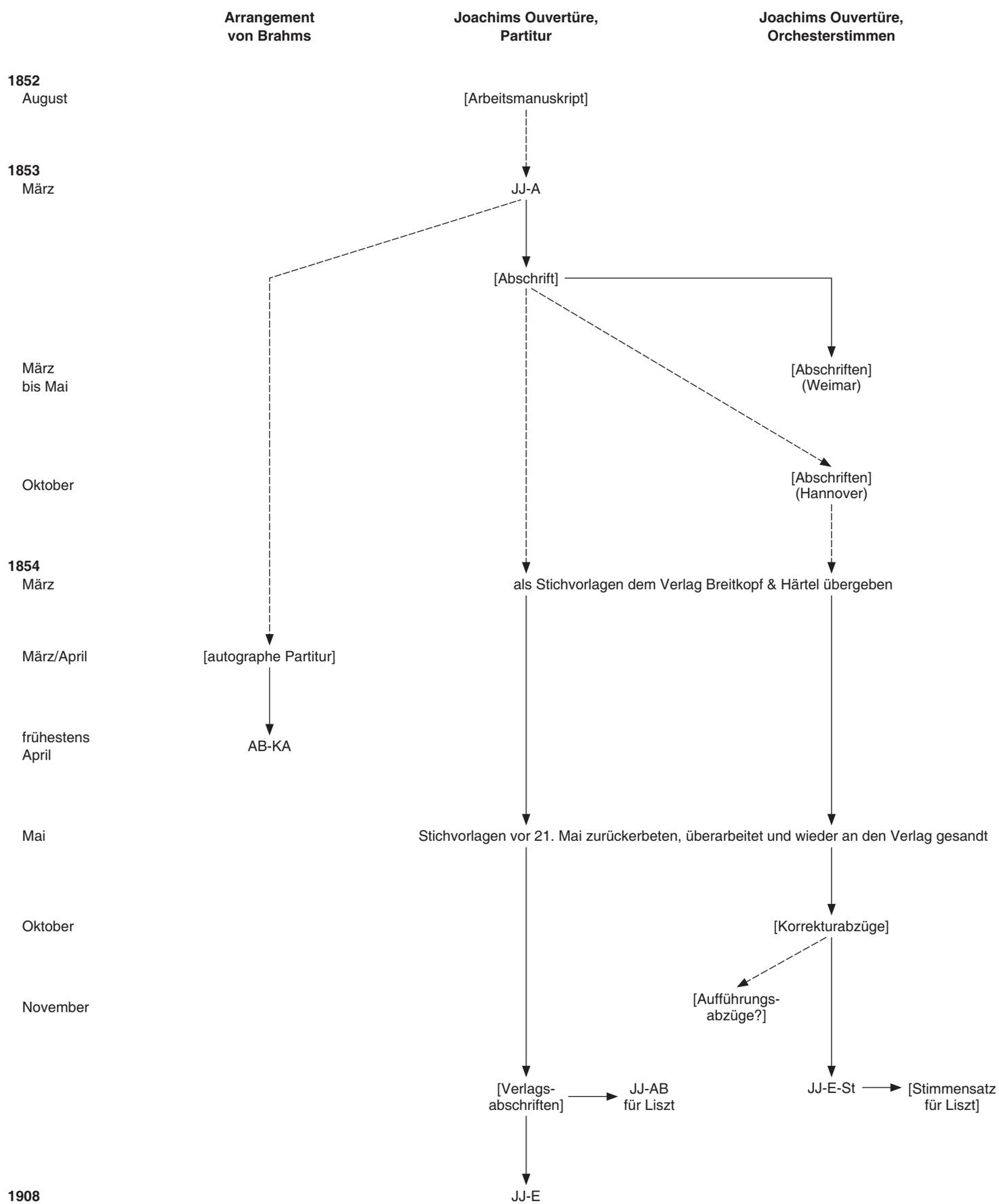
²⁰ Ebenda, S. 41 f. (Brief datiert „den 2. Dienstag des März 1853“).

²¹ Ebenda, S. 44 f.

²² Ebenda, S. 49 f.

²³ Siehe Joachims Brief an Robert Schumann vom 2. Juni 1853 (ebenda, S. 59 f.).

STEMMA zum Arrangement der *Ouvertüre zu William Shakespeares „Hamlet“ op. 4* von Joseph Joachim für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 3



[] = Quelle ist verschollen

-----> = direkte Beziehung ist nicht nachzuweisen, jedoch anzunehmen

darüber, dass in Hannover niemand sei, auf dessen musikalische Urteilskraft er vertraue; Liszt sei derzeit die einzige andere Person, die das Werk kenne. Bargiel schicke er nun das „Concept“, obwohl dieses als „eine Art von künstlerischer Beichte [...] frei in unsere Schwächen blicken“ lasse, denn „eine nochmalige Kopie würde die Aufgabe lange verzögern“.²⁴

Wahrscheinlich im Anschluss an die Weimarer Durchspielprobe der Ouvertüre Ende Mai 1853 gab Liszt die Partiturabschrift Joachim wieder zurück, während die auf eigene Kosten angefertigten Stimmen in Weimar blieben.²⁵ Am 2. Juni 1853 schickte Joachim die *Hamlet-Ouvertüre* an Robert Schumann, der sechs Tage später antwortete.²⁶ Da Joachim hiermit erstmals ein eigenes Werk zur Beurteilung an Schumann sandte, ist anzunehmen, dass er eine Reinschrift vorlegte – vermutlich die zuvor von Liszt durchgesehene Abschrift – und nicht das Autograph. Auch Schumann dürfte die Partitur bald darauf an Joachim zurückgeschickt haben; jedenfalls bat er im Oktober um eine erneute Zusendung von Partitur und Stimmen für die Düsseldorfer Aufführung am 27. Oktober.²⁷ Brahms' Lehrer Eduard Marxsen scheint dagegen im Spätsommer 1853 nicht die Abschrift, sondern die autographe Partitur zur Durchsicht erhalten zu haben.²⁸

Im Oktober 1853 ließ Joachim einen neuen Stimmensatz für Schumanns Aufführung der Ouvertüre ausschreiben.²⁹ Diese Stimmen wurden wohl auch bei den übrigen Proben und Aufführungen benutzt, die bis zur Publikation im November 1854 stattfanden. Ferdinand Hiller und das Kölner Orchester dürften die Ouvertüre im Dezember 1853 für Joachim gespielt haben;³⁰ der Komponist selbst dirigierte sein Werk am 23. März 1854 im Leipziger Gewandhaus.³¹ Für Anfang November 1854 plante Joachim ein Probedurchspiel der revidierten Fassung in Hannover und erbat sich zu diesem Zweck „Abzüge“ der Orchesterstimmen.³² Ob er damit Vorabzüge oder bereits erste Exemplare der regulären Druckauflage meinte, ist ungewiss;

offenbleiben muss auch, ob Joachim die Stimmen erhielt und die Probe durchführen konnte. In zwei Briefen Julius Otto Grimms vom 10. und 16. November 1854 ist nochmals vom Plan einer Privataufführung aller drei Ouvertüren Joachims und des Violinkonzerts (op. 3) am 23. November in Hannover die Rede, zu der Grimm, Brahms und Clara Schumann aus Hamburg anreisen wollten;³³ auch in diesem Fall gibt es keinen Beleg für das Stattfinden der Probe. Nur eine Partitur (vermutlich noch immer dieselbe Abschrift), nicht aber die Stimmen schickte Joachim am 29. Dezember 1853 an Liszt, der am 8. Januar 1854 eine Aufführung des Shakespeares'schen *Hamlet* in Weimar mit der Ouvertüre einleiten wollte.³⁴

Möglicherweise unmittelbar nach der Leipziger Aufführung am 23. März 1854 übergab Joachim die Stichvorlagen seiner *Hamlet-Ouvertüre* – vermutlich die Partiturabschrift und einen Stimmensatz – dem Verlag Breitkopf & Härtel in Leipzig, der das Werk auf Empfehlung Robert Schumanns zur Publikation übernommen hatte.³⁵ Wenig später muss er sie jedoch wieder zurückgefordert haben, denn am 23. Mai berichtete er Gisela von Arnim von einer klanglichen Überarbeitung der Ouvertüre, „die schon beim Verleger war“.³⁶ Vor dem 7. Oktober 1854 las Joachim eine Korrektur der Stimmen³⁷ und bat am 30. Oktober um weitere Stimmen-Vorabzüge, um die revidierte Fassung noch vor der Publikation in einer Probe hören zu können.³⁸ Nach Erscheinen der gedruckten Orchesterstimmen sowie der Partitur (in Verlagsabschriften) in der ersten Novemberhälfte³⁹ schickte Joachim am 16. November 1854 einen gedruckten Stimmensatz an Liszt und kündigte zugleich ein Widmungsexemplar der Partitur an, welches noch heute im Weimarer Liszt-Nachlass erhalten ist (JJ-AB).⁴⁰ Die Werkfassung der Stimmendrucke und der Partiturabschrift weicht insbesondere im Hinblick auf die Orchestrierung und Dynamik erheblich von derjenigen der autographen Partitur ab und ist zudem um sechs Takte kürzer als die ursprüngliche Version.⁴¹

²⁴ Briefe Joachims an Bargiel vom [7. April 1853] und [8. April 1853] (ebenda, S. 45–49).

²⁵ Zu schließen ist dies aus Liszts (von Brahms übermittelter) Bitte vom Dezember 1853, ihm die Partitur der Ouvertüre noch einmal zu schicken, um eine Aufführung von Shakespeares Schauspiel am 8. Januar 1854 damit einleiten zu können; die Stimmen dagegen brauche er nicht (sofern Joachim in der Partitur nichts geändert habe), da sie noch in Weimar seien (Brief von Brahms an Joachim vom 10. Dezember [1853], *Briefwechsel V*, S. 23 f.). Entsprechend sandte Joachim am 29. Dezember 1853 nur die Partitur an Liszt, nicht aber die Stimmen (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 134).

²⁶ Siehe die Briefe von Joachim an Schumann vom 2. Juni und von Schumann an Joachim vom 8. Juni 1853 (ebenda, S. 59–62). In sein „Haushaltbuch“ trug Schumann am 5. Juni ein: „Ouverture von Joachim“ (*Schumann, Tagebücher III/2*, S. 626).

²⁷ Brief von Schumann an Joachim vom 19. Oktober 1853 (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 91).

²⁸ Siehe den Brief von Marxsen an Brahms vom 7. September 1853 (*Briefwechsel V*, S. 10 f.) sowie Quellenbeschreibung JJ-A, S. 212, Anm. 5.

²⁹ Am 20. Oktober teilte Joachim Schumann mit, dass er die Stimmen und die Partitur erst morgen absenden werde, denn der Kopist habe die Posauen[stimmen] vergessen (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 92; auch in: Moser, *Joseph Joachim I*, S. 179; hier außerdem Joachims Begleitschreiben zur Sendung vom 21. Oktober).

³⁰ Siehe Joachims Briefe an Hiller vom 30. November und [Anfang Dezember 1853] (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 112 f., 119 f.).

³¹ Siehe die Briefe von Joachim an J. O. Grimm von [Mitte März 1854] (ebenda, S. 177) und an Brahms vom 25. (?) März 1854 (*Briefwechsel V*, S. 32 f.). Am 17. März 1854 schickte Joachim die Stimmen an Ferdinand David, den Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters (siehe *Joachim, Briefwechsel I*, S. 173–176). Die Partitur befand sich zu dieser Zeit bereits in Leipzig (siehe ebenda, S. 175); Joachim könnte sie am 13. Januar 1854 anlässlich eines Besuchs in Weimar (siehe Joachims Brief an Liszt vom 9. Januar 1854, ebenda, S. 142 f.) von Liszt zurückerhalten und auf dessen Anraten kurz darauf an David gesandt haben (in seinem ersten Brief an David vom 17. März schrieb Joachim: „hätte nicht ein vielverehrter Meister mich zu dem Schritt überredet, ich würde die Ouverture nicht eingesandt haben“; ebenda, S. 174).

³² Am 30. Oktober 1854 (Montag) schrieb Joachim vermutlich an den Verlag Breitkopf & Härtel: „Verehrter Freund / Sie würden mich zu dem aufrichtigsten Danke verpflichten, wenn Sie für mich die Gefälligkeit hätten, von der Hamlet-Ouverture 5 Quartett- und einfache Blasinstrumenten-Abzüge einzuschicken. Ich beabsichtige für in der Mitte dieser Woche eine Orchester-Probe von zwei neuen Ouverturen zu veranstalten, und möchte bei der Gelegenheit auch die zu Hamlet machen, die ich seit den zuletzt vorgenommenen Aenderungen in der Instrumentation noch nicht gehört habe. Sie werden meinen Wunsch gewiß erklärlich finden, und damit meine vielleicht etwas unbescheidene Bitte entschuldigen. Möchte sie Ihnen nicht ungelegen kommen! / In hochachtungsvoller Ergebenheit / der Ihre / Joseph Joachim / Hannover, am 30^{ten} Oct^{br} / 1854.“ (*A-Wgm*, Briefe Joseph Joachim 7)

³³ *Briefwechsel V*, S. 73–76.

³⁴ Siehe oben, Anm. 25, sowie Liszts Brief an Joachim vom 30. Dezember 1854, der sich mit Joachims Brief vom 29. Dezember gekreuzt haben muss (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 134 f., 135 f.). Dass die geplante Aufführung als Schauspielouvertüre tatsächlich stattfand, ließ sich bisher nicht verifizieren.

³⁵ Siehe die Briefe von Schumann an Breitkopf & Härtel vom 3. November 1853 (*Schumann, Briefe NF 1904*, S. 485) und von Joachim an Gisela von Arnim vom 3./4. [Dezember 1853] (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 115 f.).

³⁶ *Joachim, Briefwechsel I*, S. 190 f.; siehe auch den Brief an Brahms vom [21. Mai 1854], *Briefwechsel V*, S. 43 f.

³⁷ Siehe den Brief Joachims an Brahms, den dieser am 7. Oktober 1854 erhielt (*Briefwechsel V*, S. 68).

³⁸ Siehe oben, Anm. 32.

³⁹ Redaktionelle bzw. Verlagsanzeigen erschienen in: *Signale*, Jg. 12, Nr. 46 (16. November 1854), S. 376 (unter „Novitäten der letzten Woche“); *NZfM*, Bd. 41, Nr. 23 (1. Dezember 1854), S. 256 („Partitur[-Abschrift] und Stimmen“); *Signale*, Jg. 12, Nr. 50 (7. Dezember 1854), S. 413 (Verlagsanzeige). Im *Hofmeister-Monatsbericht* wird die Ouvertüre in der Dezember-Nummer 1854 (S. 660) genannt.

⁴⁰ Siehe den Brief Joachims an Liszt vom 16. November 1854 (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 226).

⁴¹ Siehe Quellenbeschreibung, S. 212: Übersicht der einander entsprechenden Abschnitte in der frühen Version, im Arrangement und in der veröffentlichten Fassung.

Als der Verlag Breitkopf & Härtel im Sommer 1899 anbot, nun auch die Partitur im Druck erscheinen zu lassen, erwog Joachim eine abermalige Umarbeitung des Werkes,⁴² führte eine solche aber nicht mehr aus. Die gedruckte Partitur erschien schließlich erst im Jahr 1908, nach dem Tod des Komponisten.⁴³ Dieser Partiturdruk stimmt im wesentlichen mit den gedruckten Stimmen von 1854 bzw. der Partiturnabschrift JJ-AB überein; eine im Verlag vorhandene entsprechende Abschrift dürfte also als Stichvorlage gedient haben.

Brahms' vierhändiges Arrangement der *Ouvertüre zu „Hamlet“* ist nur in einer Abschrift (AB-KA) überliefert, die von einem unbekanntem Kopisten angefertigt und von Brahms überarbeitet wurde. Brahms' Autographe von vierhändigen Arrangements sind üblicherweise in Partitur – Primo über Secondo – notiert; in Kopistenabschriften (wie auch in dieser) steht dagegen meist der Secondopart auf den Verso- und der Primopart auf den Recto-Seiten, was von offenkundigem praktischem Wert ist. Das Arrangement entspricht der in Joachims autographischer Partitur vorliegenden früheren Fassung des Werkes vor dessen nochmaliger Überarbeitung im Mai 1854. Es berücksichtigt (mit einer einzigen Ausnahme⁴⁴) sämtliche nachträglichen Änderungen im Partiturautograph, nicht aber diejenigen weiteren Eingriffe, die Joachim im Mai 1854 in der (verschollenen) Stichvorlage vornahm. Es ist anzunehmen, dass das Partiturautograph als direkte Vorlage für Brahms' Bearbeitung diente.⁴⁵ Bei seiner Abreise von Hannover Anfang März 1854 nahm Brahms sehr wahrscheinlich dieses Autograph mit nach Düsseldorf⁴⁶ und muss spätestens jetzt sein Arrangement abgeschlossen und an Joachim gesandt haben, denn am 9. April ließ er diesen durch Julius Otto Grimm bitten, die Bearbeitung baldmöglichst an Brahms zurückzusenden, der sie „durchsehen und wo nötig ändern und hauptsächlich mit Frau Schumann spielen“ wolle.⁴⁷ Wohl vor allem im Hinblick auf das beabsichtigte gemeinsame Spiel dürfte Brahms kurz darauf diejenige Kopistenreinschrift des Arrangements in Auftrag gegeben haben, die in der Abschrift AB-KA vorliegt.

Die autographische Partitur der *Hamlet-Ouvertüre* wurde Brahms wohl im Herbst 1854 von Joachim überlassen;⁴⁸ nach Brahms' Tod gelangte sie, wie auch die Abschrift des Arrangements, mit dem gesamten Musikalienachlass ins Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Die Bearbeitung wurde in die (alte) Brahms-Gesamtausgabe von 1926/27 nicht aufgenommen; sie wird im vorliegenden Band erstmals veröffentlicht.

Quellenbewertung

Aus der Filiation und dem Vergleich der Quellen ergibt sich folgende Hierarchie als Grundlage für die vorliegende Edition des Arrangements der *Ouvertüre zu Shakespeares „Hamlet“ op. 4* von Joseph Joachim für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 3:

- Hauptquelle: AB-KA
- Referenzquelle: JJ-A
- Randquellen: JJ-AB, JJ-E-St, JJ-E

Die Kopistenabschrift (AB-KA) ist die einzige erhaltene Quelle des Arrangements und somit die Hauptquelle der Edition. Auch wenn die Abschrift nicht als Stichvorlage diente, enthält sie Korrekturen und Änderungen von Brahms' Hand und dürfte also seine Intentionen – zumindest in einem bestimmten Stadium seiner Beschäftigung mit dem Werk – wiedergeben. Hätte Brahms seine Bearbeitung veröffentlicht, so hätte er den Notentext wohl nochmals revidiert und eventuell einige Stellen gänzlich umgearbeitet. Da dies jedoch nicht geschah, blieben in der Abschrift manche Fehler und Inkonsistenzen stehen, die auch in der vorliegenden Edition nicht vollständig korrigiert bzw. aufgelöst werden konnten. Doch hat sich die Herausgabe-

rin in jedem einzelnen Fall darum bemüht, Brahms' Intentionen so weit wie möglich zu ergründen.

Vorlage für AB-KA dürfte das verlorene Autograph des Arrangements gewesen sein, das seinerseits wohl unmittelbar nach Joachims Partiturautograph (JJ-A) entstanden war. Tatsächlich hält sich das Arrangement (abgesehen von nur wenigen kleinen Differenzen) eng an die Werfassung der autographischen Partitur. JJ-A kann somit als Referenzquelle herangezogen werden, um in Zweifelsfällen Brahms' Intentionen zu verstehen und Flüchtigkeiten der Kopistenabschrift aufzudecken. Insbesondere folgende editorische Eingriffe sind aus dem Partiturautograph zu legitimieren:

- Präzisierung von Crescendo- und Decrescendogabeln in Ausdehnung und Position. Kleinere Anpassungen nach dem Autograph werden für gerechtfertigt erachtet, wenn die betreffenden Zeichen in der Hauptquelle inkonsistent sind oder aus anderen Gründen zweifelhaft erscheinen.
- Platzierung von Dynamikangaben und Ausdrucksbezeichnungen sowie Entscheidung zwischen offensichtlich widersprüchlichen Vorschriften.
- Entscheidung über die Angleichung von Dynamikangaben, die in einem Part vorhanden sind, im anderen aber fehlen. Da Brahms die Dynamik gerne „schichtete“, werden solche Vereinheitlichungen nur vorgenommen, wenn dies aus der Referenzquelle zu stützen ist.
- Festlegung der Anfangs- und Endpunkte ungenau gezogener Legatobögen.
- Identifizierung missverständlich notierter Tonhöhen, Korrektur falscher Noten bzw. Notenwerte, Ergänzung fehlender Töne, Pausen und Akzidentien.
- Ergänzung fehlender Haltebögen, Legatobögen und (mit äußerster Zurückhaltung) Artikulationsbezeichnungen.

⁴² Siehe Joachims Brief an den Verlag vom 13. Juli 1899 (*Joachim, Briefwechsel III*, S. 495).

⁴³ Bei Wilhelm Altmann (*Orchester-Literatur-Katalog. Verzeichnis von seit 1850 erschienenen Orchester-Werken*, Leipzig ²1926, S. 124) wird 1909, bei Borchard, *Joachim-Kompositionsverzeichnis* 1908 als Erscheinungsjahr genannt. Letztere Angabe ist anhand eines Partiturrexemplars in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen zu bestätigen (Signatur: Mus. VIII 122). Es enthält die Inventarnummer „1908.2472“ sowie auf einem eingeklebten Schild den Vermerk: „Königliche Universitäts-Bibliothek zu Göttingen. / Geschenk / des Bibliothekars Dr. Joachim / hier / 1908“ (handschriftliche Eintragungen im Kursivsatz); der Partiturdruk muss also bereits im Jahr 1908 erschienen sein und wurde der Bibliothek noch im selben Jahr von Joseph Joachims Sohn, dem Göttinger Bibliotheksrat Dr. Johannes Joachim, geschenkt.

⁴⁴ Siehe Quellenbeschreibung JJ-A, S. 212, Anm. 7.

⁴⁵ Eine in AB-KA gegenüber JJ-A leicht modifizierte Tempoangabe (siehe Quellenbeschreibung JJ-A, S. 212, Anm. 8) sowie drei gekürzte bzw. erweiterte Passagen (siehe Quellenbeschreibung, S. 212: Übersicht der einander entsprechenden Abschnitte in der frühen Version, im Arrangement und in der veröffentlichten Fassung) müssen nicht darauf hindeuten, dass das Arrangement nach einer anderen, verschollenen Quelle entstand; derartige Abweichungen von der Vorlage können Brahms unwillkürlich unterlaufen sein – wenn es sich nicht sogar um bewusste Retuschen handelte. Gegen Änderungen Joachims in einer unbekanntem Abschrift zwischen JJ-A und der Publikationsvorlage spricht außerdem die Tatsache, dass die drei im Arrangement gekürzten bzw. erweiterten Passagen in JJ-AB und JJ-E unverändert erscheinen.

⁴⁶ Am [17. März 1854] schrieb Joachim an Ferdinand David, Brahms habe „das einzige Exemplar der Partitur, das ich hatte, bei der Abreise mitgenommen“ (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 175). Es dürfte sich hierbei um das Partiturautograph gehandelt haben, denn die einzige nachgewiesene Abschrift befand sich (wie aus Joachims Brief ebenfalls hervorgeht) zu dieser Zeit bereits bei David in Leipzig; siehe auch oben, Anm. 31.

⁴⁷ Brief von Julius Otto Grimm an Joachim vom 9. April [1854] (*Briefwechsel V*, S. 31; auch in: *Joachim, Briefwechsel I*, S. 181; von Grimm irrtümlich auf den 9. März datiert).

⁴⁸ Im [Oktober 1854] dankte Brahms für „die Partituren Deiner [= Joachims] Ouvertüren“ (*Briefwechsel V*, S. 72); es handelte sich wohl um die autographischen Partituren der drei Ouvertüren zu „Hamlet“, „Demetrius“ und „Heinrich IV.“, die sich noch heute im Brahms-Nachlass befinden (siehe jeweils die Quellenbeschreibung).

- Korrektur orthographischer Irrtümer in der Abschrift: falsche oder widersprüchliche Taktangaben, irriige Schlüssel sowie unvollständige Oktavierungsvorschriften und Bögen bei Zeilen- oder Seitenwechsel.
- Klärung der Bedeutung von Abkürzungen, besonders bei Repetitionen und Tremoli.

In derartigen Fällen kann eine Lesart in JJ-A die Rechtfertigung für eine Änderung in der Hauptquelle bieten; oft lassen sich solche Eingriffe zusätzlich aus dem Arrangement selbst heraus (meist aus Parallelstellen) stützen. Dennoch aber ist Brahms' Bearbeitung eines Orchesterwerkes grundsätzlich von diesem verschieden – wie es auch bei seinen Arrangements eigener Werke der Fall ist. Darum hat die Herausgeberin Unterschiede nur dann beschrieben, wenn diese Information hilft, Lesarten in AB-KA zu klären oder bestimmte Aspekte der Brahms'schen Bearbeitung zu beleuchten.

Der Erstdruck der Orchesterstimmen (JJ-E-St) und die Verlags-Abschrift (JJ-AB) vom Herbst 1854 sowie der 1908 veröffentlichte Erstdruck der Partitur (JJ-E) überliefern eine revidierte Werkfassung, die in der Dynamik, Instrumentierung, Rhythmik und Figuration von JJ-A abweicht und um sechs Takte kürzer ist. Diese Quellen werden herangezogen, um den Punkt bestimmen zu können, an dem die Entstehungsgeschichte des Brahms'schen Arrangements von derjenigen der Ouvertüre Joachims abzweigt; für die Edition des Notentextes spielen sie keine wesentliche Rolle und werden darum als Randquellen eingestuft.

Die Quellen zum Arrangement der Ouvertüre zu Herman Grimms „Demetrius“ op. 6 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 4

Quellenbestand

<u>JBC</u>		<u>BraWV</u>
	[Joachims Ouvertüre, erste Fassung, Arbeitsmanuskript]	(nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, erste Fassung, autographe Partitur]	(nicht erwähnt)
JJ-AB:	Joachims Ouvertüre, erste Fassung, abschriftliche Partitur	(nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, erste Fassung, abschriftliche Orchesterstimmen]	(nicht erwähnt)
JJ-A:	Joachims Ouvertüre, zweite Fassung, autographe Partitur	Joachims Partitur-Manuskript
	[Joachims Ouvertüre, zweite Fassung, abschriftliche Partitur (Kopist unbekannt)]	(nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, zweite Fassung, abschriftliche Orchesterstimmen]	(nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, zweite Fassung, abschriftliche Partitur (Kopist: Peter Fuchs)]	(nicht erwähnt)
A-2KA:	autographe Partitur	Autograph
	[vermutlich abschriftliche Stimme Klavier II]	(nicht erwähnt)
AB-2KA ₁ :	abschriftliche Partitur	(nicht erwähnt)
AB-2KA ₂ :	abschriftliche Partitur	(nicht erwähnt)

Quellenbeschreibung

JJ-AB = Joseph Joachim, Ouvertüre zu Herman Grimms „Demetrius“ für Orchester (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten in A, 2 Fagotte, 3 Hörner in D, 3 Trompeten in D, 3 Posaunen, Pauken in D und A, Streicher) op. 6, erste Fassung, abschriftliche Partitur. Kopist unbekannt. Unsigniert und undatiert. Niedergeschrieben zwischen Dezember 1853 und Februar 1854. Randquelle.⁴⁹

Standort: D-B, Signatur: Mus. ms. 11190.

Titelseite (Bl. 1r): [von Kopistenhand, in dunkelbrauner Tinte:] *Ouverture* / [von Joachims Hand, in hellbrauner Tinte:] *zum Demetrius des / Herman Grimm, von / [Kopistenhand:] J. Joachim.* / [Joachims Hand:] *dem Dichter zugeeignet.*; in der Mitte unten kreisförmiger Besitzstempel der Bibliothek: *Ex / Biblioth. Regia / Berolinensi*; in der Mitte oben in Tinte die Inventarnummer: *M 1910.348.* – Letzte Notenseite (Bl. 44v = S. 88): nach dem Schlussstrich auf Höhe der VI. II in Tinte wohl von Hand des Kopisten das Initialzitat: (*w. / a. a. b. z. d. h. / h. t. s. w. w. / v. a. w. u. i. l. / v. t. d. s. r.*).⁵⁰ – Erste Notenseite (Bl. 1v = S. 2): kein Kopftitel; links oberhalb der Flöten (von Kopistenhand) und unterhalb der Kontrabässe (von Joachims Hand) jeweils die Vortragsanweisung: *Maestoso e fieramente.*

Geschrieben auf einer Papiersorte. Keine Wasser- oder Firmenzeichen.

44 sechzehnzeilige, mit brauner Tinte rastrierte Blätter, Hochformat: ca. 34 x 26,5.

88 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 1v (= S. 2).

Paginierung: Fortlaufende Paginierung der Seiten 2–88 am oberen äußeren Rand vom Kopisten in Tinte.

Das Manuskript ist in einen blauen Karton eingebunden. Auf dem vorderen Außendeckel befindet sich in der Mitte ein weißes ovales Etikett mit dem Titel (von Joachims Hand): *Ouverture zum Demetrius / des Herman Grimm / von / Joseph Joachim*; darüber in Tinte die Inventarnummer: *M 1910.348*; darüber in Bleistift von unbekannter Hand eines Bibliothekars: *III 10*. Oben links ein hellblaues, rechteckiges Etikett, beschriftet von unbekannter Hand eines Bibliothekars: *Joachim, Josef / Ouv. z. Demetrius Part. / [in schwarzer Druckfarbe:] Mus. ms. [in Tinte:] 11190.* – Auf dem vorderen Innendeckel oben links von unbekannter Hand eines Bibliothekars in Bleistift eine durchgestrichene alte Signatur: *11220*; darunter die neue Signatur: *Mus. ms. 11190*; daneben von Hand Adolf Kopfermanns⁵¹ der Vermerk: *Joachims Handschrift auch / auf der Innenseite des / hinteren Umschlags.* – Auf dem hinteren Innendeckel oben von Hand Joachims in Bleistift Auflösung des Initialzitats von S. 88 (siehe oben): *Wer auf aufgethürmten Bergen des Himmels / heilige Thore stürmte wäre weniger vermessen / als wer unter ihrer Last verbroche-*

⁴⁹ Beschreibung nach Fotokopie und Informationen von Clemens Brenneis (Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz). In Borchard, *Joachim-Kompositionsverzeichnis* wird die Quelle fälschlicherweise als Autograph bezeichnet.

⁵⁰ Die Initialen entsprechen – auch im Zeilenfall – folgender Passage aus dem 5. Aufzug des Grimm'schen Dramas (S. 57 in der Ausgabe von 1853; siehe Einleitung, S. XIV, Anm. 39): „[...] wer / Auf aufgethürmten Bergen zu des Himmels / Heiligen Thoren stürmte, wäre weniger / Vermessen, als wer unter ihrer Last / Verbrecherischer That die Sonne raubte.“ (Demetrius spricht diese Worte nach seinem Geständnis, nicht der echte Zar zu sein; kurz darauf erstickt er sich.)

⁵¹ Nach Auskunft von Herrn Clemens Brenneis; Kopfermann war in den Jahren 1878–1914 Direktor der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

rischer / *That die Sonne raubte.*⁵² unten rechts von Kopfermann in Bleistift: *Mus. pract. / Mscr.* – Auf dem hinteren Außendeckel oben links in Bleistift vermutlich von Joachim der senkrecht stehende Vermerk: Hannover., umkreist mit einer geschwungenen Linie.

Die Abschrift überliefert eine frühere Fassung der Ouvertüre als das Partiturautograph; sie ist 499 Takte lang. Kleine Zahlen unterhalb des untersten Systems (1–29 auf S. 7–40, 1–20 auf S. 46–64, 2–6 auf S. 75–79) dürften mit den Seitenumbrüchen in einer anderen, verlorenen Quelle übereinstimmen, vermutlich einem früheren Autograph, das aus drei separat paginierten Teilen bestanden haben muss.⁵³ Die Abschrift enthält einige Korrekturen (Ausdrucksbezeichnungen, Dynamikangaben) in Joachims Hand. Es gibt keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass diese Quelle als Vorlage für Brahms' Arrangement diente.

JJ-A = Joseph Joachim, Ouvertüre zu Herman Grimms „Demetrius“ für Orchester (Besetzung wie erste Fassung) op. 6, zweite Fassung, autographe Partitur. Unsigniert und undatiert. Abgeschlossen vor 5. September 1854. Referenzquelle.⁵⁴

Standort: A-Wgm, Signatur: Musikautographe Joseph Joachim 2, Inventarnummer: XII 39687. – **Vorbesitzer:** Johannes Brahms.

Autographe Titelseite (Bl. 1r = S. 3): in der Mitte in Bleistift: *Demetrius / Umarbeitung.*; oben rechts Ovalstempel: *GESELLSCHAFT / DER / MUSIKFREUNDE / IN WIEN.* – Erste Notenseite (Bl. 4r = S. 9): autographe Kopftitel in Tinte: *Ouverture zu Demetrius.*; links oberhalb der Flöten und unterhalb der Kontrabässe jeweils die Vortragsanweisung in Bleistift: *Maestoso.* – Letzte Notenseite (Bl. 37v = S. 76): nach Schlussstrich auf Höhe der Pauken und Violinen I in Tinte: *Fine.*

Geschrieben auf zwei Papiersorten.⁵⁵ Bl. 1–7, 16, 18–38 (= Papiersorte 1): 29 sechzehnzeilige, mit brauner Tinte rastrierte Blätter, Querformat: 25,9 x 33,4 (Gesamtfeld der Rastrale: 23,4 x 30,5). Kein Wasser- oder Firmenzeichen. Bl. 8–15, 17, Tektur auf Bl. 7v (= Papiersorte 2): 9 (mit Tekturblatt 10) sechzehnzeilige, mit schwarzer Tinte rastrierte Blätter, Querformat, unterschiedlich beschnitten: Bl. 8 und 9: 24,5 x 33,1; Bl. 10–15: 25 x 33,4 (Gesamtfeld der Rastrale: 22,2 x 29). Kein Wasserzeichen, aber Firmenzeichen: *C. Bachmann.* (am linken Seitenrand senkrecht stehend) und Angabe der Sorte: (*16 Linien.*) (in der Mitte unten).

Lagenstruktur: Durch die spätere Bindung ist die ursprüngliche Lagenstruktur nicht mehr erkennbar.

68 mit tiefbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 4r (= S. 9), Ende auf Bl. 37v (= S. 76). Bl. 9v (= S. 20) mit den ersten sechs Takten des *Allegro molto appassionato* wurde von Joachim mit Tinte ganz durchgestrichen; auf Bl. 10r (= S. 21, ursprünglich mit 1 paginiert) folgt eine umgearbeitete Fassung dieser Passage. Auf dem heute hinten eingebundenen Bl. 38r (= S. 77) begann Joachim mit der Niederschrift der Stimme der Violine I (T. 36), zog aber versehentlich schon nach der zwölften Sechzehntelnote den Taktstrich (über alle Systeme hinweg) und setzte daraufhin auf einem neuen Blatt nochmals an (Bl. 7r = S. 15).

Das Manuskript wurde mehrfach paginiert. Die Seiten, welche den Hauptteil der Ouvertüre enthalten (*Allegro molto appassionato*, T. 57–469, Bl. 10r–34r), wurden von unbekannter (möglicherweise Joachims) Hand in den oberen äußeren Ecken mit Bleistift von 1 bis 49 paginiert. Die den Schlussteil enthaltenden Seiten (*Più moderato e maestoso*, T. 470–531, Bl. 34v–37v) zählte Joachim ebenfalls in den oberen äußeren Ecken als Seiten 2–8. Außerdem wurden der gesamte Notentext sowie das hintere Schlussblatt jeweils auf den Recto-

Seiten offenbar von Joachim mit Bleistift in den unteren äußeren Ecken mit den Seitenzahlen 1–69 versehen (die Pagina 5 ist abgeschnitten). Im Zuge der späteren Paginierung des ganzen Manuskriptes einschließlich der Einband-Innenseiten in den oberen äußeren Ecken von unbekannter Hand eines Bibliothekars mit 2–79 wurden jene früheren Paginierungen meist überschrieben.

Die Handschrift wurde mit einem schwarzen, leinenüberzogenen Bibliothekseinband versehen. Der vordere Einbanddeckel trägt in der Mitte ein weißes, rot und schwarz umrandetes Titelschild, beschriftet von Eusebius Mandyczewski: in schwarzer Tinte: [mittig:] *Jos. Joachim / Ouverture zu Schillers [sic!] Demetrius / Autograph.* / [links:] *XII 39687*; oben links in Rotstift die umkreiste Nummer 2;⁵⁶ oben rechts in Rotstift: *40 Bl.*; unten rechts Ovalstempel: *GESELLSCHAFT / DER / MUSIKFREUNDE / IN WIEN.*

Das Autograph lässt mehrere Schichten seiner Entstehung erkennen. Offenkundig übernahm Joachim Bl. 8–9 (= S. 17–20, Papiersorte 2) aus einem älteren vollständigen Autograph des Werkes. Nur auf diesen Seiten stehen kleine Bleistift-Zahlen (8–11) unterhalb des untersten Systems, die auch in JJ-AB (der einzigen Quelle, welche die frühe Fassung der Ouvertüre vollständig überliefert) an den gleichen Stellen und in derselben Kopistenhand erscheinen. Da sich auch der Notentext auf diesen Seiten nur in einigen zusätzlichen dynamischen Angaben vom betreffenden Abschnitt in JJ-AB unterscheidet, ist anzunehmen, dass die beiden Blätter ursprünglich zur (verschollenen) autographen Partitur der ersten Fassung des Werkes gehörten und von Joachim in JJ-A übernommen und (zugleich oder später) in der Dynamik revidiert wurden. Joachim nahm auch Änderungen durch Überklebungen auf S. 16, 61 und 62 vor. Zwischen den jetzigen Seiten 49 und 50 befinden sich zwei beschriebene, durch Aneinanderklebung mittels Siegellack unlesbar gemachte Seiten. Alle diese Änderungen waren bereits vorgenommen, als Brahms das Werk arrangierte.

Das Autograph enthält keine Eintragungen im Hinblick auf eine Nutzung als Stichvorlage. Doch finden sich oberhalb des obersten Systems durchgehend kleine Bleistift-Zahlen (2–79), die mit Seitenzahlen übereinstimmen, welche Louis Spohr in einer Besprechung des Werkes nennt; hieraus ist zu schließen, dass dieses Autograph als Vorlage für die an Spohr gesandte Partiturabschrift diente.⁵⁷ Orientierungsbuchstaben verweisen darauf, dass es auch für Proben und Aufführungen genutzt wurde.⁵⁸

Wie aus dem Quellenvergleich hervorgeht, diente dieses Partiturautograph als direkte Vorlage für Brahms' Arrangement.

⁵² Joachims ausgeschriebenes Zitat stimmt mit Grimms Originalversion sowie dem Initialzitat nicht ganz überein. Ich danke Dr. Michael Struck und Dr. Katrin Eich für ihre Hilfe beim Entziffern der Handschrift Joachims.

⁵³ Siehe auch Quellenbeschreibung JJ-A.

⁵⁴ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin und Informationen von Dr. Ingrid Fuchs (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien). Das Autograph wird in Borchard, *Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt.

⁵⁵ Joachim verwendete die gleichen Papiersorten wie bei der autographen Partitur der *Heinrich-Ouvertüre*, siehe Quellenbeschreibung, S. 224 (Beschreibung der Papiersorten allerdings in umgekehrter Reihenfolge).

⁵⁶ Vgl. die Numerierung der autographen Partituren der *Hamlet-Ouvertüre* und der *Heinrich-Ouvertüre* mit 1 bzw. 3; siehe jeweils Quellenbeschreibung, S. 212 bzw. 225.

⁵⁷ Siehe Spohrs Brief an Joachim vom 23. April 1855 (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 281–283); siehe auch Einleitung, S. XVII. Vermutlich war es die gleiche Abschrift, die Joachim am 16. November 1854 bereits an Liszt geschickt hatte (siehe ebenda, S. 226–228).

⁵⁸ Siehe Einleitung, S. XVII, Anm. 71.

A-2KA = autographe Partitur. Signiert und datiert. Abgeschlossen im Dezember 1856. Hauptquelle.⁵⁹

Standort: *A-Wgm*, Nachlass Johannes Brahms, Signatur: A 124.

Abbildung:

– S. 11 (Bl. 4r), T. 51–65: Siehe Abb. 2 (S. 256).

Autographe Titelseite (Bl. 1r = S. 5): in der Mitte in orangefarbenem Stift: *Demetrius= / Overture / von / Joseph Joachim.*; darunter von Eusebius Mandyczewskis Hand in Bleistift: *16 Blätter / Mit dem Umschlag 18 Blätter. / Der Titel mit Rotstift ist von Brahms.*; oben rechts von unbekannter Hand in dunkelblauem Stift: 32. – Bl. 1v leer. – Erste Notenseite (Bl. 2r = S. 7): kein Kopftitel; links oberhalb des Klaviers I die Vortragsanweisung: *Maestoso.*; vor Beginn des Notentextes die Instrumentenangaben: *I bzw. II.* – Letzte Notenseite (Bl. 17r = S. 37): Schlussstrich mit angesetztem Schlusschnörkel, auslaufend in Buchstaben *B*; nachfolgend die Datierung *December 1856.* – Umschlag-Rückseite (Bl. 18v) ursprünglich mit Bleistift-Eintragungen, die vollständig ausradiert wurden und nicht mehr rekonstruierbar sind.

Geschrieben auf zwei Papiersorten. Papiersorte 1 (Haupt-Papiersorte, Bl. 2–17): 16 sechzehnzeilige, mit mittelbrauner Tinte rastrierte Blätter (= 8 aneinandergelegte Doppelblätter), Hochformat: ca. 33,3 x 26,5 (Gesamtfeld der Rastrale: 28,8 x 21,7). Papiersorte 2 (Bl. 1 [= Titelblatt], Bl. 18): 2 vierundzwanzigzeilige, mit schwarzer Tinte rastrierte Blätter (= ursprünglich ein Doppelblatt als Umschlag): 34,5 x 26,7 cm. Keine Wasser- oder Firmenzeichen.

31 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 2r (= S. 7); Bl. 17v–18v (= S. 38–40) leer.

Paginierung: Numerierung der Doppelblätter (beginnend mit Bl. 2r) mit 1–8 von Brahms in Tinte jeweils in der oberen äußeren Ecke der ersten Recto-Seite eines Doppelblatts. Zusätzliche fortlaufende Paginierung einschließlich des Einbandes, der Vorsatzblätter und der leeren Seiten von unbekannter Hand eines Bibliothekars in Bleistift in den unteren äußeren Ecken.

Das Manuskript wurde mit einem schwarzen Karton-Einband versehen. Auf dem vorderen äußeren Einbanddeckel befindet sich in der Mitte ein weißes, rechteckiges Papierschild mit verziertem Rand, beschriftet von Eusebius Mandyczewski: in der Mitte in Tinte: *Joh. Brahms / Demetrius-Overture von / Joachim, für 2 Klaviere gesetzt / Autograph.*; oben in der Mitte in Blaustift: 32; oben rechts in Bleistift: 124. Oben links befindet sich ein kleineres, weißes, rechteckiges Papierschild mit der Beschriftung: [schwarz gedruckt:] *ARCHIV DER GESELLSCHAFT DER / MUSIKFREUNDE IN WIEN /* [violett gestempelt:] *A* [schwarz gestempelt:] 124. Die übrigen Einbanddeckel sind leer. – Vorne und hinten je ein unliniertes Vorsatzblatt. Vorderes Vorsatzblatt, Recto-Seite (= S. [3]): oben rechts von unbekannter Hand eines Bibliothekars: [in Bleistift:] *22 Blatt / hiervon 18 Autograph /* [in blauer Tinte:] (*hiervon 1 leer*); darunter Ovalstempel der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Hinteres Vorsatzblatt leer.

In der Handschrift sind nahezu durchgehend bestimmte Takte in Bleistift mit den Zahlen 9, 12, 15, etc. bis 126 markiert, welche sich auf die Seitenumbrüche nach dem insgesamt 9., 12., 15., etc. bis 126. (Doppel-)System in der Partiturnabschrift AB-2KA₁ (und der hiervon abgenommenen weiteren Abschrift AB-2KA₂) beziehen. Hieraus ist zusätzlich zu belegen, dass das Autograph als Vorlage für diese Abschriften diente. (Vgl. Bearbeitung der *Heinrich-Ouvertüre*, Quelle A-2KA.)

Anmerkungen zu den Korrekturen: Das Autograph enthält Korrekturen und Änderungen von Brahms in Tinte, die zum

einen Teil schon während der Niederschrift, zum anderen Teil erst später eingetragen wurden. Die Änderungen betreffen Noten bzw. deren Oktavlage, Dynamikangaben, Halte- und Legatobögen sowie orthographische Verbesserungen beispielsweise durch Versetzungen in andere Schlüssel. Nachträglich vertauschte Brahms die Parts von Klavier I und II in T. 20⁴–54^{1.1}, nachdem er zwischenzeitlich bereits in T. 49 die Rückkehr zur ursprünglichen Stimmenverteilung markiert hatte. Bei einer späteren Revision nahm Brahms mit Bleistift einige Fehlerkorrekturen vor und trug außerdem weitere Änderungen ein, darunter Notenergänzungen in mehreren Passagen. Ferner ergänzte er fehlende Akzidentien, Pausen und Bögen und vermerkte mit Rotstift einige Notenkorraturen sowie in T. 305³ die (in JJ-A nicht vorhandene) Vortragsanweisung *Marcato assai*.

AB-2KA₁ = abschriftliche Partitur. Kopist: William Kupfer, Wien. Unsigniert und undatiert. Entstanden wohl in den 1890er Jahren. Randquelle.⁶⁰

Standort: *D-B*, Signatur: N. Mus. ms. 10326. – Vorbesitzer: Emma Engelmann.

Titelseite (Bl. 1r): in der Mitte von Hand des Kopisten in schwarzer Tinte: *Demetrius=Overture / von / Josef Joachim / für 2 Pianofortes gesetzt von J. Brahms. December 1856.*; oben links in Bleistift von unbekannter Hand eines Bibliothekars die Signatur: *N. Mus. ms. 10.326.* – Bl. 1r unten links (über dem Firmenzeichen) und Bl. 22v unten rechts (über dem untersten System): jeweils in Bleistift vermutlich von Hand des Kopisten der Buchstabe *d.*, dessen Bedeutung unklar ist (vgl. AB-2KA₂ sowie Bearbeitung der *Heinrich-Ouvertüre*, Quelle AB-2KA). – Erste Notenseite (Bl. 1v = S. 2): kein Kopftitel; oben links über beiden Klavierparts die Vortragsanweisung: *Maestoso.*; vor Beginn des Notentextes die Instrumentenangaben: *I. bzw. II.*

Geschrieben auf einer Papiersorte. Kein Wasserzeichen, aber auf jeder Recto-Seite unten links das Firmenzeichen der Wiener Stecherei und Druckerei Josef Eberle & Co.: *J. E. & Co.* [integriert ins Firmensignet] / *Protokoll. Schutzmarke / N^o 2 / 12 linig.*

22 zwölfzeilige, mit schwarzer Druckfarbe rastrierte Blätter, Hochformat (33,9 x 26,2). 43 mit schwarzer Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 1v (= S. 2).

Paginierung der Blätter 1r–22v in den oberen äußeren Ecken vermutlich von Hand des Kopisten in schwarzer Tinte (S. 8–9, 11, 16–17, 23–44) bzw. mit Bleistift (die übrigen Seiten; S. 23 Bleistift mit Tinte überschrieben).

Brauner, gaufrierter Einband, vorderer Außendeckel mit Blumenornament in Blindprägung und Titel in Goldprägung: *DEMETRIUS- / OUVERTURE / VON / JOSEF JOACHIM.* Vorne und hinten angeklebter Spiegel und Außenseite des Vorsatzblatts jeweils mit Muster aus Blättern und Musikinstrumenten; auf der Recto-Seite des vorderen Vorsatzblatts oben rechts in grauer Tinte der Besitzervermerk: *Emma Engelmann.*

⁵⁹ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin. Das Autograph wird in *Borchard, Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt. Noch kurz nach Brahms' Tod scheint eine separate abschriftliche Stimme des zweiten Klaviers beigelegen zu haben, die heute nicht mehr vorhanden ist (siehe Quellengeschichte, S. 223).

⁶⁰ Beschreibung nach Fotokopie und Informationen von Clemens Brenneis (Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz).

Das Manuskript ist eine Reinschrift ohne Korrekturen oder Änderungen. Mit Bleistift notierte Zahlen in A-2KA, die mit Seitenumbrüchen in AB-2KA₁ übereinstimmen, zeigen an, dass diese Abschrift nach jenem Autograph angefertigt wurde.⁶¹ Die Abschrift entstand jedenfalls erst nach Brahms' Revision des Autographs, denn die hier mit Tinte, Blei- und Rotstift vorgenommenen Änderungen sind sämtlich berücksichtigt. Während jedoch Brahms die Stimmen der beiden Klaviere in A-2KA in T. 20⁴–54^{1.1} nachträglich vertauschte, setzte der Kopist diesen Tausch in T. 25^{3.2}–48 wohl aufgrund eines Missverständnisses nicht um; zudem fehlen in der Abschrift die Takte 288–289. AB-2KA₁ war Vorlage für Kupfers weitere Abschrift AB-2KA₂ (siehe folgende Quellenbeschreibung).

AB-2KA₂ = abschriftliche Partitur. Kopist: William Kupfer, Wien. Unsigniert und undatiert. Entstanden wohl in den 1890er Jahren.⁶² Randquelle.

Standort: D-Hs, Signatur: MS 13.

Titelseite (Bl. 1r): in der Mitte in schwarzer Tinte von Hand des Kopisten der Titel: *Demetrius=Overture / von / Josef Joachim / für 2 Pianofortes gesetzt von J. Brahms. December 1856.*; Bl. 1r und 22v jeweils unten links brauner Besitzstempel der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; Bl. 1r und 22v unten links bzw. rechts (jeweils über dem untersten System) in Bleistift vermutlich von Hand des Kopisten der Buchstabe *m.*, dessen Bedeutung unklar ist. – Erste Notenseite (Bl. 1v = S. 2): kein Kopftitel; oben links über dem Klavier I die Vortragsanweisung: *Maestoso.*; vor Beginn des Notentextes die Instrumentenangaben: *I. bzw. II.*

Geschrieben auf einer Papiersorte. Kein Wasserzeichen, aber auf jeder Recto-Seite unten links das Firmenzeichen der Wiener Stecherei und Druckerei Josef Eberle & Co.: *J. E. & C.º* [integriert ins Firmensignet] / *Protokoll. Schutzmarke / N.º 2 / 12 linig.* (einzelne Blätter wurden auf dem Kopf stehend beschrieben).

22 zwölfzeilige, mit schwarzer Druckfarbe rastrierte Blätter, Hochformat (33,9 x 26,2). 43 mit schwarzer Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 1v (= S. 2).

Paginierung der Blätter 1r–22v in den oberen äußeren Ecken vermutlich von Hand des Kopisten in schwarzer Tinte (S. 30, 35–44) bzw. mit Bleistift (S. 1–29, 31–34).

Brauner, gaufrierter Einband, vorderer Außendeckel mit Blumenornament in Blindprägung und Titel in Goldprägung: *DEMETRIUS- / OUVERTURE / VON / JOSEF JOACHIM.* Vorne und hinten angeklebter Spiegel und Außenseite des Vorsatzblatts jeweils mit Muster aus Blättern und Musikinstrumenten.

Das Manuskript ist eine Reinschrift ohne Korrekturen oder Änderungen. Es ist in Schriftduktus und Seitenaufteilung nahezu identisch mit AB-2KA₁; einzige Ausnahme ist S. 12, wo in AB-2KA₂ die ersten beiden (Doppel-)Systeme 5 bzw. 4 Takte umfassen, während es in AB-2KA₁ gerade umgekehrt ist. In beiden Abschriften fehlen auf S. 25 die Takte 288–289 des Autographs; hieraus ist zu schließen, dass eine von ihnen nicht nach A-2KA, sondern nach der bereits vorliegenden anderen Abschrift angefertigt wurde. AB-2KA₁ folgt Brahms' Autograph A-2KA in (substantiellen und orthographischen) Details genauer als AB-2KA₂; es ist darum anzunehmen, dass jene Abschrift zuerst existierte. Zudem weist AB-2KA₂ einige falsche Noten auf, und es fehlen eine Reihe von Akzidentien, Dynamikangaben, Bögen und Akzenten, die sowohl in AB-2KA₁ als auch in A-2KA vorhanden sind. Andererseits nahm der Kopist bei dieser zweiten Abschrift kleinere redaktionelle Eingriffe vor, indem er über A-2KA und AB-2KA₁ hinaus manche mit Abkürzungen notierte Passagen ausschrieb, einige versehent-

lich fehlende Bögen ergänzte und zwei überflüssige Akzidentien wegließ.

Die weitgehende Identität der Abschriften weist auf eine Entstehung im gleichen Zeitraum hin; sehr wahrscheinlich waren sie für den gemeinsamen Gebrauch durch zwei Spieler vorgesehen.

Quellengeschichte

Geschichte und Filiation der Quellen zum Arrangement der *Ouvertüre zu Herman Grimms „Demetrius“ op. 6* von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 4 sind im Stemma auf S. 222 dargestellt.

Brahms dürfte Joachims *Demetrius-Ouvertüre* bereits in ihrer ersten, kürzeren Fassung gekannt haben, denn er hielt sich im Winter 1853/54, als diese entstand, mehrmals für längere Zeit bei Joachim in Hannover auf.⁶³ Auch im Frühjahr 1854 mag er Gelegenheit gehabt haben, sie in Düsseldorf aus einer Abschrift zu studieren, die der Komponist am 12. Februar an Schumann gesandt hatte. Diese Abschrift, die zwar von Albert Dietrich, aber nicht mehr von Schumann durchgesehen wurde, entstand nach der (heute verschollenen) autographen Partitur Joachims und ist sehr wahrscheinlich identisch mit JJ-AB, der einzigen erhaltenen Quelle der *Ouvertüre* in ihrer frühen orchestralen Gestalt. Joachim ließ Orchesterstimmen ausschreiben, die bei den Durchspielproben Mitte März in Hannover und am 13. Mai in Weimar benutzt wurden.⁶⁴ Anschließend arbeitete er die *Ouvertüre* vollständig um; die Neufassung, deren Autograph ausdrücklich als „Umarbeitung“ bezeichnet ist (JJ-A), enthält mindestens zwei Blätter aus einer älteren Handschrift, vermutlich der (insgesamt nicht erhaltenen) autographen Partitur der ersten Fassung.⁶⁵ Die zweite Fassung entstand wohl im Sommer 1854; jedenfalls wurde sie erst nach der Weimarer Probe vom 13. Mai begonnen und vor dem 5. September abgeschlossen, dem Tag, an welchem Joachim die umgearbeitete *Demetrius-Ouvertüre* (gemeinsam mit der *Heinrich-Ouvertüre*) an Brahms nach Düsseldorf schickte.⁶⁶ Eine wohl ebenfalls bis zum 5. September 1854 vorliegende, heute nicht mehr erhaltene Kopistenabschrift der Neufassung ging am 16. November an Liszt,⁶⁷ nachdem vermutlich diese Abschrift im Oktober/November 1854 auch als Vorlage für einen neu ausgeschriebenem Orchesterstimmensatz gedient hatte.⁶⁸ Die Abschriften von Partitur und Stimmen dürften

⁶¹ Siehe oben Quellenbeschreibung A-2KA.

⁶² Beschreibung nach Autopsien durch die Herausgeberin und Johannes Behr von der Kieler Forschungsstelle. In Borchard, *Joachim-Kompositionsverzeichnis* wird diese Quelle fälschlicherweise als Autograph bezeichnet.

⁶³ Anfang Dezember 1853 notierte Joachim in einem Brief an Gisela von Arnim das Allegro-Hauptthema der „gestern“ angefangenen *Demetrius-Ouvertüre*; am 29. Dezember erwähnte er gegenüber Liszt „zwei Ouverturen-Skizzen“ [zu „*Demetrius*“ und „*Heinrich IV.*“] (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 116 bzw. 134 f.); siehe Einleitung, S. XIV f.

⁶⁴ Siehe hierzu Einleitung, S. XVI.

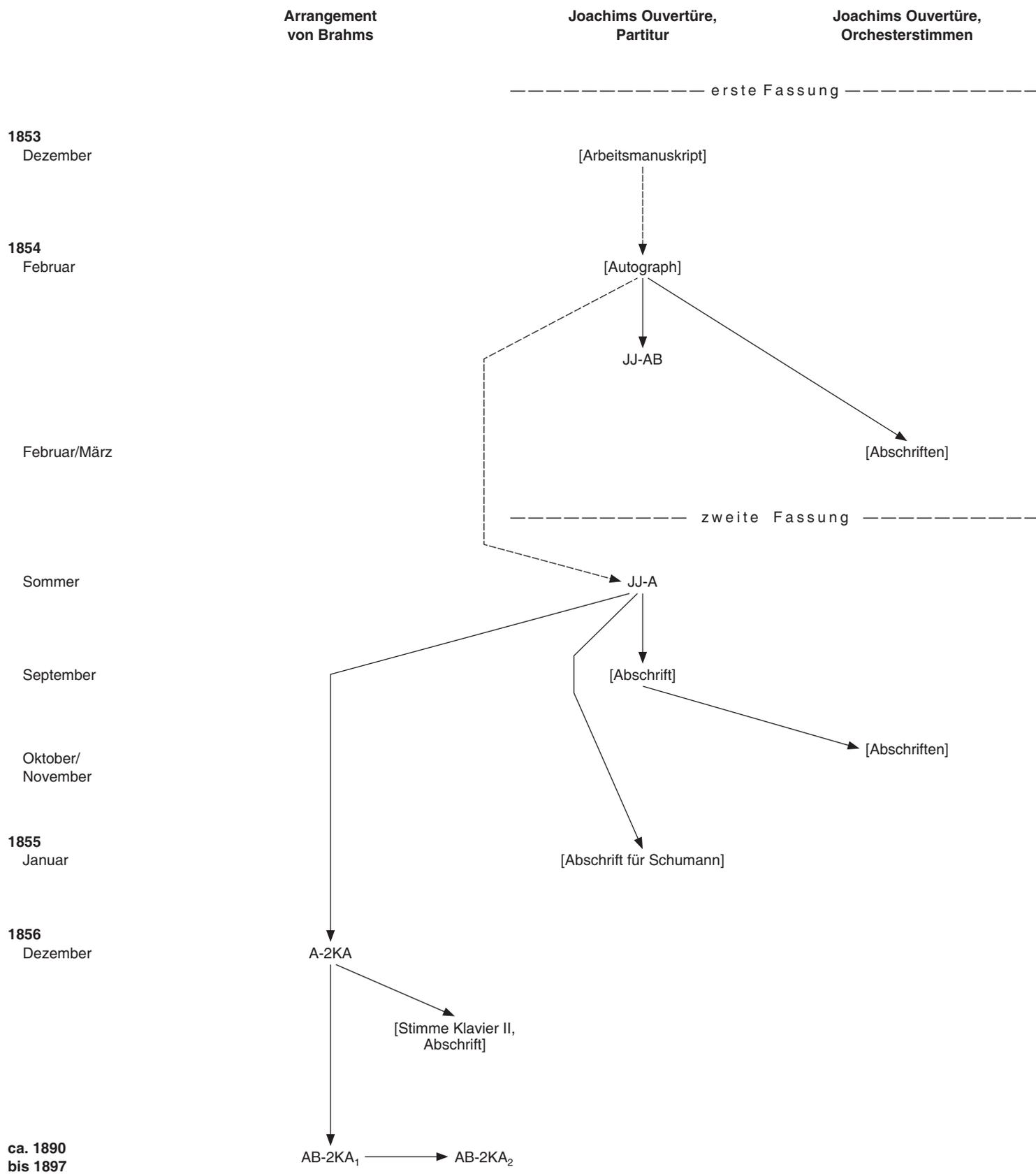
⁶⁵ Siehe Quellenbeschreibung JJ-A, S. 219.

⁶⁶ Siehe Joachims Briefe an Brahms vom [21. Mai 1854] und vom 5. September [1854] (*Briefwechsel V*, S. 43, 56 f.).

⁶⁷ Siehe Joachims Brief an Liszt vom 16. November 1854 (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 227 f.).

⁶⁸ Siehe Joachims Briefe an Bargiel vom 9. Oktober und an Brahms vom 16. November 1854 (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 215 bzw. *Briefwechsel V*, S. 76). Die autographe Partitur JJ-A kann nicht Vorlage der Stimmen gewesen sein, denn sie befand sich seit dem 5. September 1854 bei Brahms.

STEMMA zum Arrangement der *Ouvertüre zu Herman Grimms „Demetrius“ op. 6*
 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 4



[] = Quelle ist verschollen

----> = direkte Beziehung ist nicht nachzuweisen, jedoch anzunehmen

von Louis Spohr für eine Aufführung im April 1855 in Kassel benutzt worden sein.⁶⁹ Im Januar 1855 wurden vom Kopisten Peter Fuchs in Düsseldorf Partiturabschriften der *Ouvertüren* zu „*Demetrius*“ und „*Heinrich IV.*“ für Robert Schumann erstellt.⁷⁰

Aus dem Quellenvergleich wird deutlich, dass Joachims autographe Partitur der umgearbeiteten Fassung als direkte Vorlage für Brahms' Arrangement der *Ouvertüre* zu „*Demetrius*“ diente. Sehr wahrscheinlich dieses Autograph hatte Joachim gemeinsam mit demjenigen der *Heinrich-Ouvertüre* erstmals am 5. September 1854 an Brahms gesandt; in der Folge waren die beiden Partituren mehrfach hin- und hergewandert, bis sie schließlich endgültig in Brahms' Besitz verblieben.⁷¹

Da sich in Brahms' Korrespondenz vor Anfang Januar 1857 keine Hinweise auf die zweiklavierige Bearbeitung der *Demetrius-Ouvertüre* finden, ist anzunehmen, dass diese nicht vor Ende 1856 entstand; das Autograph (A-2KA) trägt die Datierung „December 1856“. Somit war dies die letzte seiner drei Bearbeitungen von Ouvertüren Joachims. Wohl infolge der praktischen Erprobung des Arrangements tauschte Brahms in einer Passage die Parts der Klaviere I und II und änderte die Reichweite dieses Stimmtausches nachträglich noch einmal.⁷² Anfang Januar 1857, als Brahms und Clara Schumann das Arrangement für Joachim, J. O. Grimm und vielleicht noch andere Zuhörer in Hannover spielten,⁷³ muss ein weiteres Notenexemplar für den zweiten Spieler existiert haben. Offenbar handelte es sich nicht um eine zweite Partitur, sondern um eine Stimme des Klaviers II, denn im Mai 1857 machte Grimm Brahms darauf aufmerksam, dass er „die eine Klavierstimme“ seines Arrangements von Joachims *Demetrius-Ouvertüre* in Göttingen vergessen habe, und schickte ihm im September diese „Pf. II.“-Stimme,⁷⁴ die bereits im Januar in Hannover benutzt worden sein dürfte. Dass es wohl keine autographe, sondern eine abschriftliche Stimme war, ist dadurch zu belegen, dass eine solche offenbar noch kurz nach Brahms' Tod in seinem Nachlass vorhanden war.⁷⁵

Zwei Abschriften des Arrangements der *Demetrius-Ouvertüre* in Partitur (AB-2KA₁, AB-2KA₂) stammen von Brahms' Wiener Kopisten William Kupfer, der hierfür das gleiche Notenpapier der Firma Eberle in Wien verwendete, welches er auch für seine Abschrift der Bearbeitung der *Heinrich-Ouvertüre* (AB-2KA) benutzte. Diese beiden Abschriften, die in ihrer Einteilung und ganzen Erscheinung nahezu identisch sind, mögen ursprünglich für den gemeinsamen Gebrauch bestimmt gewesen sein. Mit Bleistift in A-2KA eingetragene Zahlen, die den Seitenumbrüchen in beiden Abschriften entsprechen, lassen darauf schließen, dass sie direkt nach Brahms' Autograph des Arrangements angefertigt wurden, zumal sie auch die im Autograph von Brahms mit Tinte, Bleistift und Rotstift vorgenommenen Korrekturen und Änderungen berücksichtigen.⁷⁶ Der Umstand, dass zwei Takte aus A-2KA in beiden Abschriften fehlen, lässt darauf schließen, dass die eine nach Vorlage der anderen angefertigt wurde. AB-2KA₁ muss zuerst entstanden sein, denn diese Abschrift folgt Brahms' Autograph A-2KA in manchen (substantiellen und orthographischen) Details genauer als die andere Abschrift, die sich sowohl durch falsche Noten und fehlende Zeichen als auch durch kleine Korrekturen von AB-2KA₁ und A-2KA unterscheidet.⁷⁷ Die beiden Abschriften dürften erst in den 1890er Jahren entstanden sein, denn William Kupfer arbeitete zwar schon seit 1883 als Kopist für Brahms, doch ist sowohl bei Kupfer als auch bei Brahms selbst eine Verwendung von Eberle-Notenpapier nicht vor 1890 nachgewiesen. Wie die Abschrift AB-2KA des Arrangements der *Heinrich-Ouvertüre* gelangte die Abschrift AB-2KA₁ des Arrangements der *Demetrius-Ouvertüre* zu unbestimmter Zeit in den Besitz der Pianistin Emma Engelmann (geb. Brandes). Es liegen keine Hinweise darauf vor, dass Brahms die beiden Abschriften überprüft und autorisiert hätte.

Brahms' Arrangement der *Ouvertüre* zu „*Demetrius*“ wurde in die (alte) Brahms-Gesamtausgabe von 1926/27 nicht aufgenommen; es wird im vorliegenden Band erstmals veröffentlicht. Joachims *Ouvertüre* ist bis heute unpubliziert.

Quellenbewertung

Aus der Filiation und dem Vergleich der Quellen ergibt sich folgende Hierarchie als Grundlage für die vorliegende Edition des Arrangements der *Ouvertüre* zu *Herman Grimms* „*Demetrius*“ op. 6 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 4:

- Hauptquelle: A-2KA
- Referenzquelle: JJ-A
- Randquellen: JJ-AB, AB-2KA₁, AB-2KA₂

Die autographe Partitur (A-2KA) ist diejenige Quelle, welche die von Brahms intendierte Gestalt der Bearbeitung am zuverlässigsten überliefert. Sie wurde von Brahms in mehreren Durchgängen mit Tinte, Blei- und Rotstift revidiert und korrigiert. Obgleich die Abschriften AB-2KA₁ und AB-2KA₂ auf Brahms' Autograph zurückgehen, zeigen sie Abweichungen, bei denen eine Autorisierung durch Brahms nicht nachzuweisen ist, darunter die Nichtumsetzung des Stimmtausches zwischen Klavier I und II in einer längeren Passage.⁷⁸ A-2KA ist darum Hauptquelle der Edition.

Joachims autographe Partitur (JJ-A), die als Vorlage für das Arrangement diente, ist eine wichtige Referenzquelle. Sie half bei der Deutung unklarer Zeichen in Brahms' Autograph, der Bestimmung von Fehlern, der Präzisierung von Crescendo- und Decrescendogabeln, der Auflösung von Abkürzungen und der Legitimierung offensichtlicher Uneinheitlichkeiten in Phrasierung, Artikulation und Dynamik; in derartigen Fällen war es äußerst hilfreich, Joachims Instrumentation sowie die von ihm eingeführten kleinen Varianten in verschiedenen Stimmen oder in wiederkehrenden Parallelstellen vergleichend heranzuziehen.⁷⁹ Dabei war jedoch nicht beabsichtigt, sämt-

⁶⁹ Die von Spohr in seinem Brief vom 23. April 1855 genannten Seitenzahlen (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 281–283) stimmen mit kleinen, von einem Kopisten in JJ-A (durchgehend oberhalb des obersten Systems) eingetragenen Zahlen überein, was darauf hindeutet, dass die an Spohr geschickte Partiturabschrift direkt nach diesem Autograph entstand. Siehe Quellenbeschreibung JJ-A, S. 219.

⁷⁰ Siehe Einleitung, S. XX mit Anm. 98.

⁷¹ Siehe ausführlich die Quellengeschichte zur Bearbeitung der *Heinrich-Ouvertüre*, S. 228, 230.

⁷² Siehe Quellenbeschreibung, S. 220.

⁷³ Siehe den Brief von Brahms an J. O. Grimm von [Anfang 1857], *Briefwechsel IV*, S. 49; siehe auch Einleitung, S. XXI.

⁷⁴ Siehe Grimms Briefe an Brahms vom 4. Mai [1857] und 10. September [1857], ebenda, S. 53 und 57.

⁷⁵ Ein handschriftliches Verzeichnis mit dem Titel *Inventur und Schätzung / der / [...] Musikalien / im Nachlasse von Dr. Johannes Brahms (D-Hs, Brahms-Archiv, Bestand Brahms-Stiftung)* nennt unter Nr. 831 eine „Abschrift nur Pfte. II“ zur Bearbeitung der *Demetrius-Ouvertüre* Joachims. Eine ähnliche, teilweise von Eusebius Mandyczewski geschriebene Liste *Inventur / der Musikalien, Handschriften und / Bücher nach / Johannes Brahms / 1897 (A-Wgm, Signatur: 9829/89)* führt diese Stimmenabschrift ebenfalls an, die jedoch heute verschollen ist.

⁷⁶ Allerdings setzte der Kopist in beiden Abschriften unerklärlicherweise an einer Stelle den von Brahms vorgeschriebenen Stimmtausch zwischen den Klavieren I und II nicht um (siehe Quellenbeschreibung AB-2KA₁, S. 220 f.).

⁷⁷ Siehe Quellenbeschreibungen AB-2KA₁, AB-2KA₂, S. 220 f.

⁷⁸ Siehe Quellenbeschreibungen, S. 220 f.

⁷⁹ In der Quellenbewertung zur Bearbeitung der *Hamlet-Ouverture* findet sich eine detaillierte Liste derjenigen Fälle, in denen Joachims autographe Partitur als Referenzquelle dienen kann (siehe S. 217 f.); die dort genannten Punkte treffen auch auf das Arrangement der *Demetrius-Ouvertüre* zu.

liche Unterschiede zwischen Joachims Orchesterpartitur und Brahms' Bearbeitung für zwei Klaviere zu erfassen; diese werden im Editionsbericht nur dann beschrieben, wenn die betreffenden Lesarten der vorliegenden Edition des Arrangements als Fehler (des Komponisten oder der Herausgeberin) missverstanden werden könnten.

Die Partiturschrift JJ-AB überliefert eine frühere Fassung von Joachims Ouvertüre. Brahms dürfte während des Winters 1853/54 auch diese Version des Werkes kennengelernt haben, deren Notentext sich in einigen Abschnitten substantiell von JJ-A unterscheidet und um 33 Takte kürzer ist. Da die Abschrift JJ-AB nicht als Vorlage für das Arrangement diente, wird sie als Randquelle eingestuft. Von Nutzen ist sie hauptsächlich insofern, als sie Einblicke in die Entstehung des Werkes von Joachim bietet.⁸⁰

Die Abschrift AB-2KA₁ übermittelt Brahms' autographes Arrangement in der Interpretation des Kopisten Kupfer. Dieser nutzte zwar durchgehend das Autograph als Vorlage, doch kann eine Durchsicht und Autorisierung von Brahms nicht erwiesen werden. Zumal das Arrangement der *Demetrius-Ouvertüre* unveröffentlicht blieb, stellt AB-2KA₁ eine wertvolle „zweite Meinung“ über den Notentext des Brahms'schen Autographs dar und kann – mit der nötigen Vorsicht – aufgrund des eigenen Layouts zur Klärung unsicherer oder mehrdeutiger Lesarten des Autographs beitragen. Bei eindeutigen Differenzen zwischen beiden Quellen wurde jedoch stets die Lesart des Autographs beibehalten. Für die vorliegende Edition stellen sowohl die Abschrift AB-2KA₁ als auch die hiernach angefertigte Abschrift AB-2KA₂ Randquellen dar.

**Die Quellen zum Arrangement der Ouvertüre zu
William Shakespeares „Heinrich IV.“ op. 7
von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen
Anh. Ia Nr. 5**

Quellenbestand

<u>JBC</u>		<u>BraVV</u>
	[Joachims Ouvertüre, Arbeitsmanuskript]	(nicht erwähnt)
JJ-A:	Joachims Ouvertüre, autographe Partitur	Joachims Partitur-Manuskript
JJ-AB:	Joachims Ouvertüre, abschriftliche Partitur	(nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, abschriftliche Orchesterstimmen]	(nicht erwähnt)
	[Joachims Ouvertüre, abschriftliche Partitur für Robert Schumann]	(nicht erwähnt)
	[frühe Fassung des Arrangements?]	(nicht erwähnt)
A-2KA:	autographe Partitur	Autograph: Partitur
A-2KA-St:	autographe Stimme Klavier II	Autograph: Klavier II
AB-2KA-St:	abschriftliche Stimmen Klavier I und II	Abschrift: Stimmen
AB-2KA:	abschriftliche Partitur	(nicht erwähnt)
	[abschriftliche Partitur und Stimme Klavier II, Stichvorlagen]	(nicht erwähnt)
E-2KA, E-2KA-St:	Erstausgabe, 1. Auflage (= Erstdruck), Partitur und Stimme Klavier II	Erstausgabe

Quellenbeschreibung

JJ-A = Joseph Joachim, Ouvertüre zu Shakespeares „Heinrich IV.“ für Orchester (Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten in C, 2 Fagotte, 2 Hörner in F, je 1 Horn in E und C, 2 Trompeten in C, 3 Posaunen, Pauken in C und G, Streicher) op. 7, autographe Partitur. Signiert und datiert. Abgeschlossen bis Juli 1854. Referenzquelle.⁸¹

Standort: *A-Wgm*, Signatur: Musikautographe Joseph Joachim 3, Inventarnummer: XII 39690. – Vorbesitzer: Johannes Brahms.

Abbildung:

– S. 5 (Bl. 2r), T. 1–8: Siehe Frontispiz, obere Abbildung.

Autographe Titelseite (Bl. 1r = S. [3], unrastriert): in schwarzer Tinte: *Ouverture zu Shakespeares Heinrich IV / componirt und Johannes in inniger / Verehrung und Freundschaft / gewidmet / von / Joseph Joachim. / 1854.*; Bl. 1v leer. – Erste Notenseite (Bl. 2r = S. 5): Kopftitel (teilweise abgeschnitten): ~~Heinrich IV?~~ [Streichung mit Tinte] (*Ouverture.*); links oberhalb der Flöten und unterhalb der Kontrabässe jeweils die Vortragsanweisung: Mit feurigem Schwung.; am rechten Seitenrand senkrecht stehend mit Bleistift die Widmung: *Meinem lieben Johannes. J.J.* – Bl. 11v–12r (S. 24–25): am oberen Rand über T. 143–150 in Tinte das Initialzitat: (*S. t. w. P. m. d. Z. u. d. G. d. W. s. in d. W. u. sp. u.*).⁸² – Bl. 19r (S. 39): am rechten Seitenrand senkrecht stehend in Tinte: *Große Friedr. St 191, Ecke der Kronenstraße.*⁸³ – Bl. 36v (S. 74): am linken Seitenrand senkrecht stehend in Tinte: *NB. Auf Wunsch von Kl.[ara] Sch.[umann] ist dieser Takt [= T. 535] verändert worden.* – Bl. 44v (S. 86, letzte Notenseite): nach dem Schlussstrich auf Höhe der Streicher in Tinte: *Berlin.*

Geschrieben auf drei Papiersorten. Bl. 1 (= Papiersorte 1): unrastriertes Titelblatt. Bl. 2–6, 9–17, 19–28 (= Papiersorte 2): 24 sechzehnzeilige, mit schwarzer Tinte rastrierte Blätter im Querformat, zum Teil unregelmäßig beschnitten: 23,9–25,3 x 33,4 (Gesamtfeld der Rastrale: 22,2 x 29); ohne Wasserzeichen, jedoch mit Firmenzeichen: *C. Bachmann.* (am linken Seitenrand senkrecht stehend) und Angabe der Sorte: (*16 Linien.*) (in der Mitte unten). Bl. 7–8, 18, 29–42 (= Papiersorte 3): 17 sechzehnzeilige, mit brauner Tinte rastrierte Blätter im Querformat, 26 x 33,4 (Gesamtfeld der Rastrale: 23,4 x 30,5); ohne Wasser- und Firmenzeichen. (Bl. 43: unrastriertes, leeres Schlussblatt, offenbar später hinzugefügt, also nicht als hinteres Umschlagblatt zu Bl. 1 gehörig.)

Lagenstruktur: 1 Einzelblatt (Papiersorte 1) + 2 Doppelblätter (Papiersorte 2) + 1 Einzelblatt (ebenso) + 1 Doppelblatt (Papiersorte 3) + 1 Einzelblatt (Papiersorte 2) + 4 Doppelblätter (ebenso) + 1 Einzelblatt (Papiersorte 3) + 2 Doppelblätter (Papiersorte 2) + 2 ineinandergelegte Doppelblätter (ebenso), das innere zu einem Einzelblatt zusammengeklebt (falsch herum eingebunden, was bereits von Joachim mit Blei- und Blau- stift vermerkt wurde) + 1 Einzelblatt (Papiersorte 2) + 1 Doppelblatt (ebenso) + 2 Doppelblätter (ab hier Papiersorte 3) + 2

⁸⁰ Vgl. Quellenbeschreibungen JJ-A und JJ-AB, S. 218 f.

⁸¹ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin und Informationen von Dr. Ingrid Fuchs (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien).

⁸² „So treiben wir Possen mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken, und spotten unser.“ (William Shakespeare: *König Heinrich IV.*, übersetzt von August Wilhelm von Schlegel, Zweiter Teil, Zweiter Aufzug, Zweite Szene, gesprochen von Prinz Heinrich) Leicht verkürzt zitierte Joachim diese Zeilen noch am 7. Januar 1891 in einem Brief an Hans von Bülow (*Joachim, Briefwechsel III*, S. 380).

⁸³ Weshalb Joachim diese Berliner Adresse in seine Partitur der *Heinrich-Ouvertüre* schrieb, konnte nicht geklärt werden.

ineinandergelegte Doppelblätter, die beiden hinteren Blätter zu einem Einzelblatt zusammengeklebt + 1 Einzelblatt + 3 Doppelblätter + 1 unrastriertes leeres Blatt (später hinzugefügt).

82 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 2r (= S. 5). Paginierung von unbekannter Hand eines Bibliothekars mit Bleistift am oberen äußeren Rand von 1 bis 90 (einschließlich Einbanddeckel, Titel- und Schlussblatt).

Die Handschrift wurde mit einem schwarzen, leinenüberzogenen Bibliothekseinband versehen. Der vordere Einbanddeckel trägt in der Mitte ein weißes, rot und schwarz umrandetes Titelschild, beschriftet von Eusebius Mandyczewski: in schwarzer Tinte: [mittig:] *Jos. Joachim / Overture zu Heinrich IV. / XII 39690 / Autograph.*; oben links in Rotstift die umkreiste Nummer 3;⁸⁴ oben rechts in Rotstift: *45 Bl.*; unten rechts Ovalstempel: *GESELLSCHAFT / DER / MUSIK-FREUNDE / IN WIEN.* Am vorderen Innendeckel weisen Spuren von rotem Siegelack auf ein einstmals eingeklebtes Blatt hin, welches jedoch nicht mehr vorhanden ist.

Das Autograph enthält keinerlei Eintragungen, die auf eine (beabsichtigte) Verwendung als Stichvorlage hindeuten würden.⁸⁵ Auf den Seiten 7–23, 55, 67 und 77–84 finden sich unterhalb des Notentextes die mit Bleistift notierten Zahlen 4–27, 74, 94 bzw. 9–23, die teilweise mit den Seitenumbrüchen der nach JJ-A angefertigten Partiturschrift JJ-AB korrespondieren (nur 4–27, 74), also vermutlich vom Kopisten stammen. Die Handschrift enthält zudem Orientierungsbuchstaben in Bleistift, die auf ihren Gebrauch bei Proben und Aufführungen hinweisen (siehe Einleitung, S. XVI f.).

Wie aus dem Quellenvergleich hervorgeht, diente dieses Partiturautograph als direkte Vorlage für Brahms' Arrangement.

Anmerkungen zu den Korrekturen: Die Unterbrechungen der Abfolge aneinandergelegter Doppelblätter und der Wechsel des Notenpapiers könnten darauf hindeuten, dass Joachim zumindest die Takte 67–94, 241–253, 321–362 und 406–632, also fast die Hälfte der Overture, nachträglich umarbeitete; allerdings kann er auch schon bei der ersten Niederschrift verschiedene Notenpapiere benutzt haben. Das Manuskript enthält zahlreiche Änderungen in Tinte, Blei- und Blau- stift sowie mehrere Überklebungen mit neu geschriebenen Stellen. Gelegentlich verwechselte Joachim die Systeme der Trompeten, Posaunen und Pauken und stellte seine Irrtümer durch entsprechende Hinweise in Tinte richtig. Die von Clara Schumann angeregte Änderung in T. 535 und an Parallelstellen wurde erst nach Entstehung der Abschrift JJ-AB vorgenommen, denn die betreffenden Stellen wurden in beiden Quellen nachträglich modifiziert.⁸⁶

JJ-AB = Joseph Joachim, Overture zu Shakespeares „Heinrich IV.“ für Orchester op. 7, abschriftliche Partitur (S. 115 autograph). Kopist unbekannt. Signiert und datiert. Fertiggestellt im Juli 1854. Randquelle.⁸⁷

Standort: D-LÜbi, Signatur: ABH 6.1.1. – Vorbesitzer: Joseph Joachim; Hans Rahner; Kurt Hofmann.

Autographe Titelseite (Bl. 1r, unrastriert): in der Mitte, in Bleistift: *Overture / zum 1^{ten} u. 2^{ten} Theil / des Heinrich IV. v. Shakespeare.* [Streichungen in brauner Tinte]; oben rechts in schwarzer Tinte: *Joseph Joachim*; unten rechts von unbekannter Hand in Bleistift: *Mit zahlreichen eigh. Korrekturen. S. 115 ganz autograph.* – Bl. 1v leer. – Erste Notenseite (Bl. 2r = S. [1]): Kopftitel von Kopistenhand: *Overture.*; links oberhalb der Flöten und unterhalb der Kontrabässe jeweils die Vortragsanweisung: *Mit feurigem Schwung.* Bl. 48v (S. 94): oben und unten jeweils die Tempoangabe: *Un poco Maestoso*, nur oben von Joachim mit Rotstift erweitert: *quasi Marcia.* –

Bl. 52v–54r (S. 102–105): Takte 515–532 zwischenzeitlich mit Bleistift gestrichen, später die diagonalen Striche (von links oben nach rechts unten) wieder ausradiert. – Bl. 59r (S. 115): am rechten Seitenrand senkrecht stehend von gleicher Hand wie auf Bl. 1r: (*Seite 115 eigenhändig von Jos. Joachim!*). – Bl. 64r (S. 125, letzte Notenseite): nach dem Schlussstrich von Joachim in schwarzer Tinte: *Berlin im Juli / 1854.* – Bl. 65r/v leer.

Geschrieben auf drei Papiersorten. Bl. 1 und 65 (= Papiersorte 1): unrastriertes Titelblatt und Schlussblatt, Querformat: 25,6 x 33,6. Bl. 2–64 (= Papiersorte 2, Hauptpapiersorte): 63 sechzehnzeilige, mit brauner Tinte rastrierte Blätter, Querformat: 25,6 x 33,6 (Gesamtfeld der Rastrale: 22,1 x 28,6). Auf Bl. 59r ursprüngliche S. 115 mit einem Blatt anderen Notenpapiers (= Papiersorte 3) überklebt, Querformat: 25,6 x 33,6 (Gesamtfeld der Rastrale: 23,5 x 29,6); darauf von Joachim Neufassung des Abschnitts notiert. Keine Wasser- oder Firmenzeichen.

125 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 2r (= S. [1]). Paginierung der Bl. 2v–64r von unbekannter Hand in Bleistift am unteren inneren Rand (meist bei der Bindung abgeschnitten) sowie am oberen äußeren Rand von 2 bis 125; Bl. 64v leer. Die Handschrift enthält zudem Orientierungsbuchstaben in roter Tinte (von Hand des Kopisten) und Rotstift (von Joachims Hand), die auf ihren Gebrauch bei Proben und Aufführungen hinweisen. Auf etlichen Seiten finden sich unterhalb des Notentextes mit Bleistift notierte Markierungen (0 [S. 1–7]) bzw. Zahlen (von 9 [S. 8] bis 129 [S. 119], mit Lücken), die mit entsprechenden Eintragungen oder Seitenumbrüchen in einer nach diesem Manuskript angefertigten (unbekannten) Abschrift korrespondieren könnten.

Die Abschrift wurde wohl schon früh mit einem schwarzen Kartoneinband mit Blumenornament versehen. Auf der Innenseite des hinteren Einbanddeckels notierte Kurt Hofmann oben links mit Bleistift: *Restauriert im September 1979 Kurt Hofmann. / Geschenk von Hans Rahner, der das Werk aus dem / Nachlaß JJs erworben hatte. (1969).* Im Zuge dieser Restaurierung wurden vorne und hinten neue Vorsatzblätter eingefügt. Eine von Kurt Hofmann stammende Typoskriptseite zum Inhalt und zur Herkunft des Manuskripts liegt ein.⁸⁸

Anmerkungen zu den Korrekturen: Die Abschrift enthält Korrekturen einiger Kopistenfehler sowie Präzisierungen und Änderungen in Joachims Hand. Seine Revision betraf haupt-

⁸⁴ Vgl. die Numerierung der autographen Partituren der *Hamlet-Overture* und der *Demetrius-Overture* mit 1 bzw. 2; siehe jeweils Quellenbeschreibung, S. 212 bzw. 219.

⁸⁵ Joachims *Heinrich-Overture* blieb ungedruckt. Beatrix Borchards Angabe, sie sei 1897 bei Simrock erschienen (*Borchard, Joseph Joachim*, Sp. 1063; *Borchard, Joachim-Kompositionsverzeichnis*), beruht auf einem Irrtum.

⁸⁶ In JJ-A trug Joachim die Änderung nur in T. 535 mit Tinte ein. In JJ-AB wurde die Passage an allen vier Stellen (T. 535, 539, 547 und 551) mit Bleistift geändert, außerdem ergänzte Joachim in T. 539¹⁻² und 551¹⁻² in den Bläsern, den Violinen I/II und den Bratschen jeweils Triller für die \downarrow .

⁸⁷ Beschreibung nach Autopsien durch die Herausgeberin und Johannes Behr von der Kieler Forschungsstelle. Die Abschrift wird in *Borchard, Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt.

⁸⁸ Hier wird die vorliegende Abschrift als diejenige Partitur bezeichnet, welche Ende Januar 1855 vom Düsseldorfer Kopisten Peter Fuchs angefertigt und nach Ende März 1855 an Robert Schumann geschickt wurde (siehe hierzu Einleitung, S. XX). Vergleiche mit anderen Abschriften, die sicher von Fuchs stammen, zeigen jedoch deutliche Unterschiede in Details der Handschrift. Zudem wurde die von Clara Schumann wohl nach der Probeaufführung am 4. Januar 1855 in Hannover angeregte Änderung (siehe oben, Anm. 86) auch in JJ-AB erst nachträglich eingetragen; diese Partitur muss also Anfang Januar 1855 bereits existiert haben, während die Abschrift für Schumann erst Ende Januar fertig wurde.

sächlich die Dynamik, schließt aber auch einzelne Änderungen von Noten ein. Die meisten seiner Eintragungen nahm er mit Bleistift oder Tinte, manche mit Rotstift vor.

A-2KA = autographe Partitur. Signiert und datiert. Abgeschlossen im August 1855. Hauptquelle.⁸⁹

Standort: *A-Wgm*, Nachlass Johannes Brahms, Signatur: A 125.

Abbildungen:

– S. 15/16 (Bl. 8r/v), T. 255–306: Siehe Abb. 3 (S. 268).

Autographe Titelseite (Bl. 1r = S. [1]): in dunkelbrauner Tinte: *Ouverture / zu / Shakespeares Heinrich IV / von / Joseph Joachim. / Für 2 Pianofortes gesetzt von J. Brahms. / August 1855.* – Erste Notenseite (Bl. 1v = S. 2): kein Kopftitel; oben links die Vortragsanweisung: *Mit feurigem Schwung.*; vor Beginn des Notentextes die Instrumentenangaben: *Pianoforte I.* bzw. *Pianoforte II.* – Letzte Notenseite (Bl. 16r = S. 31): nach Schlussstrich Schnörkel, auslaufend in Signatur: *Brahms.*

Geschrieben auf einer Papiersorte. Keine Wasser- oder Firmenzeichen.

16 zwölfzeilige,⁹⁰ mit dunkelbrauner Tinte rastrierte Blätter, Querformat: ca. 24,8 x 32,1 (Gesamtfeld der Rastrale: 21,2 x ca. 27,6, in der Breite leicht wechselnd). Lagenanordnung wegen nachträglicher Bindung nicht sicher zu bestimmen, vermutlich 1 Einzelblatt + 7 Doppelblätter + 1 Einzelblatt, wobei die beiden Einzelblätter möglicherweise ursprünglich ein Doppelblatt bildeten.

30 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn des Notentextes auf Bl. 1v (= S. 2); Bl. 16v leer.

Doppelte Paginierung: Fortlaufende Paginierung der Seiten 2–31 am oberen äußeren Rand von Brahms mit Tinte (gleiche Tinte wie Notentext). Zusätzliche fortlaufende Paginierung einschließlich des Einbandes und des vorderen und hinteren Vorsatzblattes mit Bleistift von fremder Hand in den unteren äußeren Ecken von 2 bis 39; Einband-Außenseiten unpaginiert (Notentext nach dieser Paginierung auf S. 6–35).

Das Manuskript wurde mit einem schwarzen Kartoneinband sowie weißen Vorsatzblättern vorne und hinten versehen. Auf dem vorderen Einbanddeckel ist in der Mitte ein weißes rechteckiges Papierschild mit abgerundeten Ecken und verziertem schwarzem Rand aufgeklebt, beschriftet von unbekannter Hand eines Bibliothekars: [mit Tinte:] *Joh. Brahms / Ouverture zu „Heinrich IV“ von / Joachim, für 2 Klaviere gesetzt / Partitur u. 2. Klavier. / Autograph*; [oben Mitte, mit Blautstift:] 33; [oben rechts, mit Bleistift:] 125. Oben links befindet sich ein kleineres weißes rechteckiges Papierschild mit folgender Beschriftung: [schwarz gedruckt:] *ARCHIV DER GESELLSCHAFT DER / MUSIKFREUNDE IN WIEN* / [violett gestempelt:] A [schwarz getempelt:] 125. Am hinteren Innendeckel ist eine senkrechte Papierlasche befestigt, in der sich die autographe Stimme (A-2KA-St) befindet. – Auf dem vorderen Vorsatzblatt (= S. [3] der Bleistiftpaginierung) oben rechts von unbekannter Hand eines Bibliothekars in Bleistift: *20 Blatt + 12 Blatt / hiervon 16 " [= Blatt] + 8 " [= Blatt] Autograph.* Darunter Ovalstempel: *GESELLSCHAFT / DER / MUSIKFREUNDE / IN / WIEN.*

In der Handschrift sind nahezu durchgehend bestimmte Takte in Bleistift mit den Zahlen 3, 6, 9, 12, etc. bis 139 markiert, welche sich auf die Seitenumbrüche nach dem insgesamt 3., 6., 9., 12., etc. bis 139. (Doppel-) System in der Partiturschrift AB-2KA beziehen. Hieraus ist zusätzlich zu belegen, dass das Autograph als Vorlage für diese Abschrift diente. (Vgl. Bearbeitung der *Demetrius-Ouverture*, Quelle A-2KA.)

Anmerkungen zu den Korrekturen: Das Autograph enthält Korrekturen und Änderungen von Brahms in Tinte, von denen

einige schon während der Niederschrift, andere im Zusammenhang mit der Anfertigung der separaten Stimme des Klaviers II (A-2KA-St) und wieder andere zu späterer Zeit vorgenommen wurden. Darunter befinden sich Änderungen von Tonhöhen, Notenwerten und Rhythmen, Dynamik, Artikulation und Phrasierung sowie orthographische Korrekturen. Die mit Tinte eingetragenen Änderungen lassen erkennen, dass Brahms noch während der Niederschrift an Details des Arrangements arbeitete; es wäre angesichts seiner Vertrautheit mit der Ouvertüre durchaus denkbar, dass er direkt nach Joachims Partitur arrangierte.⁹¹ Im Anschluss an die Aufzeichnung der Klavier-II-Stimme nahm er in beiden Autographen an zwei Stellen mit Tinte substantielle Änderungen vor. Außerdem trug er Modifikationen mit Bleistift ein, darunter den Stimmtausch der beiden Klaviere in den Takten 90–110 und 390–410, den Tausch der Parts für oberes und unteres System im Klavier I in T. 417–431 und die Ergänzung von Oktavverdopplungen in T. 613–625, von denen allerdings einige später wieder gestrichen wurden (vgl. Quellenbeschreibung A-2KA-St).

A-2KA-St = autographe Stimme Klavier II. Signiert und undatiert. Abgeschlossen vermutlich im August 1855. Referenzquelle.⁹²

Standort: *A-Wgm*, Nachlass Johannes Brahms, Signatur: A 125.

Abbildung:

– S. 7 (Bl. 5r), T. 258–303: Siehe Abb. 4 (S. 269).

Autographe Titelseite (Bl. 1r): in Rotstift: *Heinrich=Ouverture.*; darunter in Rotstift Schnörkel, evtl. in Buchstaben *B* auslaufend; darunter von unbekannter Hand eines Bibliothekars in Bleistift: *24 Blätter.*; unten rechts am Ende des letzten Notensystems 6 gestrichene Noten in Tinte, offenkundig ohne Beziehung zu Brahms' Arrangement. – Erste Notenseite (Bl. 2r = S. 1): kein Kopftitel; oben links Tempoangabe: *Mit feurigem Schwung.*; vor Beginn des Notentextes Instrumentenangabe: *Pianoforte II.* – Letzte Notenseite (Bl. 8v = S. 14): nach Schlussstrich Schnörkel, auslaufend in Signatur: *Brahms.*

Geschrieben auf zwei Papiersorten: Papiersorte 1 (Bl. 1 [= Titelblatt] und Bl. 8 [= S. 13/14]): 1 Doppelblatt, Querformat: 27,3 x 34 (Gesamtfeld der Rastrale: 21,2 x 28,7), mit mittelbrauner Tinte zwölfzeilig rastriert. Papiersorte 2 (Haupt-Papiersorte, Bl. 2–7 [= S. 1–12]): gleiches Papier wie in A-2KA (siehe oben). Keine Wasser- oder Firmenzeichen. – Lagenanordnung: 4 ineinandergelegte, durch Fadenheftung zusammengehaltene Doppelblätter.

14 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten (gleiche Tinte wie in A-2KA); Beginn des Notentextes auf Bl. 2r (= S. 1).

Doppelte Paginierung: Fortlaufende Paginierung der Seiten 1–14 am oberen äußeren Rand von Brahms in Tinte (gleiche Tinte wie Notentext). Zusätzliche fortlaufende Paginierung einschließlich des Umschlags und des vorderen und hinteren Vorsatzblattes in Bleistift von fremder Hand in den unteren äußeren Ecken von 1 bis 24 (Notentext nach dieser Paginierung auf S. 7–20).

⁸⁹ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin. Das Autograph wird in *Borchard, Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt.

⁹⁰ Die Angabe des *BraVV* (S. 623), es handele sich um sechzehnzeilige Blätter, ist zu korrigieren.

⁹¹ In T. 180^{tr}–181^l scheint Brahms die Stimme der Violine II zunächst übertragen zu haben, als ob sie im Bratschenschlüssel stünde; siehe Editionsbericht, S. 266.

⁹² Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin. Das Autograph wird in *Borchard, Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt.

Das Manuskript wurde mit einem weißen Papierumschlag sowie weißen Vorsatzblättern vorne und hinten versehen. Die vordere Umschlag-Außenseite wurde von unbekannter Hand eines Bibliothekars beschriftet (analog A-2KA): [in Tinte:] *Joh. Brahms / Ouverture zu „Heinrich IV.“ von / Joachim für 2 Klaviere gesetzt / 2.tes Klavier / Autograph*; [oben Mitte, in Blaustift:] *ad / 33.* – Die übrigen Umschlagseiten und die Vorsatzblätter sind leer.

Die Stimme liegt im Partiturotograph (A-2KA) ein, befestigt mit einer Lasche am hinteren Einbanddeckel.

Brahms dürfte die separate Stimme für Klavier II kurz nach Abschluss der autographen Partitur im August 1855 ausgeschrieben haben, um ein Spiel des Arrangements auf zwei Klavieren zu ermöglichen. Gestützt wird diese Annahme auch durch den Umstand, dass Brahms für die Stimme die gleiche Tinte und größtenteils das gleiche Notenpapier wie für die Partitur verwendete.

Anmerkungen zu den Korrekturen: Nach Ausschrift der Stimme tauschte Brahms in T. 90–110 und 390–410 die Parts der beiden Klaviere durch eine entsprechende Bleistifteintragung im Partiturotograph; A-2KA-St enthält für diese Abschnitte also die Parts des Klaviers I, ohne dass der Stimmtausch auch hier eingetragen wurde. Im Zuge der Stimmentausch-modifizierte Brahms einige Details gegenüber dem Klavier II in der autographen Partitur, trug aber nur einen Teil dieser Änderungen mit Tinte auch in A-2KA nach. Die nicht in die Partitur eingegangenen Modifikationen betreffen vor allem die Dynamik, Artikulation und Pedalisierung; es handelt sich zum einen Teil um Verbesserungen oder alternative Lesarten, zum anderen Teil um offensichtliche Fehler. Zudem schrieb Brahms in der Stimme einige Passagen aus, die er in der Partitur mit Abkürzungen notiert hatte, so dass die an den betreffenden Stellen intendierte Artikulation und Position von Dynamikangaben hier klarer erkennbar ist.

AB-2KA-St = abschriftliche Stimmen Klavier I und II. Kopist: Wilhelm Victor Deierberg, Hannover. Unsigniert und undatiert. Entstanden wohl bis 1868. Randquelle.⁹³

Standort: A-Wgm, Nachlass Johannes Brahms, Signatur: VII 36672.

Titelseite von Kopistenhand in dunkelbrauner Tinte (jeweils Bl. 1r): *Ouverture / Zu / Shakespeare's Heinrich IV / von / J. Joachim. / Für 2 Pianoforte gesetzt / von / Joh. Brahms / Piano=forte I^{mo} bzw. Ouverture / Zu / Shakespeare's Heinrich IV. / von / J. Joachim. / Für 2 Pianoforte gesetzt. / von / Joh: Brahms / Piano=forte II^{do}*. Jeweils oben links schwarzer Ovalstempel: *K. K. Gesellschaft der / Musikfreunde / in Wien*; in der Mitte schwarzer Stempel: *Aus dem Nachlaß von / JOHANNES BRAHMS*; rechts in schwarzer Tinte Signatur: *VII. 36672.* – Erste Notenseite (jeweils Bl. 1v): Kopftitel von Kopistenhand: *Pianoforte I^{mo} / Ouverture bzw. Piano=forte II^{do} / Ouverture*; jeweils links über dem Beginn des Notentextes Vortragsanweisung: *Mit feurigem Schwung.* – Am Ende des Notentextes (jeweils Bl. 16r) von Kopistenhand: *Fine.* und Schlussschnörkel.

Geschrieben auf einer Papiersorte ohne Wasserzeichen, aber mit Firmenzeichen: *Adolph Nagel in Hannover.*, am Falz jedes Doppelblatts jeweils innen und außen senkrecht stehend.

Jeweils 16 zwölfzeilige, mit schwarzer Tinte rastrierte Blätter (8 ineinandergelegte Doppelblätter), Hochformat: 32,2 x 25 (Gesamtfeld der Rastrale: 28,1 x 21,6). Klavier I durch Fadengeftung zusammengehalten; Klavier II nicht geheftet.

Jeweils 30 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 1v (= S. 2); letzte Notenseite Bl. 16v (= S. [32]) leer.

Doppelte Paginierung: Paginierung nur der Recto-Seiten 21–29 (Klavier I) bzw. 13–21 (Klavier II) vom Kopisten mit Tinte jeweils unter dem letzten Taktstrich; zusätzliche fortlaufende Paginierung der Seiten 2–31 jeder Stimme von unbekannter Hand wohl eines Bibliothekars mit Bleistift in den oberen Außenecken.⁹⁴

Die Stimme des Klaviers I wurde mit einem Kartoneinband versehen; diejenige des Klaviers II, deren Falz stellenweise mit Klebeband verstärkt wurde, liegt ein, befestigt mit einer Lasche am hinteren Einbanddeckel.

Für die Abschrift dienten sowohl A-2KA als auch A-2KA-St als Vorlagen; zeitlich entstand sie nach den von Brahms in beiden Autographen mit Tinte und Bleistift vorgenommenen Eintragungen. In der Stimme des Klaviers I finden sich verschiedentlich Korrekturen von Noten und Akzidentien in Bleistift von unbekannter Hand; die Stimme des Klaviers II enthält keine Korrekturen oder Änderungen. Die Abschrift, deren Entstehungszeit nicht genauer als auf den Zeitraum von 1855 bis 1868 zu datieren ist,⁹⁵ diente nicht als Stichvorlage für den Erstdruck des Arrangements (E-2KA).

AB-2KA = abschriftliche Partitur. Kopist: William Kupfer, Wien. Unsigniert und undatiert. Entstanden wohl in den 1890er Jahren. Randquelle.⁹⁶

Standort: D-B, Signatur: N. Mus. ms. 10325. – Vorbesitzer: Emma Engelmann.

Titelseite (Bl. 1r): in der Mitte von Hand des Kopisten in schwarzer Tinte: *Ouverture / zu / Shakespeare's Heinrich IV. / von / Josef Joachim. / für 2 Pianofortes gesetzt von J. Brahms. August 1855.*; oben links in Bleistift von unbekannter Hand eines Bibliothekars die Signatur: *N.Mus.ms.10.325.* – Erste Notenseite (Bl. 1v = S. 2): kein Kopftitel; oben links die Vortragsanweisung: *Mit feurigem Schwung.*; vor Beginn des Notentextes die Instrumentenangaben: *Pianoforte I. bzw. Pianoforte II.* – Bl. 1r unten links (über dem Firmenzeichen) und Bl. 26v unten rechts (über dem untersten System): jeweils in Bleistift vermutlich von Hand des Kopisten der Buchstabe *D*, dessen Bedeutung unklar ist (vgl. Bearbeitung der *Demetrius-Ouverture*, Quellen AB-2KA₁ und AB-2KA₂).

Geschrieben auf einer Papiersorte. Kein Wasserzeichen, aber auf jeder Recto-Seite unten links das Firmenzeichen der Wiener Stecherei und Druckerei Josef Eberle & Co.: *J. E. & C?* [integriert ins Firmensignet] / *Protokoll. Schutzmarke / N° 2 / 12 linig.*

26 zwölfzeilige, mit schwarzer Druckfarbe rastrierte Blätter, Hochformat (33,9 x 26,2).

51 mit schwarzer Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 1v (= S. 2).

Paginierung der Blätter 1v–26v in den oberen äußeren Ecken vermutlich von Hand des Kopisten in schwarzer Tinte mit den Seitenzahlen 2 bis 52.

Grünlich-blauer, gaufrierter Einband, vorderer Außen- deckel mit Blumenornament in Blindprägung und Titel in Goldprägung: *OVERTURE / zu / SHAKESPEARE'S HEINRICH IV. / von / JOSEF JOACHIM.* Vorne und hinten angeklebter Spiegel und Außenseite des Vorsatzblatts jeweils mit Muster aus Blättern und Musikinstrumenten; auf der Recto-

⁹³ Beschreibung nach Fotokopie. Die Abschrift wird in *Borchard, Joachim-Kompositionsverzeichnis* nicht genannt.

⁹⁴ Diese Bleistiftpaginierung bleibt in der Quellenbeschreibung des *BraVV* unerwähnt.

⁹⁵ Siehe Quellengeschichte, S. 231.

⁹⁶ Beschreibung nach Fotokopie und Informationen von Clemens Brenneis (Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz).

Seite des vorderen Vorsatzblatts oben rechts in grauer Tinte der Besitzervermerk: *Emma Engelmann*.

Für die Abschrift diente A-2KA als Vorlage; A-2KA-St wurde offenkundig nicht herangezogen. Sie entstand zeitlich nach den von Brahms in A-2KA und A-2KA-St mit Tinte und Bleistift vorgenommenen Eintragungen. Es handelt sich um eine Reinschrift ohne Korrekturen oder Änderungen. Sie diente nicht als Stichvorlage für den Erstdruck des Arrangements (E-2KA).

E-2KA, E-2KA-St = Erstausgabe von Partitur und Stimme Klavier II, 1. Auflage (= Erstdruck), erschienen im November 1902 bei N. Simrock, Berlin; Plattennummer 11784. Randquelle.⁹⁷

Standort: Margit L. McCorkle, Vancouver, CDN (als Ablichtung in *D-KIjbg*, Mikrofilmarchiv); *US-Cn*, Signatur: VM 215 J62h (nur Partitur) – Vorbesitzer: Joseph Joachim; Margarete Quidde;⁹⁸ *D-LÜbi*, Signatur: ABH 1.7.6.425; *D-MÜu*, Signatur: AA 1720 1.2.

Abbildung:

– Titelseite: *Hofmann, Erstdrucke*, S. 358 (schwarz-weiß).⁹⁹

Titelseite in Lithographie (Partitur, S. [1]): *Ouverture / zu / Shakespeares Heinrich IV. / von / Josef Joachim / (1855) / Für 2 Pianoforte gesetzt / von / JOHANNES BRAHMS. / Preis Mk 12*¹⁰⁰ / *Verlag und Eigentum für alle Länder / von / N. SIMROCK G.m.b.H. in BERLIN / London-Depôt: Alfred Lengnick, 58, Berners Street, W. / Copyright 1902 by N. Simrock, G.m.b.H. Berlin. / Von den Erben nach Johannes Brahms zum Verlage übergeben.*¹⁰¹ / *Lith. A[n]st. v. C. G. Röder, Leipzig.*¹⁰²

Kopftitel von Partitur (S. 2) und Stimme (S. 1): *Ouverture / zu / Shakespeares „Heinrich IV.“ / [nur Stimme:] Pianoforte II. / [Partitur und Stimme, rechts:] Joseph Joachim. / Bearbeitung von JOHANNES BRAHMS. Über dem Beginn des Notentextes die Vortragsanweisung: Mit feurigem Schwung. In der Partitur vor Beginn des Notentextes die Instrumentenangaben: Pianoforte I. bzw. Pianoforte II. Fußzeile in Partitur und Stimme: [links:] Copyright 1902 by N. Simrock, G.m.b.H.,¹⁰³ Berlin. [Mitte:] 11784. – Grauer Umschlag¹⁰⁴ mit gleichem Titel wie auf der Titelseite; übrige Umschlagseiten leer.*

Wasserzeichen: *C G R Δ Δ 106*. Hochformat: Folio.

Notentext im Flachdruck auf S. 2–39 (Partitur, S. [40] leer) bzw. S. 1–20 (Stimme).

Anmerkungen zum Notentext: Der Notentext der Erstausgabe enthält etliche Fehler, die wohl zum Teil aus Kopistenirrtümern in der verschollenen abschriftlichen Stichvorlage resultierten.¹⁰⁵ Außerdem finden sich auf nahezu jeder Seite des gedruckten separaten Parts des Klaviers II Abweichungen von der Stimme im Partiturdruk – betreffend die Artikulation, Dynamik, Phrasierung, Reichweite von Gabeln sowie verschiedene orthographische Details –, die darauf schließen lassen, dass für die Stimme eine eigene Stichvorlage existierte. Diese wurde vermutlich im Verlag nach der von Eusebius Mandyczewski revidierten und im Juni 1902 an Simrock gesandten Partitur-Stichvorlage ausgeschrieben; die autographe Stimme A-2KA-St wurde für den Stimmendruck offenkundig nicht herangezogen.

Quellengeschichte

Geschichte und Filiation der Quellen zum Arrangement der *Ouverture zu Shakespeares „Heinrich IV.“ op. 7* von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 5 sind im Stemma auf S. 229 dargestellt.

Vorlage für Brahms' Arrangement war Joachims autographe Partitur der *Ouverture* (JJ-A).¹⁰⁶ Dieses Autograph hatte Brahms im September 1854 erstmals in Händen. Nachdem er am 27. Juli nach Joachims neuen Kompositionen gefragt hatte,¹⁰⁷ sandte dieser am 5. September „ein paar gräuliche Manuscripte, die Ouverturen zu Dem.[etrius] u. Heinrich“, an Brahms nach Düsseldorf.¹⁰⁸ Dass Brahms die (vielfach überarbeiteten) autographen Partituren beider Werke und nicht etwa (saubere) Abschriften erhielt, auf welche Joachim in seinem Brief ebenfalls anspielte,¹⁰⁹ legt schon ihre Bezeichnung als „gräulich“ nahe; außerdem befanden sich die Partiturabschriften zu dieser Zeit offenbar beim Kopisten, der nach ihnen die Orchesterstimmen ausschrieb.¹¹⁰ Am 12. September 1854 dankte Brahms für die zugesandten Ouvertüren, die er behalten wolle, „bis wir uns sehen oder bis Du schreibst“.¹¹¹ Da in Joachims Antwortbrief vom [14. September] von einer gewünschten Rücksendung keine Rede ist,¹¹² ist davon auszugehen, dass die beiden Partituren vorerst bei Brahms blieben.

Am 14. Oktober 1854 brach Clara Schumann von Düsseldorf zu einer Konzertreise auf, die sie mit einem Besuch bei Joachim in Hannover verband.¹¹³ Brahms begleitete sie nach Hannover, blieb einige Tage bei Joachim und reiste anschließend zu längerem Aufenthalt nach Hamburg weiter.¹¹⁴ Es ist

⁹⁷ Beschreibung nach Fotokopien und Informationen von Katie McMahon (Newberry Library).

⁹⁸ Die Umschlag-Vorderseite trägt am oberen Rand die mit Tinte geschriebene Widmung: [links:] *Berlin, / d. 15. Decbr / 1904.* [rechts:] *Der theilnehmenden Freundin / Frau Quidde mit Dank und / und [sic!] Gruß / Joseph Joachim.* Auf der Titelseite steht oben rechts der Besitzervermerk: *M.Q. Margarete Quidde (geb. Jacobson), eine ausgezeichnete Cellistin (siehe hierzu Joachims Brief an Alfred Piatti vom [Sommer 1876], Joachim, Briefwechsel III, S. 167 f.), war seit 1882 verheiratet mit dem Historiker und Politiker Ludwig Quidde. Ich danke Dr. Michael Struck für seine Hilfe bei der Ermittlung dieser Zusammenhänge.*

⁹⁹ Abbildungsvorlage war dasjenige Exemplar, welches sich heute in *D-LÜbi* befindet (nach Auskunft von Herrn Stefan Weymar vom Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck).

¹⁰⁰ Exemplare *D-LÜbi, D-MÜu* mit veränderter Preisangabe: *Preis Mk 12,–* *sh 12/–n.*

¹⁰¹ Siehe Quellengeschichte, S. 231, Anm. 135.

¹⁰² Exemplare *D-LÜbi, D-MÜu* ohne Nennung der Lithographischen Anstalt, statt dessen mit Vermerk: *Copyright for the British Empire by Alfred Lengnick, London.*

¹⁰³ Im Stimmendruck fehlt das Komma nach *G.m.b.H.*

¹⁰⁴ Vorhanden bei den Exemplaren *US-Cn, D-LÜbi* und *D-MÜu*.

¹⁰⁵ Ein besonders aufschlussreicher Fehler des Erstdrucks, der eine Verbindung zum Autograph herstellt, ist ein *f* in T. 539¹ zwischen I^{mo}, u. Sys., und II^{do}, o. Sys. In A-2KA versah Brahms die Takte 534–539 mit den Nummern 2–7, um sie bei ihrer Wiederkehr an späterer Stelle (T. 546–551) nicht noch einmal ausschreiben zu müssen. Die Zahl „7“ dürfte vom Kopisten der Stichvorlage irrtümlich als *f* gelesen worden sein.

¹⁰⁶ Die Bearbeitung folgt JJ-A genau, abgesehen von zwei Takten, die Brahms entweder versehentlich oder absichtlich ausließ (siehe Zur Edition, Verschiedenes, S. 245).

¹⁰⁷ *Briefwechsel V*, S. 55; siehe auch J. O. Grimms Brief an Joachim vom Juli 1854 (*Briefwechsel V*, S. 52).

¹⁰⁸ *Briefwechsel V*, S. 57; revidiert nach Briefautograph (*D-Hs*, BRA : Bel : 36).

¹⁰⁹ „Die Kopisten verhinderten mich, es früher zu tun“ (ebenda).

¹¹⁰ Joachim war von Ende September bis 6. Oktober auf Reisen (siehe die Briefe zwischen Brahms und Joachim aus dieser Zeit, ebenda, S. 65–67) und hatte vorher eine Stimmenausschrift in Auftrag gegeben, die nach seiner Rückkehr noch nicht abgeschlossen war (siehe Joachims Brief an Bargiel vom 9. Oktober 1854, *Joachim, Briefwechsel I*, S. 215). Der Kopist muss nach den Partiturabschriften gearbeitet haben, denn sonst wäre nicht zu erklären, weshalb Joachim diese Abschriften am 16. November an Liszt schickte (siehe Einleitung, S. XVI) und am selben Tag Brahms um Rücksendung „meine[r] Manuscripte der Ouvertüren“ (also der Partiturautographie) bat, um die ausgeschrieben Stimmen nach ihnen zu korrigieren (*Briefwechsel V*, S. 76).

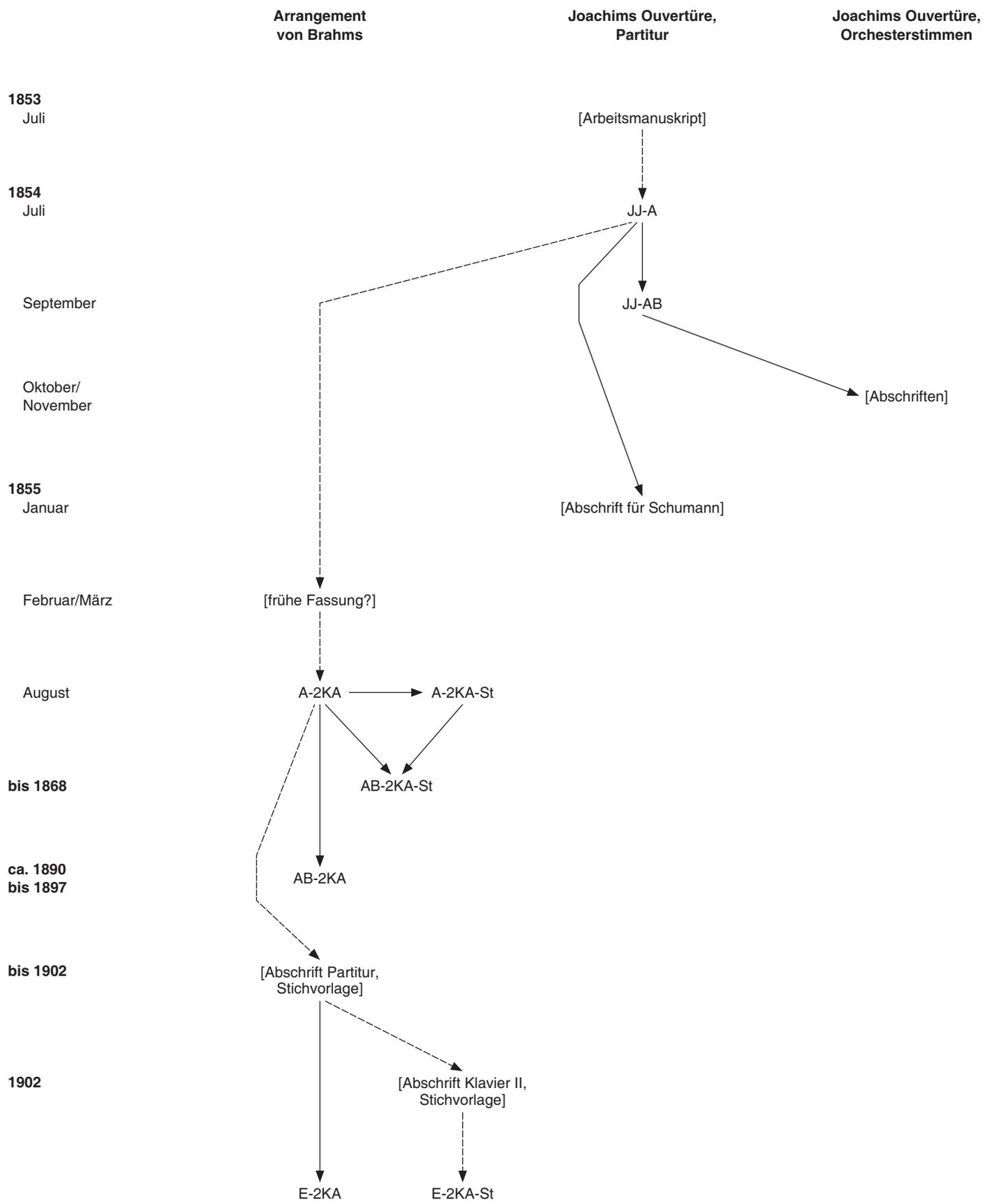
¹¹¹ Ebenda, S. 59.

¹¹² Ebenda, S. 61–63.

¹¹³ Siehe *Litzmann II*, S. 348.

¹¹⁴ Siehe Brahms' Brief an Joachim vom [9.] Oktober, Joachims Antwort vom [11. Oktober] (*Briefwechsel V*, S. 69–71) und Brahms' Brief an Clara Schumann vom 21. Oktober 1854 (*Schumann-Brahms Briefe I*, S. 21).

STEMMA zum Arrangement der *Ouvertüre zu William Shakespeares „Heinrich IV.“ op. 7* von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 5



[] = Quelle ist verschollen

-----> = direkte Beziehung ist nicht nachzuweisen, jedoch anzunehmen

anzunehmen, dass Brahms die Partituren der Ouvertüren mitnahm und sie während des mehrtägigen Zusammenseins mit Joachim besprach. Wie es scheint, durfte Brahms die Autographe vorerst weiter behalten, denn in einem Brief aus Hamburg an Joachim schrieb er: „Ich danke Dir noch wiederholt für die Partituren Deiner Ouvertüren; wie sind sie mir lieb und wert; sie werden es immer mehr.“¹¹⁵ Am 16. November schrieb Joachim an Brahms, er möge ihm „sogleich“ seine „Manuskripte der Ouvertüren“ schicken, da er sie für die Korrektur der Stimmen brauche.¹¹⁶ Die Orchesterstimmen waren nun also fertig ausgeschrieben und sollten nach den Partiturotographen korrigiert werden, vermutlich vor allem im Hinblick auf eine Probeaufführung beider Ouvertüren, die für den 23. November geplant war.¹¹⁷ Die Partiturschriften, die Joachim mit den Stimmen vom Kopisten zurückerhalten hatte, schickte er ebenfalls am 16. November mit der Bitte um Kritik an Franz Liszt.¹¹⁸

Am 22./23. November 1854 hielten sich Brahms und Clara Schumann tatsächlich bei Joachim in Hannover auf, doch fand die geplante Probe der Ouvertüren offenbar nicht statt.¹¹⁹ Dass Brahms die Partituren daraufhin wieder mitnehmen wollte, sie jedoch in Hannover vergaß, geht aus seinem Brief vom 29. November an Clara Schumann hervor: „In Hannover vergaß ich die Partituren zum Heinrich und Demetrius, Joachim versprach sie zu schicken und tut's immer noch nicht.“¹²⁰ Ähnlich äußerte sich Brahms in den folgenden Tagen zwei weitere Male gegenüber Clara Schumann und Joachim,¹²¹ der ihm die Autographe schließlich am 9. Dezember 1854 schickte und offenbar zugleich schenkte.¹²²

Damit befanden sich die Handschriften wieder bei Brahms, der die Weihnachtstage mit Joachim und Clara Schumann in Düsseldorf verbracht hatte und fürs erste dort blieb.¹²³ Am 2. Januar 1855 bat Julius Otto Grimm in Joachims Auftrag um sofortige Zusendung der Partituren, da zumindest die *Heinrich-Ouvertüre* schon „übermorgen“ in Hannover geprobt (und demnächst in einem Abonnementskonzert aufgeführt) werden solle.¹²⁴ Statt die Noten zu schicken, dürfte Brahms sie am 3. Januar persönlich übergeben haben, als er und Clara Schumann überraschend in Hannover eintrafen, um am folgenden Tag der Probe beizuwohnen.¹²⁵ Bei seiner Rückreise nach Düsseldorf scheint Brahms die Partituren allerdings wieder mitgenommen zu haben, denn etwa am 20. Januar bat Julius Otto Grimm erneut um deren Zusendung: „Und schicke Joachims Ouvertüren, ich und er selbst möchten sie gerne haben.“¹²⁶ Jedoch befanden sich die Manuskripte zu dieser Zeit sehr wahrscheinlich beim Düsseldorfer Kopisten Peter Fuchs, der Abschriften für Robert Schumann anfertigen sollte. Erst als diese Abschriften am 25. Januar 1854 vorlagen, konnte Brahms die Autographe nach Hannover senden: „Ich schicke Dir die Partituren zurück; sie sind für Schumann abgeschrieben, sehr schön.“¹²⁷

Ob die beiden autographen Partituren der *Ouvertüren zu „Demetrius“* und *„Heinrich IV.“* noch weitere Male zwischen Joachim und Brahms hin- und herwanderten, ist aus der Korrespondenz nicht zu belegen. So bleibt festzuhalten, dass sich die Autographe jedenfalls vom 6. September bis zum 17. November 1854 sowie vom 10. Dezember bis zum 25. Januar 1855 bei Brahms (bzw. dem von ihm mit einer Abschrift beauftragten Düsseldorfer Kopisten Fuchs) befanden. Auch nach Ende Januar 1855 dürfte Brahms die Manuskripte, die ihm Joachim ja geschenkt hatte, bald wieder zurückerhalten haben, so dass ihm dasjenige zur *Heinrich-Ouvertüre* auch im Entstehungsjahr des Arrangements wohl nahezu durchgehend zur Verfügung stand.

Joachims Erwähnung eines Brahms'schen Arrangements der C-Dur-Ouvertüre – also derjenigen zu „Heinrich“ – am 21. März 1855¹²⁸ muss sich auf eine frühe Fassung der Bearbeitung für zwei Klaviere bezogen haben (die dann im Sommer

eventuell umgearbeitet wurde), wenn nicht zu dieser Zeit eine andere (heute verschollene) Bearbeitung, möglicherweise für Klavier zu zwei Händen, existierte.¹²⁹ Die uns bekannte Fassung für zwei Klaviere zu vier Händen wurde jedenfalls erst im Sommer 1855 abgeschlossen; ihre autographe Partitur (A-2KA) ist auf „August 1855“ datiert. Ob Brahms diese Bearbeitung (bzw. deren Frühfassung) teilweise oder ganz skizziert hatte, ist nicht bekannt; für keines seiner Arrangements sind entsprechende Quellen erhalten. Wohl unmittelbar nach Niederschrift des Arrangements in Partitur schrieb er selbst eine separate Stimme für das Klavier II aus (A-2KA-St), da die Bearbeitung sonst nicht hätte gespielt werden können. Im Zuge dieser Stimmenauschrift nahm er mit Tinte einige kleinere Änderungen im Haupt-Autograph vor. Andere Abweichungen in der autographen Stimme übertrug er jedoch nicht in die Partitur, in manchen Fällen offenbar irrtümlich, in anderen mit Absicht. Nach Abschluss des Klavier-II-Parts nahm Brahms in beiden Handschriften weitere Änderungen mit Bleistift und Tinte vor (wenn auch in den beiden Quellen nicht ganz übereinstimmend); auch tauschte er in A-2KA für zwei längere Passagen die Stimmen der beiden Klaviere, trug aber in A-2KA-St den neuen Part nicht ein. In praktischer Hinsicht

¹¹⁵ Brieffragment von [Ende Oktober/Anfang November] 1854, *Briefwechsel V*, S. 72 (zur Datierung siehe Brahms' Brief an Clara Schumann vom [Anfang] November 1854, *Schumann-Brahms Briefe I*, S. 31–33, in dem sich Brahms ähnlich über Grädener äußert).

¹¹⁶ *Briefwechsel V*, S. 76.

¹¹⁷ Siehe die Briefe von Grimm an Joachim vom 10. und 16. November (*Briefwechsel V*, S. 74, 75), von Joachim an Clara und Robert Schumann vom 12. bzw. 17. November (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 225, 229) und von Joachim an Grimm von [Mitte November] 1854 (ebenda, S. 223).

¹¹⁸ *Joachim, Briefwechsel I*, S. 227 f.

¹¹⁹ Siehe *Litzmann II*, S. 354 f.

¹²⁰ *Schumann-Brahms Briefe I*, S. 38

¹²¹ Siehe Brahms' Briefe an Joachim vom [2. Dezember] (*Briefwechsel V*, S. 77) und an Clara Schumann vom 6. Dezember 1854 (*Schumann-Brahms Briefe I*, S. 47).

¹²² Siehe *Briefwechsel V*, S. 77 f. Gegenüber Clara Schumann äußerte sich Brahms am 10.–12. Dezember 1854 außerordentlich erfreut über diese Zusendung, was (auch) mit der Tatsache der Schenkung zusammenhängen kann. Auf dem Autograph der *Heinrich-Ouvertüre* ist sowohl die Widmung (des Werkes) als auch die Schenkung (der Handschrift) an Brahms vermerkt (siehe Quellenbeschreibung JJ-A, S. 224). Einen Beleg für die Schenkung wohl anlässlich der Zusendung am 9. Dezember 1854 bietet auch Brahms' Brief vom 16. Dezember, in dem er Joachim vorschlägt, die *Heinrich-Ouvertüre* Schumann zu Weihnachten zu schenken, und hinzufügt: „Ich will sie gern geben.“ (*Briefwechsel V*, S. 80) Auch das Autograph der *Demetrius-Ouvertüre* muss Joachim schließlich Brahms ganz überlassen haben, denn es ist ebenfalls im eigenhändigen Musikalienverzeichnis angeführt (*Hofmann, Bibliothek*, S. 155) und noch heute im Brahms-Nachlass vorhanden (siehe Quellenbeschreibung JJ-A, S. 219).

¹²³ Siehe *Litzmann II*, S. 360 f.

¹²⁴ *Briefwechsel IV*, S. 14 f.

¹²⁵ Siehe *Litzmann II*, S. 362 sowie Joachims Briefe an Herman Grimm von [Anfang Januar 1855] (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 244 f.), an Bargiel vom 18. Januar 1855 (ebenda, S. 248) und an seine Eltern in der 2. Januarhälfte 1855 (ebenda, S. 250).

¹²⁶ *Briefwechsel IV*, S. 17. Der in *Briefwechsel IV* fehlende Schluss des Briefes ist in *Briefwechsel V*, S. 86, abgedruckt, da er eine Nachschrift Joachims enthält. Da Joachim den Wunsch hier nicht wiederholte, ist zu vermuten, dass Grimm diesmal mehr in seinem eigenen als in Joachims Namen um die Ouvertüren bat.

¹²⁷ Brief von Brahms an Joachim vom [25. Januar 1855] (*Briefwechsel V*, S. 86). Die präzisierte Datierung ergibt sich aus Brahms' Brief an Clara Schumann vom 25./26. Januar 1855, in dem die Sendung an Joachim erwähnt wird (*Schumann-Brahms Briefe I*, S. 65).

¹²⁸ *Briefwechsel V*, S. 103.

¹²⁹ Auf eine zweihändige Bearbeitung könnte Clara Schumann in einem Brief an Joachim vom 14. Februar 1855 angespielt haben. Sie erwähnte hier ihre und Brahms' erneute Beschäftigung mit der *Heinrich-Ouvertüre* und fügte hinzu: „Johannes spielte sie wunderbar“ (*Joachim, Briefwechsel I*, S. 257). Brahms kann allerdings auch direkt aus der Partitur gespielt haben, so dass ein zweihändiges Arrangement zu dieser Zeit noch nicht notwendig in schriftlicher Form existiert haben muss. Siehe auch Einleitung, S. XIX f.

bedeutete dies, dass die Bearbeitung der *Heinrich-Ouvertüre* nach diesen Autographen nur gespielt werden konnte, wenn entweder die neuen Passagen für Klavier II auf einem anderen Blatt notiert waren, das heute nicht mehr vorhanden ist, oder der partielle Tausch zwischen Klavier I und II ignoriert wurde, oder Brahms selbst das zweite Klavier spielte.

Brahms und Clara Schumann ließen nach Joachims Partiturotograph eine Abschrift der Ouvertüre für Robert Schumann anfertigen, die spätestens am 25. Januar 1855 vorlag, aber erst nach ca. 26. März 1855 abgesandt wurde.¹³⁰ Da diese Abschrift nicht erhalten ist, kann auch die Frage nicht beantwortet werden, ob Brahms sie – insbesondere zu Zeiten, in denen sich die autographe Partitur bei Joachim befand – bei der Ausarbeitung seines Arrangements als zusätzliche Vorlage herangezogen haben könnte. Auch die erhaltene Partiturbeschrift JJ-AB kann sich zeitweise bei Brahms befunden haben, doch wurde sie, wie aus dem Quellenvergleich hervorgeht, für die Bearbeitung offenkundig nicht benutzt: In Fällen, in denen die Abschrift und das Autograph voneinander abweichende Lesarten zeigen, die sich auch auf eine Bearbeitung auswirken müssen, folgt Brahms' Arrangement stets der Lesart des Autographs.

Zwei Kopistenabschriften des Arrangements von Brahms haben sich erhalten. Für die erste Abschrift in Stimmen (AB-2KA-St) müssen die Autographe sowohl der Partitur als auch (nachrangig) der Stimme als Vorlagen gedient haben. Sie berücksichtigt sowohl den oben beschriebenen Tausch bestimmter Passagen zwischen den beiden Parts als auch Brahms' Bleistiftrevisionen in A-2KA, enthält aber auch mehrere offensichtliche, unkorrigiert gebliebene Kopistenfehler. Als Schreiber ist Wilhelm Victor Deierberg zu identifizieren, der als Oboist in der Hannoveraner Hofkapelle wirkte und sich daneben auch als Kopist betätigte.¹³¹ Die Abschrift entstand also in Hannover (ein weiterer Hinweis auf diesen Ort ist das verwendete Notenpapier der Firma Adolph Nagel in Hannover) und dürfte somit jedenfalls vor Joachims Übersiedlung nach Berlin im Herbst 1868 zu datieren sein. Die zweite Abschrift in Partiturform (AB-2KA) wurde nach dem Partiturotograph kopiert, offenkundig ohne zusätzliche Heranziehung der autographen Secondostimme. Schreiber war in diesem Fall William Kupfer in Wien, der ab 1883 als Kopist für Brahms arbeitete; das benutzte Notenpapier der Firma Josef Eberle in Wien deutet jedoch auf eine Entstehung erst in den 1890er Jahren hin, denn weder für Brahms noch für Kupfer ist eine frühere Verwendung solchen Papiers nachgewiesen.¹³² Diese Wiener Abschrift ist mit einem elegant verzierten Einband versehen und trägt den handschriftlichen Besitzvermerk der mit Brahms befreundeten Pianistin Emma Engelmann (geb. Brandes); möglicherweise wurde das Exemplar eigens für sie angefertigt.¹³³

Brahms dürfte ursprünglich daran gedacht haben, sein Arrangement zu veröffentlichen, doch kam dies nicht mehr in Frage, als sich Joachim gegen eine Publikation der Ouvertüre entschied.¹³⁴ Nach Brahms' Tod sollten nachgelassene druckfertige Werke gemäß testamentarischer Verfügung bei seinem Hauptverleger N. Simrock in Berlin veröffentlicht werden.¹³⁵ Im Jahr 1902 kam daraufhin neben den *Elf Choralvorspielen für Orgel op. posth. 122* das Arrangement der *Ouvertüre zu „Heinrich IV.“* heraus, nachdem offenbar auch Joachim dem Druck zugestimmt hatte. Die Ausgabe, bestehend aus Klavier I und II in Partitur sowie einem separaten Part für das Klavier II, erschien gegen Ende des Jahres, vermutlich im November 1902.¹³⁶ Als Stichvorlage hatte eine von Eusebius Mandyczewski nach dem Autograph revidierte und am 17. Juni 1902 an Simrock gesandte Abschrift gedient, die heute verschollen ist.¹³⁷ Für den separaten Part des Klaviers II war wohl im Verlag eine eigene Stichvorlage ausgeschrieben worden, wodurch sich die Existenz zahlreicher Abweichungen zwischen den Drucken von Partitur und Stimme erklären ließe.

Brahms' Arrangement der *Ouvertüre zu „Heinrich IV.“* wurde in die (alte) Brahms-Gesamtausgabe von 1926/27 nicht aufgenommen. Joachims Ouvertüre ist bis heute unveröffentlicht.¹³⁸

Quellenbewertung

Aus der Filiation und dem Vergleich der Quellen ergibt sich folgende Hierarchie als Grundlage für die vorliegende Edition des Arrangements der *Ouvertüre zu Shakespeares „Heinrich IV.“ op. 7* von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 5:

- Hauptquelle: A-2KA
- Referenzquellen: A-2KA-St, JJ-A
- Randquellen: JJ-AB, AB-2KA-St, AB-2KA, E-2KA, E-2KA-St

Das Partiturotograph (A-2KA) ist diejenige Quelle, welche die von Brahms intendierte Gestalt der Bearbeitung am zuverlässigsten überliefert. Es umfasst die Parts beider Klaviere und wurde von Brahms mehrfach mit Tinte und Bleistift überarbeitet. Es ist die einzige erhaltene Quelle, die das vollständige Arrangement enthält und nachgewiesenermaßen von Brahms revidiert wurde. Darum ist es die Hauptquelle der Edition.

Die autographe Stimme des Klaviers II (A-2KA-St) stellt eine wichtige Referenzquelle dar. Bei der zweiten, separaten Niederschrift dieses Klavierparts nahm Brahms kleinere Korrekturen und Änderungen vor, die er nur zum Teil in A-2KA übertrug. Auch kann die autographe Stimme insbesondere dort, wo

¹³⁰ Siehe Brahms' Briefe an Joachim vom [25. Januar 1855] (zur Datierung siehe oben, Anm. 127) und [ca. 26. März 1855], *Briefwechsel V*, S. 86 f., 104. Zu einer möglichen Erklärung der verzögerten Sendung an Schumann siehe Einleitung, S. XVI, Anm. 60.

¹³¹ Siehe Georg Fischer: *Opern und Concerte im Hoftheater zu Hannover bis 1866*, Hannover 1899, S. 354. Im Oktober 1860 kopierte Deierberg (in Joachims Auftrag) die Stimmen des Finales von Brahms' *Streichsextett Nr. 1 B-Dur op. 18* (siehe *Briefwechsel V*, S. 288 f.); die im *BraWV* (S. 64) noch als verschollen genannten abschriftlichen Stimmen befinden sich heute in *D-LÜbi* und erlauben eine eindeutige Bestimmung Deierbergs als Schreiber auch von AB-2KA-St.

¹³² Siehe die betreffenden Quellenbeschreibungen im *BraWV*, zu erschließen über die Einträge „Kupfer“ und „Eberle“ im Namenverzeichnis bzw. auch im Verzeichnis der Kopisten.

¹³³ Siehe Quellenbeschreibung, S. 227 f. Auch von Brahms' Bearbeitung der *Ouvertüre zu „Demetrius“* ist eine Abschrift William Kupfers aus dem Besitz Emma Engelmanns erhalten (siehe Quellenbeschreibung, S. 220 f., Quelle AB-2KA₁). Das Vorliegen einer weiteren Kupfer-Abschrift der *Demetrius-Bearbeitung* (Quelle AB-2KA₂) sowie die Tatsache, dass alle drei genannten Abschriften in wesentlichen Merkmalen (Kopist, Papiersorte, Einband) miteinander übereinstimmen, legt die Vermutung nahe, dass Kupfer auch von der *Heinrich-Bearbeitung* noch eine zweite Kopie anfertigte, die jedoch heute verschollen ist.

¹³⁴ Siehe die Briefe von Clara Schumann an Joachim vom 26. Januar 1858 und von Joachim an Brahms vom [8. Oktober 1860], *Joachim, Briefwechsel II*, S. 5 bzw. *Briefwechsel V*, S. 290.

¹³⁵ „Sollte ich etwas unzweifelhaft Druckfertiges hinterlassen, so schenke ich es hiermit Ihnen.“ (Brahms' Testament in Form eines Briefes an Fritz Simrock vom Mai 1891, Faksimile-Abbildung in: Alfred von Ehrmann: *Johannes Brahms. Weg, Werk und Welt*, Leipzig 1933 [Reprint Schaan/Liechtenstein 1981], nach S. 440)

¹³⁶ Die Ausgabe wurde am 12. November 1902 als „soeben erschienen“ angezeigt (*Signale*, Jg. 60, Nr. 55/56 [12. November], S. 1072) und am 10. Dezember knapp, aber wohlwollend rezensiert (*Signale*, Jg. 60, Nr. 62/63 [10. Dezember], S. 1183, gezeichnet: „A. H.“).

¹³⁷ Siehe Einleitung, S. XXI, Anm. 111.

¹³⁸ Siehe S. 225, Anm. 85.

in der Partitur Abkürzungen verwendet werden, zur Klärung der von Brahms intendierten Artikulation und Dynamik beitragen; zudem enthält sie ausführlichere Angaben zur Pedalisierung. Andererseits weist sie Abweichungen auf, die sicher oder mutmaßlich Fehler darstellen. Angesichts dieser Fehler sowie der Tatsache, dass A-2KA-St zwei Passagen von jeweils 21 Takten enthält, die Brahms später dem Klavier I zuwies, kann die separate Stimme nicht etwa als Hauptquelle für die Edition des Klavier-II-Parts herangezogen werden. Für jede einzelne Abweichung zwischen Stimme und Partitur war notwendigerweise zu entscheiden, ob es sich um eine Korrektur, eine Verbesserung (oder womöglich eine alternative Lesart) oder einen Fehler handelt. Im Fall dieser Referenzquelle, der eine besondere Stellung zukommt, werden sämtliche Differenzen zur Hauptquelle, abgesehen von unzweifelhaften Schreibfehlern, im Editionsbericht angeführt, da sie grundsätzlich substantiell sein können.

Joachims autographe Orchesterpartitur (JJ-A), die als Vorlage für das Arrangement diente, ist offenkundig eine bedeutende Referenzquelle. Ihre Heranziehung ermöglicht die Korrektur falscher Noten, die Identifizierung von Tonhöhen und anderen flüchtig notierten Zeichen sowie insbesondere die Regulierung der in Brahms' Handschrift oft inkonsistenten Crescendo- und Decrescendogabeln. Noch wichtiger ist, dass ein Vergleich mit der Orchesterpartitur das Zustandekommen offener Uneinlichkeiten im Arrangement hinsichtlich Phrasierung, Artikulation, Dynamik und vereinzelt Rhythmik nachvollziehbar macht. Parallelstellen in der *Heinrich-Ouvertüre* wurden von Joachim in der Regel jeweils unterschiedlich instrumentiert, was Brahms in seiner Bearbeitung auch umzusetzen suchte. Ebenso hilft ein Rückgriff auf die Partitur dabei, die im Arrangement dichtere Polyphonie unterschiedlicher Motive mit ihrer jeweils eigenen Dynamik, Artikulation und Phrasierung zu verstehen.¹³⁹ Bei alledem bleibt festzuhalten, dass Brahms den Orchestersatz Joachims umarbeitete und auf das Klavier übertrug, und dass dies manche Änderungen der Dynamik, Artikulation, Phrasierung und zuweilen Rhythmik notwendig machte. Derartige Abweichungen werden im Editionsbericht nur dann beschrieben, wenn die betreffenden Lesarten der vorliegenden Edition des Arrangements als Fehler (des Komponisten oder der Herausgeberin) missverstanden werden könnten.

Die Abschrift in Stimmen (AB-2KA-St) wurde nach der autographen Partitur des Arrangements sowie der separaten Klavier-II-Stimme angefertigt. Sie enthält (nur im Klavier I) einige Korrekturen von Noten und Akzidentien, die von unbekannter Hand mit Bleistift vorgenommen wurden; doch blieben andererseits etliche weitere, Noten und andere Zeichen betreffende Fehler unkorrigiert. Obwohl sich die Abschrift ebenso wie das Autograph in Brahms' Nachlass befindet, überliefert es also eine weniger authentische Werkfassung als dieses. Die Abschrift in Partiturform (AB-2KA), die William Kupfer wohl in den 1890er Jahren nach A-2KA anfertigte (ohne Berücksichtigung von A-2KA-St) und die zu unbestimmter Zeit in den Besitz von Emma Engelmann gelangte, hat ihren Wert als „Interpretation“ des Autographs durch einen zeitgenössischen, mit Brahms' Handschrift vertrauten Kopisten, die zur Klärung zweifelhafter Lesarten in A-2KA beitragen kann. Bei substantiellen Differenzen zwischen beiden Quellen folgt die Edition grundsätzlich dem Autograph, denn es ist nicht zu belegen, dass Brahms die Abschrift autorisiert oder auch nur durchgesehen hätte. Der bei Simrock erschienene posthume Erstdruck des Arrangements (E-2KA, E-2KA-St) kann ebenfalls nicht als Wiedergabe des von Brahms intendierten Notentextes gelten, denn zum einen enthält er Fehler, die auf den Schreiber der mutmaßlich nach dem Autograph angefertigten Stichvorlage und auf den Stecher zurückgehen dürften, zum anderen blieb die autographe Stimme des Klaviers II für die Ausgabe offen-

kundig unberücksichtigt. Für die vorliegende Edition werden diese drei Quellen darum nur als Randquellen genutzt, die in erster Linie hinsichtlich ihrer Umsetzung einzelner in den autographen Quellen zweifelhafter Stellen von Interesse sind. Eine entsprechende Funktion im Hinblick auf Joachims *Ouvertüre* kommt der Partiturabschrift JJ-AB zu, die somit ebenfalls eine Randquelle darstellt.

Die Quellen zum Arrangement des Klavierquartetts op. 47 von Robert Schumann für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 8

Quellenbestand

<i>JBC</i>		<i>BraWV</i>
RS-E ₁ :	Schumanns Klavierquartett, Erstdruck der Partitur [autographe Partitur]	(nicht erwähnt) Autograph (verschollen)
AB-KA ⁺ :	Abschrift, Stichvorlage	Abschrift
E-KA _{I(A)} :	zurückgezogene Erstausgabe des Verlags Arnold [1. Korrekturabzug zum Erstdruck (korrigiert im Verlag)]	zurückgezogene Arnold-Ausgabe (siehe „Zur Herausgabe“) (nicht erwähnt)
E-KA _{KO} :	2. Korrekturabzug zum Erstdruck (korrigiert von Brahms) [3. Korrekturabzug zum Erstdruck (nur einzelne Seiten, korrigiert im Verlag)]	Korrekturabzug zur Arnold-Ausgabe (nicht erwähnt)
E-KA ₁ :	Erstausgabe, 1. Auflage (= Erstdruck)	Erstausgabe
E-KA _H :	Erstdruck, Handexemplar von Brahms	(nicht erwähnt)
E-KA ₂ :	Erstausgabe, spätere Auflage, ca. 1892/93	(nicht erwähnt)

Quellenbeschreibung

RS-E₁ = Robert Schumann, Klavierquartett Es-Dur op. 47, Partitur und Stimmen, Erstausgabe, 1. Auflage (= Erstdruck), erschienen im Mai 1845 bei Friedrich Whistling, Leipzig. Plattennummer 342. Referenzquelle.

Standort: *D-LÜbi*, Signatur: ABH 5.2.131. – **Vorbesitzer:** Kurt Hofmann.

Abbildung:

– Titelseite: *Hofmann, Erstdrucke Schumann, S. 108* (schwarz-weiß).

¹³⁹ In der Quellenbewertung zur Bearbeitung der *Hamlet-Ouvertüre* findet sich eine detaillierte Liste derjenigen Fälle, in denen Joachims autographe Partitur als Referenzquelle dienen kann (siehe S. 217 f.); die dort genannten Punkte treffen auch auf die *Heinrich-Ouvertüre* zu.

Partitur: Titelseite in Lithographie: *QUARTETT / FÜR / Pianoforte, Violine, Viola u. Violoncello / SR EXCELLENZ / Herrn Grafen Mathieu Wielhorsky / Hofmarschall Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin¹⁴⁰ / MARIE HERZOGIN VON LEUCHTENBERG / etc. etc. etc. / zugeeignet / VON / ROB. SCHUMANN. / [links:] Op. 47. [Mitte:] Partitur und Stimmen. [rechts:] Pr. 3^{2/3} Thlr. / Eigentum der Verleger. / Leipzig, bei F. Whistling. / LEIPZIG, bei F. HOFMEISTER. / 342. Bordüre mit Ornamenten, darunter Nennung des Titel-Lithographen: Fr. Krätzschmer. S. [2] leer. S. 3–49 Notentext im Plattendruck. S. [50] leer.*

S. 3 Kopftitel: *QUATUOR*. [rechts:] *Rob. Schumann. Op. 47*.

Stimmen: Keine Titelseiten. Jeweils S. 1–12 Notentext im Plattendruck; S. 1 Kopftitel: *VIOLINO*. bzw. *VIOLA*. bzw. *VIOLONCELLO*.; rechts: *Rob. Schumann. Op. 47*.

Papier ohne Wasserzeichen. – Hochformat: Folio.

Der Partitur-Erstdruck war Vorlage für Brahms' vierhändige Bearbeitung des Werkes. Ob Brahms zusätzlich die Streicherstimmen heranzog, ist unbekannt; es ist allerdings wenig wahrscheinlich.¹⁴¹

AB-KA⁺ = Abschrift in Primo/Secondo-Form, Stichvorlage. Kopist unbekannt. Signiert und undatiert. Geschrieben vermutlich zwischen 21. Februar und 27. April 1855. Referenzquelle.¹⁴²

Standort: *D-LÜbi*, Signatur: Bra : A2 : 48; Inventarnummer: ABH 1.1.26a. – Vorbesitzer: Theodor Kirchner; Kurt Hofmann.

Abbildungen:

- S. 9 (Bl. 5r), 1. Satz, Primo, T. 86–112: Siehe Abb. 5 (S. 275).
- S. 22/23 (Bl. 11v/12r), 1. Satz, Secondo/Primo, T. 283–313: Siehe Abb. 6 (S. 280).

Titelseite (Bl. 1r): von Kopistenhand, in dunkelbrauner Tinte: *Quartett / von / Robert Schumann / Op. 47. / Arrangement für das Pianoforte zu / vier Händen / von / Johannes Brahms*; darunter eine horizontale Linie in der gleichen Tinte; darunter von Brahms in noch dunklerer brauner Tinte: *Ich bitte sehr mir eine Correctur des Quartetts / zukommen zu lassen. / Brahms*. (Diese Bemerkung von Brahms war zwischenzeitlich von einer kräftigen Streichung in Tinte verdeckt, die von Kurt Hofmann entfernt wurde.¹⁴³) An den Seitenrändern Eintragungen der Stecherei: am unteren Rand links in Bleistift vermutlich das Datum des Eingangs der Stichvorlage: *17/11*; am oberen Rand von links nach rechts: [in Blaustift:] *Hoch. Bis 28/11*. [in Bleistift:] *6 od[er] 7 Syst.[eme]* [in Blaustift die Auftragsnummer des Fürstner-Stichs:] *53181*; am rechten Rand unten in Bleistift Notizen zur Plattenanzahl und Paginierung der Fürstner-Ausgabe: *54 Pl. / 2/55*; am unteren Rand rechts in Bleistift entsprechende Bemerkungen zum Arnold-Stich: *2–47 46 Pl.*

Bl. 1v und 2r (= S. 2 und 3) jeweils mit Kopftitel: [links von Kopistenhand in brauner Tinte, von Seiten des Verlags Arnold in brauner Tinte gestrichen:] *Quartett von R. Schumann Op. 47*.¹⁴⁴ [rechts:] *Zweiter Spieler*. bzw. *Erster Spieler*. [ganz rechts von Arnold in brauner Tinte:] *R. Schumann op. 47*. – Vor der ersten Akkolade von Arnold in brauner Tinte: *Quartett*. – Am unteren Seitenrand in der Mitte von Arnold in brauner Tinte die Plattennummer: *A 542* (nur auf S. 2 später mit Blaustift gestrichen).

Bl. 37v und 38r (= S. 74 und 75): jeweils nach Ende des Notentextes von Kopistenhand: *Fine*.

Geschrieben auf einer Papiersorte ohne Wasserzeichen, jedoch mit Firmenzeichen: *Wilhelm Bayrhoffer in Düsseldorf*.

(am inneren Falz jedes Doppelblatts senkrecht stehend gedruckt).

38 zwölfzeilige, mit schwarzer Tinte rastrierte Blätter, Hochformat: ca. 33,9 x 26,7 (Gesamtfeld der Rastrale: 28,8 x 22,1). 3 Lagen je aus 6 ineinander gelegten Doppelblättern (Bl. 1–12 = S. 1–24, Bl. 13–24 = S. 25–48, Bl. 25–36 = S. 49–72) + 1 Doppelblatt (Bl. 37–38 = S. 73–[76]). 74 mit brauner Tinte beschriebene Notenseiten (Bl. 1r = Titelseite; Bl. 38v leer).

Doppelte Paginierung von unbekannter Hand in den oberen äußeren Ecken: Fortlaufende Paginierung der Seiten 3–75¹⁴⁵ in Bleistift (vermutlich vom Kopisten oder von Arnold); außerdem fortlaufende Paginierung der Seiten 2–74 in Blaustift (S. 2–29, 54–74) bzw. dickem Bleistift (S. 30–53) (wohl vom Verlag Fürstner oder von der Stecherei Röder).¹⁴⁶

Das Manuskript weist am linken Rand Spuren einer früheren Fadenheftung auf.

Das Manuskript diente als Stichvorlage sowohl für die (geplante) Arnold- als auch für die Fürstner-Ausgabe und wurde dementsprechend zweimal – jeweils von der Stecherei Röder – mit Stecherhinweisen versehen. Zeilen- und Seitenumbrüche wurden für den Arnold-Stich mit Bleistift, für den Fürstner-Stich mit Blaustift, Brauntift und Bleistift markiert. Im Zusammenhang mit dem späteren Stich standen außerdem einige weitere Eintragungen in Blaustift, sie sich auf das Ausstechen von abbreviatorischer Notation, die Ergänzung bzw. Streichung von Akzidentien, die Streichung überflüssiger Verlängerungspunkte sowie eine unklare Vortragsbezeichnung beziehen.¹⁴⁷

Anmerkungen zu den Korrekturen: Brahms revidierte und korrigierte den Notentext der Stichvorlage mit Bleistift. Er berichtete über 40 falsche Noten und ergänzte bzw. strich Akzidentien und Bögen. Die kompositorische Revision umfasste die Eliminierung von Kollisionen zwischen beiden Klavierhänden durch Streichung einzelner Noten, in fünf Fällen die Verlegung einer Phrase in eine andere Stimme, kleine Verfeinerungen der Dynamik sowie Ergänzungen von Pedal- und Fingersatzangaben. In 16 Fällen nahm Brahms substantiellere Änderungen vor, die erkennbar auf eine effektvollere Übertragung der betreffenden Stellen mit ihrem spezifischen Charakter zielten. Da sämtliche Änderungen von Brahms in der Arnold-Ausgabe bereits umgesetzt sind, muss diese Revision spätestens 1859/60 erfolgt sein. Wohl Ende 1886 wurden zur Vorbereitung der Fürstner-Ausgabe von Seiten des Verlags (offenbar auf Grundlage eines Abgleichs zwischen Parallelstellen) einige redaktionelle Änderungen vorgenommen: Ergänzungen von Legatobögen, die Korrektur einer mit Abbrivatur notierten Begleitfigur und die Ergänzung je eines Vorzeichens und Staccatopunktes.

¹⁴⁰ In RSW, S. 203, heißt es irrtümlich „Grafsfürstin“.

¹⁴¹ Siehe Einleitung, S. XXIV, und Quellengeschichte, S. 235. Im Editionsbericht ist mit dem Quellensigel RS-E₁ nur die Partitur gemeint, anderenfalls werden die Stimmen ausdrücklich erwähnt.

¹⁴² Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin.

¹⁴³ Nach persönlicher Mitteilung Kurt Hofmanns im April 2002.

¹⁴⁴ Auf S. 2 fehlen durch einen Ausriss der linken oberen Ecke die ersten beiden Buchstaben des Wortes „Quartett“.

¹⁴⁵ Auf S. 2 fehlt die Seitenzahl vermutlich aufgrund des Ecken-Ausrisses.

¹⁴⁶ Die Angabe im *BraWV*, S. 630, die Stichvorlage sei „fortlaufend mit Blaustift paginiert“, ist demnach zu korrigieren.

¹⁴⁷ Siehe Editionsbericht, S. 273 (1. Satz, T. 13¹).

E-KA_{1(A)} = zurückgezogene Erstausgabe des Verlags F. W. Arnold, Elberfeld (zwei Privatexemplare erhalten); ca. Januar/Februar 1860; Plattennummer A.542. Referenzquelle.¹⁴⁸

Standort: 1. Exemplar: *D-LÜbi*, Signatur: ABH 1.7.6.429. – Vorbesitzer: Theodor Kirchner; Mathilde Schlüter; Conrad Hannß; Kurt Hofmann.¹⁴⁹ 2. Exemplar: *A-Wn*, SH.Schumann.71.Mus. – Vorbesitzer: Clara Schumann; Anthony van Hoboken.¹⁵⁰

Abbildungen (schwarz-weiß):

- Titelseite (Exemplar *D-LÜbi*): *Hofmann, Erstdrucke*, S. 412.
- Umschlag-Vorderseite (Exemplar *A-Wn*, mit Bemerkung Clara Schumanns): *Katalog Sammlung Hoboken: Schumann/Weber*, S. 45, Abb. 7.

Titelseite im Plattendruck: *QUARTETT / für / Pianoforte, Violine, Viola u. Violoncelle / VON / ROBERT SCHUMANN / Op. 47. / Für Pianoforte zu vier Händen / bearbeitet von / JOHANNES BRAHMS. / Pr. 2 Thlr. / Eigentum des Verlegers. / ELBERFELD bei F. W. ARNOLD. / Leipzig bei F. Whistling. / 542. – S. 2–47 Notentext im Plattendruck; S. [48] leer.*

Gelber Umschlag mit identischem Außentitel im Plattendruck.

Kopftitel (S. 2 und 3): *Zweiter Spieler. bzw. Erster Spieler. [rechts:] R. Schumann, Op. 47. Vor der ersten Akkolade: QUARTETT.*

Papier ohne Wasserzeichen. – Hochformat: Folio.

Es handelt sich um vollständige Exemplare mit Titelseite und Umschlag, die also mit Sicherheit nicht die Funktion von Korrekturabzügen hatten, sondern sehr wahrscheinlich nach dem Zurückziehen der Ausgabe als Privatexemplare hergestellt wurden. In der groben Herstellungsart (mit Schlieren und nicht deckungsgleichen Plattenrändern) sowie im Druckstatus offenkundig vor der Korrektur (mit orthographischen Fehlern, irrtümlich gestochenen Zeichen und falschen Noten) sind die Exemplare aber mit Vorabzügen vergleichbar.

Exemplar *D-LÜbi*: Titelseite oben rechts mit Widmung in schwarzer Tinte von Theodor Kirchner: *Seiner besten Freundin, der lieben / Frau Mathilde Schlüter zum 19. Mai 99 von / Th. Kirchner* – Umschlag-Vorderseite oben links mit Signatur in Bleistift: *ABH 1.7.6.429.* – Dunkelblauer Papierumschlag oben mit Vermerk in schwarzer Tinte von Mathilde Schlüter: *Dieses Buch hat Theodor Kirchner / mir geschenkt. 1899. / Jetzt gehört es Conrad Hannß.* – Außen grauer Kartonumschlag (mit schwarzem Kleberücken) mit der *BraWV*-Nummer in Bleistift: *Anhang Ia, 8;* auf der vorderen Umschlag-Innen-seite ein aufgeklebtes Stück Millimeterpapier (14,7 x 16,5 cm) mit der Notiz von Conrad Hannß: [in blauer Tinte]: *Durch Frau Mathilde Schlüter erfuhr ich wie / folgt: [in Bleistift:] Dieses von Johs Brahms / für Klavier zu 4 Händen gesetzte / Quartett von Rob. Schumann / ist nach Drucklegung wieder / von den Erwerbem bzw. / Besitzern eingezogen worden u. / vernichtet worden. / Dieses Exemplar ist das / einzig erhaltene u. demnach / von höchstem Wert[.] / Hbg. 1.VII.1953 Conrad Hannß.* Das Exemplar *D-LÜbi* enthält einige Stecherfehler-Korrekturen in Bleistift, die wohl von Theodor Kirchner oder einem der späteren Besitzer stammen; im 4. Satz findet sich zwischen T. 249 und 250 in beiden Parts zudem die Notiz *4 Takte*, womit auf das Fehlen von vier Takten in Brahms' Bearbeitung gegenüber Schumanns Originalwerk hingewiesen ist.¹⁵¹

Exemplar *A-Wn*: Umschlag-Vorderseite unten rechts mit Vermerk von Clara Schumann: *Dies Exemplar / ist ein seltenes / und gut zu verwahren.* – Zwei Korrekturen offensichtlicher Stecherfehler und ein hinzugesetzter Akzent (1. Satz, T. 335^{1.1}, II^{do}, o. Sys.) stammen von unbekannter Hand.

E-KA_{KO} = Korrekturabzug zum Erstdruck des Verlags Fürstner, Berlin; November 1886. Referenzquelle.¹⁵²

Standort: *D-LÜbi*, Signatur: ABH 1.1.26b. – Vorbesitzer: Kurt Hofmann.

Abbildung:

- S. 40, 4. Satz, Secondo, T. 52–81: Siehe Abb. 7 (S. 286).

Titelseite unbedruckt, mit handschriftlichen Vermerken des Verlags und der Stecherei (in der mutmaßlichen chronologischen Abfolge): unten rechts in Bleistift evtl. die Signatur des Stechers: *Weber etc.*; oben rechts die Auftragsnummer der Stecherei: *53181*; vermutlich von Fürstner in der Mitte in Blau-stift: *Correctur / von / Joh. Brahms.*; rechts daneben in Bleistift: [unlesbares Wort] / *nach Leipzig / 30/12 86*; oben links von der Stecherei in Bleistift die Anweisung: *Bis 3/1: / Blätterabzug der entspr. / Seiten.*

Kopftitel (S. 2 und 3): siehe E-KA₁. – Vermerke auf S. 2 unten: siehe E-KA₁. – S. 2–55 Notentext im Plattendruck; S. [56] leer.

Papier mit Wasserzeichen: *C. G. R.* [Männchen mit Zipfelmütze] 8. [mit Punkt]. – Hochformat: Folio.

Eine durchgängige senkrechte Knickfalte und Kreuzband-Spuren sowie zwei fragmentarische Poststempel [*WI*]*EDE*[*N*/*WIEN*] auf der leeren Rückseite (S. [56]) weisen auf die Rücksendung des Korrekturabzugs durch Brahms im Dezember 1886 hin.

Anmerkungen zu den Korrekturen: Brahms trug in E-KA_{KO} mit Bleistift und Blaustift Korrekturen ein, wobei er seine Änderungen meist sehr sorgfältig mit Ankreuzungen und Randhinweisen markierte. Es finden sich keinerlei Eintragungen in fremder Hand. Bei vielen Eingriffen scheint es sich um Korrekturen von Fehlern zu handeln, seien es Stecherfehler, Kopistenfehler oder Schreiberfehler von Brahms selbst im verschollenen Autograph. Diese Berichtigungen betreffen Dynamik- und Ausdrucksbezeichnungen, Akzidentien, Legato- und Haltebögen sowie Artikulationsbezeichnungen; darüber hinaus korrigierte Brahms neun falsche Noten. Da jedoch ohne das Autograph meist keine eindeutige Entscheidung zwischen Fehlerkorrektur und substantieller Änderung möglich ist, werden die Eintragungen in E-KA_{KO} im Editionsbericht erwähnt, sofern der Vergleich mit der Stichvorlage AB-KA⁺ nicht eindeutig auf einen Stecherfehler hinweist.

Doch Brahms nahm im Korrekturabzug auch wirkliche Änderungen vor, darunter eine Überarbeitung der Dynamik- und Ausdrucksbezeichnung an jeweils einer Stelle im 1. Satz (I^{mo}, T. 78–80) und im 2. Satz (T. 84 und Parallelstellen). Er vertauschte im 3. Satz einmal die Parts der beiden Hände (II^{do}, T. 28) und nahm im 1. Satz (T. 222–223) und im 4. Satz (T. 161 und 177) kleinere Änderungen vor, um Kollisionen zwischen der rechten Hand des Secondoparts und der linken Hand des Primoparts zu vermeiden. Im 1. Satz tilgte er außerdem im Se-

¹⁴⁸ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin (Exemplar *D-LÜbi*) bzw. nach Fotokopie und Informationen von AR Dorothea Hunger (Österreichische Nationalbibliothek) (Exemplar *A-Wn*).

¹⁴⁹ Nach den handschriftlichen Vermerken schenkte Theodor Kirchner das Exemplar am 19. Mai 1899 seiner Schülerin und Betreuerin Mathilde Schlüter, die es ihrerseits vor dem 1. Juli 1953 an Kirchners letzten Klavierschüler Conrad Hannß weitergab. Von Hannß ging es später (mit weiteren Teilen des Nachlasses Kirchners) an Kurt Hofmann über (siehe Renate Hofmann: *Clara Schumanns Briefe an Theodor Kirchner*, Tutzing 1996, S. 5).

¹⁵⁰ Siehe *Katalog Sammlung Hoboken: Schumann/Weber*, Nr. 88, S. 44f.

¹⁵¹ Siehe Zur Edition, Verschiedenes, S. 246f.

¹⁵² Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin.

condopart einige tiefe Bassnoten (T. 123–124 und 247). Mit diesen Änderungen zielte Brahms (wie schon mit einigen Eingriffen in der Stichvorlage) darauf ab, Schumanns Werk originalgetreuer zu übertragen und das Klavierarrangement spielbarer und effektvoller zu machen.

E-KA_I = Erstausgabe, 1. Auflage (= Erstdruck), erschienen im Januar 1887 bei Adolph Fürstner, Berlin. Plattennummer A.3950 F. Referenzquelle.¹⁵³

Standort: D-Kll, Signatur: 4° Wn 4260.

Abbildung:

– Titelseite: Hofmann, *Erstdrucke*, S. 352.

Titelseite in Lithographie: *Quartett / (Es) / von / ROBERT SCHUMANN. / Opus 47. / Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen / von / JOHANNES BRAHMS. / Pr. 4 Mark netto. / Eigentum des Verlegers für alle Länder. / BERLIN, / ADOLPH FÜRSTNER / (C. F. Meser) Königl. Sächs. Hof-Musikhandlung. / Ent. Stat. Hall. Depose. / Lith. Anst. v. C. G. Röder, Leipzig.*

Blauer Umschlag mit identischem Außentitel in Lithographie.¹⁵⁴

Kopftitel (S. 2 und 3): *Quartett / von / Robert Schumann / Opus 47. / Arrangement von Johannes Brahms. / Secondo. bzw. Primo.* – Vermerke auf S. 2 unten: [links]: *Eigentum von Adolph Fürstner in Berlin.* [rechts:] *Stich und Druck der Röder'schen Officin in Leipzig.* – S. 2–55 Notentext im Flachdruck; S. [56] leer.

Papier mit zwei verschiedenen Wasserzeichen: Bl. 1 und 14 (= Doppelblatt): C. G. R. [zwei sechszackige Sterne] 8; Bl. 2–13: C. G. R. [dreiblättriges Kleeblatt] 8.¹⁵⁵ – Hochformat: Folio.

E-KA_H = Erstdruck, Handexemplar von Johannes Brahms. Randquelle.¹⁵⁶

Standort: A-Wgm, Signatur: VII 33459 dupl.

Beschreibung: Siehe E-KA_I. Auf der Titelseite oben links der violette Ovalstempel: *K. K. Gesellschaft der / Musikfreunde / in Wien*; oben in der Mitte der violette Stempel: *Aus dem Nachlaß von / JOHANNES BRAHMS*; oben rechts in Bleistift die Signatur: *VII. 33459*; unten der ovale Prägestempel: *Königl. Hof Musikalien / Handlung / [Sächsisches Wappen] / C. F. Mäser / Adolph Fürstner Berlin.*

Ohne Eintragungen von Brahms.

E-KA₂ = Erstausgabe, spätere Auflage, ca. 1892/93, von den minimal revidierten Platten des Erstdrucks angefertigt. Plattennummer wie E-KA_I. Hauptquelle.¹⁵⁷

Standort: D-LÜbi, Signatur: ABH 1.7.6.429a. – Vorbesitzer: Kurt Hofmann.

Beschreibung: Siehe E-KA_I; jedoch anderes Wasserzeichen: C G R [zwei sechszackige Sterne] 64; S. [56] mit Sammelanzeige: [links:] *COMPOSITIONEN / für das Klavier zu 4 Händen.* [rechts:] *COLLECTION D'OUVRAGES / pour Piano à 4 Mains. / [folgt eine dreispaltige Liste von Notenausgaben des Verlags Fürstner] / BERLIN / ADOLPH FÜRSTNER / (C. F. MESER) / KÖNIGL. SÄCHSISCHE HOFMUSIKALIEN-HANDLUNG. / No. 5.*; Exemplar D-LÜbi ohne Umschlag und mit Ovalstempel *Adolph Fürstner / Berlin* auf der Titelseite.

E-KA₂ weicht nur in einem einzigen Detail von E-KA_I/E-KA_H ab: der Ergänzung eines Verlängerungspunktes (1. Satz, T. 291^{4.1}, II^{do}, u. Sys.), der in E-KA_{KO} noch vorhanden war und im Erstdruck offensichtlich beim lithographischen Transfer verloren ging.

Quellengeschichte

Geschichte und Filiation der Quellen zum *Arrangement des Klavierquartetts op. 47 von Robert Schumann für ein Klavier zu vier Händen* Anh. Ia Nr. 8 sind im Stemma auf S. 236 dargestellt.

Vorlage für das Arrangement war der Partitur-Erstdruck von Schumanns Klavierquartett op. 47 (RS-E₁), der im Mai 1845 bei Friedrich Whistling in Leipzig erschienen war.¹⁵⁸ Nachdem der Verleger im Oktober 1854 einer Bearbeitung des Werkes zugestimmt hatte, sandte er (über Clara Schumann) ein Exemplar an Brahms, das dieser am 6. Dezember in Hamburg erhielt.¹⁵⁹ Ob der Klavierpartitur auch die Streicherstimmen beilagen, ist nicht bekannt, dürfte aber kaum anzunehmen sein. Sie weichen in zahlreichen Details (hauptsächlich der Phrasierung, Artikulation und Position von Gabeln) von der Partitur ab, die wohl insgesamt den zuverlässigeren Notentext enthält. Aus dem Quellenvergleich ist außerdem eindeutig zu belegen, dass Brahms die Partitur als Vorlage nutzte, denn nur diese hat gewisse Fehler und orthographische Eigentümlichkeiten mit der frühesten erhaltenen Quelle des Arrangements (AB-KA⁺) gemeinsam, die anders nicht zu erklären sind.

Es ist unbekannt, ob Brahms seine Bearbeitung des Klavierquartetts zunächst – ganz oder in Teilen – skizzierte;¹⁶⁰ die erste vollständige Niederschrift dürfte aber in jedem Fall die (heute verschollene) autographe Partitur gewesen sein. Prinzipiell könnte Brahms schon unmittelbar nach Empfang der Partitur des Werkes am 6. Dezember 1854 mit der Arbeit begonnen haben, doch wurde sie in diesem Fall vor Weihnachten gewiss nicht mehr abgeschlossen, denn sonst wäre die Bearbeitung in einer der Quellen zu den Weihnachtsfeierlichkeiten im Hause Schumann mit Sicherheit erwähnt worden.¹⁶¹ Offenbar lag das Arrangement aber vor, als Brahms die Ablehnung der Klavierquintett-Bearbeitung durch Breitkopf & Härtel vom 20. Februar 1855 erhielt, denn er äußerte daraufhin: „Das Quartett mag ich jetzt aber auch nicht fortschicken.“¹⁶² Zwischen dem 6. Dezember 1854 und dem 21. Februar 1855 muss das Arrangement des Klavierquartetts also entstanden sein.

Ursprünglich dürfte Brahms beabsichtigt haben, sein Autograph als Stichvorlage einzureichen, wie er es auch beim Klavierquintett-Arrangement getan hatte. Erst nachdem letzteres als zu schwer spielbar abgelehnt worden war, mag ihm die Idee einer Kopistenreinschrift gekommen sein, um nun bei dieser Bearbeitung die besten Voraussetzungen für ein mögliches Probespiel zu schaffen. Auf derartige Erwägungen weist die Bemerkung Clara Schumanns in ihrem Begleitbrief zur Sendung der Stichvorlage an Whistling hin, er solle sich „das Quartett nicht von schlechten Spielern vom Blatt vorspielen lassen, denn, ist es auch nicht sehr schwer, so sind es doch ge-

¹⁵³ Beschreibung nach Fotokopie und Informationen von Bozena Blechert (Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel).

¹⁵⁴ Beim Exemplar D-Kll fehlt der Umschlag; bei E-KA_H ist er vorhanden.

¹⁵⁵ Wasserzeichen des in Hofmann, *Erstdrucke*, S. 353, beschriebenen Exemplars: C. G. R. [Männchen mit Zipfelmütze] 8.; Wasserzeichen des Handexemplars E-KA_H: C G R [dreiblättriges Kleeblatt] 8 und C G R [zwei sechszackige Sterne].

¹⁵⁶ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin und Informationen von Prof. Dr. Otto Biba (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien).

¹⁵⁷ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin.

¹⁵⁸ RSW, S. 202 f.; siehe auch Quellenbeschreibung, S. 232.

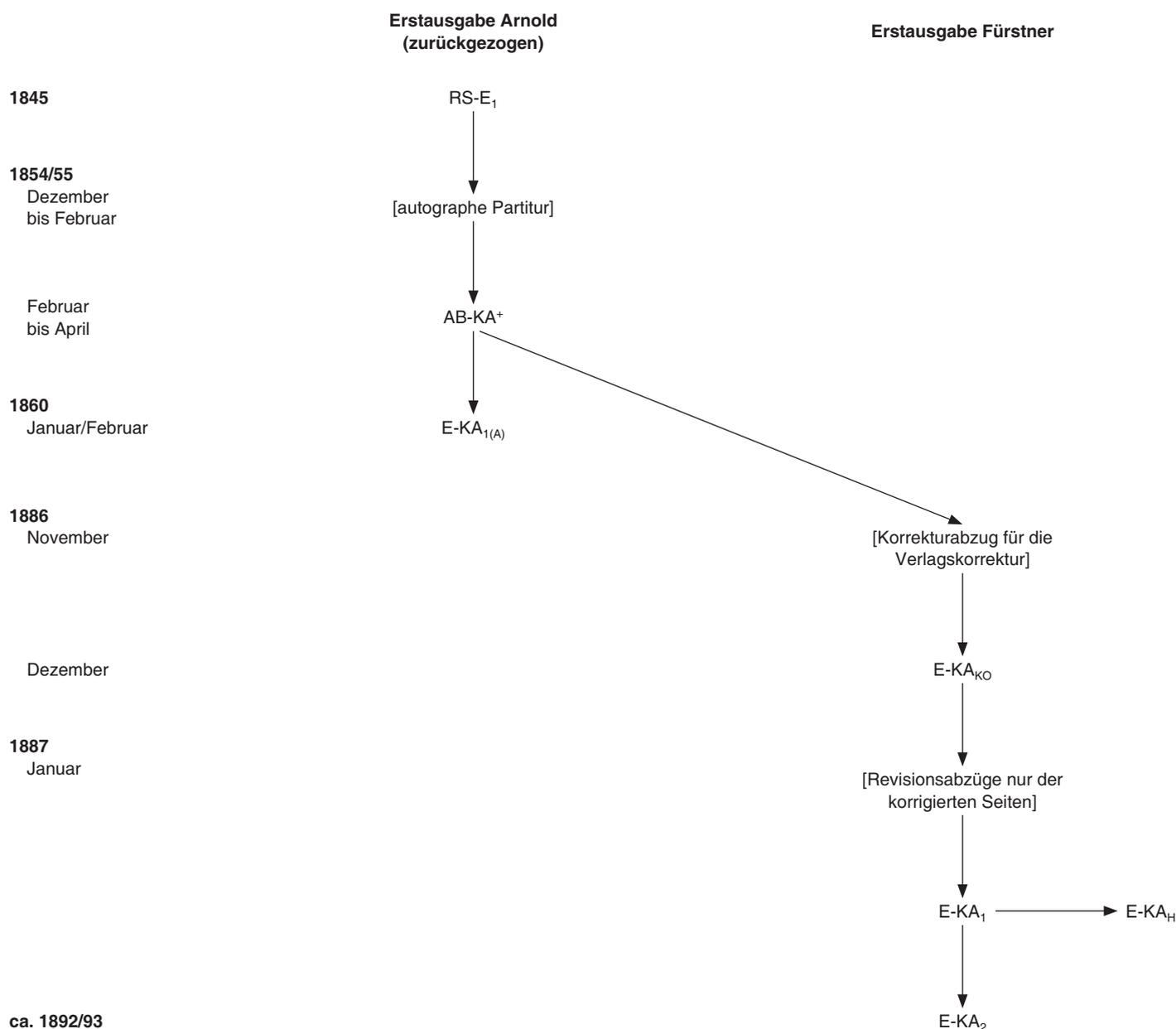
¹⁵⁹ Siehe Einleitung, S. XXIV; dort auch Näheres zur vermutlichen Anregung durch die unmittelbar vorausgegangene Bearbeitung von Schumanns Klavierquintett op. 44.

¹⁶⁰ Skizzen oder Entwürfe sind zu keiner der vierhändigen Klavierbearbeitungen von Brahms erhalten.

¹⁶¹ Siehe Einleitung, S. XXIV.

¹⁶² *Briefwechsel IV*, S. 22; siehe auch Einleitung, S. XXIV.

STEMMA zum Arrangement des *Klavierquartetts op. 47*
 von Robert Schumann für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 8



[] = Quelle ist verschollen

---> = direkte Beziehung ist nicht nachzuweisen, jedoch anzunehmen

schriebene Noten, die sich an und für sich schon immer schwerer lesen lassen, als gedruckte“.¹⁶³ Auch bietet die Annahme der Beauftragung einer Abschrift erst nach Erhalt des Ablehnungsschreibens von Breitkopf & Härtel eine plausible Erklärung für die Tatsache, dass die Stichvorlage erst Ende April 1855 nach Leipzig geschickt wurde. Die von einem unbekanntem Düsseldorfer Kopisten angefertigte Reinschrift (AB-KA⁺), die nicht in Partitur-, sondern bereits in Primo/Secundo-Form gehalten ist, dürfte also zwischen dem 21. Februar und dem 27. April 1855 entstanden sein.

Nachdem Whistling im März 1856 das vereinbarte Honorar ausgezahlt hatte, bat Brahms den Verleger durch Clara Schumann um Rücksendung der Stichvorlage, „weil er noch einige Kleinigkeiten ändern, vielleicht hier und da noch etwas erleichtern“ wollte.¹⁶⁴ Die erbetene Rücksendung scheint jedoch

¹⁶³ Siehe Einleitung, S. XXIV.

¹⁶⁴ Ausführlicheres Zitat und Nachweis in der Einleitung, S. XXIV.

nicht erfolgt zu sein; vielmehr ließ Whistling die Stichvorlage im folgenden offenbar unbearbeitet liegen und verkaufte sie schließlich 1859/60 – mit zwei Originalwerken Schumanns (den Chören op. 145 und 146), die ebenfalls seit Jahren der Veröffentlichung harrten – an den Verlag F. W. Arnold in Elberfeld.¹⁶⁵ So war es vermutlich erst Arnold, der im Zuge der Publikationsvorbereitung der drei Werke die Arrangement-Stichvorlage noch einmal an Brahms schickte. Dessen Revision muss in jedem Fall vor dem Stich der Arnold-Ausgabe stattgefunden haben, denn hier sind sämtliche nachträglichen Änderungen von Brahms in AB-KA⁺ bereits umgesetzt. Arnold ließ gemeinsam mit jenen beiden Werken Schumanns, die im Februar 1860 unter den Verlagsnummern A.543 und A.544 herauskamen, auch das Klavierquartett-Arrangement stechen, was angesichts der unmittelbar vorausgehenden Verlagsnummer A.542 noch vor dem Stich der Schumann-Chöre, also im Januar/Februar 1860, erfolgt sein dürfte. Doch musste die geplante Ausgabe der Klavierquartett-Bearbeitung kurz vor dem Druck der Auflage aus rechtlichen Gründen zurückgezogen werden. Offenbar ließ Arnold daraufhin von den bereits fertig gestochenen, wenn auch noch nicht korrigierten Platten zumindest einige Privatexemplare herstellen, von denen mindestens zwei aus dem Besitz von Clara Schumann (A-Wn) bzw. Theodor Kirchner (D-LÜbi) erhalten geblieben sind (E-KA_{1(A)}).

Die Stichvorlage dürfte darauf im Verlag Arnold geblieben und mit dessen Verkauf im Januar 1878 in den Besitz von Adolph Fürstner in Berlin übergegangen sein. Dieser plante eine Veröffentlichung unmittelbar nach Ende der dreißigjährigen Schutzfrist für Robert Schumanns Werke am 31. Dezember 1886. Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass die Stichvorlage im Zuge der Vorbereitung dieser Ausgabe noch einmal zur Revision an Brahms gegangen wäre; doch wurden von fremder Hand – wohl von einem Lektor des Fürstner-Verlags – noch einige minimale redaktionelle Korrekturen vorgenommen, bevor ein Neustich durch die Firma C. G. Röder in Leipzig erfolgte.¹⁶⁶ Handschriftliche Bemerkungen auf der Stichvorlage sowie auf einem erhaltenen Korrekturabzug (E-KA_{KO}) erlauben es, die letzten Stadien des Drucklegungsprozesses recht genau zu datieren und damit nachzuvollziehen, wie Fürstner auf eine Publikation des Arrangements zum frühesten rechtlich zulässigen Zeitpunkt hinarbeitete. Wie aus Notizen von Seiten der Stecherei auf der Abschrift hervorgeht, traf die Stichvorlage vermutlich am 17. November 1886 bei Röder ein und dürfte umgehend an den Stecher weitergeleitet worden sein, der seine Arbeit bis zum 28. November abgeschlossen haben sollte.

Ein Vergleich zwischen dem erhaltenen Korrekturabzug und der Stichvorlage zeigt, dass zwischen diesen beiden Quellen ein erster Korrekturgang erfolgt sein muss. Es sind Abweichungen festzustellen, die zumeist entweder die Orthographie oder die Phrasierung, Artikulation und Dynamik betreffen und vermutlich redaktionell durch einen Abgleich zwischen Parallelstellen vorgenommen wurden. Eine Notentilgung (1. Satz, II^{do}, o. Sys., T. 46^{4.2}) und eine Notenwert-Änderung (2. Satz, I^{mo}, u. Sys., T. 86¹; siehe jeweils Editionsbericht) können ebenfalls aus AB-KA⁺ und Parallelstellen begründet worden sein. Es ist also anzunehmen, dass Brahms an dieser ersten Korrektur nicht beteiligt war, denn anderenfalls hätte er zwar jene Uneinheitlichkeiten berichtigt, aber eine Reihe weiterer, mindestens ebenso gravierender Fehler stehengelassen und erst später in E-KA_{KO} korrigiert, was unwahrscheinlich ist. Nach Umsetzung der redaktionellen Korrekturen in den Platten wohl Anfang Dezember 1886 dürfte Brahms den Autor-Korrekturabzug (E-KA_{KO}) erhalten haben, den er offenbar erst gegen Ende des Monats durcharbeitete und an den Verleger zurückschickte, der ihn wiederum (laut einer Notiz auf dem Abzug) am 30. Dezember 1886 an die Stecherei weiterleitete.¹⁶⁷

Auf der unbedruckten Titelseite des Korrekturabzugs wurde von der Stecherei vermerkt, dass bis zum 3. Januar [1887] – einem Montag und damit dem ersten Arbeitstag nach Neujahr – sämtliche Korrekturen umzusetzen und neue Revisionsabzüge der korrigierten Seiten herzustellen seien. Diese (verschollenen) Abzüge dürften nicht mehr von Brahms, sondern nur noch von einem Lektor des Verlags Fürstner revidiert worden sein. Zwar wurden im Notentext von E-KA₁ über den korrigierten Status von E-KA_{KO} hinaus noch einige Änderungen vorgenommen, allerdings nur auf Seiten, auf denen auch Korrekturen von Brahms notwendig waren. Zudem stellt keiner dieser Eingriffe – darunter die Korrektur einer bislang übersehenen falschen Note, die Tilgung einer von Brahms in AB-KA⁺ gestrichenen und dennoch gestochenen Note, die Verlängerung eines Legatobogens, die Ergänzung jeweils eines fehlenden Halte- und Legatobogens sowie die Ergänzung bzw. Tilgung einiger Staccatopunkte – eine substantielle Änderung dar, und alle lassen sich aus Parallelstellen auf jeweils derselben Seite oder einer anderen Korrekturseite ableiten.

Im Januar 1887, genauer im Zeitraum zwischen dem 7. und 28. Januar 1887,¹⁶⁸ kam der Erstdruck des Arrangements von Schumanns Klavierquartett (E-KA₁) schließlich heraus – 32 Jahre nach Entstehung dieser Bearbeitung. Im Nachlass von Brahms befindet sich ein Exemplar des Erstdrucks (E-KA_H), das keinerlei Eintragungen von seiner Hand aufweist.¹⁶⁹

Eine spätere (vermutlich zweite) Auflage (E-KA₂) dürfte etwa 1892/93 erschienen sein. Auf diese Datierung verweist das neue Wasserzeichen des von der Druckerei Röder verwendeten Papiers, welches in Brahms-Notendrucke sonst nur noch bei den ersten Auflagen der Klavierstücke op. 116 und 117 von November 1892 vorkommt.¹⁷⁰ Im Notentext ist die zweite Auflage, abgesehen von einer einzigen marginalen Druckfehlerkorrektur,¹⁷¹ mit dem Erstdruck identisch.

Quellenbewertung

Aus der Filiation und dem Vergleich der Quellen ergibt sich folgende Hierarchie als Grundlage für die vorliegende Edition der *Bearbeitung des Klavierquartetts op. 47 von Robert Schumann für Klavier zu vier Händen* Anh. Ia Nr. 8:

- Hauptquelle: E-KA₂
- Referenzquellen: RS-E₁, AB-KA⁺, E-KA_{1(A)}, E-KA_{KO}
- Randquellen: E-KA₁, E-KA_H

Der Erstdruck des Arrangements (E-KA₁) wurde sowohl von Brahms als auch von Seiten des Verlags sorgfältig vorbereitet. So gingen Korrekturen und Änderungen in ihn ein, die Brahms

¹⁶⁵ Siehe Einleitung, S. XXV.

¹⁶⁶ Ob auch eines der Arnold-Exemplare bei der Vorbereitung der Fürstner-Ausgabe herangezogen wurde, ist unbekannt; in jedem Fall aber konnten sich der spätere Verleger sowie insbesondere der Stecher an den Eintragungen orientieren, die im Zuge der geplanten Edition von 1860 in die Stichvorlage gelangt waren; allerdings ist die Seiteneinteilung in beiden Ausgaben verschieden.

¹⁶⁷ Siehe Quellenbeschreibung, S. 234. Brahms hielt sich vom 19. bis zum 25. Dezember 1886 zu Konzerten in Budapest auf (*Hofmann, Zeittafel*, S. 198) und erledigte die Korrektur vermutlich erst nach seiner Rückkehr.

¹⁶⁸ Siehe Einleitung, S. XXV, Anm. 152.

¹⁶⁹ Siehe Quellenbeschreibung, S. 235. Im *BraWV* ist dieses Handexemplar nicht erwähnt.

¹⁷⁰ Siehe Quellenbeschreibung, S. 235, sowie *Hofmann, Erstdrucke*, S. 245, 247.

¹⁷¹ Siehe Quellenbeschreibung, S. 235.

bereits für die geplante Arnold-Edition in der abschriftlichen Stichvorlage (AB-KA⁺) und später im Korrekturabzug zur Fürstner-Ausgabe (E-KA_{KO}) vorgenommen hatte; außerdem wurden im Verlag Fürstner offenbar zwei Korrekturgänge durchgeführt. Hieraus resultierten im Erstdruck zahlreiche Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Notentext der Stichvorlage, die im Editionsbericht sämtlich dokumentiert werden. Doch nicht der Erstdruck, sondern die zweite Auflage der Erstaussgabe (E-KA₂) gibt mit ihrer (redaktionellen) Berichtigung eines Druckfehlers bei sonst unverändertem Notentext Brahms' Intentionen am treuesten wieder und bildet darum die Hauptquelle der vorliegenden Edition. Der Erstdruck ist dagegen nur noch in Einzelfällen von Bedeutung und somit als Randquelle einzustufen. Ebenfalls eine Randquelle ist Brahms' Handexemplar des Erstdrucks (E-KA_H), das keine Korrekturen oder sonstigen Eintragungen des Komponisten enthält.

Trotz der erwähnten Revisionen und Korrekturen blieben in der Hauptquelle zweifelhafte Stellen und offensichtliche Fehler stehen. Für die Ermittlung und Berichtigung dieser Fehler waren als Referenzquellen sowohl die abschriftliche Stichvorlage als auch der Korrekturabzug von Bedeutung, auch wenn bei fehlendem Autograph nicht an jeder fragwürdigen Stelle eindeutig entschieden werden konnte, ob es sich um einen Fehler handelt, und wenn ein solcher anzunehmen ist, ob dieser von Brahms oder dem Kopisten herrührt. Erschwert wird die Unterscheidung zwischen Stecherfehlern und redaktionellen Eingriffen außerdem durch den Umstand, dass es noch vor Herstellung des erhaltenen Korrekturabzugs (E-KA_{KO}) eine verlagsinterne erste Korrektur offenbar ohne Brahms' Beteiligung gegeben haben muss.

Schumanns Klavierquartett-Partitur (RS-E₁) kann als Vorlage des Arrangements in vielen Fällen dazu beitragen, Brahms' Fassung in AB-KA⁺ und den hiervon abhängigen Quellen besser zu verstehen. Obwohl mit der autographen Partitur ein wichtiges Bindeglied zwischen der Partitur des Originalwerkes und der abschriftlichen Stichvorlage fehlt, lassen sich durch einen Vergleich der beiden Quellen manche scheinbaren Ungereimtheiten aufklären, beispielsweise Unterschiede der Artikulation, Phrasierung oder Dynamik im Arrangement, die eine differenzierte Bezeichnung der Streicher und des Klaviers in Schumanns Partitur widerspiegeln. Auch wenn Brahms' Bearbeitung als Werkfassung eigenen Rechts anzusehen ist, kann die Klavierquartett-Partitur dennoch vielfach – meist ergänzend zu anderen Quellen – als Referenzquelle herangezogen werden, um mutmaßliche Fehler in den Arrangement-Quellen zu erkennen und um darüber hinaus Erkenntnisse über allgemeine Aspekte der Brahms'schen Bearbeitung zu gewinnen. Im Editionsbericht bezieht sich das Quellensigel RS-E₁ stets nur auf die Partitur, sofern die gedruckten Stimmen nicht ausdrücklich genannt sind.

Ob bei der Vorbereitung des Erstdrucks im Verlag Fürstner auch ein Arnold-Exemplar (E-KA_{1(A)}) eine Rolle spielte, ist den vorliegenden Quellen nicht zu entnehmen. Wertvoll für die vorliegende Edition war dieser Druck zum einen als frühere Umsetzung derselben Stichvorlage, welche es erlaubte, handschriftliche Änderungen in AB-KA⁺ entweder der 1860 geplanten oder der 1887 realisierten Edition zuzuordnen und sie auf diese Weise zu datieren: Im Arnold-Druck bereits umgesetzte Änderungen muss Brahms vor 1860 in die Stichvorlage eingetragen haben; alle übrigen Eingriffe erfolgten erst bei Vorbereitung der Fürstner-Ausgabe von Seiten des Verlages. (Diese Gruppierung der Eintragungen wird von den jeweiligen Handschriftenbefunden bestätigt.) Nützlich war E-KA_{1(A)} zum anderen als eigenständige Interpretation des Notentextes von AB-KA⁺, die bei zweifelhaften Stellen der Stichvorlage zumindest vergleichend als weitere Referenzquelle herangezogen werden konnte.

Die Quellen zum Arrangement der Ouvertüre zu Robert Griepenkerls „Maximilian Robespierre“ op. 55 von Henry Litolff für Klavier und Physharmonika Anh. III Nr. 9

Quellenbestand

<i>JBG</i>		<i>BraWV</i>
	[Litolffs Ouvertüre, autographe Partitur]	(nicht erwähnt)
	[Litolffs Ouvertüre, wohl abschriftliche Stimmen]	(nicht erwähnt)
	Litolffs Ouvertüre, Erstdruck der Stimmen ¹⁷²	(nicht erwähnt)
HL-AB:	Litolffs Ouvertüre, abschriftliche Partitur	(nicht erwähnt)
HL-E ₁ :	Litolffs Ouvertüre, Partitur, Erstaussgabe, 1. Auflage	(nicht erwähnt)
HL-4KA-E ₁ :	Litolffs Ouvertüre, Arrangement für ein Klavier zu vier Händen von Louis Winkler, Erstaussgabe, 1. Auflage	(nicht erwähnt)
HL-2KA-E ₁ :	Litolffs Ouvertüre, Arrangement für Klavier zu zwei Händen (vermutlich von Louis Winkler), Erstaussgabe, 1. Auflage	(nicht erwähnt)
	[autographe Partitur]	Autograph (a): Partitur (verschollen)
A-Ph:	Physharmonikastimme	Autograph (b): Physharmonikastimme

Quellenbeschreibung

HL-AB = Henry Litolff, Ouvertüre zu Robert Griepenkerls „Maximilian Robespierre“ für Orchester (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten in B, 2 Fagotte, je 2 Hörner in F und C, 2 Trompeten in C, 3 Posaunen, Pauken in F und C, Becken, Tambourin, Große Trommel, Streicher) op. 55, abschriftliche Partitur. Kopist unbekannt. Unsigniert und undatiert. Niedergeschrieben vermutlich zwischen 1850 und 1856. Randquelle.¹⁷³

Standort: D-Sl, Signatur: HB XVII.

Titelseite (Bl. 1r): *Ouverture / zu / Maximilian Robespierre / Trauerspiel von Robert Griepenkerl. / componirt von / H. Litolff.*; oben rechts Ovalstempel: *Königl. Hoftheater / STUTT-GART.* – Erste Notenseite (Bl. 1v = S. 2): kein Kopftitel; links oberhalb des obersten und untersten Systems jeweils die Satzangabe: *Andante.*; unten der Hinweis: *Piatti e Gran Cassa & Tambouro sind im Anhang zu finden.* (Der Anhang nicht erhalten.)

Geschrieben auf einer Papiersorte. Keine Wasser- oder Firmenzeichen.

52 sechzehnzeilige, mit hellbrauner Tinte rastrierte Blätter, Hochformat: ca. 33,2 x 24,4.

103 mit schwarz-brauner Tinte beschriebene Notenseiten; Beginn der Niederschrift auf Bl. 1v.

¹⁷² Siehe Quellengeschichte, S. 241, Anm. 185; in der Quellenbeschreibung brauchte der Stimmen-Erstdruck nicht berücksichtigt zu werden.

¹⁷³ Beschreibung nach Mikrofilm-Ablichtung und Informationen von Magdalene Popp-Grilli (Handschriftenabteilung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart).

Keine Paginierung; Foliierung der Bl. 1–52 von späterer Hand in Bleistift jeweils auf den Recto-Seiten rechts oben.

Das Manuskript wurde später (möglicherweise in den 1920er Jahren) mit einem grauen (vorne) bzw. hellblauen (hinten) Pappeinband versehen, der heute zum Teil stark verblichen ist. Ein blau gemusterter Gewebestreifen bildet den Rücken des Bandes. Der vordere Einbanddeckel trägt ein rechteckiges Titelschild mit der Aufschrift: [gedruckt:] *Württ. Landestheater Stuttgart / Overture / von [sic!] / Maximilian Robespierre* / [handschriftlich, in schwarzer Tinte:] *Partitur* / [in Blautift:] *von Litloff*.

Die Abschrift enthält aufführungspraktische Eintragungen in Blei-, Blau- und Rotstift, darunter Orientierungsbuchstaben, handschriftliche Verstärkungen und leichte Modifikationen der Dynamik sowie Markierungen von zwei größeren Strichen. Offenbar wurde sie für frühe Aufführungen des Werkes genutzt, dessen Partitur erst sechs Jahre nach den Orchesterstimmen im Druck erschien. Im Notentext weicht die Abschrift nur minimal vom Partiturdruk ab, hauptsächlich im Gebrauch der Angabe *ff* an wenigen Stellen, an denen in der gedruckten Partitur *fff* steht.

HL-E₁ = Henry Litloff, Ouvertüre zu Robert Griepenkerls „Maximilian Robespierre“ für Orchester (Besetzung wie HL-AB) op. 55, Erstausgabe der Partitur, 1. Auflage (= Erstdruck), erschienen 1856 bei Henry Litloff, Braunschweig; Plattennummer 1246. Referenzquelle.

Standort: *D-KIjbg*.

Titelseite in Lithographie: *OVERTURE / zu / MAXIMILIAN ROBESPIERRE / Trauerspiel von Robert Griepenkerl / componirt und / Herrn OTTO GÜNTHER Dr med: / aus inniger Freundschaft gewidmet / von / Henry Litloff. / Op. 55. / N^o 1246. PARTITUR. Pr. 2 Rp [= Reichstaler] / Eigenthum des Verlegers. Entered at the Stationers Hall. / Braunschweig, Henry Litloff's Verlag. / [links:] Londres chez J. J. Ewer & C^o; & G. Scheurmann. / New=York chez Fr. Meyer / [rechts:] Paris chez Brandus. / Bruxelles chez J. H. Meyne / [Mitte:] Lith: Inst: v. A. Wehrt. – Rückseite des Titelblatts leer.¹⁷⁴ – S. 1 mit Kopftitel: *OVERTURE ZU „ROBESPIERRE.“ / PARTITUR.* [rechts:] *H. Litloff, Op. 55.* Unten rechts Angabe des Stechers: *gst. v. G. Henkel.* – Hellbrauner Umschlag: Vorderseite mit Titel wie auf der Titelseite.¹⁷⁵*

Kein Wasserzeichen. Hochformat: Quarto.

Notentext im Plattendruck auf S. 1–80.

HL-4KA-E₁ = Henry Litloff, Ouvertüre zu Robert Griepenkerls „Maximilian Robespierre“ für Orchester op. 55, Arrangement für Klavier zu vier Händen von Louis Winkler, Erstausgabe, 1. Auflage (= Erstdruck), erschienen 1850 bei G. W. Meyer, Braunschweig; Plattennummer 860. Referenzquelle.¹⁷⁶

Standort: *D-W*, Signatur: M: Un 4° 436:2 (4); *US-IO*, Signatur: Folio M209 .L79 M3.¹⁷⁷

Titelseite in Lithographie (S. [1]): *OVERTURE / zu / MAXIMILIAN ROBESPIERRE, / Trauerspiel von Robert Griepenkerl / componirt und / dem / Herrn Otto Günther Dr: med: / aus inniger Freundschaft gewidmet von / H. Litloff. / Op. 55. / [links:] Für grosses Orchester / Partitur rt gr / Stimmen 4 "[= rt] " [= gr] / [rechts:] Für Pianoforte / Zu zwei Händen 16 gr / Zu vier Händen 1 rt " [= gr] / [Mitte:] Eigenthum des Verlegers. / Braunschweig bei G. M. Meyer jr. / London bei J. J. Ewer & C^o 72 Newgate Street / Entered at the Stationers Hall / N^o 358–61. / Lith. Anst. von Aug. Wehrt. – Kopftitel (S. 2 und 3): *OVERTURE. / SECONDO.* bzw. *PRI-**

MO. [rechts:] *H. Litloff, Op. 55. / arr. par L. Winkler.*; links vom ersten System jeweils die Vortragsanweisung: *ANDANTE.*

Kein Wasserzeichen. Hochformat: Folio.

Notentext im Plattendruck auf S. 2–25; S. 26 leer.

HL-2KA-E₁ = Henry Litloff, Ouvertüre zu Robert Griepenkerls „Maximilian Robespierre“ für Orchester op. 55, Arrangement für Klavier zu zwei Händen (vermutlich von Louis Winkler), Erstausgabe, 1. Auflage (= Erstdruck), erschienen 1850 bei G. W. Meyer, Braunschweig; Plattennummer 861. Randquelle.¹⁷⁸

Standort: *D-W*, Signatur: M: Un 4° 436:1 (12).

Titelseite in Lithographie (S. [1]): siehe HL-4KA-E₁. – Kopftitel (S. 2): *OVERTURE.* [rechts:] *H. Litloff, Op. 55.*; links vom ersten System die Satzangabe: *ANDANTE.*

Kein Wasserzeichen. Hochformat: Folio.

Notentext im Plattendruck auf S. 2–55; S. 16 leer.

¹⁷⁴ In späteren Auflagen (Titelseite verändert, Preis: „Mk. 6.–“, Notentext in Lithographie; Exemplare z. B. in *D-KIjbg* und in der Boston College Library, Boston (Massachusetts), Signatur: M1004 .L68 op. 55 1856) findet sich hier eine ausführliche „Erläuterung“ des musikalisch geschilderten Inhalts, deren Abdruck in Konzertprogrammen „zum bessern Verständnis des Werkes“ empfohlen wird:

„Die Tondichtung bildet nicht bloß die musikalische Einleitung des gleichnamigen Trauerspiels von Rob. Griepenkerl, sondern vermittelt auch ganz unabhängig von dem Inhalte desselben ein selbständiges Lebens- und Charakterbild des berühmten Volkshelden, voll erhabener Größe und glänzender Farben. Das einleitende düstere Moll mit den scharfen Dissonanzen schildert den ersten Hintergrund der politischen Wirren und aufrührerischen Stimmungen des Pariser Pöbels, von dem sich der Titelheld scharf abhebt. Das folgende *Allegro impetuoso* entwickelt sich organisch aus dem ersten *Andante*, so erklären die äußern Ereignisse gleichsam Persönlichkeit, Kampf und Streben, das innerlich Erlebte des gewaltigen, einflussreichsten Führers der französischen Revolution. Aus dem Streite selbstsüchtiger Streber und eitler Buhler um die Volksgunst wie Danton, Saint Just, Camille Desmoulins, Barras und anderer, wird der Titelheld durch ein auf hastig vorwärts drängenden Bässen sich aufbauendes viertaktiges Leitmotiv voll lyrischen Schwunges in den Vordergrund gerückt. Jede Wiederholung bedeutet eine Steigerung bis zur Leidenschaft, die das Volk bezwingt, fortreibt. Das Werk ist so übersichtlich gegliedert und klar durchgebildet, daß bei genauer Bekanntschaft der Verhältnisse die musikalische Zeichnung geradezu plastisch wird.

Wir sehen, wie der unruhig erregte Volkstribun die Gegner niederwirft, auch den alten Gott absetzen läßt und sich zum Oberpriester der Göttin Vernunft macht, als solcher aber lächerlich wird und dadurch den Feinden wirksame Waffen zu seinem Sturze bietet. Der Konvent erklärt ihn außer Gesetz, das Volk befreit ihn wieder und führt ihn im Triumph ins Rathaus; das kurze *Andante* mit dem Trompetensignal deutet das nahe Ende an. Die Nationalgarde hält diesmal jedoch nicht zur Stadtbehörde: so ist alles verloren, der gestürzte allmächtige Diktator zerschmettert sich durch einen schlecht gezielten Schuß nur die Kinnlade, er wird ergriffen und schon am Nachmittage unter dem Jubel des Volkes hingerichtet. Dieses ist durch die Marseillaise:

„Allons enfants de la patrie,

Le jour de gloire est arrivé!“ usw.

personifiziert, die sich nach verschiedenen Wiederholungen im *Allegro con brio* (F dur) mit dem Robespierre-Motiv verbindet, ein Beweis der innigen Zugehörigkeit des großen Mannes mit der Gesamtheit. Der Held geht unter, sein Gedanke lebt aber weiter, die Freiheit siegt. Fassen wir das Streben und den Kampf des Lebens weiter, tiefer, so ist Robespierre in betreff der allgemeinen menschlichen Bedeutung auch heute noch lehrreich und wird es stets bleiben.“

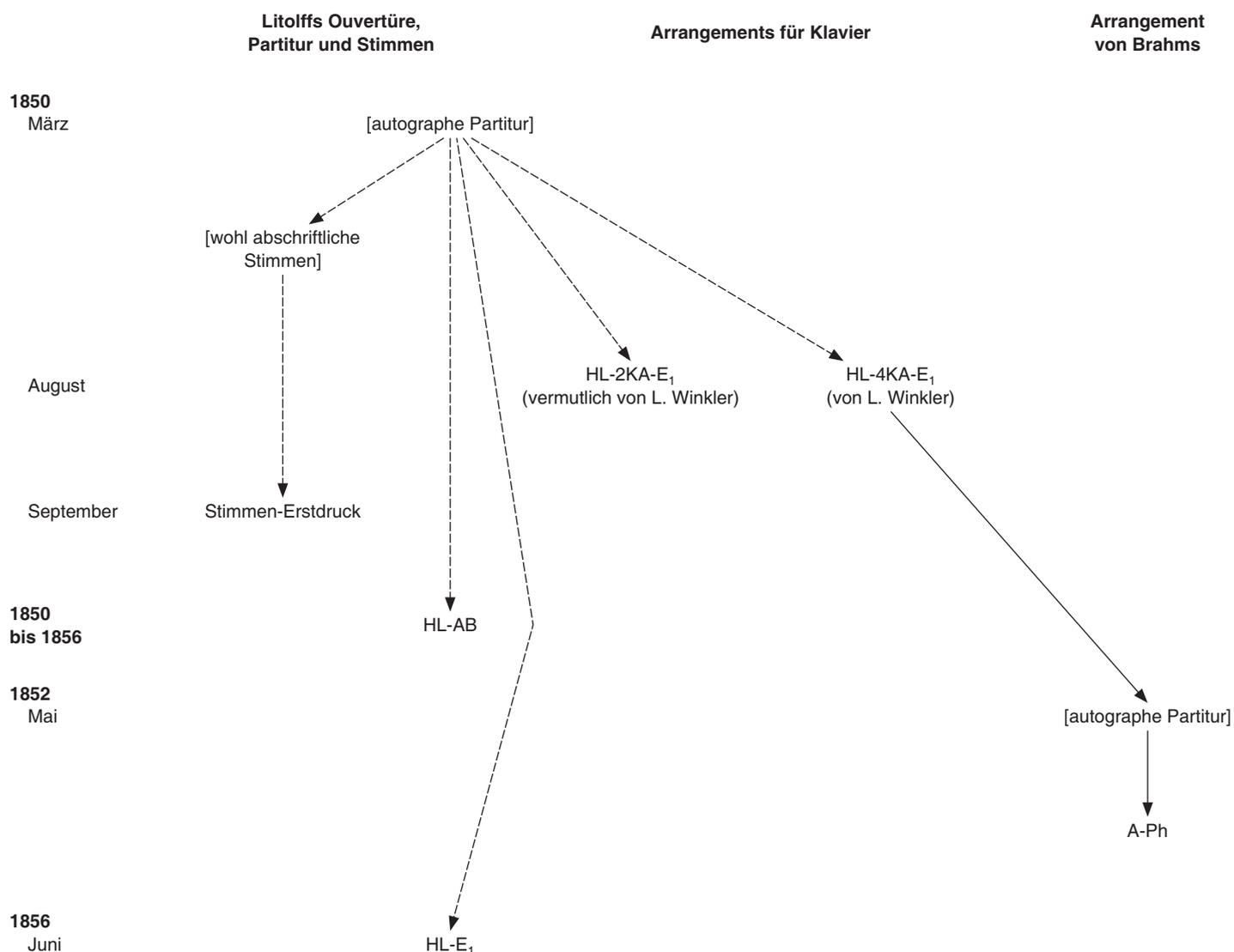
¹⁷⁵ Im (einzigen für die vorliegende Edition nachgewiesenen) Erstdruck-Exemplar *D-KIjbg* ist das vordere Umschlagblatt aufgezo- gen, das hintere fehlt ganz; darum sind keine Angaben über die weiteren Umschlagseiten möglich.

¹⁷⁶ Beschreibung nach Fotokopie bzw. Scan-Ablichtung und Informationen von Alexandra Ilginus (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel).

¹⁷⁷ Exemplar mit eigenhändigem Widmungsvermerk: „Souvenir de la plus vive / Reconnaissance de son Elève / Henry Litloff / 1850“.

¹⁷⁸ Beschreibung nach Scan-Ablichtung und Informationen von Alexandra Ilginus (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel).

STEMMA zum Arrangement der *Ouvertüre zu Robert Gripenkerls „Maximilian Robespierre“ op. 55* von Henry Litolff für Klavier und Physharmonika Anh. III Nr. 9



[] = Quelle ist verschollen

----> = direkte Beziehung ist nicht nachzuweisen, jedoch anzunehmen

A-Ph = autographe Physharmonikastimme. Signiert (Schlusschnörkel *B*) und datiert (Mai 1852). Hauptquelle.¹⁷⁹

Standort: *US-NYpm*, Mary Flagler Cary Music Collection, Signatur: L776 .M464.

Abbildungen:

- S. [1] (Bl. 1r), T. 1–72: Siehe Frontispiz, untere Abbildung; auch in: *Autographen aus allen Gebieten*. Katalog Nr. 605 des Antiquariats J. A. Stargardt zur Auktion am 25./26. Februar 1975 in Marburg, Marburg 1975, S. 163 (schwarz-weiß).¹⁸⁰

Keine Titelseite. – Bl. 1r (S. [1]): Kopftitel: *Ouverture zu Robespierre. / von Litolff*; oben rechts: *arr. pour Pianoforte e Physhar= / monika / Mai 1852.*; links über dem ersten System die Vortragsanweisung: *Andante*; vor dem ersten System die Instrumentenbezeichnung: *Phys- / -harmonika*. Oben links

von fremder Hand in Bleistift der Vermerk: *Autograph von Joh. Brahms*. – Bl. 3r (S. 5): vor dem ersten System nochmals: *Phys= / harmonika*; oben rechts: *Ouverture de Litolff*. – Bl. 3v (S. 6): Am Ende des Manuskriptes Schlussstrich mit Schnörkel, vermutlich auslaufend in den Buchstaben *B*.¹⁸¹

Geschrieben auf zwei Papiersorten. Papiersorte 1 (Bl. 1–2): 1 Doppelblatt, Querformat: 25 x 34,4 (Gesamtfeld der Ras-

¹⁷⁹ Beschreibung nach Autopsie durch die Herausgeberin.

¹⁸⁰ Für die Zusendung einer Fotokopie der betreffenden Katalogseite sei Wolfgang Mecklenburg (Antiquariat J. A. Stargardt, Marburg) bestens gedankt.

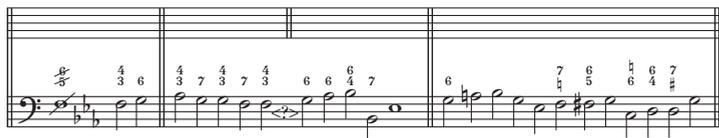
¹⁸¹ Ein sehr ähnlicher und noch deutlicher als *B* erkennbarer Schlusschnörkel findet sich in Brahms' Autograph seiner Bearbeitung des Rondos aus Carl Maria von Webers *Klaviersonate op. 24* vom März 1852 (Anh. Ia Nr. 1/II).

trale: 20,9 x 30,2), mit mittelbrauner Tinte zwölfzeilig rasteriert, ohne Wasserzeichen, mit Firmenzeichen (Prägestempel auf Bl. 2v am inneren Seitenrand): *Papierhandlung / von / N. D. D. KÖSTER / HAMBURG / Valentinscamp N.64.*¹⁸² Papiersorte 2 (Bl. 3): 1 Einzelblatt, Querformat: 26,8 x 34 (Gesamtfeld der Rastrale: 21,8 x 30,5), mit mittelbrauner Tinte sechzehnzeilig rasteriert, ohne Wasser- oder Firmenzeichen. Bl. 3 mit Verstärkung der oberen Kante mit Klebeband und minimalem Ausriss der rechten oberen Ecke.

6 mit dunkelbrauner Tinte beschriebene Notenseiten. Nur die Seiten 3–6 von Brahms paginiert. Bl. 1–2 und Bl. 3 jeweils mit einer senkrechten Knickfalte (bei der Faltung innenliegend S. 4 bzw. S. 5).

Die Handschrift enthält einige Rasuren sowie Korrekturen und Änderungen in der Tinte des Notentextes, die teilweise schon während der Niederschrift vorgenommen wurden. Mit Bleistift versetzte Brahms nachträglich zwei Passagen um eine Oktave nach oben und trug außerdem drei weitere marginale Änderungen ein.

Auf Bl. 1r notierte Brahms in den untersten beiden Systemen mit Bleistift eine Reihe von bezifferten Bassnoten; auch wenn diese Generalbass-Aufzeichnung (Kadenz- bzw. Sequenz-Studien?) offenkundig nichts mit dem Arrangement von Litolffs *Robespierre-Ouvertüre* zu tun hat, sei sie an dieser Stelle dokumentiert:



Quellengeschichte

Geschichte und Filiation der Quellen zum Arrangement der *Ouvertüre zu Robert Gripenkerls „Maximilian Robespierre“* op. 55 von Henry Litolff für Klavier und Physharmonika Anh. III Nr. 9 sind im Stemma auf S. 240 dargestellt. Da keine Hinweise in Briefen oder andere zeitgenössische Dokumente speziell zu dieser Bearbeitung vorliegen, konnte die Quellengeschichte nur aus den Quellen selbst rekonstruiert werden.

Henry Litolffs *Ouvertüre* entstand wohl ab Herbst 1849 und muss spätestens im März 1850 abgeschlossen gewesen sein, denn am 17. März 1850 fand die vermutlich erste Aufführung im Zusammenhang mit einer Vorstellung des Trauerspiels *Maximilian Robespierre* in Braunschweig statt.¹⁸³ Als Notengrundlage könnten hierbei sowie bei zwei weiteren Braunschweiger *Robespierre*-Vorstellungen am 19. Mai und am 5. August 1850¹⁸⁴ die (verschollene) autographe Partitur Litolffs sowie (ebenfalls nicht überlieferte) abschriftliche Stimmen genutzt worden sein. Ein handschriftlicher Stimmensatz dürfte als Stichvorlage für die im September 1850 im Druck erschienenen Orchesterstimmen gedient haben.¹⁸⁵ Bereits im August 1850 waren auch zwei Arrangements der *Ouvertüre* für Klavier zu vier Händen (HL-4KA-E₁) bzw. zu zwei Händen (HL-2KA-E₁) herausgekommen.¹⁸⁶ Während bei der vierhändigen Fassung Louis Winkler als Bearbeiter angegeben ist, erschien die zweihändige Ausgabe anonym. Deutliche Ähnlichkeiten zwischen den beiden Arrangements, sogar in den Fingersätzen, legen allerdings die Vermutung nahe, dass die zweihändige Bearbeitung ebenfalls von Winkler stammte.¹⁸⁷ Die Partitur der *Ouvertüre* Litolffs (HL-E₁) kam erst im Juni 1856 im Druck heraus.¹⁸⁸ Für Aufführungen des Werkes in der Zwischenzeit könnte einerseits Litolffs autographe Partitur weiterhin genutzt worden sein,¹⁸⁹ andererseits dürfte der Verlag auf Bestellung Abschriften bereitgestellt haben, zu denen vermutlich auch HL-AB gehörte.¹⁹⁰

Der Quellenvergleich lässt kaum einen Zweifel daran zu, dass Louis Winklers vierhändiges Arrangement als Vorlage für Brahms' Bearbeitung diente. Die Physharmonikastimme weist in vielen Passagen starke Ähnlichkeiten mit dem Secondo- oder Primopart oder einer Kombination beider Parts auf. In vier größeren Abschnitten (T. 143–154, 341–376, 407–415¹, 463²–475¹) ist der Physharmonikapart bis auf wenige Details, bei denen es sich (abgesehen von Brahms' Ersetzung von *sf* durch *fz* entsprechend seinem Gebrauch von *fz* an anderen Stellen) um Schreibfehler handeln dürfte,¹⁹¹ sogar vollkommen identisch mit dem Secondopart des vierhändigen Arrangements. Dabei sind die Bearbeitungen zumindest in T. 143–154, 341–352 und 463³–475¹ so eigenständig gegenüber der Orchesterpartitur, dass die Möglichkeit einer nur zufälligen Übereinstimmung auszuschließen ist, zumal Brahms in diesen Passagen auch die ungewöhnliche Orthographie aus Winklers vierhändiger Fassung übernahm (sie wird auch in der vorliegenden Edition beibehalten). Ferner entspricht das Trompetensignal in T. 439–442 der Physharmonikastimme genau demjenigen in Winklers Primopart, während die betreffende Stelle sowohl im zweihändigen Arrangement als auch im Partiturdruk rhythmisch etwas abweicht. Mehrere gemeinsame Fehler (darunter das Fehlen von Legatobögen, Akzidentien, Artikulationszeichen und einer generellen Tempoangabe) weisen ebenfalls auf einen direkten Zusammenhang zwischen den beiden Bearbeitungen hin.

Es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass Brahms außer Winklers vierhändigem Arrangement noch weitere Vorlagen (also die gedruckten Stimmen, eine handschriftliche Partitur oder das zweihändige Arrangement der *Ouvertüre*) für seine Bearbeitung heranzog. Zumindest der überlieferte Physharmonika-

¹⁸² In der Quellenbeschreibung des *BraWV*, S. 677, wird das Firmenzeichen nicht erwähnt. Notenpapier der Hamburger Firma Köster am Valentinscamp 64 verwendete Brahms von Anfang der 1850er bis Ende der 1860er Jahre (siehe *BraWV* sowie *Kalbeck III/1*, S. 255).

¹⁸³ Siehe Einleitung, S. XXVI.

¹⁸⁴ *Rohse, Gripenkerl*, S. 169, Anm. 72.

¹⁸⁵ *Hofmeister-Monatsbericht*, September 1850, S. 130. Stimmen-Erstdrucke (G. M. Meyer, Braunschweig, Plattendruck, Plattennummer 859) sind beispielsweise vorhanden in *D-SI*, Signatur: 50Cb/102266 und in *D-RUL*, Signatur: 1734 (teils gedruckte, teils handschriftliche Stimmen).

¹⁸⁶ *Hofmeister-Monatsbericht*, August 1850, S. 117, 122. Siehe Quellenbeschreibungen HL-4KA-E₁, HL-2KA-E₁, S. 239.

¹⁸⁷ Louis Winkler (geb. 1813) wirkte neben seiner Tätigkeit als Organist in Braunschweig hauptsächlich als Arrangeur (siehe August Reissmann: *Handlexikon der Tonkunst*, Berlin 1882, S. 623; Annette Oppermann: *Musikalische Klassiker-Ausgaben des 19. Jahrhunderts. Eine Studie zur deutschen Editions-geschichte am Beispiel von Bachs Wohltemperiertem Clavier und Beethovens Klaversonaten*, Göttingen 2001, S. 172). *Hofmeister-Monatsbericht* nennt über 90 Arrangements von Winkler, die ab 1846 bei Meyer/Litolff in Braunschweig, Cranz in Hamburg und anderen Verlagen erschienen.

¹⁸⁸ *Hofmeister-Monatsbericht*, Juni 1856, S. 993. Siehe Quellenbeschreibung HL-E₁, S. 239.

¹⁸⁹ Am 15. November 1853 schickte Litolff wohl die autographe Partitur an den Hamburger Dirigenten Georg Dietrich Otten und schrieb dazu: „Ew. Wohlgebornen übersende ich in Folge Ihres Geehrten vom 14ten huj. die gewünschte Partitur zur Ouverture Robespierre mit der Bitte mir dieselbe, sobald es irgend angeht, zurückzuschicken, da ich im Begriff bin dieselbe drucken zu lassen und eigentlich schon in diesen Tagen damit beginnen lassen wollte. Mit größter Hochachtung ergebenst Henry Litolff. Firma: G. M. Meyer jr.“ (*D-Hs*, CS 15 : Litolff, Bl. 7–8) Ob Otten die Partitur tatsächlich für eine Aufführung der *Ouvertüre* nutzte, ist nicht bekannt; nachgewiesen ist lediglich eine spätere Aufführung durch Otten im Februar 1858 (Brief von Brahms an Clara Schumann vom 24. Februar 1858, *Schumann-Brahms Briefe I*, S. 216; Josef Sittard: *Geschichte des Musik- und Concertwesens in Hamburg vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart*, Altona und Leipzig 1890, S. 211), als die Partitur bereits gedruckt war.

¹⁹⁰ Siehe Quellenbeschreibung HL-AB, S. 238 f.

¹⁹¹ In Winklers Arrangement steht im Π^{do} in T. 143¹ die Angabe *con fuoco*, die in Brahms' Arrangement fehlt. In T. 351¹, 408¹, 409¹, 410¹ und 411¹ schrieb Brahms *fz* statt *sf*; in T. 412¹ ließ er *sf* fort. Zu weiteren Details siehe Editionsbericht.

part lässt sich vollständig aus dem vierhändigen Arrangement ableiten. Als zusätzliche „Quelle“ wäre allenfalls noch das (zu vermutende) Hören einer klingenden Aufführung der Ouvertüre im Februar 1852 zu berücksichtigen. Dass Brahms tatsächlich eine eigene Bearbeitung der Ouvertüre erstellte und nicht etwa ein bereits vorliegendes Arrangement abschrieb, ist also nicht zu bezweifeln. Die rund 70 direkt aus Winklers vierhändiger Bearbeitung übernommenen Takte bilden nur einen kleinen Teil der insgesamt 507 Takte umfassenden Ouvertüre, und nichts deutet auf die Benutzung weiterer Vorlagen hin. Für ein eigenes Arrangement spricht außerdem die „Signatur“ der Physharmonikastimme durch einen als Buchstabe „B“ zu lesenden Schnörkel nach dem Schlussstrich, wie er sehr ähnlich auch im beinahe zeitgleich entstandenen Autograph zur Bearbeitung des Weber-Rondos Anh. Ia Nr. 1/II begegnet.¹⁹³

Gewöhnlich notierte Brahms Arrangements für ein oder zwei Klaviere zu vier Händen zunächst in Partiturform, also den Primo- über dem Secondopart. Es ist also anzunehmen, dass solch eine autographe Partitur des Robespierre-Arrangements einst existierte und dass sie als direkte Vorlage für die erhaltene Physharmonikastimme (A-Ph) diente, die offenbar für das praktische Spiel der Bearbeitung ausgeschrieben wurde. Die Tatsache, dass die Stimme nur wenige Korrekturen enthält, die den Charakter von Verfeinerungen haben, bestätigt diese Annahme. Der Überlieferungsweg der autographen Physharmonikastimme bis 1975 ist unbekannt; in jenem Jahr tauchte die Quelle bei einer Versteigerung auf und befindet sich seither in der Pierpont Morgan Library, New York.¹⁹⁴

Quellenbewertung

Aus der Filiation und dem Vergleich der Quellen ergibt sich folgende Hierarchie als Grundlage für die vorliegende Edition des (fragmentarisch erhaltenen) Arrangements der *Ouvertüre* zu Robert Griepenkerls „Maximilian Robespierre“ op. 55 von Henry Litolff für Klavier und Physharmonika:

- Hauptquelle: A-Ph
- Referenzquellen: HL-4KA-E₁, HL-E₁
- Randquellen: HL-2KA-E₁, HL-AB

Die autographe Physharmonikastimme (A-Ph) ist als einzige erhaltene Quelle des Arrangements Hauptquelle der Edition. Sie enthält mehrere Korrekturen und Änderungen in derjenigen Tinte, mit der Brahms auch den Notentext schrieb; manche von ihnen dürften bereits im Zuge der Niederschrift erfolgt sein. Einige wenige Änderungen nahm Brahms mit Bleistift vor.

Louis Winklers 1850 im Druck erschienenes Arrangement für Klavier zu vier Händen (HL-4KA-E₁), das Brahms als Vorlage diente, ist die wichtigste Referenzquelle. Sie erwies sich als sehr hilfreich, um zweifelhafte Lesarten und offensichtliche Uneinlichkeiten im Physharmonikapart zu klären. Da jedoch die Eigenarten der Physharmonika erheblich von denen des Klaviers abweichen, wurden Lesarten aus Winklers Arrangement nur in Fällen übernommen, in denen aus dem Physharmonikapart selbst hervorging, dass offensichtlich oder wahrscheinlich ein Irrtum oder eine Auslassung vorlag. Sämtliche editorischen Eingriffe werden im Editionsbericht nachgewiesen.

Wenn zweifelhafte Lesarten oder Inkonsistenzen nicht mit Hilfe der vierhändigen Bearbeitung zu klären waren – meist in Fällen, in denen die betreffende Stelle auch in der Vorlage problematisch ist –, dann stellte sich oft ein Vergleich mit dem Partiturdruk als erhellend heraus. Zwar stand Brahms diese Quelle im Jahr 1852 nicht zur Verfügung, doch hatte er sehr wahrscheinlich den Klang der Ouvertüre noch im Gedächtnis, als er das Arrangement anfertigte. Da Litolffs Dirigierpartitur (die mit seinem Partiturotograph und mit der Vorlage sowohl für Winklers vierhändige Bearbeitung als auch für den Partiturdruk identisch gewesen sein kann, aber nicht muss) verschollen ist, wurde der Partitur-Erstdruck (HL-E₁) als Referenzquelle herangezogen. Doch wurden grundsätzlich Lesarten der Partitur nur dann im Editionsbericht beschrieben, wenn die betreffende Stelle in HL-4KA-E₁ keinen oder uneindeutigen Aufschluss bietet.

Das zweihändige Arrangement (HL-2KA-E₁), das offenkundig zugleich mit dem vierhändigen erschien, könnte Brahms ebenfalls bekannt gewesen sein, doch ergibt ein Vergleich der Quellen keinen Anhaltspunkt für einen möglichen Einfluss auf sein eigenes Arrangement. Auch die einzige bekannte Abschrift der Orchesterpartitur (HL-AB) scheint keine Rolle für Brahms' Bearbeitung gespielt zu haben und war ihm höchstwahrscheinlich unbekannt. Beide sind demnach für die vorliegende Edition als Randquellen einzustufen.

¹⁹³ *A-Wgm*, Nachlass Brahms. Das Autograph trägt die eigenhändige Datierung „März 1852“, ist also nur zwei Monate vor dem Litolff-Arrangement entstanden.

¹⁹⁴ Stargardt, Katalog Nr. 605 (Februar 1975), Nr. 673, S. 162 (Beschreibung), 163 (Abbildung der 1. Seite); J. Rigbie Turner: *Nineteenth-Century Autograph Music Manuscripts in the Pierpont Morgan Library: A Check List*, in: *19th Century Music*, Jg. 4 (1980), Nr. 1, S. 49–69, hier S. 59. Siehe auch Quellenbeschreibung A-Ph, S. 240 f.

Zeichen- und Begriffserläuterungen

- + = Quelle diene als Stichvorlage.
- * = Hinweis auf Fußnote im Notentext (in Spalte „Takt“ des Editionsberichts).
- = Hinweiszeichen für editorischen Eingriff der Herausgeberin gegenüber der Hauptquelle (in Spalte „Quelle“ des Editionsberichts).
-  = Korrektur durch den Komponisten (in Notenbeispielen).
- <?> = Streichung, ursprünglicher Zustand ist unklar (in Notenbeispielen).
- I^{mo}, II^{do} = Primo-Partie, Secondo-Partie.
- o./u. Sys. = oberes/unteres System.
- T. = Takt(e).

Taktangaben bezeichnen in der vorliegenden Edition (entsprechend den vorkommenden Taktarten) stets Viertelwerte, sofern nötig mit weiteren Unterteilungen:

– T. 16⁴ = T. 16, vierte Viertelposition; T. 16^{4.2.1.2} = T. 16, vierte Viertelposition, zweite Achtelposition, erste Sechzehntelposition, zweite Zweiunddreißigstelposition.

– Triolische Bewegung im generell duolisch notierten Takt wird durch den Zusatz ^{tr} bezeichnet: T. 16^{9tr} = T. 16, neunte triolische Viertelposition; T. 6^{2.1tr} = T. 6, zweite Viertelposition, erste triolische Achtelposition; T. 44^{4tr.2} = T. 44, vierte triolische Viertelposition, zweite Achtelposition. Enthält eine Partie innerhalb eines Taktes duolische und triolische Bewegung, so wird die betreffende Taktposition so bezeichnet, als würde ihre Bewegungsart für den gesamten Takt gelten. Beispiele:



– Sextolische Notengruppen werden bei Taktangaben als zwei Triolengruppen gezählt (z. B. Achtelsextole als zwei Achteltriolen), so dass die rechnerische Zuordnung zur übergeordneten Viertelnoten-Einheit gewahrt bleibt.

Bei der Taktzählung werden die Takte der *Seconda volta* (2.) durchgezählt, während die Takte der *Prima volta* (1.) mit nur einer Taktzahl (entsprechend dem ersten Takt der *Seconda volta*) und den Zusätzen a, b etc. bezeichnet werden. Beispiel: Im 3. Satz des Arrangements von Schumanns *Klavierquartett op. 47* folgt auf T. 69 als *Prima volta* T. 70a; als *Seconda volta* folgt T. 70 sowie daran anschließend T. 71 ff.

Sofern sich mehrere Bemerkungen des Editionsberichtes auf den gleichen Takt beziehen, sind sie in der Regel nach folgender Hierarchie angeordnet: Taktposition(en), Partituranordnung (I^{mo}, o. Sys.; I^{mo}, u. Sys.; II^{do}, o. Sys.; II^{do}, u. Sys.), ‚chronologische‘ Folge (Lesart in handschriftlicher Quelle vor Lesart im Korrekturabzug vor editorischem Eingriff). Beziehen sich mehrere Bemerkungen auf die gleiche Stelle, so werden die zusammenfassende Taktangabe (Spalte „Takt“) und ggf. auch die Partie- bzw. System-Angabe (Spalte „System“) nicht wiederholt.

Tonfolgen werden mit Bindestrich (*fis*¹–*d*¹–*h*), gleichzeitig erklingende Töne in der Reihenfolge von unten nach oben mit Schrägstrich angegeben (*d*¹/*d*², *d*¹/*fis*¹/*a*¹).

„Tutti“ = Kurzangabe (in der Spalte „Bemerkung“) für alle an der betreffenden Stelle spielenden Instrumente.

„Tinte“ / „Bleistift“ = Ändert sich das Schreibmittel im Zuge einer mehrschrittigen Korrektur nicht, wird es innerhalb der Bemerkung nur einmal genannt.

„ergänzt“ = gemäß korrigierenden Quellen (Text-Defizit).

„hinzugefügt“ =
 – kompositorischer Eingriff des Komponisten;
 – editorischer Eingriff der Herausgeberin ohne Quellenstützung gemäß Kontext (sofern nicht allein durch Klammerung im Notentext darstellbar).

Vorbemerkungen zum Editionsbericht

Entsprechend der jeweiligen Quellenbewertung folgen die Notentexte in der vorliegenden Edition grundsätzlich der betreffenden Hauptquelle. Abweichungen von ihr werden im Editionsbericht vermerkt und begründet, wobei die Argumentation auf größtmögliche Transparenz der Entscheidungsgrundlage zielt. Bei den drei Arrangements von Ouvertüren Joseph Joachims war die Hauptquelle jeweils ein Manuskript (eine Kopistenabschrift bei der *Hamlet-Ouvertüre*, Autographe bei den *Ouvertüren zu „Demetrius“* und *„Heinrich IV.“*), und es existieren keine früheren Quellen zu diesen Bearbeitungen; die Herausgeberin konnte sich also hier im wesentlichen nur auf Befunde in den Hauptquellen selbst stützen und als Referenzquellen lediglich die autographen Partituren Joachims nutzen.¹⁹⁵ Beim Arrangement des *Klavierquartetts* von Schumann war es in Fällen, in denen die Hauptquelle E-KA₂ von der Stichvorlage AB-KA⁺ oder vom Korrekturabzug E-KA_{KO} abweicht, Aufgabe der Herausgeberin, das Zustandekommen der Divergenzen zu rekonstruieren und editorische Folgerungen daraus zu ziehen. Möglichst trennscharf war dabei zu unterscheiden zwischen vom Komponisten vorgenommenen oder von ihm autorisierten Änderungen, die die intendierte endgültige Lesart darstellen, und unentdeckt gebliebenen Kopisten-, Stecher- und Korrekturfehlern, ggf. auch Brahms' Schreibfehlern, die bis in den Erstdruck und die Hauptquelle E-KA₂ gelangten. Auch eine Reihe von Änderungen, die offenbar redaktionell zwischen Stichvorlage und Korrekturabzug bzw. zwischen diesem Abzug und dem Erstdruck vorgenommen wurden, galt es zu identifizieren und zu bewerten.¹⁹⁶ Im Fall dieses Arrangements gelten (wenn nicht anders angegeben) Befunde, die im Editionsbericht für die Hauptquelle E-KA₂ beschrieben werden, zugleich für E-KA₁ und E-KA_H, denn im Notentext sind diese drei Quellen mit Ausnahme nur eines einzigen mar-

¹⁹⁵ Nur im Fall des Arrangements der *Heinrich-Ouvertüre* war zusätzlich die separate Stimme des Klaviers II heranzuziehen (Quelle A-2KA-St), die eine Reihe kompositorischer Verfeinerungen enthält (siehe unten sowie Quellenbeschreibung A-2KA-St, S. 226 f.). Wie Joachims Partitur-Autographe für die Editionen der Brahms'schen Arrangements fruchtbar gemacht werden konnten, wird in der Quellenbewertung zur Bearbeitung der *Hamlet-Ouvertüre* detailliert beschrieben.

¹⁹⁶ Siehe Quellengeschichte, S. 237.

ginalen Details identisch.¹⁹⁷ Von Brahms' Arrangement der *Ouvertüre zu „Maximilian Robespierre“* op. 55 von Henry Litolff für Klavier und Physharmonika ist nur die autographe Physharmonikastimme erhalten, die als Hauptquelle die Grundlage der Edition bildete. Editorisch relevant waren darüber hinaus die von Brahms als Vorlage genutzte Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von Louis Winkler sowie die gedruckte Partitur der *Ouvertüre* Litolffs.

Gibt der Editionsbericht einerseits Rechenschaft über Eingriffe der Herausgeberin, so dokumentiert er andererseits die von Brahms vorgenommenen oder veranlassten kompositorisch bedeutsamen Eingriffe, die während oder nach der ersten Niederschrift des betreffenden Arrangements erfolgten. Sie finden sich teils in den überlieferten Manuskriptquellen (A-2KA und A-2KA-St bei der Bearbeitung der *Heinrich-Ouvertüre* Joachims), sind teils aber auch nur durch entsprechende Lesartendivergenzen zwischen Manuskript- und Druckquellen nachweisbar (Stichvorlage, Korrekturabzug und Erstdruck beim Arrangement von Schumanns *Klavierquartett*). Im Fall des *Klavierquartett*-Arrangements ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, ob Abweichungen zwischen der Stichvorlage und einer späteren Quelle auf Stecherfehler oder auf redaktionelle Eingriffe seitens des Verlags zurückgehen, die von Brahms übersehen oder gebilligt wurden. Auch kann bei einigen Differenzen zwischen Schumanns Partitur des *Klavierquartetts* (RS-E₁) und der Abschrift des Arrangements (AB-KA⁺) nicht geklärt werden, ob es sich um Fehler – Schreibfehler von Brahms oder Kopistenfehler – oder um beabsichtigte Änderungen gegenüber der Vorlage handelt. Derartige Zweifelsfälle werden im Editionsbericht beschrieben. Alle in den Quellen sichtbaren oder aufgrund von Quellendivergenzen rekonstruierbaren Eingriffe, die offensichtlich nur redaktionell bedingt waren (Korrekturen von Schreib-, Kopisten- oder Stecherfehlern; Auflösung von Abkürzungen usw.) bleiben dagegen unerwähnt, auch wenn sie von Brahms selbst stammen.

Der Editionsbericht gibt also über folgende Aspekte Auskunft:

1. Von Brahms in den Haupt- und Referenzquellen vorgenommene Eingriffe, die kompositorische Relevanz besitzen.
2. Alle über stillschweigende Modernisierung und Regulierung hinausgehenden Eingriffe der Herausgeberin in den Notentext der Hauptquelle; sie werden in der Spalte „Quelle“ durch das Symbol „→“ gekennzeichnet und in der folgenden editorischen „Bemerkung“ begründet.
3. Problematische Lesarten und schwierige, möglicherweise nicht eindeutig zu fällende editorische Entscheidungen; sie werden auch dann diskutiert, wenn im Zweifelsfall die Lesart der Hauptquelle beibehalten wird.
4. Editorisch relevante Lesarten-Divergenzen zwischen der Hauptquelle und den Referenzquellen, die ihrer kompositorischen Qualität zufolge von Brahms veranlasst worden sein müssen oder können.

Der Editionsbericht erteilt dagegen in der Regel keine Auskunft über folgende Aspekte (es sei denn, sie stehen in direktem Zusammenhang mit editorischen Problemen oder geben zu Missverständnissen Anlass):

1. Von der Hauptquelle lediglich in orthographischer oder redaktioneller Hinsicht abweichende Lesarten in anderen Quellen (unaufgelöste Abkürzungen, noch nicht abgeschlossene redaktionelle Vereinheitlichung, offensichtliche Brahms'sche Schreibfehler oder Ungenauigkeiten).

2. Reine Schreibfehler-Korrekturen oder offensichtlich redaktionelle Eingriffe in den Manuskriptquellen (auch wenn jeweils von Brahms' Hand); eindeutig redaktionelle Korrekturen von Schreib-, Kopisten- oder Stecherfehlern im Korrekturabzug zum Arrangement des *Klavierquartetts* (Quelle E-KA_{KO}).
3. Die Auflösung gebräuchlicher Abkürzungen wie *col 8vo* und *col basso in 8* sowie das Ausschreiben abgekürzt notierter Takte (siehe hierzu auch unter „Verschiedenes“).
4. Berichtigungen minimaler Kopisten- bzw. Stecherungenauigkeiten in der Hauptquelle, die keine inhaltlichen Änderungen darstellen (etwa die exakte Ausrichtung von Crescendo- und Decrescendogabeln an den Notenköpfen).
5. Editorische Ergänzungen in eckigen Klammern, die sich aus dem musikalischen Kontext ergeben, aber nicht durch andere Quellen zu legitimieren sind (beispielsweise Pedalangaben, die nur in einem der beiden Parts notiert sind). Eine Erwähnung im Editionsbericht erfolgt jedoch dann, wenn die Ergänzung zweifelhaft bleibt oder nicht aus dem unmittelbaren Kontext heraus plausibel ist.
6. Sonstige für die vorliegende Edition irrelevante Quellendivergenzen, etwa Abweichungen der Randquellen untereinander oder von der Hauptquelle.

Brahms ließ in seinen Arrangements die Struktur der jeweils zugrundeliegenden Werke prinzipiell unangetastet, doch nahm er bei seiner Übertragung in einen spielbaren vierhändigen Klaviersatz zahlreiche Anpassungen im Detail vor. So unterscheiden sich die Bearbeitungen von ihren Vorlagen in der Satzstruktur, in manchen Figurationen und in der Artikulations- und Dynamikbezeichnung. Es galt somit für jedes Arrangement zu erwägen, wie weit Brahms auch die Details der Vorlagen zu berücksichtigen strebte und wie weit er sich andererseits mit seinen Klavierfassungen von den zugrundeliegenden Partituren löste. In der vorliegenden Edition werden Abweichungen zwischen den Bearbeitungen und ihren Vorlagen nur dann im Editionsbericht dokumentiert, wenn sie für bestimmte editorische Eingriffe in den Notentext der betreffenden Hauptquelle von Bedeutung waren.

Auskunft über einzelne behutsame Modernisierungen und Regulierungen geben die Anmerkungen „Zur Gestaltung des Notentextes“ (S. XXX f.).

Verschiedenes

Arrangement der *Ouvertüre zu William Shakespeares „Hamlet“* op. 4 von Joseph Joachim für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 3

I. Von Brahms ausgelassene oder hinzugefügte Takte

Das Arrangement in seiner durch die Abschrift AB-KA überlieferten Fassung ist um einen Takt kürzer als das Werk in Joachims autographe Partitur JJ-A. Brahms fasste zwei Takte der Partitur zu einem einzigen Takt in seiner Bearbeitung zusammen (T. 199), ferner fügte er einen Takt gegenüber der Vorlage hinzu (T. 289) und ließ an anderer Stelle einen Takt fort (T. 405³–406²).¹⁹⁸

¹⁹⁷ Siehe Quellenbeschreibung E-KA₂, S. 235.

¹⁹⁸ Siehe hierzu die Übersicht der einander entsprechenden Abschnitte in JJ-A und AB-KA (sowie der gedruckten Werkfassung) in der Quellenbeschreibung JJ-A, S. 212.

II. Oktavierungsangaben in der Hauptquelle

In der Hauptquelle AB-KA finden sich im I^{mo}, o. Sys., mehrere Stellen, an denen für oktavierende Stimmen das Abkürzungszeichen δ^{-----} verwendet wird. Diese Notationsweise, die vermutlich aus Brahms' autographischer Partitur in die Abschrift übernommen wurde, diente in Manuskripten zur Vermeidung von Hilfslinien. In Notendruck zu Brahms' Zeit wurden derartige Abkürzungen zum Teil aufgelöst, zum Teil aber auch stehengelassen; ausschlaggebend waren dabei wohl die Lesbarkeit und der auf der betreffenden Notenseite verfügbare Platz.¹⁹⁹ In der vorliegenden Edition wurden zur Erleichterung der Lesbarkeit die folgenden in AB-KA abgekürzt notierten Passagen im I^{mo}, o. Sys., ausgeschrieben: T. 111^{3.1.2}–113^{2.2.2}, 216^{7tr}–220⁴, 260^{2.2}–261^{4.2} und 422–425. An allen vier Stellen erreichen die betreffenden Partien auch in ausgeschriebener Form keine übermäßig hohen Lagen, und sie fügen sich (ohne den plötzlichen „Fall“ der notierten Stimme in die tiefere Oktave) besser in die jeweilige Umgebung ein.

III. Tremoli

In allen drei Arrangements von Ouvertüren Joachims kommen zahlreiche Tremoli vor, die Brahms zum Teil in Abkürzung notierte. Insbesondere in der Bearbeitung der *Hamlet-Ouvertüre* begegnen einige unkonventionelle Abkürzungen, deren Ausführung nicht ohne weiteres klar ist; die betreffenden Stellen werden in Anmerkungen im Notentext und ggf. zusätzlich im Editionsbericht erläutert.

Brahms folgte in jedem der drei Ouvertüren-Arrangements bei der Tremolo-Notation erkennbar einer bestimmten Systematik, ging dabei allerdings von Werk zu Werk leicht unterschiedlich vor. Im Fall der *Hamlet-Ouvertüre* differenzierte er die Schreibweise von Tremoli gemäß den im Orchesterwerk jeweils erklingenden Instrumenten. So übertrug Brahms in aller Regel Paukenwirbel mit Vierundsechzigstel-Tremoli, während er unausgezählte Tremoli der Streicher durch Zweiunddreißigstel-Tremoli wiedergab. In vereinzelten Fällen, in denen Brahms (offenbar versehentlich) von dieser Regel abwich, wurden entsprechende editorische Eingriffe vorgenommen und jeweils im Editionsbericht beschrieben. Nur im Presto-Schlussabschnitt schrieb Brahms Sechzehntel-Tremoli, die ausgezählten Streicher-Tremoli in Joachims Orchesterpartitur entsprechen.

Arrangement der Ouvertüre zu Herman Grimms „Demetrius“ op. 6 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 4

I. Oktavierungsangaben in der Hauptquelle

In der Hauptquelle A-2KA finden sich jeweils im oberen System beider Klavierparts einige Stellen, deren Ausführung eine Oktave höher mit dem Zeichen δ^{-----} angegeben ist. In der vorliegenden Edition wurden folgende dieser Passagen in die tatsächlich erklingende Lage versetzt: T. 503³–507⁴, 511–515 und 524–527 (jeweils I^{mo}, o. Sys.); T. 93^{2.2.2}–94³, 148, 211–212 und 246–248 (jeweils II^{do}, o. Sys.). In allen diesen Fällen ist die ausgeschriebene Version, die sich an die jeweils vorangegangene Passage bruchlos anschließt, besser lesbar, zumal auch nicht übermäßig viele Hilfslinien notwendig werden.

II. Tremoli

Im Arrangement der *Demetrius-Ouvertüre* sind die meisten Tremoli in Sechzehnteln notiert und entsprechen ausgezählten Tremoli in der Vorlage JJ-A. Für unausgezählte Tremoli wechselte Joachim zu Zweiunddreißigsteln, worin ihm Brahms folgte. Auch das Zweiunddreißigstel-Tremolo in T. 469,

Klav. I, u. Sys., ist offenkundig unausgezählt intendiert, um diesem musikalischen Kulminationspunkt zusätzliche Intensität zu verleihen.

Arrangement der Ouvertüre zu William Shakespeares „Heinrich IV.“ op. 7 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 5

I. Von Brahms ausgelassene Takte

Brahms' Arrangement der *Heinrich-Ouvertüre* ist um zwei Takte kürzer als Joachims Orchesterfassung, in der auf die Takte 270 und 385 (nach der Zählung des Arrangements) jeweils ein weiterer, von Brahms übergangener Takt folgt. Im ersten Fall könnte die Auslassung beabsichtigt gewesen sein, da auch Joachims Partitur (aufgrund einer Streichung an dieser Stelle) Zweifel daran weckt, ob der Komponist selbst den Takt stehenlassen wollte. Ebenso gut wäre jedoch denkbar, dass Brahms den Takt mit Liegenoten in den Bläsern und tiefen Streichern sowie Tremoli in den Violinen schlicht übersah. An der zweiten Stelle fehlt der Takt mit ziemlicher Sicherheit aufgrund eines Versehens, denn in Joachims Orchesterpartitur ist er vollkommen identisch mit dem vorausgegangenen Takt (in dem nur ein \sharp -Vorzeichen vor *gis*² in der VI. I irrtümlich fehlt), und in Brahms' Arrangement-Partitur fällt gerade diese Stelle mit einem Seitenwechsel (S. 20/21) zusammen. Abgesehen von den Auslassungen folgt Brahms' Arrangement der Partitur Joachims recht genau. Die Herausgeberin hat darauf verzichtet, die beiden fehlenden Takte zu ergänzen.

II. Oktavierungsangaben in der Hauptquelle

Brahms vermerkte in der Hauptquelle A-2KA für insgesamt 28 Passagen im I^{mo}, o. Sys., und im II^{do}, o. Sys., eine Hochoktavierung der jeweils notierten Stimmen. Im Sinne einer übersichtlicheren, besser lesbaren Darstellung wurden in vorliegender Edition folgende Stellen in die tatsächlich erklingende Oktavlage versetzt: T. 14^{2.1tr}–17^{4.2.2}, 20^{2.1tr}–23^{1.1}, 26^{2.1tr}–32^{3.1}, 194–196 und 526^{3.1}–530^{1.1} (jeweils I^{mo}, o. Sys.); T. 44³–55^{1.1}, 68³–69², 70³–71², 72³–73², 182^{4tr}–184^{6tr} und 559³–561¹ (jeweils II^{do}, o. Sys.).

III. Tremoli

Im Arrangement der *Heinrich-Ouvertüre* notierte Brahms Zweiunddreißigstel-Tremoli bei der Übertragung von Paukenwirbeln sowie Trillern der Streicher und/oder Bläser, während er Sechzehntel-Tremoli zur Wiedergabe von ausgezählten Tremoli der Streicher verwendete. Stellen, die diesbezüglich in Brahms' Manuskript zunächst inkonsequent zu sein scheinen, lassen sich durch Heranziehung der Vorlage JJ-A fast immer plausibel erklären. Bezeichnenderweise korrigierte Brahms in den Takten 274 und 279 noch nachträglich die Tremolo-Notation im Sinne jener Differenzierung zwischen Paukenwirbeln und Trillern einerseits und ausgezählten Tremoli andererseits (siehe Editionsbericht, S. 267, 269). Gelegentliche Abweichungen von dieser Regel waren offenbar beabsichtigt, zum einen bei der Übertragung besonders dichter Passagen der Orchesterpartitur auf das Klavier (T. 569–574), zum anderen als Mittel der Intensitätssteigerung (T. 575–580). Nur an einer

¹⁹⁹ In Manuskripten, die Brahms als Stichvorlagen vorbereitete, bezeichnete er Abkürzungen, die in jedem Fall aufgelöst werden sollten, mit Anweisungen wie „ausschreiben“, „ausstechen“ oder nur „aus“. Beim Arrangement der *Hamlet-Ouvertüre* fand offenbar keine Revision unter diesem Aspekt statt.

Stelle (T. 269³–273, Klav. II, o. Sys.) schrieb Brahms offenbar versehentlich Zweiuunddreißigstel-Tremoli für ausgezählte Tremoli der Streicher; hier wurde eine entsprechende Korrektur vorgenommen (siehe Editionsbericht).

IV. Triolen-Notation

Bei der Übertragung des in Joachims Overtüre häufig vorkommenden rhythmischen Motivs  verwendete Brahms oft die Abkürzung  mit drei darübergesetzten Punkten. Dass er mit den drei Punkten eine Staccato-Artikulation und nicht etwa nur das dreifache Erklingen der betreffenden Note meinte, wird aus Stellen deutlich wie etwa T. 5^{2.1tr-2.3tr}, II^{do}, o. Sys., wo Brahms in A-2KA die ausgeschriebene Form mit Staccatopunkten und in A-2KA-St die Abkürzung notierte. Im folgenden Takt verwendete er für die gleiche Figur in beiden Autographen die Abkürzung. Hiervon ausgehend wird diese in der vorliegenden Edition durchgehend zu drei repetierten Staccato-Noten aufgelöst. Wo Brahms die Abkürzung ohne Staccatopunkte schrieb, war jeweils editorisch zu entscheiden, ob eine Ergänzung zu rechtfertigen war; Nachweise finden sich gegebenenfalls im Editionsbericht.

Triolen- bzw. Sextolenziffern werden aus der Hauptquelle A-2KA übernommen. Ergänzungen solcher Ziffern gemäß A-2KA-St werden jeweils im Editionsbericht nachgewiesen, weitere editorisch hinzugesetzte Ziffern durch Einklammerung markiert.

V. Akzente und Sforzati

An mehreren Stellen notierte Brahms in A-2KA *sf*, in A-2KA-St aber statt dessen (bzw. in seltenen Fällen zusätzlich) einen Akzent, sei es einmal in der Mitte für beide Systeme, sei es für jedes einzelne System separat. Auch wenn diese Praxis darauf hindeuten scheint, dass Brahms beide Möglichkeiten zumindest in manchen Fällen als gleichwertig und darum austauschbar ansah, werden in der vorliegenden Edition grundsätzlich die Bezeichnungen der Hauptquelle A-2KA übernommen und abweichende Angaben in A-2KA-St im Editionsbericht beschrieben.

VI. Status der Quelle A-2KA-St

Im Fall des Arrangements der *Heinrich-Overtüre* liegt eine von Brahms geschriebene separate Stimme des Klaviers II vor (Quelle A-2KA-St). Diese Stimme enthält im Detail Abweichungen von der autographen Partitur (der Hauptquelle A-2KA), die Brahms einesteils als kompositorische Änderungen nachträglich auch hier eintrug, andernteils aber als Differenzen stehenließ. Für das Zustandekommen dieser Unterschiede sind grundsätzlich folgende Möglichkeiten denkbar: Erstens kann es sich um kompositorische Verfeinerungen im Zuge der Niederschrift von A-2KA-St gehandelt haben, die Brahms in die Partitur zu übertragen versäumte; zweitens kann Brahms in A-2KA-St bewusst alternative Lesarten notiert haben, welche diejenigen der Partitur nicht notwendigerweise ersetzen sollten; drittens kann Brahms auch unterschiedliche Schreibvarianten als bedeutungsgleich angesehen haben.²⁰⁰ Sämtliche Abweichungen zwischen der autographen Stimme und der Partitur werden im Editionsbericht dokumentiert, auch in Fällen, in denen eine Lesart der Hauptquelle in der vorliegenden Edition beibehalten wurde. Offensichtliche Irrtümer in A-2KA-St, wie etwa das Fehlen von Staccatopunkten oder Legatobögen, die in der Hauptquelle stehen und aus dem musikalischen Kontext heraus plausibel sind, werden jedoch im Editionsbericht nicht beschrieben. Auch minimale Unterschiede der beiden autographen Quellen in der Positionierung von Crescendo- und Decrescendogabeln werden im Editionsbericht nicht erwähnt,

es sei denn, die Lesart in A-2KA-St steht im Zusammenhang mit einer problematischen Stelle in A-2KA. Abgesehen von marginalen orthographischen Differenzen und Schreibfehlern stimmt der Secondo-Part der Partitur also mit der separaten Stimme überein, wenn es nicht anders angegeben ist.

VII. Taktangaben in Klammern

Eingeklammerte Taktangaben im Editionsbericht beziehen sich auf nicht ausgeschriebene Wiederholungen bestimmter Abschnitte an jeweils späterer Stelle.

Arrangement des Klavierquartetts op. 47 von Robert Schumann für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 8

I. Von Brahms ausgelassene oder hinzugefügte Takte

Brahms' Arrangement weist drei strukturelle Abweichungen von Schumanns *Klavierquartett* auf, von denen sich zwei (miteinander zusammenhängende) im 2. Satz und eine im Finale befinden. Es kann sich hierbei um Fehler von Brahms oder des Kopisten handeln; doch es ist auch möglich, dass Brahms diese Eingriffe entweder beabsichtigte oder zunächst zwar unwillkürlich vornahm, schließlich aber musikalisch guthieß und darum beibehielt.

Im 2. Satz des Quartetts kehrt der Scherzoteil zwischen den beiden Trios in gekürzter Form wieder, indem der zweite Abschnitt (T. 132 ff.) nach nur einmaligem Erklingen (vgl. zu Beginn des Satzes T. 17 ff. und 33 ff.) sofort in die Schlusswendung des Klaviers mündet (T. 147–151; vgl. T. 48–52). In Brahms' Arrangement wird der Scherzoteil dagegen vollständig wiederholt, so dass der zweite Abschnitt wie zu Beginn des Satzes zweimal erklingt. Diese Differenz könnte ihre Ursache darin haben, dass Brahms in seinem Autograph die Wiederholungen des Scherzoteils wohl kaum ausgeschrieben, sondern jeweils eine Abkürzung verwendet haben dürfte. Denkbar wäre jedoch auch ein Fehler des Kopisten, der eine Anweisung zum Ausschreiben dieses Teils missverstanden haben könnte.

Außerdem fehlt im 2. Satz in allen drei Scherzoteilen jeweils ein Takt gegenüber Schumanns Originalwerk (hier T. 48 bzw. Parallelstellen). Brahms oder der Kopist könnten hier schlicht bei der Niederschrift um einen Takt verrutscht sein, denn T. 48 bringt in den Streichern eine genaue Wiederholung der Klavier-Wendung des vorangegangenen Taktes. Unter der Annahme, dass für die Niederschrift der beiden Wiederholungen des Scherzoteils (T. 116 ff., 231 ff.) dessen erste Fixierung (T. 1 ff.) als Vorlage diente (sei es für den Kopisten, sei es für Brahms), ist das Fehlen des Taktes an allen drei Stellen durchaus plausibel. Es ist jedoch auch nicht auszuschließen, dass Brahms diesen Takt absichtlich ausließ, denn ohne den Wechsel vom Klavier- zum Streicherklang mag ihm eine Wiederholung der melodischen Wendung sinnlos erschienen sein. Die Auslassung führt zu einer unregelmäßigen Periodenstruktur, die jedoch als effektvollere Schlussgestaltung interpretiert

²⁰⁰ Die Verwendung eines Akzentzeichens in A-2KA-St anstelle der Angabe *sf* in A-2KA beispielsweise kann entweder als alternative oder als äquivalente Variante gedeutet werden.

werden könnte: Gegenüber Schumanns Bau des Abschnitts (T. 41–52) aus 4+4+4 Takten ergibt sich bei Brahms (T. 41–51) eine Folge von 4+3+4 Takten, die der abschließenden Viertaktgruppe, die bei Schumann dem Klavier allein vorbehalten bleibt, ein größeres Gewicht verleiht.²⁰¹

Schließlich fehlen in Brahms' Bearbeitung die Takte 250–253 des 4. Satzes, mit denen bei Schumann die Takte 89–92 um eine Quarte höher versetzt wiederkehren. Die Viertaktgruppe enthält eine Reminiszenz an das *con anima*-Thema (es erscheint zuerst ab T. 38^{2.2.2}) und hat mindestens zwei weitere Funktionen, indem sie nach der vorausgegangenen, von Modulationen und Imitationen geprägten Passage Spannung abbaut und die erreichte Tonart stabilisiert. Da diese vier Takte im Partiturdruk des Schumann-Quartetts auf S. 44 unmittelbar vor dem Seitenwechsel stehen und den ersten vier Takten auf S. 45 ähnlich sehen, könnte Brahms schlicht zu früh zum Beginn der folgenden Seite übergegangen sein. Denkbar wäre allerdings auch, dass der Kopist bei der Abschrift nach Brahms' Autograph die vier Takte aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit den vier folgenden versehentlich ausließ.²⁰²

Wenn es sich bei den Auslassungen im 2. und 4. Satz also tatsächlich um Fehler handelte, bleibt die Frage offen, warum Brahms sie nicht korrigierte. Sowohl in der Stichvorlage AB-KA⁺ als auch im Korrekturabzug E-KA_{KO} hätte er Gelegenheit dazu gehabt, auch wenn dies im Korrekturstadium einen Neustich beträchtlicher Teile erfordert hätte. Dass er das Stück gut genug kannte, um derartige Abweichungen zu bemerken, ist anzunehmen, zumal er es selbst mindestens dreimal (1857, 1861 und 1880) in privaten bzw. öffentlichen Aufführungen gespielt hatte.²⁰³ Da jedoch in allen drei Fällen Brahms' Intentionen nicht eindeutig zu ermitteln sind, müssen die strukturellen Abweichungen von Schumanns Werk in der vorliegenden Edition stehenbleiben.

II. Redaktionelle Änderungen zwischen AB-KA⁺ und E-KA_{KO} sowie zwischen E-KA_{KO} und E-KA₁

Wie in der Quellengeschichte dargelegt, muss bereits vor Anfertigung des Korrekturabzugs für Brahms (E-KA_{KO}) eine erste Verlagskorrektur stattgefunden haben und wurden außerdem auf mehreren von Brahms in E-KA_{KO} korrigierten Seiten vor Veröffentlichung des Erstdrucks E-KA₁ weitere Details geändert. Brahms war an diesen beiden Korrekturgängen offensichtlich nicht beteiligt. Die in den jeweiligen (verschollenen) Korrekturabzügen vorgenommenen Eingriffe werden in der Quellengeschichte zusammenfassend beschrieben. Im Editionsbericht finden sie Erwähnung, wenn sie fragwürdig scheinen (siehe z. B. Bemerkung zum 2. Satz, T. 48 etc.) oder Brahms' Intentionen an anderen Stellen widersprechen, außerdem, wenn sie mit Korrekturen oder Änderungen in AB-KA⁺ oder E-KA_{KO} in Verbindung stehen, und schließlich, wenn Zusammenhänge mit Eingriffen der Herausgeberin in die Hauptquelle E-KA₂ vorliegen.

III. Umgang mit Parallelstellen

In zumindest einzelnen Fällen griff Brahms beim Arrangieren auf frühere Parallelstellen zurück, was durch jeweils gemeinsame Eigentümlichkeiten angezeigt wird. Dennoch führen Vergleiche in der abschriftlichen Stichvorlage zu dem Schluss, dass Brahms bei Parallelstellen jeweils keine vollständige Übereinstimmung der Artikulation und Dynamik angestrebt haben kann. Einige Uneinheitlichkeiten reflektieren Unterschiede in Schumanns Partitur, die Brahms als Vorlage für seine Bearbeitung gedient hatte. In anderen Fällen scheint es, als habe Brahms verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, eine bestimmte Passage effektiv auf das Klavier zu übertragen, indem er bei jedem Erscheinen einen anderen Aspekt hervor-

hob. Darum wurde in der vorliegenden Edition keine Angleichung von Parallelstellen vorgenommen, außer in denjenigen Fällen, in denen Abweichungen mit Sicherheit als zufällig und für den musikalischen Sinn bedeutungslos zu erkennen waren, in denen also Brahms offenkundig eine Übereinstimmung intendierte. Innerhalb einzelner Passagen wurden dagegen in der Regel Vereinheitlichungen vorgenommen (wenn beispielsweise im I^{mo} und II^{do} analoge Figurationen abweichend wiedergegeben sind), sofern nicht – ausgehend vom Befund der Quellen RS-E₁ oder AB-KA⁺ oder von einer konsequenten Beibehaltung des Unterschiedes im ganzen Satz – Grund zur Annahme besteht, dass es sich um beabsichtigte Differenzierungen handelt. Sämtliche regulierenden Eingriffe werden im Editionsbericht beschrieben und begründet.

IV. Staccatopunkte im 2. Satz

Dass die Scherzoteile des 2. Satzes durchweg staccato zu spielen sind, legt die Anweisung *staccato* (T. 1/8, 115/121) bzw. die Notierung von Staccatopunkten (T. 230/238) zu Beginn jedes dieser Abschnitte nahe. Zusätzlich versah Brahms in diesen Teilen solche Noten ausdrücklich mit Staccatopunkten, deren besonders markiertes Hervortreten sichergestellt werden sollte (z. B. I^{mo}, T. 22^{2.2-3.1} und II^{do}, T. 126^{1.1-3.2}). Einige dieser markierenden Punkte fehlen in E-KA₂ und wurden (mit Nachweis im Editionsbericht) von der Herausgeberin ergänzt. Beim dritten Erscheinen des Scherzoteils nach dem Trio II ist die Grunddynamik (entsprechend Schumanns Partitur) zum *pp* herabgestuft; zudem finden sich hier insgesamt weniger Staccatopunkte, wie überhaupt weniger Angaben zur Dynamik und Artikulation vorhanden sind.²⁰⁴ Dennoch ist wohl auch dieser Teil wie die vorigen staccato zu spielen.

Arrangement der Ouvertüre zu „Maximilian Robespierre“ op. 55 von Henry Litoff für Klavier und Physharmonika Anh. III Nr. 9

I. Unkonventionelle Notation in der Physharmonikastimme

In drei Abschnitten (T. 145–152, 343–350 und 473–474; siehe die betreffenden Bemerkungen im Editionsbericht) wurde eine unkonventionelle Notation in der Hauptquelle A-Ph beibehalten, da sie ebenso auch in Louis Winklers gedrucktem Arrangement für Klavier zu vier Händen (HL-4KA-E₁) begegnet, was

²⁰¹ Auch in die dynamische Gestaltung dieser Passage griff Brahms noch nachträglich ein (siehe Editionsbericht, S. 282, Anm. zu T. 48 etc.); es muss jedoch offen bleiben, ob diese Änderungen mit jener strukturellen Abweichung von Schumanns Vorlage in Zusammenhang standen.

²⁰² Die auf die Takte 89–92 bzw. 250–253 hinführenden Steigerungsabschnitte entsprechen einander grundsätzlich, weisen allerdings im Detail Unterschiede auf. Vor allem ist im späteren Abschnitt das Violoncello noch mehr in die Imitationen eingebunden und spielt nun auch die markierten Viertel des Themenkopfes, während es zuvor nur die auslaufenden Sechzehntel beigesteuert hatte, welche zudem an den beiden Stellen auf unterschiedliche Taktpositionen fallen. Solche Details berücksichtigte Brahms in seiner Bearbeitung durchaus. Er könnte darum entschieden haben, die Intensität der zweiten Stelle noch zu erhöhen, indem er die Takte 250–253 ausließ und damit die Spannung bis zum Beginn der nachfolgenden Steigerung aufrechterhielt. Doch ist dies angesichts seiner grundsätzlichen Treue zur Vorlage bei Arrangements fremder Werke wenig wahrscheinlich.

²⁰³ Siehe Hofmann, *Chronologie*, S. 44, 65, 192.

²⁰⁴ Etliche Dynamikangaben wurden noch nachträglich von Brahms in AB-KA⁺ gestrichen; siehe Editionsbericht, S. 284, Bemerkung zu T. 247–273.

auf die Funktion dieser Quelle als unmittelbare Vorlage für Brahms' Bearbeitung hinweist.²⁰⁵

II. Status der Quelle HL-E₁

Die gedruckte Partitur der Ouvertüre Litolffs erschien zwar erst einige Jahre nach der Entstehung von Brahms' Bearbeitung, ist aber dennoch aufschlussreich als Quelle für die Orchesterfassung, welche die Vorlage für Winklers vierhändiges Arrangement und damit indirekt auch für Brahms' Bearbeitung für Klavier und Physharmonika war. Zudem hörte Brahms im Februar 1852 wahrscheinlich eine Aufführung der *Ouvertüre zu „Maximilian Robespierre“* in Hamburg und dürfte also zumindest die auffälligsten Instrumentationseffekte des Werkes noch im Gedächtnis gehabt haben, als er sein Arrangement ausarbeitete.

Editorische Änderungen im Notentext der Hauptquelle gemäß HL-4KA-E₁ werden, wenn nicht anders angegeben, von den betreffenden Lesarten in HL-E₁ entweder bestätigt oder (in substantiell umgearbeiteten Passagen) zumindest nicht in Frage gestellt. Bei unzweifelhaften Fehlern, etwa fehlenden Akzidentien oder Vortragsangaben, die sowohl in der Physharmonika-Stimme als auch in Winklers Arrangement auftreten (und somit Bindefehler darstellen, die eine direkte Abhängigkeit der beiden Quellen anzeigen), erfolgte eine – im Editionsbericht beschriebene – Korrektur nach der Orchesterpartitur.

²⁰⁵ Siehe Quellengeschichte, S. 241.

**Editionsbericht zum Arrangement der Ouvertüre zu William Shakespeares „Hamlet“ op. 4 von Joseph Joachim
für ein Klavier zu vier Händen Anh. Ia Nr. 3**

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3
1	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene Taktangabe 3/4 wird gemäß JJ-A und analog I ^{mo} zu 3/2 korrigiert.		30 ^{1tr-9tr}	I ^{mo} , u. Sys., II ^{do} , o. Sys.	AB-KA	Der Kopist änderte in I ^{mo} , u. Sys., die ursprüngliche Fassung (siehe Notenbeispiel) mit Tinte zur Endfassung und fügte die in T. 30 ^{1tr-8tr} gestrichenen Noten in II ^{do} , o. Sys., als Oberstimme hinzu. Diese Korrektur beruhte vermutlich auf einer unklaren Notation in der Vorlage nach einer von Brahms stammenden Änderung.	
17 ¹⁻⁵	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA bereits in T. 16 ^{9tr} beginnender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Fg. 2) und analog I ^{mo} , u. Sys., auf Beginn in T. 17 ¹ gekürzt.						
20 ³⁻⁵	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlende $\langle \rangle$ werden gemäß JJ-A (Klar. 1) und analog T. 22 ³⁻⁵ , I ^{mo} , u. Sys., ergänzt.						
21 ^{4tr-5}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlende $\langle \rangle$ werden gemäß JJ-A (Klar. 1/2) und analog T. 25 ^{4tr-5} , I ^{mo} , u. Sys., ergänzt.						
21 ^{8tr-22¹}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA bereits in T. 21 ^{7tr} beginnender Legatobogen wird gemäß JJ-A (VI. I) und analog u. Sys. auf Beginn in T. 21 ^{8tr} gekürzt.						
22 ⁶	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene Unternote A wird gemäß JJ-A (Vc., Kb.) und analog T. 23–25 zu $\sharp G$ is geändert.		35 ^{1-6.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA erst in T. 35 ³ beginnender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Fl. 1/2, Ob. 1/2, Klar. 1/2) und analog u. Sys. bis T. 35 ¹ rückverlängert.	
23 ^{4tr-5}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende $\langle \rangle$ werden gemäß JJ-A (Fg. 1/2) und analog T. 25 ^{4tr-5} ergänzt.		37 ^{2.2}	I ^{mo}	→	In AB-KA wiedergegebenes <i>f</i> (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (VI. I) und analog II ^{do} zu <i>p</i> geändert.	
23 ^{4tr-5} , 25 ^{4tr-5}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA nur bis T. 23 ^{6tr} bzw. 25 ^{6tr} reichende Legatobögen werden gemäß JJ-A (Fg. 1/2 bzw. Fl. 1/2, Ob. 1/2) bis T. 23 ⁵ bzw. 25 ⁵ verlängert.		39 ^{4.2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Ob. 1, Klar. 1) und analog T. 43 ^{4.2} ergänzt.	
24 ³⁻⁵	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende $\langle \rangle$ und Legatobogen werden gemäß JJ-A (Ob. 1/2) und analog T. 22 ³⁻⁵ ergänzt.		42 ^{3.1-44^{1.2}}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In AB-KA nicht übereinstimmende $\langle \rangle$ werden reguliert: Im II ^{do} bereits in T. 42 ^{1.1} beginnende $\langle \rangle$ wird gemäß JJ-A (VI. II, Vc.) und analog I ^{mo} auf Beginn in T. 42 ^{3.1} gekürzt; im I ^{mo} von T. 43 ² bis T. 43 ⁴ reichende \rangle wird analog II ^{do} zur Reichweite T. 43 ^{3.2-44^{1.2}} geändert.	
26 ¹⁻⁴	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender vierter Balken für das Tremolo wird gemäß der sonstigen Umsetzung von Paukenwirbeln (vgl. etwa T. 9–25) ergänzt.		44 ^{4.2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Fg. 2) und analog T. 40 ^{4.2} ergänzt.	
26 ³⁻⁵	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA nur bis T. 26 ^{4.2} reichender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Ob. 1/2, Klar. 1) bis T. 26 ⁵ verlängert.		45 ^{2.2}	I ^{mo}	→	In AB-KA fehlendes <i>stacc.</i> wird gemäß JJ-A (Staccatopunkte in Va.) und analog II ^{do} ergänzt.	
26 ⁶	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlendes Tremolo <i>d/h</i> samt Akzent wird gemäß JJ-A (Va.) ergänzt.						
27 ^{4tr-5}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA nur bis T. 27 ^{6tr} reichender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Holzbläser, Hrn. 1) und analog u. Sys. bis T. 27 ⁵ verlängert.						
27 ^{6-28¹}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA in T. 27 ⁶ beginnender, nach Seitenwechsel nicht fortgesetzter Legatobogen 1E-1A (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Vc., Kb.) bis T. 28 ¹ verlängert.		47 ^{2.2}	I ^{mo}	→	In AB-KA fehlendes <i>p</i> wird gemäß JJ-A (VI. I) und analog II ^{do} ergänzt.	
29 ³⁻⁶	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA irrtümlich wiedergegebene 1a^1 wird gemäß JJ-A (Hrn. 3/4, Trp. 1, Vl. I/II, Va.) zu 1a korrigiert.		47 ^{4.1}	II ^{do}		In AB-KA in T. 48 ^{1.1} wiedergegebenes <i>cresc.</i> wird gemäß JJ-A (Vc.) und analog I ^{mo} zu T. 47 ^{4.1} verschoben.	
					55 ^{1.1-56¹}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In AB-KA uneinheitliche Dynamikangaben werden reguliert: Im II ^{do} in T. 55 ^{1.2} wiedergegebenes <i>ff</i> wird gemäß JJ-A (Vc., Kb.) zu T. 55 ^{2.2} ver-	



Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3
			schoben. Im I ^{mo} in T. 55 ^{1.1} wiedergegebenes <i>ff</i> wird analog II ^{do} zu <i>ffz</i> geändert; in T. 55 ^{2.2} fehlendes <i>ff</i> wird gemäß JJ-A (Holzbläser) und analog II ^{do} ergänzt.		118 ¹ –119 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	Brahms radierte in AB-KA in der ursprünglichen Fassung (siehe Notenbeispiel) die Noten $\downarrow c^2$ und $\downarrow c^3$ aus; ein × in Bleistift am linken Seitenrand bezieht sich wohl auf diese Änderung. Gemäß JJ-A (Ob. 1/2) werden die irrtümlich als \downarrow stehengebliebene Obernote c^3 zu \circ geändert und die beiden Haltebögen T. 118 ¹ –[4] und T. 118 ^[4] –119 ¹ zu einem Bogen verbunden.	
55 ⁴ –56 ^{1.1}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlender Haltebogen c^3 – c^3 wird gemäß JJ-A (VI. I/II) und analog II ^{do} , o. Sys. (hier von Brahms mit Bleistift nachgetragen), ergänzt.						
59–64	I ^{mo} , o. Sys., II ^{do} , o. Sys.	AB-KA	Brahms notierte am rechten (I ^{mo}) bzw. linken Rand (II ^{do}) neben dem oberen System mit Bleistift jeweils ein ×, dessen Bedeutung unklar ist.						
63 ²	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebener Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Fl. 1/2, Ob. 1/2) und analog u. Sys. sowie II ^{do} , o. Sys., getilgt.		126 ^{2tr} – 127 ^{5tr}	I ^{mo}	→	In AB-KA von T. 126 ^{3tr} bis T. 127 ^{3tr} reichende \ll wird analog II ^{do} und gemäß JJ-A (VI. I/II) zur Reichweite T. 126 ^{2tr} –127 ^{5tr} geändert.	
65 ³ –66 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Haltebogen b^1 – b^1 wird gemäß JJ-A (Klar. 2) und analog o. Sys. ergänzt.		128 ¹ –129 ⁴	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA nur bis T. 129 ³ reichender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Ob. 1) und analog I ^{mo} , u. Sys., bis T. 129 ⁴ verlängert.	
69 ^{2.2}	I ^{mo}	→	In AB-KA fehlendes <i>p</i> wird gemäß JJ-A (VI. I) ergänzt.		143 ^{3tr-4tr}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Haltebogen d^1 – d^1 wird gemäß JJ-A (VI. I/II) und analog T. 144 ^{3tr-4tr} ergänzt.	
82 ^{1.3}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA jeweils fehlendes <i>fz</i> wird gemäß JJ-A (Vc., Kb.) und analog T. 81 ergänzt.		147 ¹⁻²	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene Obernote $\downarrow d^2$ wird gemäß JJ-A (VI. II) und analog o. Sys. zu e^2 geändert.	
87 ⁴ , 88 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Fl. 1/2) und analog u. Sys. ergänzt.		149 ¹⁻³	II ^{do}	→	In AB-KA fehlende \gg wird gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog I ^{mo} ergänzt.	
89 ^{5-6.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA über den Taktstrich hinausreichender Legatobogen (wohl Kopistenungenauigkeit) wird gemäß JJ-A (Fig. 1) und analog I ^{mo} auf Ende in T. 89 ^{6.2} gekürzt.		163 ¹ –165 ³	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA T. 163 ¹⁻⁴ und T. 164 ¹ –165 ³ umfassende Legatobögen werden gemäß JJ-A (VI. I, Vc. bzw. Va., Kb.) und analog u. Sys. zur Reichweite T. 163 ¹ –164 ¹ und 164 ² –165 ³ geändert.	
92 ³⁻⁵	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 92 ⁵⁻⁶ wiedergegebene \gg wird gemäß JJ-A (Va.) und analog T. 22 ^{4.2-5} , I ^{mo} , u. Sys., zu T. 92 ^{4.2-5} verschoben.		164 ² –166 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA vor T. 166 ¹ endender Legatobogen (wohl Kopistenfehler wegen Akkoladenwechsels) wird gemäß JJ-A (Kb.) bis T. 166 ¹ verlängert.	
93 ^{1tr}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA	Brahms ersetzte die ursprüngliche Unternote $\downarrow As$ mit Bleistift durch ξ , um Kollision mit u. Sys. zu vermeiden.		172 ¹ –173 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA in T. 172 ¹ beginnender, nach Akkoladenwechsel nicht fortgesetzter Haltebogen <i>Ces</i> – <i>Ces</i> (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Pos. 3, Kb.) bis T. 173 ¹ verlängert.	
93 ^{2tr-9tr}	II ^{do}	→	In AB-KA nur bis T. 93 ^{7tr} reichende \ll wird gemäß JJ-A (Vc., Kb.) bis T. 93 ^{9tr} verlängert.		172 ^{2.2} – 173 ^{4.1}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 172 ^{2.2} beginnender und über das Taktende hinausreichender, aber nach Akkoladenwechsel in T. 173 ^{1.1} neu ansetzender Legatobogen (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog T. 168 ^{2.2} –169 ⁴ durchgezogen.	
93 ^{7tr}	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In AB-KA jeweils fehlendes \flat vor <i>es</i> bzw. <i>Es</i> wird gemäß JJ-A (Vc., Kb.) ergänzt.		174 ^{3.1-4.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA irrtümlich notierter Akzent über <i>Ces/ces</i> (wohl Kopistenfehler) wird analog T. 174 ^{1.1} , 175 ^{1.1, 3.1} zu γ korrigiert.	
98, 106	I ^{mo} /II ^{do}	→	In AB-KA wiedergegebene Taktangabe C wird jeweils gemäß JJ-A und analog T. 37 zu C geändert.		176 ^{4.1-4.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene Achtelnoten <i>e</i> – <i>f</i> werden gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog I ^{mo} , u. Sys. (Oktavverdopplung) zu <i>c</i> – <i>d</i> geändert.	
103 ^{1-6.2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA nur bis T. 103 ³ reichende \gg wird gemäß JJ-A (Vc.) und analog T. 105 bis T. 103 ^{6.2} verlängert.						
106 ¹⁻³	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 106 ³ wiedergegebene \gg wird gemäß JJ-A (Holzbläser und Hrn. 1–4) zu T. 106 ¹⁻³ verschoben.						

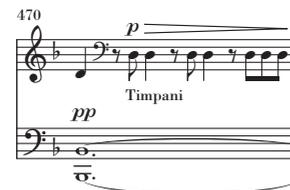
Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3
180 ^{2.2} – 181 ^{4.1}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA nur bis T. 181 ^{3.3tr} reichender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog I ^{mo} , o. Sys., bis T. 181 ^{4.1} verlängert.					gemäß JJ-A (Fl. 1/2, Vl. II) und analog T. 231 ⁴⁻⁶ auf Ende in T. 232 ^{9tr} gekürzt.	
182 ³ –187 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA	Brahms verlängerte die ursprünglich in T. 186 ¹ endende Anweisung <i>8^{tr}</i> mit Bleistift bis T. 187 ¹ und strich in T. 186 ² die Vorschrift <i>loco</i> .		244 ^{2.2-4.2}	II ^{do}	→	In AB-KA in T. 244 ^{3.1} wiedergegebenes <i>mf</i> und in T. 244 ^{4.2} plaziertes <i>cresc.</i> werden gemäß JJ-A (Vl. I/II, Va.) zu T. 244 ^{2.2} bzw. 244 ^{3.2} verschoben.	
183 ^{3,4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene Unternote $\downarrow e^1$ und $\downarrow e^1$ werden gemäß JJ-A (Klar. 1, Pos. 2) jeweils zu f^1 geändert.		246 ^{2.2} –247 ³	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Vc., Kb.) und analog T. 242 ^{2.2} –243 ³ ergänzt.	
186 ⁴ –187 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Haltebögen as^2-as^2 und c^2-c^2 werden gemäß JJ-A (Holzbläser) und analog o. Sys. ergänzt.		250 ¹ –251 ⁴	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va.) und analog I ^{mo} , o. Sys., ergänzt.	
196 ¹⁻⁴	I ^{mo} , o./u. Sys.	→	In AB-KA jeweils mit zwei \downarrow notierte Tremoli werden analog T. 195 mit zwei \circ wiedergegeben.		253 ²⁻⁴	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Holzbläser) und analog o. Sys. sowie II ^{do} , o. Sys., ergänzt.	
198 ¹⁻³	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlende Legatobögen as^3-g^3, f^3-e^3 und as^2-g^2 werden gemäß JJ-A (Holzbläser, Hrn. 1/2) und analog II ^{do} , o. Sys., ergänzt.		254 ¹⁻²	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Ob. 1/2, Klar. 1) und analog o. Sys. sowie II ^{do} , o. Sys., ergänzt.	
202 ¹⁻⁴	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene $\downarrow c^1$ wird gemäß JJ-A (Fg. 1, Vc. 1) zu $\circ c^1$ korrigiert.		255 ^{1-4.2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden analog T. 64 in Klammern ergänzt.	
212 ^{2.1-3.1}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA in T. 212 ^{1.2-2.2} wiedergegebene \llcorner wird analog T. 211 ^{2.1-3, 5.1-6} zu T. 212 ^{2.1-3.1} verschoben.		261 ^{3.1-4.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Vl. II, Va.) ergänzt.	
214 ¹ –216 ⁴ , 216 ³ –220 ⁴	I ^{mo} , o. Sys., II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA mit vier Balken wiedergegebene Tremoli werden gemäß der sonstigen Umsetzung von Streichertremoli zu Tremoli mit drei Balken geändert.		261 ^{4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlender Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Vl. II, Va.) ergänzt.	
217 ¹⁻²	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlendes \natural vor h^1 wird gemäß JJ-A (Ob. 1, Klar. 2) ergänzt.		262 ^{2.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 262 ^{1.2} plaziertes <i>p</i> wird gemäß JJ-A (Holzbläser, Hrn. 1–4, Trp. 1/2) zu T. 262 ^{2.2} verschoben.	
220 ³ –221 ⁵	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Legatobögen $\natural H-E$ und $E-\sharp G$ is werden gemäß JJ-A (Kb.) ergänzt.		261 ^{4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 262 ^{3.1} zwischen den Systemen plaziertes <i>p</i> wird gemäß JJ-A (Fg. 1/2, Vc., Kb.) zu T. 262 ^{2.2} , u. Sys., verschoben.	
224 ^{5.1-6.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 224 ^{4.2} beginnende \llcorner wird gemäß JJ-A (Va.) und analog T. 224 ^{3.1-4.2} , I ^{mo} , u. Sys., auf Beginn in T. 224 ^{5.1} gekürzt.		270 ¹	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA	Brahms ergänzte mit braunem Stift den Staccatopunkt.	
226 ^{3.1} –228 ¹	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA über den Taktstrich T. 227/228 hinausragender Legatobogen (vermutlich Kopistenungenauigkeit) wird gemäß JJ-A (Va.) und analog u. Sys. auf Ende in T. 227 ^{6.2.2} gekürzt.		273 ¹⁻⁴	I ^{mo}	→	In AB-KA bis T. 273 ³ reichende \gg wird gemäß JJ-A (Fl. 1, Ob. 1, Klar. 1/2) bis T. 273 ⁴ verlängert.	
230 ⁴⁻⁶	I ^{mo} , o./u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Legatobögen werden gemäß JJ-A (Ob. 1/2, Klar. 1/2) ergänzt.		282 ²	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Portatostriche in Klar. 1/2) und analog T. 284 ² ergänzt.	
230 ⁵	I ^{mo}	→	In AB-KA in T. 230 ⁴ wiedergegebenes * wird analog II ^{do} zu T. 230 ³ verschoben.		*282 ²⁻⁴ , 284 ²⁻⁴	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA	Brahms änderte jeweils mit Bleistift den ursprünglichen Rhythmus $\downarrow\downarrow$ zu $\downarrow\downarrow$ (hierauf bezieht sich NB oberhalb von T. 282) und machte damit eine (evtl. unbeabsichtigte) Abweichung von JJ-A rückgängig (vgl. Klar. 1/2, Fg. 1/2); in T. 286 ²⁻⁴ sowie an allen drei Stellen im I ^{mo} , u. Sys., ließ er den abweichenden Rhythmus allerdings unverändert.	
232 ^{7tr-9tr}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA vor Akkoladenwechsel über T. 232 hinausragender Legatobogen (wohl Kopistenfehler) wird		282 ⁴ –283 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA in T. 282 ⁴ beginnende, nach Akkoladenwechsel nicht fortgesetzte Haltebögen as^1-as^1 und	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3
			<i>ges</i> ¹ – <i>ges</i> ¹ (wohl Kopistenfehler) werden gemäß JJ-A (Klar. 1/2) bis T. 283 ¹ verlängert.		363 ⁴ –364 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Haltebogen <i>C–C</i> wird gemäß JJ-A (Kb.) und analog II ^{do} , o. Sys., sowie I ^{mo} , o./u. Sys., ergänzt.	
286 ²	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlender Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Portatostriche in Klar. 1/2) und analog II ^{do} , o. Sys., ergänzt.		364 ²	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene Unternote <i>e</i> ¹ wird gemäß JJ-A (Va.) und analog o. Sys. zu <i>d</i> ¹ geändert.	
288 ¹ –290 ³	I ^{mo} , o./u. Sys.	AB-KA	Brahms verlängerte den ursprünglich in T. 288 ⁴ zwischen den Systemen beginnenden Legatobogen mit braunem Stift bis T. 288 ¹ zurück.		365 ² –366 ⁴	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA mit Unteroktaven (identisch mit u. Sys.), in T. 365 ^{2–4} vermutlich von Brahms mit flüchtigen Bleistiftstrichen getilgt. Analog hierzu werden auch in T. 366 ^{1–4} die Unteroktaven getilgt.	
293 ¹ –294 ¹	I ^{mo} , o./u. Sys.	AB-KA	Brahms ergänzte mit braunem Stift das <i>p</i> in T. 293 ¹ , den Legatobogen in T. 293 ¹ –294 ¹ , u. Sys., sowie die Akzente in T. 293 ¹ und 294 ¹ , u. Sys.		365 ⁴ –366 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 365 ⁴ beginnende, nach Akkoladenwechsel nicht fortgesetzte Haltebögen <i>f</i> ³ – <i>f</i> ³ und <i>f</i> ² – <i>f</i> ² (wohl Kopistenfehler) werden gemäß JJ-A (Fl. 1/2, Ob. 1/2, Klar. 1/2) und analog I ^{mo} , u. Sys., bis T. 366 ¹ verlängert.	
297 ¹ –298 ⁴	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 297 ¹ beginnender, nach Akkoladenwechsel T. 297/298 nicht fortgesetzter Legatobogen (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Ob. 1) bis T. 298 ⁴ verlängert.		373 ^{1–2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Vl. I/II) und analog u. Sys. ergänzt.	
319 ¹ –320 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende \gg wird gemäß JJ-A (Klar. 1/2, Fg. 1, Hrn. 1, Va.) und analog II ^{do} , o. Sys. (hier von Brahms mit braunem Stift nachgetragen), ergänzt.		373 ^{3–4}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Ob. 1/2) und analog u. Sys. ergänzt.	
326 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA fehlendes \sharp vor <i>cis</i> ² wird gemäß JJ-A (Fl. 2) ergänzt.		384 ^{1.tr–1.3tr}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA	Brahms strich mit Bleistift den Fingersatz 5 3 1.	
328 ³	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene \ddagger (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Va.) zu $\underline{\quad}$ korrigiert.		384 ^{3.1tr}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 384 ^{2.3tr} wiedergegebener Akzent (wohl Kopistenfehler) wird analog T. 383 zu T. 384 ^{3.1tr} verschoben.	
334 ^{3.1} bzw. 335 ²	I ^{mo} bzw. II ^{do}	AB-KA	Brahms ergänzte jeweils mit braunem Stift <i>marcatissimo</i> .		410 ¹ –411 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Haltebögen \sharp <i>cis–cis</i> und <i>E–E</i> werden gemäß JJ-A (Fg. 2, Va.) und analog o. Sys. ergänzt.	
339 ^{1.1–3.2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA	Brahms ergänzte mit braunem Stift die sechs Staccatopunkte.		410 ^{4.2} , 412 ^{9tr}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA jeweils fehlendes \natural vor <i>c</i> ² wird gemäß JJ-A (Hrn. 3/4) ergänzt.	
345 ^{1–4}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene Unternote des Tremolos <i>b</i> ² wird gemäß JJ-A (Bläser) und analog T. 339–344 und 346–348 zur Unteroktave <i>a</i> ² geändert.		418 ^{1–4}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene \downarrow <i>f</i> ¹ wird gemäß JJ-A (Hrn. 1) zu \circ geändert.	
345 ^{4.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA wiedergegebene \natural ₁ <i>His</i> wird gemäß JJ-A (Kb.) und analog o. Sys. (Oktavverdopplung) zu \natural ₁ <i>Gis</i> geändert.		419 ¹ –420 ¹	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 419 ¹ beginnender, nach Akkoladenwechsel nicht fortgesetzter Haltebogen <i>d</i> ¹ – <i>d</i> ¹ (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Hrn. 1) und analog I ^{mo} , u. Sys., bis T. 420 ¹ verlängert.	
346 ^{3.1}	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In AB-KA jeweils fehlendes \sharp vor <i>cis</i> bzw. <i>Cis</i> wird gemäß JJ-A (Streicher) ergänzt.		425 ¹	I ^{mo}	AB-KA	Brahms änderte das ursprüngliche <i>f</i> mit braunem Stift zu <i>fz</i> .	
347 ^{1–2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA	Brahms änderte die ursprüngliche Unternote \downarrow <i>b</i> mit braunem Stift zu \downarrow <i>b</i> \ddagger , um Kollision mit T. 347 ² , II ^{do} , o. Sys., zu vermeiden.		425 ^{1–2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA irrtümlich mit zwei \circ wiedergegebenes Tremolo wird zu tr korrigiert.	
362 ^{2–4}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA in T. 362 ^{1–2} wiedergegebener Legatobogen \sharp <i>cis</i> ¹ / <i>e</i> ¹ – <i>d</i> ¹ (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Va.) und analog o. Sys. als Haltebogen zu T. 362 ^{2–4} verschoben.		425 ^{1–3}	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA	Brahms ergänzte mit braunem Stift den Haltebogen <i>A–A</i> .	
363 ^{2–3}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In AB-KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Vl. II, Va.) und analog I ^{mo} , o. Sys., und II ^{do} , o./u. Sys., ergänzt.		439 ^{5tr}	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 440 ¹ plaziertes <i>mf</i> wird gemäß JJ-A (Trp. 1/2) und analog T. 437 ^{5tr} zu T. 439 ^{5tr} verschoben.	



Abb. 1: Arrangement der Ouvertüre zu „Hamlet“ op. 4 von Joseph Joachim für ein Klavier zu vier Händen, Abschrift (Quelle AB-KA), Seite [30] (Bl. 15v), Schlussseite des Secondoparts, Takte 453–485
Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3
442 ³ –443 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA in T. 443 ¹ endender, jedoch vor Akkoladenwechsel nicht beginnender Haltebogen <i>D–D</i> (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Vc.) bis T. 442 ³ rückverlängert.		469 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In AB-KA unter <i>es</i> ¹ im o. Sys. wiedergegebener Akzent (wohl Kopistenfehler) wird ins u. Sys. zu <i>ob</i> verschoben. Vgl. Abb. 1.	
452 ³ –453 ¹	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 453 ¹ endender, jedoch vor Seitenwechsel T. 452/453 nicht beginnender Haltebogen <i>d–d</i> (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (VI. I) bis T. 452 ³ rückverlängert.		470	II ^{do}	AB-KA	Brahms änderte die ursprüngliche Fassung (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Endfassung. (In beiden Systemen der Endfassung wies er mit <i>8</i> auf die Oktavierung hin, die jedoch zusätzlich ausgeschrieben ist, so dass jene Angabe entfallen kann.) Vgl. Abb. 1.	
456 ¹ –457 ¹	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA	Brahms ergänzte mit Bleistift die Haltebögen <i>f¹–f¹</i> und <i>f–f</i> . Zunächst ergänzte er außerdem auch Haltebögen <i>B–B</i> und <i>1B–1B</i> , strich diese aber wieder. Vgl. Abb. 1.						
460 ⁴ –461 ¹	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 460 ⁴ beginnender, nach Akkoladenwechsel neu ansetzender und in T. 461 ¹ endender Legatobogen (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (VI. II, Va.) durchgezogen. Vgl. Abb. 1.						
465 ¹ –4	II ^{do}	→	In AB-KA (wohl aus Platzgründen) erst in T. 465 ² beginnende <i>></i> wird gemäß JJ-A (VI. II) und analog I ^{mo} ,		480 ²	II ^{do} , o. Sys.	→	Ein in AB-KA von Brahms mit braunem Stift irrtümlich ergänzter Staccatopunkt wird analog I ^{mo} , o. Sys., T. 479 ² und 480 ² , getilgt. Vgl. Abb. 1.	



Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3
480 ⁶ –481 ¹	II ^{do} , o. Sys.	→	In AB-KA in T. 480 ⁶ beginnender, nach Akkoladenwechsel nicht fortgesetzter Legatobogen <i>f–e</i> (wohl Kopistenfehler) wird gemäß JJ-A (Klar. 2) bis T. 481 ¹ verlängert. Vgl. Abb. 1 (S. 253).	
482–483	II ^{do}	AB-KA	Brahms änderte die ursprüngliche Fassung (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Endfassung; T. 483 ¹ zunächst noch ohne <i>pp</i> , dieses ergänzte Brahms später mit braunem Stift. Vgl. Abb. 1 (S. 253).	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 3
				
485 ¹	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA	Brahms änderte die ursprüngliche $\downarrow d$ mit braunem Stift zu $\downarrow D$. Vgl. Abb. 1 (S. 253).	

Editionsbericht zum Arrangement der Ouvertüre zu Herman Grimms „Demetrius“ op. 6 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 4

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
1 ^{1–3.1} , 2 ^{1–3.1}	Klav. I	A-2KA	Brahms änderte eine in T. 1 ^{1–3.1} stehende \llcorner mit Tinte zu <i>cresc.</i> und tilgte eine \llcorner in T. 2 ^{1–3.1} .	
3 ^{2.1tr}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA in T. 3 ^{1.1} zwischen o./u. Sys. stehendes <i>ff</i> wird gemäß JJ-A (Trp. 1–3) zu T. 3 ^{2.1tr} , o. Sys., verschoben.	
4 ^{3.2–4.2.1.1}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte den ursprünglich notierten Haltebogen $\downarrow d$ –[$\downarrow d$] mit Tinte.	
4 ^{3–4}	Klav. II	→	In A-2KA im Verhältnis zum o. Sys. etwa in T. 4 ^{4.2} beginnende \llcorner wird gemäß JJ-A (Hrn. 1–4, Trp. 1/2, Pos. 1–3) bis T. 4 ³ rückverlängert.	
4 ^{4.2.1.1–4.2.2.2}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA (aus Platzgründen) erst in T. 4 ^{4.2.1.2} beginnende \llcorner wird analog o. Sys. bis T. 4 ^{4.2.1.1} rückverlängert.	
5 ^{1.1}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte die ursprünglich notierte Obernote $\downarrow fis^1$ mit Tinte (vermutlich vor Notierung des Legatobogens T. 4 ^{3–5.1.1}).	
6 ^{3–4}	Klav. II	→	In A-2KA im Verhältnis zum o. Sys. etwa in T. 6 ^{4.2} beginnende \llcorner wird analog T. 4 ^{3–4} bis T. 6 ³ rückverlängert.	
6 ^{3–7.1.1}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte mit Tinte die (vermutlich) ursprüngliche gemeinsame Aufwärts-Halsung des Akkordes in T. 6 ³ zur hier wiedergegebenen getrennten Halsung und tilgte die für T. 6 ^{3–7.1.1} ursprünglich notierten Haltebögen $\downarrow a^1$ – $\downarrow a^1$ und $\downarrow fis^1$ – $\downarrow fis^1$.	
8 ^{4.1.1–4.2.1}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte den ursprünglich notierten Rhythmus $\downarrow \text{trill}$ mit Tinte zu \downarrow (vermutlich vor Niederschrift des u. Sys.).	
9 ^{3–4}	Klav. II	→	In A-2KA im Verhältnis zum o. Sys. etwa in T. 9 ^{4.2} beginnende \llcorner wird analog T. 4 ^{3–4} bis T. 9 ³ rückverlängert.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
10 ^{1.2}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte trill mit Tinte zu einer γ .	
10 ³	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlendes Warnungs- \downarrow vor g^1 wird gemäß JJ-A (Hrn. 1, notiert f^2) ergänzt.	
11 ²	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes Warnungs- \downarrow vor g^1 wird gemäß JJ-A (Klar. 1) ergänzt.	
14 ^{3.2.2–4.2.2}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Vc.) und analog T. 14 ^{2.2.2–3.2.2} , o. Sys., ergänzt.	
15 ¹	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte das ursprünglich notierte Intervall $\downarrow e^2/g^2$ mit Tinte zum Akkord $\circ g^1/a^1/e^2/g^2$.	
	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA stehende $\downarrow Cis/A/e$ wird gemäß JJ-A (Pos. 1–3, Kb.) zu \circ geändert.	
17	Klav. II	A-2KA	Brahms verschob das in T. 17 ^{1–2} ursprünglich im o. Sys. notierte Intervall $\downarrow d^1/fis^1$ mit Tinte ins u. Sys. (offenbar noch vor Notierung des Bogens T. 17 ^{1–4} , u. Sys.) und fügte möglicherweise im o. Sys. die Unterstimme $\downarrow a^1$ \ddagger erst nachträglich hinzu.	
19 ^{4–20}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte den ursprünglich notierten Haltebogen a – a mit Tinte.	
20 ¹	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte die ursprünglich notierte Note d (Notenwert evtl. \downarrow ; vgl. JJ-A, Fg.) mit Tinte.	
20 ^{1–21.1.1}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA in T. 20 ¹ nicht begonnene, aber in T. 21 ^{1.1} abgeschlossene Haltebögen (Irrtum wegen Akkoladenwechsels) werden gemäß JJ-A (Trp. 1/2, Vc., Kb.) ergänzt.	
20 ⁴	Klav. II (urspr. Klav. I), o. Sys.	A-2KA	Brahms ersetzte das ursprünglich notierte Intervall d^3/fis^3 mit Tinte durch den Akkord $fis^2/d^3/fis^3$. Diese Änderung erfolgte noch vor Eintragung des Stimmtauschs zwischen Klav. I und II in T. 20 ^{4–54.1.1} (siehe folgende Bemerkung).	



Abb. 2: Arrangement der Ouvertüre zu „Demetrius“ op. 6 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen, autographe Partitur (Quelle A-2KA), Seite 11 (Bl. 4r), Takte 51–65
Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
47 ^{4.2}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms fügte das ursprünglich fehlende <i>gis</i> ¹ mit Bleistift hinzu (evtl. Schreibfehler-Korrektur).		54 ^{1.2-2.1.1, 3.2-4.1.1}	Klav. I, o./u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte, von JJ-A (VI. I/II, Va., Vc.) abweichend, die ursprünglich notierten <i>7</i> ¹ jeweils mit Bleistift zu <i>7</i> ² . Vgl. Abb. 2.	
48 ^{1.2.2-4.2.2tr}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Vc.) und analog o. Sys. ergänzt.		55 ^{1.2.2-2, 3.2.2-4}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA mit Ausnahme von T. 55 ^{1.2.2-2} , o. Sys., fehlende Legatobögen werden gemäß JJ-A (Streicher) ergänzt. Vgl. Abb. 2.	
52 ^{4.2.1.1-4.2.2.2} , 53 ^{4.2.1.1-4.2.2.2} , 54 ^{4.2.1.1-4.2.2.2}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA aus Platzgründen meist verkürzt notierte <i><</i> werden gemäß JJ-A, T. 52 ^{4.2.1.1-4.2.2.2} (VI. I/II, Va.) und analog T. 54 ^{2.2.1.1-2.2.2.2} in der Reichweite vereinheitlicht. Vgl. Abb. 2.		56 ^{4.2.2-57^{1.1}}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 56/57 jeweils fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (VI. I/II) ergänzt. Vgl. Abb. 2.	
53 ^{3.1.2-54^{1.1}}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 53/54 jeweils fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (Streicher) und analog T. 52 ^{3.2-53^{1.1}} ergänzt. Vgl. Abb. 2.		58 ^{2-59^{1.1}}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA erst in T. 58 ^{4.1.1} beginnender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va.) und analog o. Sys. bis T. 58 ² rückverlängert. Vgl. Abb. 2.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
59 ^{2.2.2} –60 ^{1.1}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die ursprünglich fehlenden Unteroktaven samt Haltebogen nachträglich mit Tinte hinzu. Vgl. Abb. 2 (S. 256).		90 ¹⁻⁴	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms ersetzte die ursprünglich notierte, nicht zu rekonstruierende Version evtl. in zwei Schritten durch die hier wiedergegebene Fassung.	
60 ² –61 ^{1.1}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 60/61 fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (VI. I, Va.) und analog T. 58 ² –59 ^{1.1} ergänzt. Vgl. Abb. 2 (S. 256).		91 ²	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms versetzte das ursprünglich wohl bereits wie hier wiedergegeben notierte Intervall $\downarrow c^1-c^2$ (evtl. noch ohne Akzent) zwischenzeitlich mit Tinte um eine Oktave nach oben (nun mit Akzent) und machte diese Änderung mit Bleistift wieder rückgängig.	
61 ³ –65 ¹	Klav. I/II, u. Sys.	A-2KA	Brahms ersetzte in T. 64 ³ –65 ¹ , Klav. II, die ursprünglich notierte Unterstimme $\downarrow \#Dis-o \#Eis$ (JJ-A: Vc., Kb.) mit Tinte durch die hier wiedergegebene Unterstimme (JJ-A: Fg.); jene Noten wurden vermutlich erst daraufhin im Klav. I eingetragen. Im Zuge dieser Änderung kürzte Brahms im Klav. II den ursprünglich von T. 61 ³ bis T. 65 ¹ reichenden Legatobogen auf ein Ende in T. 64 ¹ . Möglicherweise ebenfalls in diesem Zusammenhang tilgte er in T. 64 ³ –65 ¹ , Klav. I, u. Sys., mit Tinte den ursprünglich notierten Haltebogen <i>cis-cis</i> . Vgl. Abb. 2 (S. 256).		97 ^{3.2.2}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA irrtümlich notierte \downarrow wird gemäß JJ-A (Hrn. 3, VI. I/II) und analog u. Sys. zu \downarrow korrigiert.	
					110 ¹⁻⁴	Klav. II, o./u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte, von JJ-A (Trp. 1/2) abweichend, jeweils die ursprünglich notierte \downarrow mit Tinte zu \circ .	
					113 ^{3.1-4.2} , 114 ^{3.1-4.2} , 117 ^{3.1-4.2}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA aus Platzgründen verkürzt notierte \succ werden gemäß JJ-A (VI. I/II, Va.) jeweils bis zur letzten \downarrow verlängert.	
65 ^{2.2.2} –66 ^{1.1}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA nach Seitenwechsel T. 65/66 fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (VI. I/II) ergänzt.		113 ¹	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte $\downarrow a^3$ mit Tinte zu einer $\downarrow a^3$.	
67 ¹	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte \downarrow <i>gis</i> ¹ mit Tinte in eine \downarrow (diese Änderung evtl. auch in JJ-A).		118 ¹⁻²	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA in der Unterstimme fehlende $\underline{\quad}$ wird gemäß JJ-A (Klar. 2) ergänzt.	
71 ^{2.2.2-4}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms versetzte die ursprünglich um eine Oktave höher notierten Oktaven mit Tinte in die hier wiedergegebene Lage.		120 ¹⁻²	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA in der Unterstimme fehlende $\underline{\quad}$ wird gemäß JJ-A (Hrn. 1) ergänzt.	
73 ³ –74 ¹	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 73/74 nicht fortgesetzte \llcorner wird gemäß JJ-A (VI. I) und analog T. 71 ³ –72 ¹ bis T. 74 ¹ verlängert. Vgl. folgende Bemerkung.		122 ^{3.1}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte in der Oberstimme die ursprünglich notierte $\downarrow d$ mit Tinte zu \uparrow .	
74 ¹⁻²	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 73/74 offen beginnender Legatobogen wird analog T. 72 ¹⁻² zu in T. 74 ¹ beginnendem Bogen geändert.		123 ^{3.1}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte in der Oberstimme die ursprünglich notierte \uparrow mit Tinte zu $\downarrow d$.	
75 ^{5tr}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlendes \flat vor g^1/g^2 wird gemäß JJ-A (VI. I/II) ergänzt.		123 ^{3.1-4.2}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Vc.) ergänzt.	
82 ^{4.1tr} –83 ^{1.1}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA nach Seitenwechsel T. 82/83 fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (Fg. 1/2, Vc.) und analog o. Sys. ergänzt.		124 ^{3.1-4.2}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA aus Platzgründen nur für T. 124 ^{3.2-4.2} notierter Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va.) bis T. 124 ^{3.1} rückverlängert.	
83 ^{2.2.2}	Klav. I, o./u. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte, von JJ-A (Trp. 1/2) abweichend, die ursprünglich zusätzlich notierten Akkordtöne fis^1/a^1 bzw. fis/a mit Bleistift.		125 ²	Klav. II	→	In A-2KA erst in T. 125 ³ notiertes <i>dim.</i> wird gemäß JJ-A (VI. I) und analog Klav. I zu T. 125 ² verschoben.	
84 ¹	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA irrtümlich notierte Unter- <i>cis</i> wird gemäß JJ-A (Fag., Va., Vc., Kb.) zu <i>His</i> korrigiert.		126 ¹ –127 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte, abweichend von JJ-A (Hrn. 1/2), den ursprünglich notierten Haltebogen $\circ e^1-o e^1$ mit Tinte.	
					133 ^{1.3}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich in T. 133 ³ die ursprünglich notierten Noten ($\downarrow a^1/d^2$?) mit Tinte und fügte statt dessen in T. 133 ¹ Verlängerungspunkte bei $\downarrow h^1/\flat d^2$ hinzu. Später änderte er in T. 133 ¹ die ursprünglich notierte $\circ e^1$ mit Bleistift zu einer \downarrow .	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
172 ^{4.1}	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms ersetzte den ursprünglich notierten, nach Streichung nicht eindeutig lesbaren Akkord (<i>gis¹/h¹/gis^{2?}</i>) mit Tinte durch den hier wiedergegebenen Akkord.		217 ¹⁻⁴	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte die ursprünglich auch in diesem Takt notierte Haltenote $\circ f^1$ (vgl. JJ-A, VI. I) mit Tinte und ersetzte sie durch eine — .	
179 ^{1.1}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA wohl irrtümlich notierter Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Fg. 1/2, Vc.) und analog o. Sys. sowie Klav. I, o./u. Sys., getilgt.		220 ² –221 ¹	Klav. II	A-2KA	Brahms verlängerte die — über T. 220 hinaus, setzte sie aber nach Akkoladenwechsel T. 220/221 irrtümlich nicht fort.	
180 ³	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA stehender Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (VI. I/II, Va.) und analog u. Sys. sowie T. 182 ³ , o./u. Sys., getilgt.		220 ¹ –221 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA in der Unterstimme vor Akkoladenwechsel T. 220/221 fehlender Beginn des Haltebogens wird gemäß JJ-A (Va. II) ergänzt.	
183 ^{3-4.2}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA stehender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Holzbläser) und analog u. Sys. sowie T. 181 ^{3-4.2} , o./u. Sys., getilgt (JJ-A: T. 180 ^{3-4.2} , 182 ^{3-4.2} ; Streicher jeweils mit Legatobogen und Staccatopunkt; T. 181 ^{3-4.2} , 183 ^{3-4.2} ; Holzbläser jeweils ohne Legatobogen und Staccatopunkt).		223 ¹ –224 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte, nach Streichung nicht mehr vollständig lesbare Version mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung, zunächst jedoch mit Haltebogen $\circ c$ – $\circ c$, den Brahms nachträglich mit Bleistift strich.	
186 ¹⁻²	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich (wohl irrtümlich, vgl. JJ-A, Pos. 3) notierte Folge $\text{♩} \text{bdes}^1 \text{♯}$ mit Tinte zu $\text{♩} \text{bdes}^1$.		225 ¹ –226 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA vor Seitenwechsel T. 225/226 fehlender Beginn des Haltebogens (gleicher Fehler bereits in JJ-A) wird analog Klav. I, o. Sys., ergänzt.	
188 ^{1.1}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA wohl irrtümlich notierter Staccatopunkt wird gemäß JJ-A (Streicher) und analog o. Sys. getilgt.		228 ^{4.2} –230 ^{4.2}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich die ursprünglich notierte Version (siehe Notenbeispiel) mit Tinte und ersetzte sie durch die hier wiedergegebene Fassung.	
193 ^{4.1.1} –194 ^{1.1}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Fg. 1/2) und analog o. Sys. ergänzt.						
194 ^{3.1-4.2}	Klav. I	→	In A-2KA über dem o. Sys. notierte < wird gemäß JJ-A (Streicher) zwischen o./u. Sys. verschoben.		234 ^{4.1tr} –235 ^{1.1}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 234/235 jeweils fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (Streicher) ergänzt.	
195 ^{4.1.1} –196 ^{1.1}	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 195/196 jeweils fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (Holzbläser) ergänzt.		239 ² –240 ⁴	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 239/240 fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (VI. I/II) ergänzt.	
200 ¹ –201 ¹	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va.) und analog o. Sys. ergänzt.		241 ¹	Klav. I	A-2KA	Brahms tilgte das zwischen den Systemen ursprünglich notierte <i>pp</i> mit Tinte (evtl. Schreibfehler-Korrektur, vgl. Klav. II).	
204 ^{1-4.2}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA vor Seitenwechsel T. 204/205 offen endender, aber in T. 205 nicht fortgesetzter Legatobogen wird gemäß JJ-A (VI. I/II) in T. 204 ^{4.2} beendet.		242 ¹	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich das ursprünglich (entsprechend JJ-A, VI. I/II) notierte Intervall $\circ a^1/c^2$ mit Bleistift.	
206 ^{3.1-4.3tr}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA jeweils nur bis T. 206 ^{4.2tr} reichende < werden gemäß JJ-A (Va., Vc.) bis T. 206 ^{4.3tr} verlängert.		249 ⁴ , 251 ⁴	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlendes ♯ vor a^1 wird gemäß JJ-A (Fg. 1) und analog Klav. I, o. Sys., ergänzt.	
209 ^{3.1-4.2} , 210 ^{1.1-2.2} , 3.1-4.2	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA nicht ausgeschriebene, sondern mittels „Faulenzer“ (♯) angegebene Wiederholungen der Achtelfigur werden gemäß JJ-A (Va.) und analog u. Sys. jeweils ohne < wiedergegeben.		253 ¹ –256 ¹	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 254/255 nicht fortgesetzter Legatobogen wird gemäß JJ-A (Fg. 1/2) und analog o. Sys. bis T. 256 ¹ verlängert.	
214	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA in der Unterstimme fehlende — wird gemäß JJ-A (Ob. 2) ergänzt.		255 ¹ –257 ¹	Klav. I	A-2KA	Brahms tilgte (abweichend von JJ-A, Fg. 1/2) die ursprünglich mit Tinte notierten Haltebögen in T. 255 ¹ –256 ¹ , u. Sys. ($\circ g$ – $\circ g$), so wie T. 256 ¹ –257 ¹ , u. Sys. ($\circ g$ – $\circ g$)	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
			bzw. \circ <i>bes</i> ¹ – <i>es</i> ¹), mit Bleistift. In Konsequenz dieser Änderung verschob er das ursprünglich zwischen den Systemen notierte <i>fp</i> ins o. Sys.		295 ⁴	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende ξ wird gemäß JJ-A (Ob. 1/2, Vl. I, Va.) ergänzt.	
258 ³⁻⁴	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte (abweichend von JJ-A, Fg. 1) die ursprünglich notierte \downarrow <i>c</i> ¹ mit Tinte zu \downarrow ξ (vgl. o. Sys.).		296	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte, nach Streichungen nicht mehr lesbare Version mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.	
259 ^{3.1.1} –260 ^{1.2.2}	Klav. I	→	In A-2KA über T. 259 hinausragende, aber nach Akkoladenwechsel T. 259/260 nicht fortgesetzte \rhd wird gemäß JJ-A (Vc.) bis T. 260 ^{1.2.2} verlängert.		296 ³ –297 ³	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA leicht verkürzt notierte \ll wird gemäß JJ-A (<i>cresc.</i> in Fg. 1/2) bis T. 296 ³ rückverlängert.	
259–261	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich die ursprünglich notierte Oberstimme  mit Tinte.		299 ^{4.2.2} –300 ^{2.2.1}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die Fingersätze mit Bleistift hinzu.	
263 ³ –264 ²	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA vor und nach Seitenwechsel T. 263/264 separat notierte \rhd (T. 263 ³⁻⁴ , vor T. 264 ¹ –T. 264 ²) werden gemäß JJ-A (Va.) und analog T. 264 ³ –265 ¹ zu einer \rhd vereinigt.		305 ³	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms fügte (abweichend von JJ-A) mit Rotstift die Bezeichnung <i>marcato assai</i> hinzu.	
265 ³ –266 ¹	Klav. II	→	In A-2KA leicht verkürzt notierte \ll wird gemäß JJ-A (Klar. I, Fg. 1) bis T. 266 ¹ verlängert.		306 ³⁻⁴	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes $\#$ vor <i>fis</i> ¹ wird gemäß JJ-A (Pos. 1) ergänzt.	
267 ¹⁻⁴	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA verkürzt notierte \rhd wird gemäß JJ-A (Fg. 1) bis T. 267 ⁴ verlängert.		307 ^{4.2}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlendes $\#$ vor <i>fis</i> ² wird gemäß JJ-A (Hrn. I, Pos. 1) ergänzt.	
268 ³ –269 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA leicht verkürzt notierte \ll wird gemäß JJ-A (Ob. 1/2) bis T. 269 ¹ verlängert.		310 ³ , 311 ³	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die ursprünglich jeweils fehlende Unternote \downarrow $\#$ <i>fis</i> bzw. \downarrow $\#$ <i>fis</i> mit Bleistift hinzu.	
269 ¹⁻⁴	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA verkürzt notierte \rhd wird gemäß JJ-A (Ob. 1/2) bis T. 269 ⁴ verlängert.		311 ³	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich einen ursprünglich (wohl irrtümlich) notierten Akzent mit Tinte.	
269 ³ –270 ¹	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA verkürzt notierte \ll wird gemäß JJ-A (Vl. I) bis T. 270 ¹ verlängert.		318 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes $\#$ vor Tremolote <i>fis</i> wird gemäß JJ-A (Va.) ergänzt (entsprechend in T. 319–321, notiert als Wiederholungen von T. 318).	
271 ^{2.1.1}	Klav. I	→	In A-2KA etwas zu früh notiertes <i>dim.</i> wird gemäß JJ-A (Vl. I, Vc., Kb.) zu T. 271 ^{2.1.1} verschoben.		318 ³ –320 ²	Klav. I, o./u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Version (siehe Notenbeispiel) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung. 	
284 ²⁻⁴	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Version (\downarrow <i>h</i> ¹ / <i>g</i> ² / <i>h</i> ² –[3 triolische Viertel:] \downarrow <i>g</i> ² / <i>h</i> ² – \downarrow ξ – \downarrow ξ ?; vgl. z. B. T. 280) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.		323 ^{4.1.1} –326 ^{4.2.2}	Klav. I	→	In A-2KA beiderseitig leicht verkürzt notierte \rhd wird gemäß JJ-A (Vc.) zur hier wiedergegebenen Reichweite verlängert.	
290–292	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Version (siehe Notenbeispiel) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung. 		325 ^{4.1.1-4.1.2}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlendes $\#$ vor <i>fis</i> ² bzw. <i>fis</i> ³ wird gemäß JJ-A (Vl. I/II) ergänzt.	
290 ^{1.2.2} –291 ^{1.1}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA erst in T. 290 ² beginnender und nach Akkoladenwechsel T. 290/291 nicht fortgesetzter Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va.) zur Reichweite T. 290 ^{1.2.2} –291 ^{1.1} verlängert.		326 ^{4.1-4.2}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms ersetzte die ursprünglich notierte Fortsetzung des Tremolos (\downarrow <i>cis</i> – \downarrow <i>cis</i> ¹) mit Tinte durch eine γ .	
					327 ^{1.1.1} –328 ^{2.2.2}	Klav. I, u. Sys., Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte (von JJ-A abweichend) alle ursprünglich als \natural C bzw. \natural c notierten Töne zu $\#$ ₁ <i>His</i> bzw. $\#$ <i>His</i> .	
					329 ¹⁻⁴	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA leicht verspätet beginnender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Fg. 1/2) bis T. 329 ¹ rückverlängert.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
329 ²⁻⁴	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA leicht verspätet beginnende \llcorner wird gemäß JJ-A (Fg. 1/2) und analog Klav. I, u. Sys., bis T. 329 ² rückverlängert.		371 ¹ –372 ¹	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte (abweichend von JJ-A, Va., Oberstimme) einen ursprünglich notierten Legatobogen $h-d^1$ mit Bleistift.	
330 ⁴	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms versetzte die ursprünglich eine Oktave höher notierte Oktave mit Tinte in die hier wiedergegebene Lage.		374 ¹	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte ein ursprünglich notiertes $\sharp[ais]$ mit Tinte.	
342 ^{2.1} –357 ^{4.2}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms versetzte den ursprünglich eine Oktave höher notierten Part der rechten Hand mittels Bleistift-eintragung in die hier wiedergegebene Lage.		388 ¹ –390 ¹	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 389/390 fehlendes Ende des Legatobogens wird gemäß JJ-A (Kb.) ergänzt.	
354 ²⁻³	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich wiedergegebene Pausenfolge $\ddagger \ddagger$ (vgl. o. Sys.) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.		389 ³ –390 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 389/390 fehlendes Ende des Haltebogens fis^1-fis^1 wird gemäß JJ-A (Klar. 2, Hrn. 2) ergänzt.	
358	Klav. I/II	A-2KA	Brahms strich den ursprünglich intendierten Takt noch vor seiner vollständigen Niederschrift (siehe Notenbeispiel) mit Tinte und notierte direkt anschließend eine neue Fassung (mit vertauschten Parts der beiden Klaviere ab T. 358 ²), die in T. 358 ¹ , Klav. I, einen Zwischenstand darstellte: o. Sys.: $\text{♩ } \text{gis}^2/\sharp\text{dis}^3/\text{gis}^3$ (zur Oktavlage siehe Bemerkung zu T. 342 ^{2.1} –357 ^{4.2}); u. Sys.: $\text{♩ } \sharp\text{His}/\text{Gis}/\sharp\text{His}$. Beide Stellen änderte Brahms mit Bleistift zur hier wiedergegebenen Fassung.		390, 392	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA erst in T. 390 ^{3.2} beginnende bzw. bereits in T. 392 ^{4.1} endende \gg werden gemäß JJ-A (T. 390, Va., Vc.) zur hier wiedergegebenen Reichweite verlängert.	
					390 ³	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich die ursprünglich notierte Obernote <i>cis</i> mit Bleistift (vgl. o. Sys.).	
					393 ³	Klav. II	→	In A-2KA in T. 392 ² notiertes <i>pp</i> wird gemäß JJ-A (Vl. II, Va., Vc., Kb.) und analog Klav. I zu T. 393 ³ verschoben.	
					393 ³ –394 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms notierte vor Akkoladenwechsel T. 393/394 zunächst einen beginnenden Legatobogen $eis^1-\flat e^1$ und einen beginnenden Haltebogen cis^1-cis^1 (entsprechend JJ-A, Vl. II, Va.), strich diese Bögen aber mit Tinte.	
					396 ^{2-4.2}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va.) ergänzt.	
					398 ⁴ –399 ¹	Klav. II	A-2KA	Brahms verschob (abweichend von JJ-A, Fl.) das ursprünglich in T. 398 ⁴ notierte <i>pp</i> mit Tinte zu T. 399 ¹ .	
					399–409	Klav. I	A-2KA	Brahms hob für die T. 399–409 nur im Klav. I die Generalvorzeichnung auf (entsprechend JJ-A, nur Vl. I/II [hier jedoch T. 399–410]).	
368 ³ –369 ^{4.2}	Klav. I/II	→	In A-2KA im Klav. I etwas verspätet, im Klav. II etwas verfrüht beginnende \gg werden auf die hier wiedergegebene Reichweite rückverlängert (Klav. I gemäß JJ-A, Pk: <i>dimin.</i> in T. 368 ³) bzw. gekürzt (Klav. II analog Klav. I; in JJ-A, Fl. 2, Vc., Kb.: <i>dim.</i> bzw. \gg bereits in T. 367 ^{2.2}).		399 ¹	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms setzte offenbar (entsprechend JJ-A, Va., Vc., Kb.) zur Niederschrift des Akkordes $eis/gis/h$ an, entschied sich jedoch dann für die hier wiedergegebene Schreibweise mit \flat -Vorzeichnung.	
369 ^{4.2}	Klav. II, u. Sys.	→	In T. 369 ^{4.2} fehlende \flat vor ${}_1G/G$ werden gemäß JJ-A (Vc., Kb.) ergänzt.		406 ²	Klav. II	A-2KA	Brahms strich (abweichend von JJ-A, Klar., Fg., Hrn.) das ursprünglich notierte <i>pp</i> mit Tinte.	
370 ¹ –373 ¹	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die ursprünglich fehlende Unterstimme mit Bleistift hinzu.		407 ^{3.2-4.2} , 408 ^{3.2-4.2}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlende \llcorner werden gemäß JJ-A (Fg. 1/2) ergänzt.	
371 ¹ –373 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA erst in der zweiten Hälfte von T. 371 beginnende \llcorner wird gemäß JJ-A (Va., Kb.) bis T. 371 ¹ rückverlängert.		411 ^{2-3.2}	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die ursprünglich fehlenden Unteroktaven mit Tinte hinzu.	
					412 ^{1.2.2} , 413 ^{1.2.2}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA in T. 412 ^{1.2.2} wiedergegebene $\text{♩ } {}_1A/A$ und in T. 413 ^{1.2.2} wiedergegebene $\text{♩ } \flat C/\flat c$ werden gemäß	

358

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 4
			dergegebenen Akkord, jedoch noch ohne Obernote $\circ \text{h}^1$); schließlich fügte er in T. 492 ¹ –493 ¹ mit Bleistift die Obernoten $\circ \text{h}^1$ – f^1 samt Haltebogen hinzu.		503 ^{4tr} –504 ^{3tr}	Klav. I, u. Sys., Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms verlängerte die ursprünglich jeweils nur bis T. 503 ^{6tr} reichenden Legatobögen mit Tinte bis T. 504 ^{3tr} .	
					504 ^{4tr-6tr} , 505 ^{1tr-3tr} , 505 ^{4tr-6tr}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlende Legatobögen werden gemäß JJ-A (Va.) und analog Klav. II, o. Sys., ergänzt.	
492 ¹ –493 ¹	Klav. I	→	In A-2KA am Taktstrich T. 492/493 endende > wird analog Klav. II bis T. 493 ¹ verlängert.		508 ^{1tr-3tr}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va.) und analog Klav. II, o. Sys., ergänzt.	
493 ³ –494 ¹	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 493/494 nicht fortgesetzte < wird gemäß JJ-A (Klar. 1/2) bis T. 494 ¹ verlängert.		510 ¹	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte die ursprünglich notierte Angabe <i>ff</i> mit Tinte.	
496 ¹ –497 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA etwa in T. 496 ³ endende > wird analog T. 492 ¹ –493 ¹ , o. Sys., bis T. 497 ¹ verlängert.		512 ¹	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die Oktave $\text{J}^1 d^1/d^2$ mit Bleistift hinzu.	
497 ³ –498 ¹	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Haltebogen $\text{J}^1 g^1$ – $\text{J}^1 g^1$ wird gemäß JJ-A (Klar. 2) und analog o. Sys. ergänzt.		516 ³ –517 ⁴	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierten Unterstimmen $\text{J}^1 \text{D}/\text{D}$ mit Tinte zu $\text{J}^1 \text{D}/\text{A}$.	
499 ^{1tr}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte das ursprünglich notierte Intervall $d^1/\text{h}^1 f^1$ mit Tinte zu $\text{h}^1 f^1 d^1$.		517 ¹⁻⁴	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA etwas verkürzt notierte > wird gemäß JJ-A (Pos. 2/3) bis T. 517 ⁴ verlängert.	
501 ^{1tr-6tr}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Version (siehe Notenbeispiel) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.		519 ¹⁻⁴	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA irrtümlich als J^1 geschriebene Noten werden gemäß JJ-A (Vc., Kb.) zu \circ geändert.	
					520 ¹ , 522 ¹	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich die ursprünglich jeweils zusätzlich notierte Mittelnote $\circ d^2$ mit Tinte.	
					521, 523	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA wohl irrtümlich in J^1 notierte Tremoli werden gemäß JJ-A (Vl. I/II) zu \circ geändert.	

**Editionsbericht zum Arrangement der Ouvertüre zu William Shakespeares „Heinrich IV.“ op. 7
von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen Anh. Ia Nr. 5**

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
4 ^{1.1.1.1} –5 ^{1.1}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA über T. 4 hinausreichende, aber nach Akkoladenwechsel in T. 5 nicht fortgeführte Legatobögen werden gemäß JJ-A (Holzbläser, Vl. I/II) bis T. 5 ^{1.1} verlängert. Vgl. obere Abb. im Frontispiz.		5 ^{1.1}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die Unternote c^2 und das Arpeggiozeichen mit Bleistift hinzu.	
4 ^{3.1.2} –5 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Legatobögen werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		5 ² , 6 ² , (281 ²)	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Triolenziffern werden gemäß A-2KA-St ergänzt.	
4 ^{4.2.1}	Klav. II	A-2KA, A-2KA-St	Brahms strich ein ursprünglich notiertes * mit Tinte.		7 ^{2.1tr-2.3tr} , 4 ^{1tr-4.3tr} , 8 ^{2.1tr-2.3tr} , (282 ^{2.1tr-2.3tr} , 4 ^{1tr-4.3tr} , 283 ^{2.1tr-2.3tr})	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St ergänzt. Vgl. auch Zur Edition, Verschiedenes, IV. Triolen-Notation, S. 246.	
5–8, (280–283)	Klav. II, o. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	In A-2KA notierte Brahms in T. 5 ^{2.1tr} und 6 ^{2.1tr} (abweichend von JJ-A, Va.) jeweils <i>rf</i> und setzte auch in T. 7 ^{2.1tr} vermutlich zu <i>rf</i> an, änderte die Anweisung aber sofort zu <i>sf</i> und blieb dann in T. 7 ^{4.1tr} und 8 ^{2.1tr} bei dieser Bezeichnung. In A-2KA-St schrieb er an den betreffenden Stellen in T. 5–8 jeweils einheitlich <i>rf</i> . Vgl. obere Abb. im Frontispiz.		10 ^{3.1} –11 ^{1.1} , (285 ^{3.1} –286 ^{1.1})	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Vc.) und analog T. 25 ^{3.1} –26 ^{1.1} sowie Klav. II, u. Sys., ergänzt.	
					12 ^{2.1tr-3} , (287 ^{2.1tr-3})	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA nur bis T. 12 ^{2.3tr} reichender Legatobogen wird analog T. 13 ^{2.1tr-3} bis T. 12 ³ verlängert.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
14 ^{3.1} , (289 ^{3.1})	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Version $\text{♩ } D/d$ vermutlich sofort mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.		32 ^{3.1}	Klav. II, o. Sys.	A-2KA-St	Brahms strich eine ursprünglich notierte Unternote b^1 (vermutlich Schreibfehler) mit Tinte.	
16 ^{1.2.1-2.2.2} , 3.2.1-4.2.2, 17 ^{1.2.1-2.2.2} , (291 ^{1.2.1-2.2.2} , 3.2.1-4.2.2, 292 ^{1.2.1-2.2.2})	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA jeweils leicht verspätet beginnende \ll werden gemäß JJ-A (Vc.) zur hier wiedergegebenen Reichweite rückverlängert.		32 ^{4.1tr-33^{1.1}}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß A-2KA-St ergänzt.	
16 ^{3.2.1-17^{1.1}} , (291 ^{3.2.1-292^{1.1}})	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA über T. 16 hinausreichender, aber nach Seitenwechsel in T. 17 nicht fortgeführter Legatobogen wird gemäß A-2KA-St und analog T. 16 ^{1.2.1-3.1} bis T. 17 ^{1.1} verlängert.		33 ^{1.1}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA-St	Brahms strich eine ursprünglich notierte Unternote $\sharp f$ is (vermutlich Schreibfehler) mit Tinte.	
16 ^{4.1tr-17^{1.1}} , (291 ^{4.1tr-292^{1.1}})	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA über T. 16 hinausreichende, aber nach Seitenwechsel in T. 17 nicht fortgeführte \ll und Legatobögen werden analog T. 16 ^{2.1tr-3.1} bis T. 17 ^{1.1} verlängert.		35 ⁴ , 36 ⁴ , 37 ⁴ , 38 ²	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Triolenziffern werden gemäß A-2KA-St ergänzt.	
19 ^{3.2.1-20^{1.1}} , (294 ^{3.2.1-295^{1.1}})	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA schon in T. 19 ^{3.1} beginnender Legatobogen wird gemäß JJ-A (VI. I) sowie A-2KA-St auf Beginn in T. 19 ^{3.2.1} gekürzt.		35 ^{4.1tr-4.3tr} , 36 ^{4.1tr-4.3tr} , 37 ^{4.1tr-4.3tr}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St ergänzt. Vgl. Bemerkung zu T. 345 ^{4.1tr-4.3tr} .	
20-23, (295-298)	Klav. II, o. Sys.	→	Sämtliche, in A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		38 ^{4.1tr-43¹} , (347 ^{4.1-352¹})	Klav. II, u. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	Brahms strich ursprünglich notierte Legatobögen in A-2KA (T. 38 ^{4.1tr-39¹} , 39 ^{4.1tr-40¹} ; die folgenden drei Wiederholungen nicht ausgeschrieben) und A-2KA-St (nur T. 38 ^{4.1tr-39¹}) mit Tinte, vermutlich unmittelbar nach Notierung des Bogens in A-2KA-St. Vgl. Bemerkung zu T. 346 ^{4.1tr-347¹} .	
20 ² , 21 ² , (295 ² , 296 ²)	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Triolenziffern werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		41 ^{2.1tr-2.3tr}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß JJ-A (Fig.) und analog o. Sys. ergänzt.	
24 ²	Klav. II, u. Sys.	A-2KA-St	Ohne Akzent.		41 ³ , (349 ³)	Klav. II	→	In A-2KA fehlendes * wird gemäß A-2KA-St ergänzt.	
25 ^{3.1-26^{1.1}}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA über T. 25 hinausreichender, aber nach Akkoladenwechsel in T. 26 nicht fortgeführter Legatobogen wird gemäß A-2KA-St sowie analog Klav. I, u. Sys., bis T. 26 ^{1.1} verlängert.		43 ^{1.1tr} , (45 ^{1.1tr})	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA in T. 43 ^{1.1tr} (T. 45 nicht ausgeschrieben, Wiederholung von T. 43) notierter Akzent wird gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog T. 47 ^{1.1tr} , 351 ^{1.1tr} , 353 ^{1.1tr} und anderen Parallelstellen getilgt.	
27 ¹⁻⁴	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte den ursprünglich in ♩ notierten Akkord mit Tinte zu \circ (evtl. Korrektur eines Schreibfehlers).		46 ^{2.1tr, 3.1tr, 4.1tr}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Akzente werden gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog T. 354 ergänzt.	
27 ^{1.2.1}	Klav. II	→	In A-2KA fehlendes * wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		47 ^{4.1tr-48^{1.1}} , (355 ^{4.1tr-356^{1.1}})	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA über T. 47 hinausreichender, aber nach Seitenwechsel in T. 48 nicht fortgeführter Legatobogen wird gemäß JJ-A (VI. I) bis T. 48 ^{1.1} verlängert.	
27 ^{3.1.2-28¹}	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA im o. Sys. (u. Sys. nicht ausgeschrieben, colla parte) etwas verkürzt notierter Legatobogen wird gemäß JJ-A (VI. I, Va.) und analog T. 28 ^{3.1.2-29^{1.1}} bis T. 28 ¹ verlängert.		48 ¹	Klav. II	A-2KA-St	<i>cresc.</i> erst in T. 48 ² . Vgl. Bemerkung zu T. 356 ¹ .	
27 ^{4.1.2-4.2.2} , 28 ^{4.1.2-4.2.2}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Fingersätze werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		51 ² , (359 ²)	Klav. II	→	In A-2KA fehlendes <i>ff</i> wird gemäß A-2KA-St und analog T. 55 ² sowie Klav. I ergänzt. In A-2KA fehlendes ♩ wird gemäß A-2KA-St und analog T. 59 ² ergänzt.	
30 ^{2.1tr-3.1}	Klav. I	A-2KA	Brahms ersetzte das ursprünglich in T. 30 ^{2.1tr} notierte <i>cresc.</i> mit Tinte durch die hier wiedergegebene \ll .		51 ^{3.1tr-53¹} , 55 ^{3.1tr-57¹} , 59 ^{3.1tr-61¹} , 63 ^{3.1tr-65¹} , (359 ^{3.1tr-361¹} , 363 ^{3.1tr-365¹})	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich ursprünglich notierte Legatobögen mit Tinte.	
30 ^{4.1tr}	Klav. I, o./u. Sys.	A-2KA	Brahms strich eine im o. Sys. (u. Sys. nicht ausgeschrieben, in Oktaven colla parte) ursprünglich notierte zusätzliche Mittelnote <i>cis</i> ³ (<i>cis</i> ²) mit Tinte.						

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
54 ¹ , (362 ¹)	Klav. II, u. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	Brahms änderte in A-2KA die ursprünglich notierte ξ mit Tinte zur hier wiedergegebenen Note. In A-2KA-St blieb an dieser Stelle sowie in der Wiederholung (T. 362 ¹) die ξ stehen.					me, und u. Sys. nicht ausgeschrieben, in Oktaven colla parte) wird gemäß JJ-A (Streicher) zur hier wiedergegebenen Fassung geändert.	
55 ¹⁻² , (363 ¹⁻²)	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		99 ³	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte werden analog T. 78 ³ , Klav. I, o./u. Sys., ergänzt.	
57 ^{4.1tr}	Klav. I, o./u. Sys.		An dieser Stelle ist (anders als in T. 53 ^{4.1tr}) $\natural a$ bzw. $\natural A$ gemeint: In JJ-A wurde das ursprünglich notierte \sharp vor a (Va.) bzw. A (Vc.) jeweils nachträglich von Joachim gestrichen. Siehe auch Bemerkung zu T. 365 ^{4.1tr} .		102 ^{1.1tr}	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich eine ursprünglich notierte zusätzliche Unternote a (wohl Schreibfehler, vgl. T. 102 ^{3.1tr}) mit Tinte.	
63 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Folge $\flat b/c^1 \gamma$ mit Tinte zu $\flat bb/c^1$.		102 ^{1.1tr-2.3tr}	Klav. I	→	In A-2KA erst in T. 102 ^{1.2tr} beginnende \ll wird gemäß A-2KA-St (vgl. Bemerkung zu T. 90–110) und analog Parallelstelle T. 81 ^{1.1tr-2.3tr} , Klav. II bis T. 102 ^{1.1tr} rückverlängert.	
63 ²	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes tr wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		102 ^{2.2tr-2.3tr}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Fingersätze werden gemäß A-2KA-St (vgl. Bemerkung zu T. 90–110) ergänzt.	
68 ² , 70 ²	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes $*$ wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		102 ^{3.1tr}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlendes \sharp vor fis^3 wird gemäß A-2KA-St ergänzt.	
70 ¹⁻²	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen und Akzent werden gemäß A-2KA-St und analog T. 68 ¹⁻² ergänzt.		104 ^{1.1tr-108^{4.2tr}}	Klav. I, o. Sys.	→	Sämtliche, in A-2KA fehlende Legatobögen werden analog T. 83 ^{1.1tr-87^{4.2tr}} , Klav. II, o. Sys., ergänzt.	
70 ²	Klav. II, o./u. Sys.	A-2KA-St	Mit Akzenten für o. Sys. und u. Sys., aber ohne <i>sf</i> .		105 ^{3.3tr-4.3tr} , 106 ^{3.3tr-4.3tr}	Klav. I	→	In A-2KA erst in T. 105 ^{4.1tr} bzw. 106 ^{4.1tr} beginnende \ll werden analog T. 84 ^{3.3tr-4.3tr} , Klav. II, bis T. 105 ^{3.3tr} bzw. 106 ^{3.3tr} rückverlängert.	
73 ³	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Triolenziffer wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		109 ¹	Klav. I, o./u. Sys.	A-2KA	Brahms strich ursprünglich notierte Akzente mit Tinte.	
81 ^{2.2tr}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Fingersatz 5 wird gemäß A-2KA-St und analog T. 381 ^{2.2tr} ergänzt.		109 ²	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Triolenziffer wird gemäß A-2KA-St (T. 109 nicht ausgeschrieben, Wiederholung von T. 88; vgl. auch Bemerkung zu T. 90–110) ergänzt.	
83 ^{3.1tr} , 85 ^{1.1tr}	Klav. II	→	In A-2KA jeweils fehlendes <i>sf</i> wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		109 ^{3-110⁴}	Klav. I	→	In A-2KA erst nach T. 110 ¹ beginnende \gg wird analog T. 88 ^{3-89⁴} , Klav. II, bis T. 109 ³ rückverlängert.	
85 ^{4.3tr-87^{4.2tr}}	Klav. II, o. Sys.	→	Sämtliche, in A-2KA fehlende Legatobögen werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		109 ³	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Akzent wird analog T. 88 ³ , Klav. I, u. Sys., ergänzt.	
88 ^{2.1tr-2.3tr}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte und Triolenziffer werden gemäß A-2KA-St und analog T. 109 ^{2.1tr-2.3tr} , Klav. I, o. Sys., ergänzt.		112 ^{1-113¹}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA über T. 112 ³ hinausreichender, aber nach Akkoladenwechsel T. 112/113 nicht fortgeführter Legatobogen wird gemäß JJ-A (Trp. I) bis T. 113 ¹ verlängert.	
88 ³ , 89 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Dynamikangaben <i>ff</i> und <i>p</i> werden gemäß A-2KA-St und analog T. 109 ^{3-110¹} , Klav. I, u. Sys., ergänzt.		117 ^{2.1tr-133⁴}	Klav. I	A-2KA	Brahms nahm nachträglich mittels Bleistifteintragungen einen Stimmtausch zwischen o. Sys. und u. Sys. vor.	
90–110	Klav. I/II	A-2KA, A-2KA-St	Brahms nahm in A-2KA mittels Bleistifteintragungen nachträglich einen Stimmtausch zwischen Klav. I und Klav. II vor; in A-2KA-St blieb jedoch der ursprünglich notierte Part des jetzigen Klav. I stehen.		117 ⁴	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich eine ursprünglich notierte Binnennote c mit Tinte.	
93 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Version $\flat \sharp Dis/\sharp fis$ (evtl. Schreibfehler) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.		127 ⁴	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich eine ursprünglich zusätzlich notierte Mittelnote $\flat B$ mit Tinte.	
98 ³⁻⁴	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA wohl irrtümlich notierte Folge $e^1/(e^2)-\sharp dis^1/(\sharp dis^2)$ bzw. $(E/e-\sharp Dis/\sharp dis)$ (o. Sys., Oberstim-						

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
132 ²	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich eine ursprünglich zusätzlich notierte Mittelnote $\text{♩} f^1$ mit Tinte.		209 ^{2.1} , 210 ^{2.1}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlendes $\text{♩} d^3$ wird gemäß A-2KA-St und analog T. 207 ^{4.1} , 208 ^{4.1} ergänzt.	
143–266	Klav. I/II	JJ-A, A-2KA, A-2KA-St	Während JJ-A hier bei C-Dur (ohne Generalvorzeichnung) bleibt, notiert Brahms den Abschnitt in A-2KA und A-2KA-St in E-Dur.		217–230	Klav. I/II	A-2KA, A-2KA-St	Während der Niederschrift von A-2KA-St entschied sich Brahms für einen Stimmtausch zwischen Klav. I und II ab T. 217, trug in A-2KA an dieser Stelle einen entsprechenden Vermerk mit Tinte ein und notierte in A-2KA-St von T. 217 zunächst bis T. 230 ^{1.2} (o. Sys.) bzw. 230 ^{1.1} (u. Sys.) den in A-2KA ursprünglich für Klav. I vorgesehenen Part mit minimalen Abweichungen, auf deren Beschreibung verzichtet werden kann). Mit Abbruch der Niederschrift in T. 230 entschied er, bereits in T. 223 zur ursprünglichen Aufteilung der Parts zurückzukehren, vermerkte dies in A-2KA und schrieb in A-2KA-St die nunmehr gültige Fassung der Takte 222 ff. aus. Schließlich änderte Brahms die ursprüngliche Version von T. 222 (siehe Notenbeispiel) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung, um nach Ende des Stimmtausches einen nahtlosen Übergang zu T. 223 zu erreichen.	
155 ¹ –156 ⁴ , 159 ¹ –160 ⁴	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Legatobögen werden gemäß A-2KA-St und JJ-A (VI. I/II) ergänzt.						
163 ¹ –164 ¹	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen <i>e-dis</i> wird gemäß A-2KA-St ergänzt.						
166 ³ –168 ⁴	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA jeweils in T. 166 ³ beginnender und über T. 166 hinausreichender, aber nach Akkoladenwechsel T. 166/167 nicht fortgeführter Legatobogen und jeweils neu ansetzender Legatobogen T. 167 ¹ –168 ⁴ (A-2KA-St: nur Legatobögen T. 167 ¹ –168 ⁴) werden gemäß JJ-A (VI. I/II) jeweils zu einem Bogen T. 166 ³ –168 ⁴ verbunden.						
174 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA-St	Brahms tilgte eine ursprünglich notierte Obernote <i>e</i> mit Tinte.						
180 ^{4tr} –181 ¹	Klav. II, o. Sys.	A-2KA, JJ-A	Brahms notierte die Stimme in A-2KA zunächst irrtümlich so, als ob sie in JJ-A (VI. II) im Bratschenschlüssel stehen würde (<i>fis-dis</i> ¹ – <i>fis</i> ¹ – <i>h</i> ¹), und korrigierte seinen Fehler dann mit Tinte. (Irrtümer wie diese weisen auf JJ-A als direkte Vorlage für Brahms' Bearbeitung hin; siehe Quellengeschichte.)						
196 ^{3tr, 5tr}	Klav. II, o. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	Brahms strich in A-2KA ursprünglich jeweils notierte Unternoten <i>a</i> ¹ mit Tinte. In A-2KA-St blieben diese Unternoten stehen.						
200 ^{3.1–4.2}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird gemäß JJ-A (VI. I/II) ergänzt.						
206 ^{1.2, 2.2}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte (abweichend von JJ-A, Vc.) das ursprünglich notierte <i>H</i> mit Tinte zu <i>Gis</i> .						
207–210	Klav. I/II	A-2KA, A-2KA-St	Brahms änderte die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung; dabei notierte er in T. 209 ^{1.1–2.2} , Klav. II, o. Sys., zunächst $\text{♩} \text{♩}$ (vgl. JJ-A, VI. I/II in T. 210 ^{1.1–2.2}), die er später jeweils mit Tinte strich.		223 ¹ –224 ^{1.1}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Haltebogen wird gemäß A-2KA-St (siehe Bemerkung zu T. 217–230) und analog u. Sys. ergänzt.	
					224 ^{3.1.1–4.2.2}	Klav. I	→	In A-2KA bereits in T. 224 ^{2.2} beginnende $\text{♩} \text{♩}$ wird gemäß A-2KA-St (siehe Bemerkung zu T. 217–230) und analog Klav. II auf Beginn in T. 224 ^{3.1.1} gekürzt.	
					227 ³	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Akzent wird gemäß JJ-A (Vc., Fg.; hier durchweg >) und analog o. Sys. sowie analog Klav. I, u. Sys., ergänzt.	
					233 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA-St	Wohl irrtümlich mit Unternote <i>H</i> statt <i>dis</i> .	
					235 ³ –236 ¹	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich eine in T. 235 ³ ursprünglich notierte zusätzliche Unternote $\text{♩} \text{dis}^2$ mit Tinte; ein ebenfalls notierter Haltebogen T. 235 ³ –[236 ¹] blieb irrtümlich stehen; T. 236 ¹ von vornherein ohne Unternote <i>dis</i> ² .	
					238 ³ , 240 ³	Klav. II	A-2KA-St	Ohne <i>sf</i> .	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
248	Klav. II, o./u. Sys.	→	Sämtliche, in A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St ergänzt.	
248 ^{1.1}	Klav. II	A-2KA-St	Ohne <i>sf</i> .	
253 ^{2.2-4}	Klav. I	A-2KA	Brahms tilgte (abweichend von JJ-A, Bläser) eine ursprünglich notierte \llcorner mit Tinte.	
263–266	Klav. I, o./u. Sys.	A-2KA	In T. 263 änderte Brahms die ursprünglich notierten Folgen $\downarrow e^1/e^2 - \downarrow e^1/e^2 - \downarrow$ (o. Sys.) und $\downarrow e - \downarrow e - \downarrow$ (u. Sys.) mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung (Wiederholung jeweils durch \swarrow angegeben) und schrieb offenbar erst anschließend den Part des Klav. II nieder. Es ist unklar, ob Brahms in den Takten 264–266 die Wiederholung von T. 263 (vermerkt jeweils durch \swarrow) vor oder nach dieser Änderung eintrug. Vgl. Abb. 3 (S. 268).	
263–266	Klav. II	→	Sämtliche, in A-2KA jeweils unter dem u. Sys. notierte <i>sf</i> werden analog T. 261–262 zwischen die Systeme verschoben. (In A-2KA-St steht <i>sf</i> uneinheitlich in T. 263 ³ , 264 ^{1,3} über dem o. Sys. und in T. 265 ^{1,3} , 266 ^{1,3} unter dem u. Sys.) Vgl. Abb. 3 und 4 (S. 268 f.).	
266 ^{4.1.1} – 267 ¹	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA nach Akkoladenwechsel T. 266/267 (und nach Ende der Abbrüviaturnotation) jeweils nicht fortgeführter Legatobogen wird gemäß JJ-A (Va., Vc., Kb.) bis T. 267 ¹ verlängert. Vgl. Abb. 3 (S. 268).	
268 ¹ –269 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte einen ursprünglich notierten Haltebogen $\circ bb^1 - \downarrow bb^1$ (vermutlich Schreibfehler) mit Tinte. Vgl. Abb. 3 (S. 268).	
269 ³ –273	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA notierte (unausgezählte) \downarrow -Tremoli werden gemäß der ansonsten konsequenten Systematik der Tremolonotation (siehe Zur Edition, Verschiedenes, S. 245 f.) zu (ausgezählten) \downarrow -Tremoli geändert. (Auch in A-2KA-St stehen ab T. 269 ³ und sogar bis T. 275 \downarrow -Tremoli; vgl. jedoch Bemerkung zu T. 274.) Vgl. Abb. 3 und 4 (S. 268 f.).	
*270–275	Klav. I/II	A-2KA, A-2KA-St	Brahms änderte die in A-2KA und A-2KA-St ursprünglich notierte Version (siehe Notenbeispiel) zunächst mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung, wobei ihm allerdings im Klav. II mehrere Irrtümer unterliefen: In A-2KA ließ er in T. 270, u. Sys., die Angabe <i>tenuto per il Ped.</i> irrtümlich stehen (in A-2KA-St ist sie gestrichen); in T. 273, u. Sys., strich er zwar den Akkord $g^1/\sharp cis^2/e^2/g^2$, vergaß aber die Ersetzung durch die $\circ F$ (in A-2KA-St ist sie vorhanden); in T. 274–275 ließ er (nach Seitenwechsel T. 273/274) die ursprüngliche Fassung stehen (in A-2KA-St ist	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
			sie geändert, allerdings notierte Brahms irrtümlich \downarrow statt \circ). Zu einem späteren Zeitpunkt scheint Brahms erwogen zu haben, den in der ursprünglichen Fassung ab T. 271 in Klav. II, u. Sys., notierten Akkord $g^1/\sharp cis^2/e^2/g^2$ doch wieder einzufügen, setzte ihn in A-2KA, T. 271, Klav. I, u. Sys., mit dem Vermerk <i>m.d.</i> hinzu und ergänzte entsprechend <i>m.g.</i> in T. 271 ¹ , o. Sys. Da jedoch in T. 271 $\circ F$ zusätzlich stehen blieb und auch in den folgenden Takten keine Ersetzung durch $g^1/\sharp cis^2/e^2/g^2$ erfolgte, kann jene Eintragung nur als Zeugnis einer erwogenen, aber letztlich nicht ausgeführten Umarbeitung gelten. Vgl. Abb. 3 und 4 (S. 268 f.).	
270				
273				
272 ^{3.1.2}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich (abweichend von JJ-A, Va.) ein ursprünglich notiertes <i>p</i> mit Tinte. Vgl. Abb. 3 (S. 268).	
273	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende $\circ F$ wird gemäß A-2KA-St ergänzt (siehe Bemerkung zu T. 270–275). Vgl. Abb. 3 und 4 (S. 268 f.).	
274	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte das ursprünglich notierte (unausgezählte) \downarrow -Tremolo mit Tinte zum hier wiedergegebenen (ausgezählten) \downarrow -Tremolo. Vgl. Abb. 3 (S. 268). Vgl. Bemerkung zu T. 279 sowie grundsätzlich zur Tremolonotation: Zur Edition, Verschiedenes, S. 245 f.	
276 ^{3.1.1} –4.2.2	Klav. II	→	In A-2KA bereits in T. 276 ^{2.2.2} beginnende \llcorner wird gemäß A-2KA-St und analog T. 277 auf Beginn in T. 276 ^{3.1.1} gekürzt. Vgl. Abb. 3 und 4 (S. 268 f.).	

Handwritten musical score for two pianos, measures 255-306. The score is written on ten staves. The top four staves contain vocal lines with lyrics in Arabic script. The bottom six staves contain piano accompaniment. The music is in a complex, chromatic style with many accidentals and dynamic markings like "dim." and "p". The lyrics include "الله" and "الله".

Handwritten musical score for two pianos, measures 307-350. The score is written on ten staves. The top four staves contain vocal lines with lyrics in Arabic script. The bottom six staves contain piano accompaniment. The music is in a complex, chromatic style with many accidentals and dynamic markings like "cresc. sempre" and "cal". The lyrics include "الله" and "الله".

Abb. 3: Arrangement der Ouvertüre zu „Heinrich IV.“ op. 7 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen, autographe Partitur (Quelle A-2KA), Seiten 15/16 (Bl. 8r/v), Takte 255–306
Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien



Abb. 4: Arrangement der Ouvertüre zu „Heinrich IV.“ op. 7 von Joseph Joachim für zwei Klaviere zu vier Händen, autographe Stimme Klavier II (Quelle A-2KA-St), Seite 7 (Bl. 5r), Takte 258–303
Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
278 ^{2.1.2} – 279 ¹	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA nur bis T. 278 ^{4.2.2} reichende Legatobögen werden gemäß JJ-A (Picc., Fl.) und A-2KA-St (nur u. Sys.) bis T. 279 ¹ verlängert. Vgl. Abb. 3 und 4.		280 ^{2.1tr} , 281 ^{2.1tr}	Klav. II	A-2KA-St	<i>sf</i> statt <i>rf</i> . Vgl. Abb. 4.	
279	Klav. I/II	A-2KA	Brahms änderte im Klav. I, o. Sys., das ursprünglich notierte (unausgezählte) -Tremolo mit Tinte zum hier wiedergegebenen (ausgezählten) -Tremolo, ließ jedoch (seiner Systematik entsprechend) im Klav. II, o. Sys., das -Tremolo stehen. Vgl. Abb. 3. Vgl. Bemerkung zu T. 274 sowie grundsätzlich zur Tremolonotation: Zur Edition, Verschiedenes, S. 245 f.		281 ^{2.1tr} – 298	Klav. I/II	A-2KA, A-2KA-St	Brahms schrieb den Abschnitt in A-2KA nicht aus und vermerkte statt dessen eine Wiederholung der Takte 6 ^{2.1tr} –23. In A-2KA-St schrieb er den Abschnitt dagegen aus. Vgl. Abb. 3 und 4.	
279 ³	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich einen ursprünglich notierten Akzent mit Tinte (und fügte möglicherweise statt dessen das <i>sf</i> hinzu). Vgl. Abb. 3.		281 ²	Klav. II, o. Sys.	→	Zur Triolenziffer siehe Bemerkungen zu T. 5 ² , 6 ² und zu T. 281 ^{2.1tr} –298.	
279 ^{3.1.1}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA-St	Akzent statt <i>sf</i> . Vgl. Abb. 4.		282 ^{2.1tr} –2.3tr, 4.1tr–4.3tr, 283 ^{2.1tr} –2.3tr	Klav. II, o. Sys.	→	Zur Artikulation siehe Bemerkungen zu T. 7 ^{2.1tr} –2.3tr, 4.1tr–4.3tr, 8 ^{2.1tr} –2.3tr und zu T. 281 ^{2.1tr} –298.	
280–283	Klav. II	→	In A-2KA in T. 280 ^{2.1tr} stehendes <i>sf</i> wird analog T. 5 ^{2.1tr} zu <i>rf</i> geändert. Siehe auch Bemerkungen zu T. 5–8 und zu T. 281 ^{2.1tr} –298. Vgl. Abb. 3.		285 ^{3.1} – 286 ^{1.1}	Klav. I, u. Sys.	→	Zum Legatobogen siehe Bemerkungen zu T. 10 ^{3.1} –11 ^{1.1} und zu T. 281 ^{2.1tr} –298.	
					287 ^{2.1tr} –3	Klav. I, o. Sys.	→	Zum Legatobogen siehe Bemerkungen zu T. 12 ^{2.1tr} –3 und zu T. 281 ^{2.1tr} –298.	
					289 ^{3.1}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Zur Brahms' Änderung einer Note siehe Bemerkungen zu T. 14 ^{3.1} und zu T. 281 ^{2.1tr} –298.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
291 ^{1.2.1-2.2.2, 3.2.1-4.2.2, 292^{1.2.1-2.2.2}}	Klav. II, u. Sys.	→	Zu den < siehe Bemerkungen zu T. 16 ^{1.2.1-2.2.2, 3.2.1-4.2.2, 17^{1.2.1-2.2.2}} und zu T. 281 ^{2.1tr-298} .		346 ^{4.1tr-347¹}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich einen ursprünglich notierten Legatobogen mit Tinte. Vgl. Bemerkung zu T. 38 ^{4.1tr-43¹} .	
291 ^{3.2.1-292^{1.1}}	Klav. II, u. Sys.	→	Zum Legatobogen siehe Bemerkungen zu T. 16 ^{3.2.1-17^{1.1}} und zu T. 281 ^{2.1tr-298} .		347 ²⁻³⁶⁵	Klav. II, o./u. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	Brahms schrieb den Abschnitt in A-2KA nicht aus und vermerkte statt dessen eine Wiederholung der Takte 39 ²⁻⁴⁷ . In A-2KA-St schrieb er den Abschnitt dagegen aus.	
291 ^{4.1tr-292^{1.1}}	Klav. I, o./u. Sys.	→	Zu den < und Legatobögen siehe Bemerkungen zu T. 16 ^{4.1tr-17^{1.1}} und zu T. 281 ^{2.1tr-298} .		347 ^{4.1-352¹}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Zur Artikulation siehe Bemerkungen zu T. 38 ^{4.1tr-43¹} und zu T. 347 ²⁻³⁶⁵ .	
294 ^{3.2.1-295^{1.1}}	Klav. II, o. Sys.	→	Zum Legatobogen siehe Bemerkungen zu T. 19 ^{3.2.1-20^{1.1}} und zu T. 281 ^{2.1tr-298} .		348 ^{2.1tr}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlendes <i>pp</i> wird gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog T. 40 ^{2.1tr} ergänzt.	
295-298	Klav. II, o. Sys.	→	Zu den Staccatopunkten siehe Bemerkungen zu T. 20-23 und zu T. 281 ^{2.1tr-298} .		349 ³	Klav. II	→	Zum * siehe Bemerkungen zu T. 41 ³ und zu T. 347 ²⁻³⁶⁵ .	
295 ^{2, 296²}	Klav. II, o. Sys.	→	Zu den Triolenziffern siehe Bemerkungen zu T. 20 ^{2, 21²} und zu T. 281 ^{2.1tr-298} .		350 ^{2.1tr, 3.1tr, 4.1tr}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Akzente werden gemäß JJ-A (Va., Vc.) und analog T. 42 sowie T. 352 ergänzt.	
302 ^{3.1}	Klav. I	A-2KA	Brahms strich (abweichend von JJ-A, Holzbläser) ein ursprünglich notiertes <i>f</i> mit Tinte. Vgl. Abb. 3 (S. 268).		351-354	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Legatobögen werden analog T. 43-46 ergänzt.	
304 ^{3.2.1-4.2.2}	Klav. II	→	In A-2KA erst in T. 304 ^{4.1.1} beginnende < wird analog T. 300 bis T. 304 ^{3.2.1} rückverlängert. (In A-2KA-St beginnen die < in T. 300, 304, 306 uneinheitlich.) Vgl. Abb. 3 (S. 268).		355 ^{4.1tr-356^{1.1}}	Klav. II, o. Sys.	→	Zum Legatobogen siehe Bemerkungen zu T. 47 ^{4.1tr-48^{1.1}} und zu T. 347 ²⁻³⁶⁵ .	
306 ^{3.1-307^{1.1}}	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA jeweils über T. 306 hinausreichende, aber nach Seitenwechsel T. 306/307 nicht fortgeführte Legatobögen werden gemäß A-2KA-St bis T. 307 ^{1.1} verlängert.		356 ¹	Klav. II	A-2KA-St	<i>cresc.</i> erst in T. 356 ³ . Vgl. Bemerkung zu T. 48 ¹ .	
310 ²	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes <i>b</i> vor <i>B</i> wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		359 ²	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes Arpeggiozeichen wird analog T. 51 ² ergänzt.	
319 ^{4.3tr}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlendes # vor <i>fis</i> ³ wird gemäß JJ-A (Fl. I) ergänzt.			Klav. II	→	Zur Dynamik- und Pedalangabe siehe Bemerkungen zu T. 51 ² und zu T. 347 ²⁻³⁶⁵ .	
327 ^{2, 328¹}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende # vor <i>fis</i> ² werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		359 ^{3.1tr-361^{1, 363^{3.1tr-365¹}}}	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Zu den Legatobögen siehe Bemerkungen zu T. 51 ^{3.1tr-53^{1, 55^{3.1tr-57¹}} (etc.) und zu T. 347²⁻³⁶⁵.}	
330 ^{3.2.1, 3.2.2}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende <i>h</i> vor <i>d</i> ² bzw. <i>e</i> ² werden gemäß A-2KA-St und analog o. Sys. ergänzt.		362 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	Zu Brahms' Ersetzung einer Pause durch eine Note in A-2KA (nicht in A-2KA-St) siehe Bemerkungen zu T. 54 ¹ und zu T. 347 ²⁻³⁶⁵ .	
331 ²	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Staccatopunkt wird gemäß A-2KA-St und analog o. Sys. ergänzt.		363 ^{1.2}	Klav. II, u. Sys.	→	Zu den Staccatopunkten siehe Bemerkungen zu T. 55 ^{1.2} und zu T. 347 ²⁻³⁶⁵ .	
333 ³	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Akzent wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		365 ^{4.1tr}	Klav. I, o./u. Sys.		An dieser Stelle ist (anders als in T. 361 ^{4.1tr}) <i>ha</i> bzw. <i>ha</i> gemeint: In JJ-A wurde das ursprünglich notierte # vor <i>a</i> (Va.) nachträglich von Joachim gestrichen. Siehe auch Bemerkung zu T. 57 ^{4.1tr} .	
336 ¹⁻⁴	Klav. II, o./u. Sys.	→	Sämtliche, in A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		369 ²	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms ersetzte einen ursprünglich notierten Akzent mit Tinte durch <i>sf</i> .	
*338 ¹	Klav. II, o. Sys.	A-2KA-St	$\downarrow h^1/g^2$.		370 ¹⁻²	Klav. II, o. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	Brahms strich in A-2KA einen ursprünglich notierten Legatobogen mit Tinte; in A-2KA-St ließ er den entsprechenden Bogen (wohl irrtümlich) stehen.	
339 ³	Klav. II	A-2KA-St	<i>dim.</i> bereits in T. 339 ² .		371 ^{4.2}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlendes # vor <i>gis</i> wird gemäß A-2KA-St ergänzt.	
345 ^{4.1tr-4.3tr}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA für die Unterstimme fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St ergänzt. Vgl. Bemerkung zu T. 35 ^{4.1tr-4.3tr, 36^{4.1tr-4.3tr, 37^{4.1tr-4.3tr}}.}						

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
372 ^{2.1tr}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlender Akzent wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		404 ^{1.3tr-3.1tr}	Klav. I	→	Zur Dynamik siehe Bemerkungen zu T. 383 ^{1.3tr-3.1tr} , zu T. 390–410 und zu T. 402–410.	
373 ^{2(2.1tr)}	Klav. II	A-2KA-St	Mit separaten Akzenten für o./u. Sys. statt <i>sf</i> .		404 ³	Klav. II	→	In A-2KA fehlendes <i>sf</i> wird gemäß JJ-A (VI. I/II) und analog T. 83 ³ und 104 ³ ergänzt. Vgl. Bemerkung zu T. 383 ³ .	
373 ^{4.1tr}	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes \sharp vor <i>cis</i> ¹ wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		405 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich das ursprünglich notierte Intervall <i>Fis/fis</i> (?) (vermutlich Schreibfehler) mit Tinte und schrieb wohl erst jetzt statt dessen die Note <i>fis</i> .	
381 ^{2.3tr-} 387 ^{4.2tr-} (402 ^{2.3tr-} 408 ^{4.2tr})	Klav. II(I)	→	Sämtliche, in A-2KA fehlende Legatobögen werden analog T. 81 ^{2.3tr-} –87 ^{4.2tr} ergänzt.		405 ¹⁻²	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich (abweichend von JJ-A, VI. I/II) einen ursprünglich notierten Legatobogen mit Tinte.	
383 ¹⁻²	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlende Legatobögen werden gemäß JJ-A (Va., Vc., Kb.) und analog T. 83 ¹⁻² sowie T. 104 ¹⁻² , Klav. II, ergänzt. Vgl. Bemerkung zu T. 404 ¹⁻² .		407 ^{1.3tr-2.3tr}	Klav. I	→	Zur \ll siehe Bemerkungen zu T. 386 ^{1.3tr-2.3tr} , zu T. 390–410 und zu T. 402–410.	
383 ^{1.3tr-3.1tr} (404 ^{1.3tr-3.1tr})	Klav. II	→	In A-2KA leicht verspätet notierte Dynamikangaben \ll <i>sf</i> werden gemäß A-2KA-St und analog T. 381 zur hier wiedergegebenen Position verschoben.		408 ¹⁻⁴¹⁰	Klav. II, o./u. Sys.	→	Sämtliche eingeklammerte, in A-2KA fehlende Zeichen werden analog T. 387 ¹ –388 ¹ , Klav. I, ergänzt.	
383 ³	Klav. I	→	In A-2KA (wie auch in JJ-A, VI. I/II) fehlendes <i>sf</i> wird analog T. 83 ^{3.1-4.1} und 104 ^{3.1-4.1} ergänzt. Vgl. Bemerkung zu T. 404 ³ , Klav. II.		409 ^{2.1tr-2.3tr}	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St (siehe Bemerkungen zu T. 390–410 und zu T. 402–410) und analog T. 109, Klav. I, o. Sys., und T. 388, Klav. II, o. Sys., ergänzt.	
386 ^{1.3tr-2.3tr} (407 ^{1.3tr-2.3tr})	Klav. II	→	In A-2KA leicht verspätet notierte \ll wird gemäß A-2KA-St zur hier wiedergegebenen Reichweite korrigiert.		409 ³⁻⁴	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA fehlendes <i>trem.</i> wird analog Parallelstellen (Klav. I, u. Sys., T. 109 ³⁻⁴ ; Klav. II, u. Sys., T. 88 ³⁻⁴ und 388 ³⁻⁴) sowie gemäß A-2KA-St (nicht ausgeschrieben, Wiederholung von T. 388 ³⁻⁴) ergänzt.	
387	Klav. I	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich mit \sloppy angegebene Wiederholung von T. 386 mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.		412 ¹	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich ein ursprünglich notiertes, nicht sicher identifizierbares Zeichen (evtl. $\circ h$) mit Tinte.	
388 ³	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA (und A-2KA-St) fehlendes <i>ff</i> wird analog T. 109 ³ und 409 ³ , Klav. I, u. Sys., ergänzt.		412 ¹⁻⁴¹³	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen wird analog T. 112 ¹ –113 ¹ ergänzt.	
390–410	Klav. I/II	A-2KA, A-2KA-St	Brahms nahm in A-2KA mittels Bleistifteintragungen nachträglich einen Stimmtausch zwischen Klav. I und Klav. II vor; in A-2KA-St blieb jedoch der ursprünglich notierte Part des jetzigen Klav. I stehen (mit Haltebogen $\circ g$ – $\circ g$ in T. 389 ¹ –390 ¹ , u. Sys.).		414 ²	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms verschob das ursprünglich in T. 414 ¹ notierte fff mit Tinte zu T. 414 ² .	
393 ^{3.1tr-4.3tr}	Klav. I, o. Sys.	A-2KA-St	Ohne Legatobogen. Vgl. Bemerkung zu T. 390–410.		417 ^{2.1tr-} 431 ⁴	Klav. I	A-2KA	Brahms nahm mittels Bleistifteintragungen nachträglich einen Stimmtausch zwischen o. und u. Sys. vor.	
402–410	Klav. I	A-2KA, A-2KA-St	Brahms schrieb T. 402–410 in A-2KA bzw. T. 402–410 in A-2KA-St (ursprünglich jeweils Klav. II, siehe Bemerkung zu T. 390–410) nicht aus und vermerkte statt dessen eine Wiederholung der Takte 381–387 bzw. 381–388 [recte: 389].		422 ²	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte den ursprünglich notierten Akkord <i>c/e/g/e</i> ¹ mit Bleistift zur hier wiedergegebenen Fassung.	
402 ^{2.3tr-} 408 ^{4.2tr}	Klav. I, o. Sys.	→	Zur Bogensetzung siehe Bemerkungen zu T. 381 ^{2.3tr-} –387 ^{4.2tr} und zu T. 402–410.		429 ² –431 ²	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms änderte (evtl. infolge des Stimmtausches zwischen o. und u. Sys., siehe Bemerkung zu T. 417 ^{2.1tr-} –431 ⁴) mit Bleistift mehrere Akkorde: In T. 429 ² strich er ein ursprünglich notiertes <i>a</i> ; in T. 429 ⁴ strich er zunächst <i>a</i> und <i>c</i> ¹ , fügte dann wiederum <i>a</i> und <i>a</i> ¹ hinzu; in T. 430 ⁴ strich er <i>e</i> ¹ ; in T. 431 ² strich er <i>a</i> .	
403 ¹ , 404 ¹	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA fehlende \sharp vor <i>fis/fis</i> ¹ / <i>fis</i> ² bzw. \flat <i>Fis/Fis/fis</i> werden gemäß JJ-A (Streicher) ergänzt.						
404 ¹⁻²	Klav. II, o./u. Sys.	JJ-A	Va., Vc. und Kb. ursprünglich mit Legatobögen, die Joachim später strich. Vgl. Bemerkung zu T. 383 ¹⁻² .						

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 5
439 ¹ , 447 ¹ , 455 ¹	Klav. I, o. Sys.	A-2KA	Brahms fügte die ursprünglich fehlenden Akzente mit Bleistift hinzu.		*558 ¹ , 559 ¹ , 560 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA-St	Brahms strich die ursprünglich notierten Unternoten $\downarrow_1 F$ bzw. $\downarrow F$ bzw. $\downarrow_1 F$ mit Tinte, was evtl. auf eine erwogene Änderung hinweist; doch ließ er die Stelle in A-2KA sowie die Parallelstelle T. 566–568 in beiden Quellen unverändert stehen. Vgl. Bemerkung zu T. 557 ¹ .	
442 ¹ –443 ¹ , 450 ¹ –451 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA jeweils über T. 442 bzw. T. 450 hinausreichende, aber nach Akkoladenwechsel T. 442/443 bzw. T. 450/451 nicht fortgeführte Legatobögen werden gemäß A-2KA-St und JJ-A (Vc., Kb.) bis T. 443 ¹ bzw. T. 451 ¹ verlängert.		558 ^{3.1} –559 ¹	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA über T. 558 hinausreichender, aber nach Akkoladenwechsel T. 558/559 nicht fortgeführter Legatobogen wird gemäß A-2KA-St bis T. 559 ¹ verlängert.	
442 ¹	Klav. II	A-2KA-St	Ohne <i>pp</i> .		559 ³	Klav. II	A-2KA, A-2KA-St	Brahms strich in A-2KA ein ursprünglich notiertes <i>p</i> mit Tinte; in A-2KA-St blieb <i>p</i> stehen.	
456 ^{6tr}	Klav. II, o. Sys.	A-2KA, A-2KA-St, JJ-A	Brahms strich in A-2KA ein ursprünglich notiertes <i>b</i> vor <i>e</i> ¹ mit Tinte (A-2KA-St; JJ-A, Vl. II: <i>e</i> ¹ ohne \flat oder <i>b</i>).		559 ³ –560 ³	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen und fehlende \llcorner werden gemäß A-2KA-St und analog T. 557 ³ –558 ³ ergänzt.	
464 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich (abweichend von JJ-A, Kb.) ein ursprünglich notiertes <i>pp</i> für $\downarrow G$ mit Tinte.		560 ^{1-3.1.1}	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms tilgte einen ursprünglich notierten Haltebogen $\downarrow F - \downarrow F$ mit Tinte (vgl. T. 558 ^{1-3.1.1}).	
477 ³	Klav. II, o. Sys.	→	Das von Brahms ursprünglich notierte, dann jedoch (offenbar irrtümlich) getilgte \sharp vor <i>fis</i> ¹ wird gemäß A-2KA-St und analog Klav. I, o. Sys., wieder ergänzt.		565 ³	Klav. II, o. Sys.	A-2KA-St, A-2KA	Brahms ersetzte in A-2KA-St ein ursprünglich notiertes <i>sf</i> durch einen Akzent; in A-2KA blieb <i>sf</i> unverändert stehen.	
484 ^{2tr} –485 ¹	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA über T. 484 hinausreichender, aber nach Seitenwechsel T. 484/485 nicht fortgeführter Legatobogen für die Unterstimme wird gemäß A-2KA-St bis T. 485 ¹ verlängert.		565 ³ –566 ³	Klav. I, o. Sys.	→	In A-2KA vor T. 566 beginnender, aber vor Akkoladenwechsel T. 565/566 nicht ansetzender Legatobogen wird gemäß JJ-A (Fl. 1/2) und analog T. 557 ³ –558 ³ , Klav. II, o. Sys., bis T. 565 ³ rückverlängert.	
492 ^{3tr}	Klav. I, o./u. Sys.	→	In A-2KA im o. Sys. (u. Sys. nicht ausgeschrieben, <i>colla parte</i>) wohl irrtümlich notierter Staccatopunkt wird analog T. 490 ^{3tr} getilgt.		567 ¹	Klav. I	A-2KA	Brahms strich ein ursprünglich notiertes <i>sf</i> mit Tinte und notierte evtl. statt dessen die beiden Akzente.	
504 ¹	Klav. I, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich einen ursprünglich (wohl irrtümlich) notierten Staccatopunkt mit Tinte.		569 ⁴	Klav. I	A-2KA	Brahms änderte die ursprünglich notierte Vortragsanweisung <i>mf e marcato</i> mit Tinte zu <i>mf marcato</i> .	
516 ^{4tr.1–6tr.2} , 517 ^{4tr.1–6tr.2}	Klav. II, o./u. Sys.	→	In A-2KA in T. 516 ^{4tr.1–6tr.2} , u. Sys., und in T. 517 ^{4tr.1–6tr.2} , o. Sys., fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St und analog o. Sys. bzw. u. Sys. ergänzt.		571 ^{1.1.1}	Klav. II, o. Sys.	A-2KA	Brahms strich ein ursprünglich notiertes <i>sf</i> mit Tinte.	
519 ^{1tr–3tr} , 520 ^{1tr–3tr}	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA fehlender Legatobogen (nur T. 519 ^{1tr–3tr}) und fehlende Triolenziffern werden gemäß A-2KA-St ergänzt.		581 ¹	Klav. II	A-2KA	Brahms änderte ein ursprünglich notiertes <i>ff</i> mit Tinte zu <i>f</i> .	
533 ¹	Klav. I, o./u. Sys.	A-2KA	Brahms änderte im o. Sys. (u. Sys. nicht ausgeschrieben, <i>colla parte</i>) die ursprünglich notierte, nicht mehr lesbare Version mit Tinte zur hier wiedergegebenen Fassung.		582 ^{3.2.2–4.2.2}	Klav. I, u. Sys.	→	In A-2KA erst in T. 582 ^{4.1.1} beginnende \llcorner wird analog T. 580 und 584 bis T. 582 ^{3.2.2} rückverlängert.	
540 ^{1–2} , (552 ^{1–2})	Klav. II, o. Sys.	→	In A-2KA jeweils fehlender Haltebogen <i>c</i> ² – <i>c</i> ² wird gemäß A-2KA-St ergänzt.		584 ³	Klav. II, u. Sys.	A-2KA	Brahms strich die ursprünglich zusätzlich notierte Obernote $\downarrow c^1$ mit Tinte und fügte sie evtl. statt dessen im o. Sys. hinzu.	
542 ^{3–4} , 544 ³	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Staccatopunkte werden gemäß A-2KA-St und analog o. Sys. ergänzt.		585 ³ , 588 ³	Klav. II, u. Sys.	→	In A-2KA fehlende Akzente werden gemäß A-2KA-St und analog Klav. I ergänzt.	
557 ¹	Klav. II, u. Sys.	A-2KA, A-2KA-St	Brahms strich eine ursprünglich zusätzlich notierte übergebundene Obernote $\circ F$ mit Tinte. Vgl. Bemerkung zu T. 558 ¹ , 559 ¹ , 560 ¹ .		586, 588, 590	Klav. I	→	In A-2KA aus Platzgründen jeweils leicht verkürzt notierte \llcorner werden analog T. 576 und 578 zur hier wiedergegebenen Reichweite vereinheitlicht.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz
24 ^{1.2-4.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 24 ^{1.1} beginnende \llcorner (Steckerregulierung) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) auf Beginn in T. 24 ^{1.2} gekürzt.		57 ¹	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>sf</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ sowie analog II ^{do} ergänzt.	
24 ²⁻²⁵ ³	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlende \llcorner (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ (Gabel nur bis zum Taktstrich, nach Akkoladenwechsel T. 24/25 wohl irrtümlich nicht fortgesetzt) und RS-E ₁ (Klav.) ergänzt.		73 ^{2.1-74} ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ nur bis zum Taktstrich reichende \llcorner (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ sowie RS-E ₁ (Streicher) bis T. 74 ¹ verlängert.	
24 ⁴⁻²⁵ ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Haltebogen b^1-b^1 (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Va.) ergänzt.		73 ³	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Staccatopunkt (Steckerfehler oder redaktioneller Eingriff) wird gemäß AB-KA ⁺ sowie analog T. 261 ³ ergänzt.	
26 ^{1.1}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ erst in T. 26 ^{1.2} stehendes <i>a tempo</i> (Steckerungenauigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (hier: <i>Tempo</i>) sowie analog II ^{do} zu T. 26 ^{1.1} verschoben.		73 ³⁻⁷⁴ ²	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ sowie analog T. 77 ³⁻⁷⁸ ² und 261 ³⁻²⁶² ² ergänzt.	
26 ^{3.1.4.1}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Mit Arpeggiozeichen, die vermutlich in der ersten Verlagskorrektur (siehe Quellengeschichte, S. 237) analog RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) getilgt wurden.		74 ³⁻⁷⁵ ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende \gg wird gemäß ursprünglicher Notierung im o. Sys. in AB-KA ⁺ (vgl. folgende Bemerkung) sowie analog II ^{do} ergänzt.	
34 ^{2.1-35} ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) ergänzt.		74 ³⁻⁷⁶ ²	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms verlegte die ursprünglich im o. Sys. notierte Stimme $\downarrow \sharp a^1 - \downarrow g^1 - \downarrow \sharp a^1 - \downarrow \sharp f i s^1$ mit Bleistift als Oberstimme ins u. Sys., vergaß jedoch eine Versetzung der \gg T. 74 ³⁻⁷⁵ ¹ . Vgl. vorige Bemerkung sowie Bemerkung zu T. 262 ³⁻²⁶⁴ ² .	
34 ³	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms fügte (abweichend von RS-E ₁) die Unternote <i>g</i> mit Bleistift hinzu.		75 ³⁻⁷⁶ ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ vorhandener Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) sowie analog T. 263 ³⁻²⁶⁴ ¹ getilgt.	
35 ^{1.2-4.2}	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms ergänzte die repetierten Obernoten <i>es</i> (Kopistenfehler?) mit Bleistift.		76 ³⁻⁸⁰ ¹	I ^{mo}	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms verlängerte mit Bleistift im u. Sys. den (wie auch in AB-KA ⁺) bereits in T. 79 ³ endenden Legatobogen bis T. 80 ¹ und fügte im o. Sys. in T. 78 ^{1.2} die (auch in AB-KA ⁺ fehlenden) Staccatopunkte sowie in T. 78 ³⁻⁸⁰ ¹ den (auch in AB-KA ⁺ fehlenden) Legatobogen hinzu.	
39 ³	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ zwischen den Systemen stehendes <i>tr</i> wird gemäß AB-KA ⁺ (hier – vermutlich redaktionell – in die Mitte versetzt; vgl. aber RS-E ₁ : $bdes^3$ im Vc. mit <i>tr</i> , $bdes^1$ in der Va. ohne <i>tr</i>) zum u. Sys. verschoben.		77 ³	II ^{do} , o. Sys.		Das Fehlen eines Staccatopunktes an dieser Stelle (im Gegensatz zu T. 73 ³) ist offenbar beabsichtigt; vgl. Parallelstelle T. 261 ^{3/265} ³ sowie Bemerkung zu T. 265 ³ .	
39 ^{3.1-4.2}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms verlegte das repetierte <i>f</i> mit Bleistift vom u. Sys. ins o. Sys.			II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms strich die ursprünglich vorhandene Obernote $\downarrow g$ mit Bleistift, um eine Kollision mit der rechten Klavierhand zu vermeiden. Vgl. Bemerkung zu T. 265 ³ .	
43 ¹⁻⁴⁴ ¹	I ^{mo} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Legatobögen werden gemäß RS-E ₁ (Vl., Va.; Bögen in der Partitur nach Akkoladenwechsel irrtümlich nicht fortgesetzt, in den Stimmen nur bis T. 43 ³ reichend) sowie analog T. 39 ¹⁻⁴⁰ ¹ und 244 ¹⁻²⁴⁵ ¹ (o. Sys.) ergänzt.		77 ³⁻⁸⁰ ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ (Reichweite T. 77 ³⁻⁷⁹ ¹) ergänzt und gemäß RS-E ₁ (Vc.) sowie I ^{mo} , u. Sys., bis T. 80 ¹ verlängert.	
46 ^{4.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Obernote c^1 (Steckerfehler oder redaktioneller Eingriff, vgl. T. 45 ^{4.2}) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) ergänzt.		79 ¹	II ^{do} , u. Sys.	E-KA _{KO}	Brahms ergänzte beide Warnungszidentien mit Blaustift.	
48 ¹⁻²	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms änderte den ursprünglichen Rhythmus $\uparrow \uparrow \uparrow \uparrow$ mit Bleistift zu $\uparrow \uparrow \uparrow$.		80 ²⁻³	I ^{mo}	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms ersetzte im o. Sys. in T. 80 ² das ursprüngliche (auch in AB-KA ⁺ stehende) <i>cresc.</i> mit Blaustift durch <i>fp dol.</i> und änderte im u. Sys. in T. 80 ³ das ursprüngliche (auch in AB-KA ⁺ stehende) <i>f</i> zu <i>fp</i> .	
50 ^{3-4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Artikulationsbezeichnung (Akzent und Legatobogen) wird gemäß RS-E ₁ (Vl., Va.) sowie analog T. 49 ^{3-4.2} und 251 ^{3-4.2} ergänzt.						

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz
94 ^{1.1} –95 ^{3.2}	I ^{mo}	AB-KA ⁺	Ursprünglich rechte Hand im u. Sys. und linke Hand im o. Sys. notiert, mit entsprechenden Hinweisen: <i>Linke Hand/L.H.</i> bzw. <i>Rechte Hand/R.H.</i> , die wohl von Seiten des Verlags mit Bleistift durch <i>m.l.</i> [sic!] bzw. <i>m.d.</i> ersetzt wurden. Brahms ersetzte bei seiner Revision in T. 94 ^{1.1} –95 ² , o. Sys. (= linke Hand), die ursprüngliche Fassung (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift durch die Pausen der Druckfassung. Vgl. Bemerkung zu T. 90 ⁴ –91 ² . Vermutlich ein Verlagslektor trug schließlich mit blauer Tinte ein, dass die rechte und linke Klavierhand wie üblich im oberen bzw. unteren System zu stechen seien; außerdem ersetzte er in T. 95 ³ , o. Sys., ein wohl irrtümlich notiertes Intervall $\downarrow as^2/es^3$ (Kopistenfehler?) durch eine \uparrow und trug in T. 95 ^{4.1} vor $\uparrow fis^2/fis^3$ die fehlenden \sharp -Vorzeichen nach. Vgl. Abb. 5 (S. 275).		107 ³	II ^{do}	E-KA _{KO} , (RS-E ₁)	Brahms fügte <i>p</i> mit Blaustift hinzu (RS-E ₁ : <i>fp</i> in Va. und Vc., aber nicht im Klav.).	
					108 ^{1.1} –3.1	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlende \llcorner (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 296 ^{1.1} –3.1 ergänzt. Vgl. Abb. 5 (S. 275).	
					109 ^{4.1} –4.2	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Ohne Staccatopunkte (vermutlich in erster Verlagskorrektur redaktionell ergänzt; siehe Quellengeschichte, S. 237). Vgl. Abb. 5 (S. 275).	
					110 ^{1.2} –111 ¹	II ^{do}	E-KA _{KO}	Brahms ergänzte die (auch in RS-E ₁ , Vc., vorhandene) \llcorner mit Blaustift. → In E-KA ₂ T. 110 ^{1.1} –4.2 umfassende \llcorner (Stecherfehler oder redaktioneller Eingriff analog I ^{mo}) wird gemäß E-KA _{KO} (siehe vorige Bemerkung) zur hier wiedergegebenen Reichweite geändert.	
					110 ³ –4	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Mit Staccatopunkten (vermutlich in erster Verlagskorrektur redaktionell getilgt; siehe Quellengeschichte, S. 237). Vgl. Abb. 5 (S. 275).	
95 ^{1.1} –2.2	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden gemäß RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) sowie analog T. 91 ^{1.1} –2.2 ergänzt.		111 ³	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Akzent (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ sowie analog T. 299 ³ ergänzt.	
100–101	I ^{mo}	AB-KA ⁺	Brahms änderte die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung, allerdings noch ohne die Staccatopunkte in T. 100 ^{1.2} –2.2, o. Sys., die vermutlich in der ersten Verlagskorrektur (siehe Quellengeschichte, S. 237) redaktionell ergänzt wurden. Vgl. Abb. 5 (S. 275).		112 ^{3.1} – 113 ^{4.2}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms änderte die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung. 	
					100				
100 ^{1.1}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>f</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 288 ^{1.1} ergänzt.		114 ^{1.1}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Akzent wird analog T. 302 ^{1.1} ergänzt. Vgl. folgende Bemerkung und Bemerkung zu T. 302 ^{1.1} .	
100 ^{1.2} –2.1	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Ohne Staccatopunkte (vermutlich in erster Verlagskorrektur redaktionell ergänzt; siehe Quellengeschichte, S. 237). Vgl. Abb. 5 (S. 275).		114 ^{1.1} , 3.1	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ jeweils fehlender Akzent (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Va.) sowie analog T. 302 ^{1.1} , 3.1 ergänzt.	
100 ^{2.1} –101 ³	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ erst nach T. 100 ^{2.2} beginnende \llcorner (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ bis T. 100 ^{2.1} rückverlängert. Vgl. Abb. 5 (S. 275).		115 ^{1.1}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ stehendes <i>f</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ sowie analog I ^{mo} und T. 303 ^{1.1} zu <i>sf</i> korrigiert.	
102 ³ –103 ¹	I ^{mo} , o./u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms tilgte die ursprünglich im o. Sys. notierten Unternoten $\downarrow g^1-\downarrow fis^1$ mit Bleistift und fügte $\downarrow \sharp fis^1$ in T. 103 ¹ , u. Sys., als Obernote hinzu. Vgl. Abb. 5 (S. 275).		116 ^{1.1}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ jeweils fehlendes <i>sf</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ (nur II ^{do}) und RS-E ₁ (Tutti) sowie analog T. 304 ^{1.1} , I ^{mo} /II ^{do} , ergänzt.	
103 ² , 105 ²	II ^{do}	E-KA _{KO}	Brahms ergänzte jeweils <i>sf</i> mit Blaustift (vgl. I ^{mo}).		123 ¹ –3	I ^{mo} , u. Sys., II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Legatobögen (Stecherfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vi., Klav.) sowie analog II ^{do} , u. Sys., ergänzt.	
					123 ¹ –124 ⁴	II ^{do} , u. Sys.	E-KA _{KO}	Brahms strich in T. 123 ³ –124 ⁴ die ursprünglich (gemäß AB-KA ⁺) vorhandenen Unternoten $\downarrow {}_1Es-\infty {}_1Es$ samt Haltebogen mit Bleistift. In T. 123 ¹ –3 korrigierte er den ur-	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz
			sprünglichen Legatobogen ${}_1G-{}_1Es$ (Steckerfehler) mit Bleistift zu einem Haltebogen ${}_1G-{}_1G$.		163 ³⁻⁴	I ^{mo} , o./u. Sys.	RS-E ₁ , AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	In RS-E ₁ (Va./VI.): $c^1/c^2-h/h^1$. In AB-KA ⁺ änderte Brahms die ursprüngliche Version $\sharp cis^2/\sharp cis^3-a^1/a^2$ mit Bleistift zunächst zu $c^2/c^3-h^1/h^2$ und dann nochmals zu $\sharp cis^2/\sharp cis^3-h^1/h^2$. In E-KA _{KO} änderte er die letztere Fassung mit Bleistift zur Druckfassung $c^2/c^3-h^1/h^2$.	
125	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ irrtümlich wie eine Vortragsbezeichnung kursiv gedrucktes „Sostenuto“ wird analog T. 1, 13, 136 als gerade gesetzte Abschnittsbezeichnung wiedergegeben.		165 ²⁻⁴	II ^{do} , u. Sys.	RS-E ₁ , AB-KA ⁺	In AB-KA ⁺ reicht der Legatobogen bis T. 166 ¹ , offensichtlich weil in RS-E ₁ der entsprechende Bogen im Klav., u. Sys., irrtümlich über T. 165 ⁴ hinausreicht. Vgl. folgende Bemerkung.	
132 ^{2.2-3} , 133 ^{2.2-3}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Legatobögen werden gemäß RS-E ₁ (Klav.) und AB-KA ⁺ sowie analog o. Sys. ergänzt.		165 ^{2.1}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ jeweils fehlendes <i>p</i> (im II ^{do} Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ (II ^{do}) und RS-E ₁ (Tutti) ergänzt.	
134 ¹⁻ 135 ^{4.2.2.2}	I ^{mo} /II ^{do}	AB-KA ⁺	Brahms strich in T. 134 ¹ , I ^{mo} /II ^{do} , jeweils die Anweisung <i>molto cresc.</i> mit Bleistift und ergänzte in T. 134 ¹⁻ 135 ¹ , II ^{do} , mit Bleistift die fehlende \llcorner . Außerdem kürzte er im II ^{do} die bereits in T. 135 ^{4.1} beginnende \llcorner auf einen Beginn erst in T. 135 ^{4.2.1.1} , ließ dagegen im I ^{mo} die ebenfalls verfrüht beginnende \llcorner unverändert. Die Regulierung des Stechers in E-KA ₂ ist an dieser Stelle sinnvoll.		166 ²⁻⁴ , 168 ²⁻⁴	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ bis T. 167 ¹ reichender Legatobogen (vermutlich Brahms' Fehler ausgehend von der Bogensetzung im II ^{do} , u. Sys., T. 165 ²⁻¹⁶⁶ ¹ ; siehe vorige Bemerkung) wird gemäß RS-E ₁ (VI.) und AB-KA ⁺ , T. 168 ²⁻⁴ (siehe unten) sowie analog T. 174 ²⁻⁴ und 176 ²⁻⁴ auf Ende in T. 166 ⁴ gekürzt. In E-KA ₂ bis T. 169 ¹ reichender Legatobogen (Stecherregulierung) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ auf Ende in T. 168 ⁴ gekürzt.	
139 ^{3.1-} 140 ^{1.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlende \gg (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.		173–180	I ^{mo} , u. Sys., II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{1(A)} , E-KA _{KO}	Brahms änderte in T. 173–177, I ^{mo} , u. Sys., die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel a) mit Bleistift zur Druckfassung (allerdings noch ohne Legatobögen in T. 173 ²⁻⁴ , 175 ²⁻⁴ und noch mit ξ in T. 173 ^{1.2} ; alles ergänzt bzw. berichtigt vermutlich in der ersten Verlagskorrektur; siehe Quellengeschichte, S. 237). In T. 173–180, II ^{do} , o. Sys., änderte Brahms die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel b) mit Bleistift zur Druckfassung (allerdings blieb in T. 177 ^{2.1-4.2} die Abbriviatu r $\sharp gis-\sharp fisis-\sharp gis$ stehen, die in E-KA _{1(A)} mit repetierten Achtelnoten $\sharp gis-\sharp fisis-\sharp gis$ aufgelöst wurde, während E-KA ₂ wohl zu Recht die Trillerbewegung fortsetzt).	
140 ^{2.1, 3.1, 4.1}	I ^{mo} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Akzente (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Tutti) sowie analog II ^{do} ergänzt.		147 ^{2.1-} 148 ^{3.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 147 ^{1.2} beginnende \llcorner (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ auf Beginn in T. 147 ^{2.1} gekürzt.	
146 ²⁻¹⁴⁷ ³	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ bereits in T. 147 ² endender Legatobogen (vermutlich Kopistungenauigkeit) wird gemäß RS-E ₁ (Vc.) sowie analog I ^{mo} , o./u. Sys., bis T. 147 ³ verlängert.		148 ⁴⁻¹⁴⁹ ^{1.1}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen $\sharp f-e$ (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vc.) ergänzt.	
147 ^{2.1-} 148 ^{3.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 147 ^{1.2} beginnende \llcorner (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ auf Beginn in T. 147 ^{2.1} gekürzt.		149 ²	II ^{do}	E-KA _{KO} , (RS-E ₁ , AB-KA ⁺)	Brahms änderte <i>ff</i> mit Blaustift zu <i>f</i> (RS-E ₁ [Klav.] und AB-KA ⁺ [I ^{mo} /II ^{do}]: <i>ff</i> ; E-KA _{KO} : I ^{mo} mit <i>f</i> [Steckerfehler], II ^{do} mit <i>ff</i>).	
161 ²⁻⁴	II ^{do} , u. Sys.	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms fügte den (auch in AB-KA ⁺ fehlenden) Legatobogen mit Blaustift hinzu.		161				
161 ²⁻¹⁶² ⁴	I ^{mo} , o./u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms änderte im u. Sys. die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung (allerdings noch ohne Legatobogen, der vermutlich in der ersten Verlagskorrektur analog o. Sys. redaktionell ergänzt wurde; siehe Quellengeschichte, S. 237) und tilgte im o. Sys. in T. 162 ⁴ die ursprüngliche Unternote $\sharp fis^2$, die nun von der linken Hand gespielt wird, mit Bleistift.		173	a)			
					176				
					173	b)			
					176				

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz
180 ¹ –181 ¹	I ^{mo} , o./u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms ergänzte mit Bleistift in T. 180 ¹⁻⁴ , u. Sys., den gänzlich fehlenden Notentext (vermutlich Kopistenfehler) und fügte in T. 181 ¹ , o. Sys., die Unternote $\circ a^1$ hinzu.		220 ^{1.1-4.2}	I ^{mo}	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms fügte die (auch in AB-KA ⁺ fehlende) \gg mit Blaustift hinzu.	
183 ¹ , 187 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ in T. 183 ¹ fehlende Triolenziffer (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt. In T. 187 ^{1.2tr-1.3tr} (wie bereits in AB-KA ⁺) irrtümlich wiedergegebener Legatobogen (vermutlich Kopistenfehler) wird analog Kontext als Triolenbogen interpretiert und als solcher gemäß Editionsrichtlinien getilgt; in T. 187 ¹ wird statt dessen eine Triolenziffer ergänzt.		221 ^{2.2-4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺ , RS-E ₁	In AB-KA ⁺ \ll von T. 221 ^{3.1} bis über den Taktstrich hinaus (evtl. Kopistenungenauigkeit aus Platzgründen). Die Regulierung des Stechers in E-KA ₂ ist sinnvoll und entspricht auch der Fassung in RS-E ₁ (Klav.). Vgl. Bemerkung zu T. 225 ^{2.2-4.2} .	
184–185	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	In den vom Kopisten leer gelassenen Takten (vermutlich Kopistenfehler) ergänzte Brahms in T. 184 mit Bleistift den Notentext der Druckfassung (allerdings noch ohne Legatobogen) und notierte in T. 185 mit Bleistift eine Achtelfolge (evtl. $bb^1 - a^1 - b^1 - b^1 - a^1 - a^1$; vgl. RS-E ₁ , VI. und Va.), die er jedoch wieder tilgte.		222 ^{4.1.1-223¹, 226^{4.1.1-227¹}}	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ jeweils erst in T. 222 ^{4.1.2.1} bzw. 226 ^{4.1.2.1} beginnende Legatobögen (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ bis T. 222 ^{4.1.1} bzw. T. 226 ^{4.1.1} rückverlängert.	
185 ¹ , 187 ¹	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden gemäß RS-E ₁ (Klav.) und analog T. 183 ¹ ergänzt.		222 ^{4.2} , 223 ^{1.2}	I ^{mo} , u. Sys.	E-KA _{KO}	Brahms strich jeweils die ursprünglich vorhandene zusätzliche Unternote b mit Blaustift, um eine Kollision mit der rechten Klavierhand des II ^{do} zu vermeiden. Vgl. Bemerkung zu T. 226 ^{4.2} , 227 ^{1.2} .	
186 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ für Oberstimme fehlender Akzent wird gemäß RS-E ₁ (Vc.) sowie analog T. 182 ¹ und T. 184 ¹ ergänzt.		225 ^{2.2-4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ bereits in T. 225 ^{4.1} endende \ll (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) sowie analog T. 221 ^{2.2-4.2} bis T. 225 ^{4.2} verlängert.	
189 ^{1.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes Arpeggiozeichen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.		226 ³	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Akzente werden gemäß RS-E ₁ (Streicher) sowie analog T. 222 ³ ergänzt.	
192–193	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst in T. 192 ³ (I ^{mo}) bzw. T. 192 ^{2.3tr} (II ^{do}) beginnende \ll (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ (im I ^{mo} etwas verkürzt notiert) und RS-E ₁ (Tutti) bis T. 192 ² bzw. T. 192 ^{2.1tr} rückverlängert. Im II ^{do} erst in T. 193 ^{2.1tr} beginnende \gg (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Streicher und Klav.) sowie analog I ^{mo} bis T. 193 ^{1.1tr} rückverlängert. Vgl. folgende Bemerkung.		226 ^{4.2} , 227 ^{1.2}	I ^{mo} , u. Sys.	E-KA _{KO}	Brahms strich jeweils die ursprünglich vorhandene zusätzliche Unternote c^1 mit Blaustift, um eine Kollision mit der rechten Klavierhand des II ^{do} zu vermeiden. Vgl. Bemerkung zu T. 222 ^{4.2} , 223 ^{1.2} .	
196–197	II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst in T. 196 ^{2.3tr} beginnende \ll (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) sowie analog I ^{mo} bis T. 196 ^{2.1tr} rückverlängert. In E-KA ₂ T. 197 ^{2.1tr-4.1tr} umfassende \gg (Steckerfehler) wird analog I ^{mo} und T. 193 zur hier wiedergegebenen Reichweite verlängert. Vgl. vorige Bemerkung.		230 ^{2-231²}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms(?) tilgte mit Bleistift die in T. 230 ^{2-231¹} ursprünglich (evtl. irrtümlich) notierte Oktavierungsanweisung.	
208–209	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms änderte die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung.		230 ^{2.1}	I ^{mo}	E-KA _{KO} , (RS-E ₁ , AB-KA ⁺)	Brahms tilgte das ursprünglich (wie auch in RS-E ₁ [Streicher] und AB-KA ⁺) vorhandene p mit Blaustift.	
					235 ¹⁻⁴	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ (hier bis T. 236 ¹ reichend, siehe folgende Bemerkung) ergänzt.	
215 ²⁻⁴	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Akzente (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.		236 ¹⁻⁴	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms tilgte in T. 236 ¹ die ursprünglich vorhandene $\downarrow c^1$ mit Bleistift und ersetzte die ursprünglich folgenden Pausen durch eine \blacksquare .	
					241 ^{2.1-4.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst in T. 241 ^{2.2} beginnende \ll (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (VI., Vc.) sowie analog I ^{mo} bis T. 241 ^{2.1} rückverlängert.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz
244 ¹ –245 ¹	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vc.) sowie analog I ^{mo} , o. Sys., ergänzt.					um eine Kollision mit der rechten Klavierhand zu vermeiden. Vgl. Bemerkung zu T. 77 ³ .	
247 ¹	II ^{do} , u. Sys.	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms tilgte die ursprünglich (wie auch in AB-KA ⁺) vorhandene Unter- note $\downarrow_1 G$ mit Bleistift.		265 ³ –268 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen wird gemäß RS-E ₁ (Vc.) und analog T. 77 ³ –80 ¹ ergänzt.	
248 ^{1.2} –249 ¹	I ^{mo}	AB-KA ⁺	Brahms änderte die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung (allerdings noch mit Staccatopunkten in T. 248 ^{1.2} –4.2.2, o. Sys., die vermutlich in der ersten Verlagskorrektur redaktionell getilgt wurden; vgl. T. 51, I ^{mo} /II ^{do} , jeweils o. Sys.; siehe Quellengeschichte, S. 237).		268 ²	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>fp</i> wird analog T. 80 ² ergänzt. In E-KA ₂ erst in T. 268 ^{4.1} stehendes <i>dolce</i> wird gemäß RS-E ₁ (Vl.) und analog T. 80 ² zu T. 268 ² verschoben.	
					276 ³	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms tilgte die ursprünglich vorhandene Unternote $\downarrow_1 b_1 A_s$ mit Bleistift.	
					278 ⁴ –279 ²	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms ersetzte die ursprüngliche Fassung (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift durch die Pausen der Druckfassung. Vgl. Bemerkung zu T. 90 ⁴ –91 ² .	
									
257 ¹⁻²	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ vorhandener Haltebogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Streicher) sowie analog I ^{mo} und T. 253 ¹⁻² getilgt.		279 ^{1.1-4.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst nach T. 279 ^{1.2} beginnende \llcorner (Steckerungenauigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) sowie analog I ^{mo} bis T. 279 ^{1.1} rückverlängert. Vgl. Bemerkung zu T. 91 ^{1.1-4.2} .	
260 ³	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ vorhandener Staccatopunkt wird gemäß RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) sowie analog T. 72 ³ und 264 ³ getilgt.		279 ^{4.1} , 280 ^{1.1} , 283 ^{4.1} , 284 ^{1.1}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms verlegte die ursprünglich im o. Sys. stehenden Unternoten b^1 , $\sharp h^1$, $[\sharp]h^1$ und c^2 mit Bleistift als Obernoten ins u. Sys.	
260 ³	II ^{do}	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms fügte das (wie auch in AB-KA ⁺) fehlende <i>p</i> mit Bleistift hinzu.		280 ²	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ erst in T. 280 ^{4.1} stehendes <i>p</i> (in RS-E ₁ , Klav., und AB-KA ⁺ nicht vorhanden; von Brahms in E-KA _{KO} hinzugefügt, dabei zu weit rechts notiert) wird analog T. 284 ² zu T. 280 ² verschoben.	
262 ³ –263 ¹	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ in T. 262 ³ –263 ¹ fehlende \rhd wird gemäß ursprünglicher Notierung im o. Sys. in AB-KA ⁺ (vgl. folgende Bemerkung; Reichweite hier jedoch nur bis T. 262 ⁴ , evtl. wegen Akkoladenwechsels T. 262/263) und analog T. 74 ³ –75 ¹ ergänzt.		282 ^{1.1-3.1} , 284 ^{1.1}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Ohne Staccatopunkte (ergänzt vermutlich in erster Verlagskorrektur; siehe Quellengeschichte, S. 237).	
262 ³ –264 ²	I ^{mo}	AB-KA ⁺	Brahms verlegte die ursprünglich im o. Sys. notierte Stimme $\downarrow d^2 - \downarrow c^2 - \downarrow d^2 - \downarrow \sharp h^1$ mit Bleistift als Oberstimme ins u. Sys. (c^2 hier bereits vorhanden), vergaß jedoch eine Versetzung der \rhd T. 262 ³⁻⁴ . Vgl. vorige Bemerkung sowie Bemerkung zu T. 74 ³ –76 ² .		282 ^{4.1} – 283 ^{2.2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms ersetzte die ursprüngliche Fassung (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift durch die Pausen der Druckfassung. Vgl. Abb. 6 (S. 280). Vgl. Bemerkung zu T. 94 ^{1.1} –95 ^{3.2} .	
									
264 ¹⁻²	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ vorhandene Staccatopunkte (vermutlich Redaktionsfehler; AB-KA ⁺ ohne Artikulationsbezeichnung) werden gemäß RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) und analog T. 76 ¹⁻² durch einen Legatobogen ersetzt.		286 ^{4.1} – 287 ^{2.2}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Ohne Staccatopunkte (ergänzt vermutlich in erster Verlagskorrektur; siehe Quellengeschichte, S. 237). Vgl. Abb. 6 (S. 280).	
265 ³	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ vorhandener Staccatopunkt (Steckerfehler oder redaktioneller Eingriff) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 77 ³ getilgt. Vgl. Bemerkung zu T. 77 ³ .		288 ¹ –291 ¹	I ^{mo} /II ^{do}	AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	Brahms änderte in AB-KA ⁺ im I ^{mo} (T. 288 ¹ –291 ¹) und II ^{do} (T. 290 ¹ –291 ¹) die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung. Dabei ließ er im I ^{mo} , T. 288 ^{1.1} –289 ^{2.2} , die \llcorner stehen (in E-KA ₂ jedoch nicht übernommen;	
	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms strich die ursprünglich vorhandene Obernote $\downarrow c^1$ mit Bleistift,						

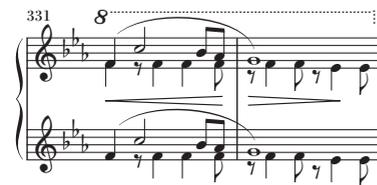


Abb. 6: Arrangement des Klavierquartetts op. 47 von Robert Schumann für ein Klavier zu vier Händen, abschriftliche Stichvorlage (Quelle AB-KA⁺), Seiten 22/23 (Bl. 11v/12r), 1. Satz, Secondo/Primo, Takte 283–313
Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	
			siehe folgende Bemerkung); zudem fehlten in T. 288 ^{1,3} , u. Sys., die beiden ^ (in E-KA _{KO} von Brahms mit Blaustift ergänzt) und hatte der Akzent in T. 289 ¹ noch die Form > (in E-KA _{KO} von Brahms mit Blaustift zu ^ geändert); im II ^{do} fehlte in T. 290 ³⁻⁴ , u. Sys., noch das b vor As. Im I ^{mo} , u. Sys., T. 290 ³⁻²⁹¹ ¹ , notierte Brahms in AB-KA ⁺ zunächst die Unternote <i>f-g</i> und ersetzte sie dann durch <i>f-f-g</i> im II ^{do} , o. Sys. Vgl. Abb. 6.							
					291 ^{4,1}	II ^{do} , u. Sys.	E-KA _{KO} , E-KA ₁ , E-KA _H , E-KA ₂	In E-KA ₁ /E-KA _H ohne Verlängerungspunkt (Verlust beim lithographischen Umdruck), der in E-KA _{KO} bereits vorhanden war und in E-KA ₂ wieder ergänzt wurde.		
					298 ¹⁻⁴	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 298 ³ endende < (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ sowie analog T. 110 ¹⁻⁴ bis T. 298 ⁴ verlängert. Vgl. Abb. 6.		
					299–301	I ^{mo} /II ^{do}	AB-KA ⁺	Brahms änderte im I ^{mo} , o./u. Sys. (T. 299–301) und im II ^{do} , o. Sys. (T. 300 ³ –301 ⁴) die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung. (Im I ^{mo} , u. Sys., T. 300 ¹ , notierte Brahms dabei die Obernote <i>bces</i> ² zunächst als <i>♩</i> und änderte sie dann zur <i>♩</i>). Vgl. Abb. 6.		
288 ^{1,1} – 289 ^{2,2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlende < wird gemäß AB-KA ⁺ (siehe vorige Bemerkung) ergänzt. Vgl. Abb. 6.							



Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 1. Satz
302 ^{1.1}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Akzent (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt. Vgl. Abb. 6.						
303 ¹	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>sf</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ sowie analog II ^{do} ergänzt. Vgl. Abb. 6.						
303 ¹ –306 ^{2.2}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms(?) strich die ursprünglich vorhandene Oktavierungsanweisung <i>8^{va}</i> mit Bleistift. Vgl. Abb. 6.		335–336	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst in T. 335 ^{2.2} (I ^{mo}) bzw. bereits in T. 335 ^{1.1} (II ^{do}) beginnendes <i>ri-tar-dan-do</i> (Stecherungenauigkeit) wird jeweils gemäß AB-KA ⁺ (I ^{mo} minimal verspätet notiert) auf Beginn in T. 335 ^{1.2} vereinheitlicht. Gemäß RS-E ₁ (Va., Vc.) werden zudem Fortsetzungsstriche zur Markierung der Reichweite ergänzt.	
303 ⁴ –304 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Haltebogen (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ sowie analog T. 115 ⁴ –116 ¹ ergänzt. Vgl. Abb. 6.						
303 ⁴ –304 ^{1.1}	I ^{mo} , o./u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms strich mit Bleistift in T. 303 ⁴ , o. Sys., die ursprünglich vorhandene <i>b</i> ¹ und fügte (stattdessen) in T. 304 ^{1.1} , u. Sys., die Obernote <i>b</i> ¹ hinzu. Vgl. Abb. 6.		335 ^{4.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 335 ^{3.2} stehendes <i>dim.</i> (Stecherungenauigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ sowie analog I ^{mo} zu T. 335 ^{4.2} verschoben.	
305 ^{1.1}	I ^{mo} , o./u. Sys.; II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms verlegte mit Bleistift die im I ^{mo} , o. Sys., ursprünglich vorhandene Unternote <i>b</i> ¹ ins u. Sys. und tilgte hier den ursprünglich notierten Dreiklang <i>b/es¹/g¹</i> , dessen Unternote <i>b</i> er in den II ^{do} , o. Sys., verlegte. Vgl. Abb. 6.		336 ^{3.2–4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte (Stecherfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vl., Vc.) ergänzt.	
306 ¹	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>sf</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) sowie analog I ^{mo} und T. 118 ¹ ergänzt. Vgl. Abb. 6.		342 ² –347 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	RS-E ₁ , AB-KA ⁺	Legatobögen in RS-E ₁ : T. 342 ² –343 ¹ , 343 ¹ –344 ⁴ , 345 ¹ –346 ⁴ ; in AB-KA ⁺ : T. 342 ^{2–4} , 343 ¹ –344 ⁴ , 345 ¹ –346 ¹ , 346 ¹ –über 346 ⁴ hinaus, aber nach Akkoladenwechsel in T. 347 ¹ nicht fortgesetzt. Die Bogensetzung in E-KA ₂ stellt eine sinnvolle Regulierung dar.	
313 ³ –314 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	In AB-KA ⁺ nur mit Haltebogen <i>c</i> ¹ – <i>c</i> ¹ , der im Stich als Haltebogen <i>as</i> – <i>as</i> interpretiert wurde. In E-KA _{KO} ergänzte Brahms mit Bleistift den zusätzlichen oberen Haltebogen <i>c</i> ¹ – <i>c</i> ¹ . Vgl. Abb. 6.		342 ^{3.1} – 343 ^{2.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ T. 342 ^{3.2} –343 ^{1.2} umfassende <i><<</i> (Stecherungenauigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ zur Reichweite T. 342 ^{3.1} –343 ^{2.2} (rück)verlängert.	
321	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ irrtümlich wie eine Vortragsbezeichnung kursiv gedrucktes „Più agitato“ (I ^{mo} : zwischen den Sys., II ^{do} : über o. Sys.) wird analog T. 1, 13, 136 als gerade gesetzte Abschnittsbezeichnung wiedergegeben.		345–346	II ^{do}	→	In E-KA ₂ in T. 345 ^{1.1–2.2} , 3.1–4.2 und T. 346 ^{1.1–2.2} , 3.1–4.2 stehende <i><></i> (Stecherungenauigkeit) werden gemäß AB-KA ⁺ sowie analog I ^{mo} jeweils zur hier wiedergegebenen Reichweite geändert.	
321 ^{4.1} , 325 ^{4.1}	II ^{do} , o. Sys. bzw. u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms ersetzte jeweils die ursprünglich vorhandene <i>f</i> mit Bleistift durch die <i>γ</i> der Druckfassung.		347 ^{2.1}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ jeweils bereits in T. 347 ^{1.1} stehendes <i>f</i> wird gemäß RS-E ₁ (Tutti) zu T. 347 ^{2.1} verschoben.	
323 ^{4.1} , 327 ^{4.1}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms ersetzte jeweils die ursprünglich vorhandene <i>b</i> mit Bleistift durch die <i>γ</i> der Druckfassung.		347 ^{3.1} – 348 ^{4.1}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ erst nach T. 347 ^{4.1} beginnende <i><<</i> (vermutlich Kopistengenauigkeit aus Platzgründen) wird gemäß RS-E ₁ (Streicher) und analog II ^{do} bis T. 347 ^{3.1} rückverlängert.	
325 ¹	II ^{do}	RS-E ₁ , AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	In AB-KA ⁺ (gemäß RS-E ₁ , Vc., und analog I ^{mo}) <i>sf</i> ; in E-KA _{KO} änderte Brahms <i>ff</i> (Stecherfehler) mit Bleistift zu <i>f</i> .		350 ¹ –351 ⁴	I ^{mo} /II ^{do}		Die unterschiedliche Bogensetzung in I ^{mo} , o. Sys., einerseits und I ^{mo} , u. Sys., sowie II ^{do} , o./u. Sys., andererseits entspricht der Bogensetzung für Streicher bzw. Klavier in RS-E ₁ .	
329 ^{1.1}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ stehendes <i>fz</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.: <i>rfzando</i>) zu <i>rfz</i> geändert.			II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) sowie analog u. Sys. und I ^{mo} , u. Sys., ergänzt.	
331–332	I ^{mo} , o./u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms änderte die ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) mit Bleistift zur Druckfassung.		352 ^{1.1}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>f</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog I ^{mo} ergänzt.	



2. Satz: *Scherzo. Molto vivace*

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 2. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 2. Satz
10 ^{1.1-3.2} , 14 ^{1.1-15^{3.2}} , 125 ^{1.1-3.2} , 129 ^{1.1-} 130 ^{3.2} , 240 ^{1.1-3.2} , 244 ^{1.1-} 245 ^{3.2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms verlegte die ursprünglich eine Oktave tiefer notierten Passagen mit Bleistift in die hier wiedergegebene Lage.					von Brahms mit Blaustift zu <i>sf</i> geändert); in allen Takten (außer T. 112, siehe Bemerkung hierzu) \ll jeweils bereits ab ^{1.2} . Nach diesen Eingriffen von Brahms bzw. durch den Verlag ist die mehrfach wiederkehrende Passage in den Scherzoteilen stets mit <i>f</i> und im Trio I beide Male mit <i>sf</i> bezeichnet.	
11 ^{1.2-3.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden analog T. 126 ^{1.2-3.2} und 241 ^{1.2-3.2} ergänzt.		50 ^{1.1}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ kurz vor dem Taktstrich T. 49/50 stehendes * (Stecherungengenauigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 165 ^{1.1} und 280 ^{1.1} zu T. 50 ^{1.1} verschoben.	
20 ^{3.1-22^{1.1}} , 36 ^{3.1-38^{1.1}} , 135 ^{3.1-} 137 ^{1.1} , 151 ^{3.1-} 153 ^{1.1} , 250 ^{3.1-} 252 ^{1.1} , 266 ^{3.1-} 268 ^{1.1}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms ersetzte jeweils die ursprünglich vorhandene Oberoktave mit Bleistift durch die Anweisung <i>ad lib. col 8</i> . Nur in T. 20 ^{3.1} und 135 ^{3.1} vermerkte er zusätzlich, die obere Oktave solle im Kleinstich wiedergegeben werden, was jedoch nicht erfolgte.		50 ^{1.1-51^{1.2}}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden gemäß RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) und analog T. 165 ^{1.1-166^{1.2}} sowie 280 ^{1.1-281^{1.2}} ergänzt.	
22 ^{1.2-2.2}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 38 ^{1.2-2.2} ergänzt.		53 ³	II ^{do}	AB-KA ⁺	Ohne <i>p</i> (vermutlich in der ersten Verlagskorrektur redaktionell ergänzt; siehe Quellengeschichte, S. 237).	
23 ^{1.1-3.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlende \gg (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 39 ergänzt.		60 ¹⁻²	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ (wie auch in AB-KA ⁺ , vermutlich aufgrund unpräziser Notierung in der Vorlage) in T. 60 ¹ , o. Sys., stehender Akzent wird gemäß RS-E ₁ (Klav.) und analog II ^{do} zu \gg in T. 60 ¹⁻² geändert.	
33 ^{1.2}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ im I ^{mo} in T. 33 ^{1.1} plaziertes <i>cresc.</i> (Stecherungengenauigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 17 zu T. 33 ^{1.2} verschoben. Im II ^{do} fehlendes <i>cresc.</i> wird gemäß RS-E ₁ (Klav.) und analog I ^{mo} ergänzt.		63 ^{3-66¹}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ bereits in T. 65 ³ endender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Va.) und analog u. Sys. bis T. 66 ¹ verlängert.	
35 ^{1.1-36^{2.1}} , 150 ^{1.1-} 151 ^{2.1} , 249 ^{1.1-} 250 ^{2.1} , 265 ^{1.1-} 266 ^{2.1}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{1(A)}	In AB-KA ⁺ vermerkte Brahms mit Bleistift zwischenzeitlich separate Halsung und Kleinstich für die Unterstimme (im Sinne einer Ad-libitum-Ausführung), strich seine Eintragungen jedoch später wieder aus (mit Ausnahme von T. 249 ^{1.1-250^{2.1}} , wo sie irrtümlich stehenblieben). In T. 150 fügte er für die Terzen-Fassung mit Bleistift zwischenzeitlich Fingersätze hinzu (T. 150 ^{1.1} : 5/3, 150 ^{2.2} : 2/1, 150 ^{3.1} : 4/2, 150 ^{3.2} : 2/1), die er später ebenfalls tilgte. In E-KA _{1(A)} wurde die Unterstimme an diesen vier Stellen sowie außerdem in T. 134 ^{1.1-135^{2.1}} dennoch separat gehalst und klein gestochen.		66 ^{1.1-69^{3.2}}	I ^{mo} , o. Sys.	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms fügte die (wie auch in AB-KA ⁺) fehlenden Staccatopunkte in T. 66 ^{1.1-69^{2.2}} und den Legatobogen in T. 69 ^{3.1-3.2} mit Blaustift hinzu.	
36 ^{3.1-38^{1.1}}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Siehe Bemerkung zu T. 20 ^{3.1-22^{1.1}} etc.		68 ^{1.1}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ erst nach T. 68 ^{1.2} stehendes * (Stecherungengenauigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ zu T. 68 ^{1.1} verschoben.	
48, 84, 112, 163, 278	I ^{mo}	RS-E ₁ , AB-KA ⁺ , E-KA _{KO} , E-KA ₂	In AB-KA ⁺ erst in T. 48 ^{1.2} , 84 ^{1.2} , 112 ^{1.2} , 163 ^{1.2} und 278 ^{1.2} jeweils <i>rf</i> (RS-E ₁ , Klav.: jeweils <i>sf</i>); in T. 48, 84, 163 und 278 \ll jeweils erst ab ^{2.1} . In E-KA ₂ abweichend bereits in T. 48 ^{1.1} , 163 ^{1.1} und 278 ^{1.1} jeweils <i>f</i> ; in T. 84 ^{1.1} und 112 ^{1.1} weiterhin <i>sf</i> (in T. 84 ^{1.1} in E-KA _{KO} ursprünglich <i>f</i> ,		77 ³	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ in T. 77 ²⁻³ zwischen den Systemen stehende $\ll\gg$ (vermutlich Kopistenfehler) werden gemäß RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) und analog T. 105 ³ zu kürzeren Schwellergabeln in T. 77 ³ , o. Sys., geändert.	
					77 ^{3-81¹}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ bereits in T. 80 ³ endender Legatobogen (AB-KA ⁺ : Bogen nur bis zum Taktstrich T. 79/80) wird analog o. Sys. und analog T. 59 ^{3-63¹} bis T. 81 ¹ verlängert.	
					82 ¹⁻³	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms fügte die Unteroktaven mit Bleistift hinzu.	
					84	I ^{mo}	RS-E ₁ , AB-KA ⁺ , E-KA _{KO} , E-KA ₂	Siehe Bemerkung zu T. 48 etc.	
					84 ^{1.1}	I ^{mo}	AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	In AB-KA ⁺ <i>rf</i> . In E-KA _{KO} änderte Brahms <i>f</i> (Steckerfehler oder redaktioneller Eingriff; siehe Bemerkung zu T. 48 etc.) mit Blaustift zu <i>sf</i> .	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 2. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 2. Satz
86 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ wiedergegebene Folge $\downarrow d^1/b^1 \gamma$ (vermutlich redaktioneller Eingriff analog T. 114 ¹ , 165 ¹ , 280 ¹) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) sowie analog T. 68 ¹ zu \downarrow geändert.		147 ^{3.1} – 149 ^{3.2}	I ^{mo} , u. Sys., II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ in T. 147 ^{3.1} –149 ^{3.2} bzw. 147 ^{3.1–3.2} fehlende Staccatopunkte werden analog T. 16 ^{3.1} –18 ^{3.2} ergänzt. Vgl. Bemerkungen zu T. 131 ^{3.1–3.2} und T. 262 ^{3.1} –264 ^{3.2} .	
87 ²	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Staccatopunkt (vermutlich redaktioneller Eingriff analog T. 51 ²) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 281 ² ergänzt.		148 ^{1.2}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ im I ^{mo} in T. 148 ^{1.1} stehendes <i>cresc.</i> (Steuerungenaugigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 17 zu T. 148 ^{1.2} verschoben. Im II ^{do} fehlendes <i>cresc.</i> wird gemäß RS-E ₁ (Klav.) und analog I ^{mo} ergänzt. Vgl. Bemerkung zu T. 33 ^{1.2} .	
87 ³	I ^{mo}	E-KA _{KO} , (RS-E ₁ , AB-KA ⁺)	Brahms fügte das ursprünglich (wie auch in RS-E ₁ , Klav., und AB-KA ⁺) fehlende <i>p</i> mit Blaustift hinzu.		150 ^{1.1} – 151 ^{2.1}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{1(A)}	Siehe Bemerkung zu T. 35 ^{1.1} –36 ^{2.1} etc.	
97 ³ –100 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ über T. 99 ³ hinausreichender, aber nach Akkoladenwechsel T. 99/100 nicht fortgesetzter Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ bis T. 100 ¹ verlängert.		151 ^{3.1} – 153 ^{1.1}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Siehe Bemerkung zu T. 20 ^{3.1} –22 ^{1.1} etc.	
103 ³ –110 ³	II ^{do}	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms fügte die ursprünglich (wie auch in AB-KA ⁺) fehlenden Legatobögen im o. Sys., T. 103 ³ –105 ² , 105 ³ –107 ³ , 108 ^{1–3} und 109 ³ –110 ³ sowie im u. Sys., T. 107 ³ –108 ³ (vermutlich in der ersten Verlagskorrektur analog T. 79 ³ –81 ³ bis T. 109 ³ verlängert; siehe Quellengeschichte, S. 237) und 110 ^{1–3} mit Blaustift hinzu.		154 ^{1.1–3.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ (wie auch in AB-KA ⁺) bis T. 155 ^{1.1} reichende \gg wird analog I ^{mo} und T. 23 auf Ende in T. 154 ^{3.2} gekürzt. Vgl. Bemerkung zu T. 138 ^{1.1–3.2} .	
112	I ^{mo}	RS-E ₁ , AB-KA ⁺ , E-KA _{KO} , E-KA ₂	Siehe Bemerkung zu T. 48 etc.		156 ^{1.1} – 157 ^{3.2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 25 ^{1.1} –26 ^{3.2} ergänzt.	
		→	In E-KA ₂ fehlende \ll werden gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) ergänzt.		156 ^{3.1–3.2}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	Mit Staccatopunkten (vermutlich in letzter Verlagskorrektur getilgt; siehe Quellengeschichte, S. 237). Vgl. Bemerkung zu T. 255 ^{1.1. 3.1–3.2} .	
125 ^{1.1–3.2} , 129 ^{1.1} – 130 ^{3.2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Siehe Bemerkung zu T. 10 ^{1.1–3.2} etc.		163	I ^{mo}	RS-E ₁ , AB-KA ⁺ , E-KA _{KO} , E-KA ₂	Siehe Bemerkung zu T. 48 etc.	
131 ^{3.1–3.2}	I ^{mo} , u. Sys., II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden analog T. 16 ^{3.1–3.2} , 32 ^{3.1–3.2} und 246 ^{3.1–3.2} ergänzt. Vgl. Bemerkungen zu T. 147 ^{3.1} –149 ^{3.2} und 262 ^{3.1} –264 ^{3.2} .		164 ^{1.1} – 165 ^{3.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ (wie auch in AB-KA ⁺) bereits in T. 165 ^{3.1} endende \gg wird analog T. 279–280 bis T. 165 ^{3.2} verlängert.	
132 ^{1.2}	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ jeweils in T. 132 ^{1.1} stehendes <i>cresc.</i> (Steuerungenaugigkeit) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 17 zu T. 132 ^{1.2} verschoben. Vgl. Bemerkung zu T. 33 ^{1.2} .		174 ³ –175 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms strich die (mit Haltebogen verbundenen) Noten $\downarrow g^2 - \downarrow g^2$ mit Bleistift.	
135 ^{3.1} – 137 ^{1.1}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Siehe Bemerkung zu T. 20 ^{3.1} –22 ^{1.1} etc.		177 ³	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>sf</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Tutti) sowie analog I ^{mo} ergänzt.	
138 ^{1.1–3.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ (wie auch in AB-KA ⁺) bis T. 139 ^{1.1} reichende \gg wird analog II ^{do} und T. 23 auf Ende in T. 138 ^{3.2} gekürzt.		179 ³ , 198 ³ , 222 ³	II ^{do}	E-KA _{KO} , (AB-KA ⁺)	Brahms fügte das (wie auch in AB-KA ⁺) jeweils fehlende <i>p</i> mit Blaustift hinzu.	
140 ^{1.1}	I ^{mo} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ jeweils fehlender Akzent wird gemäß RS-E ₁ (Klav.) und analog T. 25 ^{1.1} ergänzt.		183 ^{2.2} , 185 ^{2.2} , 207 ^{2.2} , 209 ^{2.2}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ stehendes <i>fz</i> wird gemäß AB-KA ⁺ zu <i>rfz</i> geändert.	
140 ^{1.1. 3.1–3.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	Zum Fehlen von Staccatopunkten siehe Bemerkung zu T. 255 ^{1.1. 3.1–3.2} .		189 ¹	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>dimin.</i> wird gemäß RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) und analog T. 213 ¹ ergänzt.	
		→			199 ^{2.2} – 200 ^{2.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlende \ll wird analog T. 223 ^{2.2} –224 ^{2.2} ergänzt (\ll in AB-KA ⁺ : ca. T. 200 ^{2.2–3.2} ; in RS-E ₁ , Vc.: T. 199 ^{3.1} –200 ^{3.2}).	
		→			215 ^{1.1–3.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlende \gg wird gemäß RS-E ₁ (Klav.) und analog T. 191 ^{1.1–3.2} sowie II ^{do} ergänzt.	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 2. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 2. Satz
231 ^{1.1} , 238 ^{3.1}	II ^{do} , I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>staccato</i> wird analog T. 1 ^{1.1} bzw. 8 ^{3.1} ergänzt.					net sind. Vgl. Bemerkungen zu T. 140 ^{1.1, 3.1-3.2} , 156 ^{1.1, 3.1-3.2} und 271 ^{1.1, 3.1-3.2} .	
240 ^{1.1-3.2} , 244 ^{1.1} – 245 ^{3.2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Siehe Bemerkung zu T. 10 ^{1.1-3.2} etc.		255 ^{1.1} – 256 ^{3.2} , 271 ^{1.1} – 272 ^{3.2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden analog T. 25 ^{1.1} –26 ^{3.2} und 140 ^{1.1} –141 ^{3.2} hinzugefügt.	
247–273	I ^{mo} /II ^{do}	AB-KA ⁺	Brahms tilgte in diesem Abschnitt einige Dynamikangaben mit Bleistift: <i>cresc.</i> im I ^{mo} und II ^{do} , T. 247 ^{1.1} und 263 ^{1.1} ; <i>più f</i> im I ^{mo} , T. 250 ^{3.1} , 254 ^{3.1} , 266 ^{3.1} und 270 ^{3.1} ; <i>mf</i> im II ^{do} , T. 255 ^{3.1} und 271 ^{3.1} ; [<i>più f</i>] <i>sempre</i> im I ^{mo} , T. 257 ^{1.1} und 273 ^{1.1} .		262 ^{3.1} – 264 ^{3.2}	I ^{mo} , u. Sys., II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ in T. 262 ^{3.1-3.2} bzw. 262 ^{3.1} –264 ^{3.2} fehlende Staccatopunkte werden analog T. 16 ^{3.1} –18 ^{3.2} ergänzt. Vgl. Bemerkungen zu T. 131 ^{3.1-3.2} und T. 147 ^{3.1} –149 ^{3.2} .	
249 ^{1.1} – 250 ^{2.1}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{1(A)}	Siehe Bemerkung zu T. 35 ^{1.1} –36 ^{2.1} etc.		265 ^{1.1} – 266 ^{2.1}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{1(A)}	Siehe Bemerkung zu T. 35 ^{1.1} –36 ^{2.1} etc.	
250 ^{1.1} – 252 ^{1.2}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Siehe Bemerkung zu T. 20 ^{3.1} –22 ^{1.1} etc.		266 ^{3.1} – 268 ^{1.1}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Siehe Bemerkung zu T. 20 ^{3.1} –22 ^{1.1} etc.	
255 ^{1.1, 3.1-3.2}	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	T. 255 ^{1.1} in AB-KA ⁺ und E-KA _{KO} ohne Staccatopunkt, T. 255 ^{3.1-3.2} mit Staccatopunkten, die Brahms in E-KA _{KO} mit Blaustift tilgte. Aufgrund dieser Korrektur werden an den Parallelstellen T. 140 ^{1.1, 3.1-3.2} , 156 ^{1.1, 3.1-3.2} und 271 ^{1.1, 3.1-3.2} keine Staccatopunkte hinzugefügt, obwohl frühere Parallelstellen im ersten Scherzo-Teil (T. 25 ^{1.1, 3.1-3.2} und 41 ^{1.1, 3.1-3.2}) mit Staccatopunkten bezeichnet		271 ^{1.1, 3.1-3.2}	II ^{do} , o. Sys.		Zum Fehlen von Staccatopunkten siehe Bemerkung zu T. 255 ^{1.1, 3.1-3.2} .	
					278	I ^{mo}	RS-E ₁ , AB-KA ⁺ , E-KA _{KO} , E-KA ₂	Siehe Bemerkung zu T. 48 etc.	
					285–286	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden gemäß AB-KA ⁺ (nur T. 286 ¹ , o. Sys.) und RS-E ₁ (Tutti) sowie analog I ^{mo} ergänzt.	

3. Satz: *Andante cantabile*

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 3. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 3. Satz
24 ^{2.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes \sharp vor <i>fis</i> wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.					analog I ^{mo} zu <i>p</i> in T. 48 ¹ mit anschließendem Gabelbeginn geändert.	
28 ^{2.1-3.2}	II ^{do} , o./u. Sys.	E-KA _{KO}	Brahms verlegte in T. 28 ^{2.1-3.2} die Achtelrepetition <i>g/b</i> (irrtümlich gestochen: <i>b/d¹</i>) vom o. Sys. mit Bleistift ins u. Sys.; die Melodietöne $\downarrow d^1 - \downarrow c^1$ samt Legatobogen in T. 28 ^{2-3.2} verlegte er dagegen vom u. Sys. ins o. Sys.		54 ³ –55 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Haltebogen <i>As–As</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) ergänzt.	
32 ^{1.1.2}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>espress.</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) ergänzt.		55 ⁴ –56 ^{4.2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	In AB-KA ⁺ nur Haltebogen T. 55 ⁴ –56 ^{1.1} ; in E-KA _{KO} nur Ende dieses Haltebogens nach Akkoladenwechsel (Steckerfehler), außerdem Legatobögen T. 56 ^{1.1-1.2} , 56 ^{2-4.2} (vermutlich in erster Verlagskorrektur redaktionell ergänzt; siehe Quellengeschichte, S. 237). Brahms ergänzte bzw. änderte in E-KA _{KO} in T. 55 ⁴ –56 ^{1.2} die Bögen zur Druckfassung.	
37 ¹⁻³	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ stehende \downarrow (vermutlich Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vc.) sowie analog Kontext zu $\downarrow \ddagger$ geändert.		60 ^{3.2-4.1} , 61 ^{3.2-4.1}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ unten stehender Legatobogen <i>ges¹–es¹</i> bzw. <i>as¹–f¹</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Va.) nach oben zu <i>ges¹–b^hses¹</i> bzw. <i>as¹–bc^{es}²</i> verschoben.	
38 ^{1.1-3.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst in T. 38 ^{1.2} beginnende \llcorner (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Va.) sowie analog T. 34, II ^{do} , bis T. 38 ^{1.1} rückverlängert.		63 ^{2.2-3}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Haltebogen <i>as¹–as¹</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.	
43 ^{3.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende $\downarrow es^1$ (vermutlich Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.		67 ^{4.2}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ stehende Mittelnote <i>f²</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) zu <i>ges²</i> geändert.	
48 ¹⁻³	II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst in T. 48 ² stehendes <i>p</i> mit direkt anschließendem Beginn der über T. 48 ² hinausreichenden \llcorner wird gemäß RS-E ₁ (Vc.) und						

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 3. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 3. Satz
74 ^{1.1, 3.2}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ jeweils fehlender Staccatopunkt wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.					Verlagskorrektur redaktionell ergänzt; siehe Quellengeschichte, S. 237).	
82 ^{1.1.2}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms tilgte eine ursprünglich vorhandene Unternote <i>d</i> ² mit Bleistift.		119 ² , 120 ²	II ^{do}	→	In E-KA ₂ jeweils in der Form * f^{do} . notierte Pedalisierungsangaben werden analog I ^{mo} zu f^{do} geändert.	
96 ¹⁻³	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.		125 ¹	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ zwischen den Systemen stehendes <i>pp</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ins u. Sys. verschoben.	
101 ^{3.2.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes * wird gemäß RS-E ₁ (Klav.) ergänzt.		125 ^{3.2.1-3.2.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ stehender Legatobogen <i>f</i> - <i>es</i> wird gemäß AB-KA ⁺ (hier vom Kopisten missverständlich notiert) und RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) zu zwei Staccatopunkten geändert.	
102	I ^{mo} /II ^{do}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 102 ^{1.1} (I ^{mo}) bzw. 102 ^{1.1.1} (II ^{do}) stehendes <i>ritard.</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ zu T. 102 ^{1.2} bzw. 102 ^{1.1.2} verschoben.		129 ¹⁻¹³⁰	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms fügte den Haltebogen <i>B-B</i> (evtl. Kopistenfehler) mit Bleistift hinzu.	
103 ^{1.1.2}	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Noch ohne die Anmerkung zur Handhaltung (vermutlich in erster						

4. Satz: *Finale. Vivace*

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 4. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 4. Satz
2 ^{1-2.1}	I ^{mo} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Akzente (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Tutti) ergänzt.		47 ^{1.1} , 48 ^{1.1}	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms fügte f^{do} mit Bleistift hinzu.	
8 ^{2.1}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>f</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) ergänzt.		55 ^{2.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 55 ^{1.2} stehendes <i>cresc.</i> wird analog II ^{do} zu T. 55 ^{2.2} verschoben.	
22 ^{2.1}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Akzent wird gemäß RS-E ₁ (Va.) und analog I ^{mo} , u. Sys., ergänzt.		58 ³⁻⁵⁹	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ fehlende f^{do} (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Va.) ergänzt.	
22 ³⁻²³	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ in T. 22 ³ vor dem Seitenwechsel fehlender Beginn des Legatobogens (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vc.) und analog T. 24 ³⁻²⁵ ergänzt.		60 ³⁻⁶²	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ erst in T. 61 ¹ beginnender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vl.) sowie analog u. Sys. bis T. 60 ³ rückverlängert.	
22 ^{3.1.1-23}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ in T. 22 ^{3.1.1} vor dem Seitenwechsel fehlender Beginn des Legatobogens (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) und analog T. 191 ^{3.1.1-192} ergänzt.		61 ¹	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ insgesamt T. 61 ¹⁻² umfassende f^{do} werden gemäß RS-E ₁ (Vl., Vc.) und analog T. 222 ¹ zu kürzeren Schwellergabeln geändert.	
30 ¹⁻³¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Legatobogen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vc.) ergänzt.		64 ^{3.1-65}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ erst kurz vor dem Taktstrich beginnende f^{do} (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) bis T. 64 ^{3.1} rückverlängert.	
30 ³	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ stehendes <i>f</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ zu <i>sf</i> korrigiert.		67 ^{3.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ stehende f^{do} <i>c</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Vc., Klav., u. Sys.) zu <i>d</i> korrigiert.	
34-37	II ^{do}	→	Sämtliche, in E-KA ₂ fehlende Legatobögen werden gemäß RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) ergänzt.		68 ^{1.1}	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ jeweils fehlender Staccatopunkt (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ (nur o. Sys.) und RS-E ₁ (Klav.) ergänzt.	
38 ^{1.1-2.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ nur bis T. 38 ^{1.1-3.1} reichende f^{do} (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ bis T. 38 ^{3.2} verlängert.		72 ^{3.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Staccatopunkt wird gemäß RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) und analog T. 67 ^{3.1} ergänzt.	
39 ^{2.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ bereits in T. 39 ^{1.1} stehendes <i>con anima</i> wird gemäß RS-E ₁ (Va.) und analog T. 46 ^{2.2} sowie I ^{mo} , T. 38 ^{2.2} , zu T. 39 ^{2.2} verschoben.		74 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Akzent wird gemäß RS-E ₁ (Klav., o. Sys.) und analog T. 76 ¹ sowie o. Sys. ergänzt.	
40 ^{1.1, 2.1, 42}	I ^{mo} /II ^{do} , jeweils u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Pedalisierungsangaben werden analog T. 201 ^{1.1, 2.1, 203} , 210 ^{1.1} , 211 ^{1.1} hinzugefügt.		75-78	II ^{do}	E-KA _{KO}	Brahms revidierte die Artikulation mit Blaustift: Er fügte in T. 75 ³ , o. Sys., T. 76 ¹ , o. Sys., und T. 76 ² , u. Sys., Staccatopunkte hinzu und	



Abb. 7: Arrangement des Klavierquartetts op. 47 von Robert Schumann für ein Klavier zu vier Händen, Korrekturabzug zum Fürstner-Erstdruck (Quelle E-KA_{KO}), Seite 40, 4. Satz, Secondo, Takte 52–81
Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 4. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 4. Satz
			ersetzt in T. 78 ² , u. Sys., einen Akzent durch einen Staccatopunkt. Vgl. Abb. 7.		129 ^{2.1, 3.1}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden gemäß AB-KA ⁺ (nur T. 129 ^{2.1} , von Brahms oder vom Verlag mit Bleistift ergänzt) und RS-E ₁ (Klav.) sowie analog o. Sys. und II ^{do} , u. Sys., ergänzt.	
79 ^{2.1, 3.1}	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlende Staccatopunkte werden gemäß RS-E ₁ (Vl., Klav., o. Sys.) und analog T. 240 ^{2.1, 3.1} ergänzt.		131 ^{1.1}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>sf</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.) ergänzt.	
89 ^{1.1-3.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 89 ^{2.1} endende \sphericalangle und in T. 89 ^{2.2} beginnende \sphericalangle werden gemäß RS-E ₁ (Klav.) und analog T. 90 zur hier wiedergegebenen Reichweite geändert.		134 ²	II ^{do}	→	In E-KA ₂ stehendes <i>marc.</i> (Stecherfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog I ^{mo} , T. 133 ^{1.1} , zu <i>cresc.</i> geändert (vgl. <i>marcato</i> bereits in T. 132 ²).	
92 ^{3.2}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes \sphericalangle vor <i>f</i> wird gemäß RS-E ₁ (Va.) ergänzt.		140 ^{1.1}	II ^{do} , o./u. Sys.	→	In E-KA ₂ vorhandene Staccatopunkte werden gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Tutti) sowie analog I ^{mo} , o./u. Sys., getilgt. Vgl. folgende Bemerkung.	
108 ^{2.1, 3.1} , 110 ^{2.1, 3.1}	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺ , E-KA _{KO}	In AB-KA ⁺ ohne Staccatopunkte (vermutlich in erster Verlagskorrektur redaktionell ergänzt; siehe Quellengeschichte, S. 237).						

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 4. Satz	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. Ia Nr. 8, 4. Satz
141 ^{2.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ vorhandener Staccatopunkt wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) getilgt.		225 ^{1.1} – 226 ^{3.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 226 ^{3.1} endende << (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ bis T. 226 ^{3.2} verlängert.	
160 ³ –162 ³	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 160 ² beginnende << wird gemäß AB-KA ⁺ und analog T. 176 ³ –178 ³ auf Beginn in T. 160 ³ gekürzt.		240 ³	II ^{do}	AB-KA ⁺	Brahms verlegte die ursprünglich im u. Sys. stehende ♯h mit Bleistift ins o. Sys.	
161 ³ , 177 ³	I ^{mo} , u. Sys.	E-KA _{KO}	Brahms änderte jeweils ♯ mit Bleistift zu ♯7, um in T. 161 ^{3.2} und 177 ^{3.2} Kollisionen mit II ^{do} , o. Sys., zu vermeiden.		253 ^{2.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 253 ^{2.1} stehendes <i>cresc.</i> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Tutti) zu T. 253 ^{2.2} verschoben.	
163 ^{2.1}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>b</i> vor <i>ces</i> ¹ wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.		266 ^{2.1}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Staccatopunkt (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.	
166 ^{1.2–3.2} , 182 ^{1.1–3.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 166 ^{1.1} bzw. 182 ^{1.1} beginnende >> (Steckerfehler) werden gemäß AB-KA ⁺ auf Beginn in T. 166 ^{1.2} bzw. 182 ^{1.2} gekürzt.		271 ^{2.1}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 271 ^{1.2} stehendes <i>cresc.</i> (Steckerfehler) aufgrund missverständlicher Notierung in AB-KA ⁺ wird analog II ^{do} zu T. 271 ^{2.1} verschoben.	
166 ^{2.1–3.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ fehlende >> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.		280 ^{2.1.1} , 282 ^{2.1.1}	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms tilgte ursprünglich zusätzlich vorhandene Unternoten ♯f bzw. ♯es mit Bleistift.	
188 ^{1.1} –190 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ bereits in T. 189 ^{3.2} endender Legatobogen wird gemäß Intention in AB-KA ⁺ (Bogen etwas verkürzt nur bis zum Taktstrich notiert) und analog T. 172 ¹ –174 ¹ bis T. 190 ¹ verlängert.		286 ^{2.1}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ stehende Mittelnote <i>d</i> ¹ (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav., u. Sys.) zu <i>es</i> ¹ geändert.	
200 ^{2.2}	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes <i>con anima</i> wird gemäß RS-E ₁ (Va.) und analog T. 39 ^{2.2} ergänzt. Vgl. Bemerkung zu T. 39 ^{2.2} .		286 ^{3.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes Arpeggiozeichen (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.	
201–211	I ^{mo} /II ^{do}	AB-KA ⁺	Brahms fügte sämtliche Pedalisierungsangaben mit Bleistift hinzu.		289 ³	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ erst in T. 290 ¹ stehendes <i>sempre f</i> wird gemäß RS-E ₁ (Va.) und analog II ^{do} zu T. 289 ³ verschoben.	
201 ^{2.1}	II ^{do} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ in T. 201 ^{3.1} stehendes * (AB-KA ⁺ ; T. 201 ^{2.2}) wird analog I ^{mo} zu T. 201 ^{2.1} verschoben.		290 ¹	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Akzent wird gemäß RS-E ₁ (Va.) und analog T. 294 ¹ , o. Sys., ergänzt.	
204 ⁴	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ irrtümlich gestochene ♯f ² wird gemäß AB-KA ⁺ zu <i>g</i> ² korrigiert.		299	I ^{mo} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms(?) ersetzte die ursprüngliche ♯ mit Bleistift durch ♯es ² ♯.	
209 ^{1.1}	I ^{mo} , u. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlendes ∞∞ (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und analog II ^{do} ergänzt.		300 ³	I ^{mo} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms tilgte die ursprünglich vorhandene zusätzliche Unternote ♯g ¹ mit Bleistift.	
214 ^{1.1}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ erst in T. 214 ^{1.2} stehendes <i>rit.</i> wird gemäß RS-E ₁ (Klav.) sowie analog T. 53 ^{1.1} und II ^{do} zu T. 214 ^{1.1} verschoben.		309 ^{2.2.2}	II ^{do} , u. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms änderte die ursprünglich notierte ♯ ₁ G mit Bleistift zu <i>Es</i> .	
217 ³	II ^{do} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ stehende Obernote ♯as ¹ wird gemäß AB-KA ⁺ (hier missverständlich notiert) und RS-E ₁ (Va., Klav., o. Sys.) zu <i>b</i> ¹ geändert.		314 ¹	I ^{mo} , o. Sys.	→	In E-KA ₂ fehlender Akzent (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ ergänzt.	
218 ^{1.1–4.2}	I ^{mo}	→	In E-KA ₂ nur bis T. 218 ^{2.1} reichende << und bereits in T. 218 ^{3.2} beginnende >> werden analog II ^{do} und gemäß RS-E ₁ (Vc.) zur hier wiedergegebenen Ausdehnung geändert.		314 ^{3.1.1}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ bereits in T. 314 ^{2.2.2} stehendes <i>ff</i> wird gemäß AB-KA ⁺ (hier etwas zu früh notiert) und RS-E ₁ (Klav.) sowie analog I ^{mo} zu T. 314 ^{3.1.1} verschoben.	
223 ^{2.1–3.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ unmittelbar nach <i>sfp</i> (T. 223 ^{1.1}) beginnende >> (Steckerfehler) wird gemäß AB-KA ⁺ und RS-E ₁ (Klav.: <i>dimin.</i> statt >>) auf Beginn in T. 223 ^{2.1} gekürzt.		315	II ^{do} , o. Sys.	AB-KA ⁺	Brahms fügte sämtliche Fingersätze mit Bleistift hinzu.	
					330 ^{2.2.1} – 331 ^{2.2.2}	II ^{do}	→	In E-KA ₂ bis T. 331 ^{3.1.1} reichende << wird gemäß AB-KA auf Ende in T. 331 ^{2.2.2} gekürzt.	

**Editionsbericht zum Anhang: Arrangement der Ouvertüre zu Robert Gripenkerls „Maximilian Robespierre“ op. 55
von Henry Litolf für Klavier und Physharmonika Anh. III Nr. 9**

Wenn nicht anders angegeben, erfolgten nachträgliche Änderungen von Brahms in der Hauptquelle A-Ph mit der gleichen Tinte, die auch für den Notentext verwendet wurde. – Vgl. zu den Bemerkungen zu T. 1–72 die untere Abbildung im Frontispiz.

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. III Nr. 9	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. III Nr. 9
1 ¹	u. Sys.	→	In A-Ph fehlender zweiter Verlängerungspunkt wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o. Sys.) und analog o. Sys. ergänzt.		65 ²⁻⁴	o./u. Sys.	→	In A-Ph wohl irrtümlich notierte Version (siehe Notenbeispiel) wird gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} , o./u. Sys.) und analog T. 265 ²⁻⁴ , o./u. Sys., zur hier wiedergegebenen Fassung geändert.	
3 ¹	u. Sys.	→	In A-Ph bei allen Akkordtönen fehlender zweiter Verlängerungspunkt wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o./u. Sys.) und analog o. Sys. ergänzt.						
5–6		→	In A-Ph jeweils minimal über den Taktstrich reichende \llcorner und \lrcorner werden analog T. 14–15 und gemäß HL-4KA-E ₁ auf Ende in T. 5 ⁴ bzw. 6 ⁴ gekürzt.		67 ¹	u. Sys.	A-Ph	Brahms fügte die ursprünglich fehlende Obernote $\natural h^1$ mit Bleistift hinzu. Vgl. Bemerkung zu T. 267 ¹ .	
7 ¹	o. Sys.	→	In A-Ph bei allen Akkordtönen fehlender zweiter Verlängerungspunkt wird gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} , o. Sys.; II ^{do} , o. Sys.) und analog u. Sys. ergänzt.		67 ³	u. Sys.	→	In A-Ph irrtümlich notiertes b vor d^1 wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o./u. Sys.) und analog T. 267 ³ zu $\natural h$ korrigiert.	
17 ³⁻⁴	o. Sys.	A-Ph	Brahms änderte die ursprünglich notierte $\natural z$ zu einer $\natural z$.		68 ¹	u. Sys.	→	In A-Ph fehlendes Warnungs-b vor b wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o./u. Sys.) ergänzt.	
27 ³	u. Sys.	A-Ph	Brahms strich die ursprünglich zusätzlich notierte Obernote $\natural heses$, ließ aber versehentlich den dazugehörigen Haltebogen T. 27 ¹⁻³ stehen.		71–77	o./u. Sys.	HL-4KA-E ₁	Mit <i>sf</i> in T. 71 ⁴ , 73 ^{2,4} , 75 ^{2,4} , 77 ^{2,4} . Vgl. Bemerkung zu T. 271–277.	
36 ^{2.2.2}	u. Sys.	→	In A-Ph irrtümlich notierte $\natural j$ wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , u. Sys.) zu $\natural j$ korrigiert.		84 ⁴ –85 ¹	u. Sys.	→	In A-Ph nach Akkoladenwechsel T. 84/85 nicht fortgesetzter Legatobogen wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o./u. Sys.) und analog o. Sys. sowie T. 83 ⁴ –84 ¹ bis T. 85 ¹ verlängert.	
41	o. Sys.	→	Die in A-Ph (wie auch in HL-E ₁ und HL-4KA-E ₁) orthographisch falsche Tempoangabe <i>accel.</i> wird zu <i>accel.</i> korrigiert. Vgl. T. 377.		107	o./u. Sys.	A-Ph	Brahms radierte irrtümlich notierte Legatobögen von T. 107 ¹ bis über 107 ⁴ hinaus weitgehend aus.	
54 ²	u. Sys.	→	In A-Ph irrtümlich notierte Unter- note <i>as</i> wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o. Sys.) und analog T. 254 ² zu <i>b</i> korrigiert.		121 ^{1.1-4.2}	o./u. Sys.	→	In A-Ph fehlende Legatobögen werden gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o./u. Sys.) und analog T. 117 ^{1.1-4.2} ergänzt.	
58 ¹	u. Sys.	→	In A-Ph fehlendes $\natural h$ vor d^1 wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o. Sys.) und analog T. 258 ¹ ergänzt.		145–152	u. Sys.		Die ungewöhnliche Orthographie der Oberstimme übernahm Brahms aus der Vorlage HL-4KA-E ₁ ; vgl. T. 343–350 und 473–474.	
59 ³ , 60 ³	u. Sys.	→	In A-Ph jeweils irrtümlich notierte Unternote $\natural f$ wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o./u. Sys.; I ^{mo} , u. Sys.) und analog T. 63 ³ , 64 ³ sowie T. 259 ³ , 260 ³ zu <i>g</i> korrigiert.		147 ⁴	o. Sys.	→	In A-Ph ungenau geschriebene Binnennote wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o. Sys.) und analog T. 146 ⁴ und 149 ⁴ als <i>es</i> ¹ interpretiert.	
60 ³ –67 ¹	o./u. Sys.	A-Ph	Brahms fügte zunächst in T. 61 ¹ –67 ¹ (o. Sys.) bzw. 61 ¹ –66 ⁴ (u. Sys.) und später auch in T. 60 ³⁻⁴ (o./u. Sys.) die Oktavierungsanweisungen mit Bleistift hinzu. Vgl. Bemerkung zu T. 260 ³ –267 ¹ .		159 ¹	u. Sys.	A-Ph	Brahms korrigierte die irrtümlich notierte $\natural c$ durch Ausradieren des Notenhalses zu einer $\natural c$.	
62 ³	o. Sys.	A-Ph	Brahms strich ein vor <i>f</i> ² ursprünglich notiertes $\natural d$.		161 ¹⁻²	u. Sys.	A-Ph	Brahms tilgte eine irrtümlich notierte Binnennote $\natural d$.	
					166–175	o. Sys.	→	In A-Ph fehlende Oktavierungsanweisung (Takte nicht ausgeschrieben)	

Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. III Nr. 9	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. III Nr. 9
			ben, sondern mit Abkürzungszeichen \sphericalangle notiert) wird gemäß HL-4KA-E ₁ ergänzt.		274 ⁴	o. Sys.	A-Ph	Brahms strich eine ursprünglich zusätzlich notierte Unterrote \sphericalangle <i>as</i> ¹ .	
176 ³	u. Sys.	→	In A-Ph (wie auch in HL-4KA-E ₁) fehlendes \sphericalangle vor <i>E</i> wird gemäß HL-E ₁ (Pos. 3, Kb.) ergänzt.		287 ¹ –288 ² , 291 ¹ –292 ²		→	In A-Ph nur von T. 287 ² bis T. 288 ¹ bzw. von T. 291 ² bis T. 292 ¹ reichende \sphericalangle werden analog T. 89 ² –90 ¹ , 93 ² –94 ¹ verlängert.	
177 ¹ –178 ⁴	u. Sys.	→	In A-Ph notierte Strichpunkte werden gemäß HL-4KA-E ₁ als flüchtig geschriebene Staccatopunkte interpretiert.		305 ²	o. Sys.	A-Ph	Brahms notierte vor T. 305 ² zunächst (wahrscheinlich) einen \sphericalangle und strich ihn dann wieder.	
179 ¹ –181 ⁴	u. Sys.	→	In A-Ph fehlende Staccatopunkte werden gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , u. Sys.) ergänzt.		307 ¹⁻⁴	o./u. Sys.	A-Ph	Brahms notierte zunächst die \downarrow -Folge <i>b–b–\sphericalanglea–a</i> (ohne Legatobogen) im o. Sys., strich den begonnenen Takt dann ganz und setzte anschließend neu an.	
203 ¹	o. Sys.	→	In A-Ph irrtümlich notierter Verlängerungspunkt nach \downarrow <i>c</i> ² (vgl. 204 ¹) wird gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} , u. Sys.) getilgt.		319 ^{1-4.2}	u. Sys.	→	In A-Ph fehlender Legatobogen wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , u. Sys.) und analog o. Sys. sowie T. 315 ^{1-4.2} ergänzt.	
207 ³	o. Sys.	A-Ph	Brahms änderte das ursprünglich (wohl irrtümlich) notierte <i>g</i> ¹ zu \sphericalangle <i>h</i> ¹ (HL-4KA-E ₁ , I ^{mo} , u. Sys.: \sphericalangle <i>h</i> ¹ ; HL-E ₁ , Hrn. 1/2: <i>g</i> ¹ ; Hrn. 3/4, Trp. 1/2: <i>h</i> ¹).		320 ² –324 ³		→	Sämtliche, in A-Ph fehlende <i>fz</i> werden analog T. 122 ² –126 ³ ergänzt.	
214	u. Sys.	A-Ph	Brahms änderte den ursprünglich (wohl irrtümlich, vgl. HL-4KA-E ₁ , I ^{mo}) notierten Rhythmus \sphericalangle \downarrow \downarrow \downarrow zu \downarrow \sphericalangle \downarrow .		322 ⁴ –323 ⁴	o./u. Sys.	A-Ph	Brahms korrigierte die offenbar irrtümlich (vgl. T. 321 ⁴ –322 ⁴) notierte ursprüngliche Version (siehe Notenbeispiel) vermutlich sofort zur hier wiedergegebenen Fassung.	
243 ¹		→	In A-Ph (wie auch in HL-4KA-E ₁) fehlende Abschnittsbezeichnung <i>Impetuoso</i> wird gemäß HL-E ₁ hinzugefügt (vgl. T. 43: <i>Allegro impetuoso</i>).						
		→	In A-Ph erst in T. 243 ² stehendes <i>ff</i> wird gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} /II ^{do}) zu T. 243 ¹ verschoben.		325 ³ –326 ⁴	o./u. Sys.	→	In A-Ph (wohl aus Platzgründen) über dem o. Sys. notierte \sphericalangle wird gemäß HL-4KA-E ₁ (Reichweite hier T. 325 ² –326 ⁴) zwischen die Systeme verschoben.	
248 ¹		→	In A-Ph fehlendes <i>fz</i> wird analog T. 48 ¹ ergänzt (HL-4KA-E ₁ , I ^{mo} : <i>sf</i>).		337 ¹ –338 ¹	u. Sys.	A-Ph	Brahms strich einen offenbar irrtümlich (vgl. T. 327–336) notierten Haltebogen für die Oberstimme (und für die nicht ausgeschriebene Unterstimme).	
260 ³ –267 ¹	o./u. Sys.	A-Ph	Brahms fügte in T. 260 ³ –267 ¹ (o. Sys.) bzw. 260 ³ –266 ⁴ (u. Sys.) die Oktavierungsanweisungen mit Bleistift hinzu. Vgl. Bemerkung zu T. 60 ³ –67 ¹ .		343–350	u. Sys.	→	Sämtliche, in A-Ph fehlende Legatobögen werden analog T. 145–152 ergänzt.	
265 ¹ –266 ⁴	o./u. Sys.	→	In A-Ph fehlende Legatobögen werden gemäß HL-4KA-E ₁ und analog T. 261 ¹ –262 ⁴ ergänzt.		343–350	u. Sys.		Die ungewöhnliche Orthographie der Oberstimme übernahm Brahms aus der Vorlage HL-4KA-E ₁ ; vgl. T. 145–152 und 473–474.	
267 ¹	u. Sys.	A-Ph	Brahms fügte die ursprünglich fehlende Obernote \downarrow \sphericalangle <i>h</i> ¹ mit Bleistift hinzu. Vgl. Bemerkung zu T. 67 ¹ .		357 ³ –359 ¹	u. Sys.	→	In A-Ph fehlender Legatobogen wird gemäß HL-4KA-E ₁ und analog o. Sys. ergänzt.	
267 ¹ –271 ¹	o./u. Sys.	→	In A-Ph im o. Sys. leicht verkürzt notierter (o. Sys.) bzw. fehlender Legatobogen (u. Sys.) wird analog T. 67 ¹ –71 ¹ bis T. 271 ¹ verlängert bzw. ergänzt.		374 ⁴ –375 ¹	o. Sys.	→	In A-Ph über T. 374 hinausreichender, aber nach Akkoladenwechsel T. 374/375 irrtümlich nicht fortgesetzter Legatobogen wird gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o. Sys.) und analog u. Sys. bis T. 375 ¹ verlängert.	
271–277	o./u. Sys.	HL-4KA-E ₁	Mit <i>sf</i> in T. 271 ⁴ , 273 ^{2,4} , 275 ^{2,4} , 277 ^{2,4} . Vgl. Bemerkung zu T. 71–77.		377		→	Die in A-Ph (wie auch in der Vorlage HL-4KA-E ₁) orthographisch falsche	
271 ¹	o./u. Sys.	→	In A-Ph fehlende Staccatopunkte werden analog T. 71 ¹ ergänzt.						
271 ²	o./u. Sys.	→	In A-Ph fehlendes <i>fz</i> wird analog T. 71 ² ergänzt.						



Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. III Nr. 9	Takt	System	Quelle	Bemerkung	Anh. III Nr. 9
			Tempoangabe <i>accel.</i> wird zu <i>accel.</i> korrigiert. Vgl. T. 41.		473–474	u. Sys.		Die ungewöhnliche Orthographie der Oberstimme übernahm Brahms aus der Vorlage HL-4KA-E ₁ ; vgl. T. 145–152 und 343–350.	
406 ¹	o. Sys.	A-Ph	Brahms korrigierte die irrtümlich notierten $\downarrow c/c^1$ durch Ausradieren des Notenhalses zu \circ .				→	In A-Ph fehlende Legatobögen werden analog T. 145–151 ergänzt.	
409 ¹	u. Sys.	A-Ph	Brahms korrigierte die irrtümlich notierten $\downarrow ({}_1F)F$ durch Ausradieren des Notenhalses zu \circ .		475 ¹	o./u. Sys.	→	In A-Ph fehlendes <i>ff</i> wird gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} /II ^{do}) ergänzt; vgl. <i>cresc.</i> in T. 473 ¹ .	
415 ¹	o./u. Sys.	→	In A-Ph erst in T. 415 ² stehendes <i>fff</i> wird gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} /II ^{do}) zu T. 415 ¹ verschoben.		482 ³	o./u. Sys.	A-Ph	Brahms verlegte die ursprünglich im o. Sys. notierte $\downarrow c^1$ nachträglich ins u. Sys.	
427 ¹	u. Sys.	A-Ph	Brahms notierte zunächst (entsprechend HL-4KA-E ₁ , II ^{do}) zusätzlich ein \downarrow für die Oberoktave <i>H</i> und strich das Zeichen dann wieder.		496 ^{1.1–3}	o./u. Sys.	→	In A-Ph fehlende Legatobögen und Staccatopunkte werden gemäß HL-4KA-E ₁ (II ^{do} , o./u. Sys.) und analog T. 489 ^{1.1–3} ergänzt.	
437 ² –438 ³	o./u. Sys.	→	In A-Ph fehlende Legatobögen werden gemäß HL-4KA-E ₁ ergänzt.		496 ⁴	u. Sys.	A-Ph	Brahms korrigierte ein offenbar irrtümlich notiertes <i>C</i> zu <i>c</i> .	
449 ³	o. Sys.	→	In A-Ph fehlende Verlängerungspunkte werden gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} , o. Sys.) und analog u. Sys. ergänzt.		497 ¹		→	In A-Ph fehlendes <i>a tempo</i> wird gemäß HL-4KA-E ₁ (I ^{mo} /II ^{do}) ergänzt.	
472 ³	u. Sys.	→	Eine in A-Ph wohl irrtümlich notierte zusätzliche $\downarrow g$ wird gemäß HL-4KA-E ₁ getilgt.		501 ¹	o. Sys.	A-Ph	Brahms strich die ursprünglich notierte zusätzliche Unternote <i>a</i> ¹ .	